Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Gebdichtenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681), Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Heimzeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrrolle und Wehrmacht Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2,10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1,90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 6 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 81 | **Sonnabend, den 4. April 1936** | **48. Jahrgang.**

Eden über den Friedensplan

England wünscht Verhandlungen — Zunächst Klärung von Zweifelsfragen

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 4. April.

Wenn es nach englischen Wünschen geht, wird nach der gestrigen Erklärung Edens im Unterhaus zunächst einmal eine kurze Ruhepause in den mannigfachen Besprechungen eintreten. Angesichts des englischen Widerwillens gegen die sofortige Abhaltung einer neuen Konferenz der Locarnomächte (ohne Deutschland) scheint es die französische Regierung vorgezogen zu haben, vorläufig kein derartiges Verlangen an England zu stellen. In Downingstreet wünscht man, daß die nächste Phase so ruhig wie nur eben möglich verläuft und will daher, daß alle Besprechungen nur auf diplomatischem Wege vor sich gehen sollen.

Diese rein diplomatischen Besprechungen wünscht man in England um so mehr, als es jetzt gilt, den Rahmen der kommenden Verhandlungen genau zu umreißen. Wie man der gestrigen Eden-Erklärung entnehmen darf, ist man nicht abgeneigt, die bisherigen Besprechungen zu erweitern und, wenn eben möglich, über die direkt betroffenen Locarnomächte hinaus auch die Völkerbundsmächte in ihrer Gesamtheit mit den mannigfachen Friedensvorschlägen zu befassen. Es besteht Grund zu der Annahme, daß Eden einen ähnlichen Wunsch bereits ausspricht, als er dem französischen wie auch dem belgischen Botschafter am Donnerstagnachmittag die beiden bekannten Briefe (wegen der Generalstabsbesprechungen sowie der zu ergreifenden Maßnahmen bei einem Fehlschlagen der Verhandlungen) überreichte. Es verdient Beachtung, daß die englische Regierung in dieser Hinsicht von einer ungewöhnlichen Seite Unterstützung erfährt. Im „Evening Standard", einem Blatt, das zum Konzern des Zeitungspolitikers Lord Beaverbrook gehört, erscheint in großer Aufmachung ein Artikel von Winston Churchill, der zu dem Schluß kommt, aus den Völkerbundsmächten einen Block von friedlichen und zugleich entschlossenen Nationen zu schaffen, der in kollektiver Form ein Bollwerk gegen jede Form des Angriffs bilden soll. Es ist ganz augenscheinlich, daß Edens gestrige Unterhauserklärung in manchen ihrer Formulierungen bewußt auf die augenblickliche Mentalität der englischen öffentlichen Meinung zugeschnitten ist. So ist die Bezugnahme auf den Völkerbund zustande gekommen, und in derselben Richtung liegt die sehr starke Unterstreichung der kommenden Generalstabsbesprechungen.

Eben hat im einzelnen die Stichworte gegeben, die in der englischen Regierungspropaganda jetzt zur Gewinnung der öffentlichen Meinung abgewandelt werden dürften. Wie wir bereits vor einigen Tagen mitgeteilt haben, beabsichtigt die englische Regierung, die jetzt eintretende Pause in den diplomatischen Verhandlungen zu Propagandamaßnahmen zur Gewinnung der öffentlichen Meinung zu benutzen. Erfreulicherweise hat sich dabei der neue Verteidigungsminister, Sir Thomas Inskip, durchaus verständig geäußert. Er hat von den freundschaftlichen Gefühlen des englischen Volkes für Deutschland gesprochen, er hat in Uebereinstimmung mit Edens Unterhauserklärung erneut den höchst bedeutsamen Charakter der meisten deutschen Vorschläge unterstrichen und gesagt: „Ich hoffe und glaube, daß die Lage Möglichkeiten enthält, die über alles hinausgehen, was ich vor kurzer Zeit noch erwartete. Ich möchte nicht an den strengen Gesetzesbuchstaben festhalten. Ich glaube nicht, daß es uns im geringsten darum zu tun ist, Verträge so zu behandeln, wie es ein Jurist tun würde." Aber ebenso wie Eden hat auch Sir Thomas Inskip noch einmal der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Deutschland sich in der gegenwärtigen Zwischenperiode etwas versöhnlicher zeigen solle. Er glaube, daß Frankreich nicht abgeneigt sei, einen Beitrag zu leisten. Es sei zu hoffen, daß auch Deutschland mit einem „Beitrag" (!) hervortreten werde, um es zu ermöglichen, daß die Aussöhnungsbemühungen in der glücklichsten und angenehmsten Atmosphäre durchgeführt werden. England habe die Rolle eines Friedensstifters zu spielen. Wenn die Oeffentlichkeit der Regierung weiterhin ihr Vertrauen schenke, dann werde die Regierung, wenn sie Glück habe, die Verhandlungen für eine Endregelung aller Schwierigkeiten in Gang bringen können.

In der Unterredung von Herrn von Ribbentrop mit Herrn Eden hat der englische Außenminister eine Reihe von Fragen an den Botschafter gerichtet. Wie erinnerlich, hat England nach Erhalt der deutschen Gegenvorschläge darauf hingewiesen, daß einige der deutschen Punkte noch der Aufklärung bedürften. So merkwürdig manche dieser von England gewünschten Aufklärungen auch wirken mögen, so zeigen sie aber auch, daß England unbedingt den Wunsch hat, zu Verhandlungen zu kommen. Das eine hat die Reaktion der englischen öffentlichen Meinung mit aller Deutlichkeit klarwerden lassen, daß das englische Volk eine Behandlung der deutschen Friedensvorschläge verlangt und es einfach nicht verstehen würde, wenn dieser umfassende Plan nicht in aller Kürze von den beteiligten Westmächten in ernstliche Erwägung gezogen würde. In dieser Hinsicht besteht eine volle Uebereinstimmung zwischen der englischen Regierung und der englischen öffentlichen Meinung.

Besorgnisse um den Tana-See

a. **London**, 4. April.

Das italienische Vorbringen in der Richtung auf den Tana-See hat zu einem Aufflammen der englischen Nervosität geführt. Der italienische Botschafter in London, Grandi, hat deshalb gestern nachmittag im Foreign Office vorgesprochen und die bereits früher abgegebene italienische Verscherung wiederholt, daß Italien die englischen Interessen im Tana-See-Gebiet, die im Vertrage von 1906 niedergelegt sind, sorgfältig beachten werde. In England ist diese Erklärung mit Befriedigung zur Kenntnis genommen worden.

In der breiten englischen Oeffentlichkeit hat aber mehr als das Vorbringen in das Seegebiet der angebliche Gebrauch von Giftgasen zu einem heftigen Wiederaufflammen der italienfeindlichen Stimmung geführt. In liberalen und arbeiterparteilichen Kreisen wird erneut die Verhängung der Petroleumsperre gefordert. Die englische Regierung sieht sich angesichts der wachsenden Mißstimmung schwierigen Problemen gegenüber und drängt darauf, daß der Dreizehner-Ausschuß so schnell wie möglich, möglichst noch im Laufe der kommenden Woche, zusammentreten soll. In Downing Street weist man erneut darauf hin, daß die Petroleumsanktionen deswegen vertagt worden seien, um den beiden kriegführenden Nationen keine Gelegenheit zu einer Verständigung zu versperren. Da jetzt beide Seiten ihre Bereitwilligkeit, in Verhandlungen einzutreten, durchgegeben haben, sollten diese jetzt auch mit äußerster Schnelligkeit aufgenommen werden, England drängt auch aus dem weiteren Grunde auf baldige Friedensverhandlungen, weil Frankreich ziemlich unmißverständlich hat wissen lassen, daß es, um Italien wieder seine alte Stellung in der europäischen Politik zu geben, eine Aufhebung der Sanktionen verlangen werde. Eine derartige Forderung bringt England in eine äußerst heikle Lage. Um ihr zu entgehen, unterstützt England jetzt alle einigermaßen möglichen aussichtsreichen Friedensschritte.

Der Gedankenaustausch zwischen den Staaten der Kleinen Entente über die wegen der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in Oesterreich zu treffenden Schritte ist noch im Gange. Voraussichtlich werde die Kleine Entente wegen der Verletzung des Artikels 119 des Vertrages von St. Germain Klage vor dem Völkerbundsrat erheben.

Erklärung im Unterhaus

„Hitlers Vorschläge höchst bedeutsam" — Die Generalstabsbesprechungen

dnb. **London**, 4. April.

Vor vollbesetztem Hause und in Anwesenheit fast der gesamten Regierung gab Außenminister Eden am Freitagvormittag die angekündigte Erklärung über die deutschen Friedenspläne und die Generalstabsbesprechungen ab.

Die Ereignisse der letzten Tage, führte Eden aus, zerfallen in zwei Teile. Der erste Teil bezieht sich auf die Mitteilungen der deutschen Regierung vom 1. April an die britische Regierung, der zweite Teil auf die zwischen der britischen, der französischen und der belgischen Regierung ausgetauschten Mitteilungen über das Weißbuch vom 19. März.

Nach einem kurzen Hinweis auf den Besuch des Botschafters von Ribbentrop anläßlich der Ueberreichung der deutschen Antwort fuhr Eden fort:

Gestern hatte ich eine weitere Unterredung mit dem deutschen Vertreter, in der ich Herrn von Ribbentrop mitteilte, daß die britische Regierung, obwohl sie bisher nur Zeit für ein Vorstudium hatte, die letzten Vorschläge Hitlers als höchst bedeutsam ansehe, und daß sie eine sorgfältige Prüfung verdienten, was wir jetzt zu tun beabsichtigen.

Die unmittelbare Frage lautet, welcher Art der nächste Schritt sein soll. Es war klar, daß wir mit den anderen Regierungen in Verbindung treten müssen. Das bedarf einiger Zeit, und in der Tat glaubt die britische Regierung, daß in diesem Augenblick eine Pause wertvoll ist. (Beifall.) Ich betonte Herrn von Ribbentrop gegenüber, daß unser Ziel in der gegenwärtigen Lage dasselbe ist, was es von Anbeginn gewesen ist, nämlich die Verhandlungen über eine endgültige Regelung in Fluß zu halten zu versuchen. Ich bat Herrn von Ribbentrop, dem deutschen Kanzler zu versichern, daß die britische Regierung in dieser Hinsicht keine Bemühungen scheuen würde. Gleichzeitig fühlte ich mich verpflichtet, ihm gegenüber darauf hinzuweisen, daß die deutsche Regierung in bezug auf den Uebergangszeitraum, für den die britische Regierung ganz besonders um einen Beitrag gebeten hatte, nicht in der Lage gewesen ist, uns entgegenzukommen. Infolgedessen bleibt die Schwierigkeit, in Europa eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, was eine wesentliche Vorbedingung für erfolgreiche Verhandlungen ist, noch bestehen.

Der Außenminister wies in diesem Zusammenhang auf die Verpflichtungen hin, die England eingegangen sei und erwähnte dabei besonders die Besprechungen zwischen den Generalstäben, die im Interesse dieser Verpflichtungen stattfinden sollen. (Beifall.)

Es muß betont werden, so sagte er, daß sich diese Besprechungen nur auf die Zwischenperiode beziehen; sie werden einen rein technischen Charakter haben und unsere politischen Verpflichtungen nicht vermehren.

Dementsprechend übergab ich gestern dem französischen und dem belgischen Botschafter je ein Schreiben, denen ich eine weitere Mitteilung beifügte, dessen Inhalt ich dem Hause verlesen werde:

„Ich habe die Ehre, Euer Exzellenz einen Brief auszuhändigen, wie er in dem Text der Vorschläge vorgesehen ist, die am 19. März von den Vertretern Belgiens, Frankreichs, Englands und Italiens entworfen worden sind. Eure Exzellenz werden zu würdigen wissen, daß die Absendung dieses Briefes in keiner Weise bedeutet, daß nach Ansicht der britischen Regierung die Versöhnungsbemühungen, auf die in diesem Briefe Bezug genommen wird, gescheitert sind. Wie Sie wissen, haben wir heute von der deutschen Regierung gewisse Vorschläge erhalten, die wir Ihrer Regierung mitgeteilt haben und denen wir unsere sofortige Erwägung schenken. Inzwischen ist die britische Regierung in Uebereinstimmung mit Paragraph 3 der Vorschläge bereit, ihren Generalstab anzuweisen, umgehend mit dem französischen bzw. belgischen Generalstab in Verbindung zu treten, um die technischen Voraussetzungen zu schaffen, unter denen die in jenem Paragraphen genannten Verpflichtungen im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffes durchgeführt werden sollen.

Im Auftrage der britischen Regierung habe ich die Ehre, mitzuteilen, daß dies dahin zu verstehen ist, daß diese Fühlungnahme zwischen den Generalstäben für keine der beteiligten Regierungen irgendeine politische Verpflichtung aufwirft, noch irgendeine Verpflichtung bezüglich der Organisation der Landesverteidigung.

Ich würde mich freuen, von Eurer Exzellenz die Bestätigung zu erhalten, daß Ihre Regierung der gleichen Auffassung ist. Die britische Regierung schlägt vor, daß die Besprechungen zwischen den Generalstäben der beiden Regierungen, die für die Herstellung der fraglichen Fühlungnahme notwendig sind, in London begonnen werden sollen. Ich sende gleichlautende Briefe an den französischen bzw. den belgischen Botschafter."

Die britische Regierung hat nunmehr von dem französischen und dem belgischen Botschafter die Mitteilung erhalten, daß auch ihre Regierungen dieser Auffassung beitreten. Das Unterhaus wird ferner feststellen, daß die vorgeschlagenen Generalstabsbesprechungen in London stattfinden sollen. Auch hiermit haben sich die Regierungen Frankreichs und Belgiens einverstanden erklärt. Ein Zeitpunkt für diese Zusammenkunft ist noch nicht festgesetzt. Aber sie wird stattfinden, sobald die notwendigen Vorkehrungen getroffen worden sind. Die hierauf bezügliche Korrespondenz wird noch heute mittag in einem Weißbuch veröffentlicht werden. Wie ich schließlich wiederholen muß, ist sich die britische Regierung vor einiger Zeit schlüssig geworden, daß sie ihrerseits einen Beitrag zur Wiederherstellung des Vertrauens leisten muß, das eine wesentliche Vorbedingung für erfolgreiche Verhandlungen ist. Dies war der Hauptgrund, warum die britische Regierung Stabsbesprechungen mit Frankreich und Belgien beschlossen hat. Diese Besprechungen können nach Meinung der britischen Regierung in keiner Weise als eine Präjudizierung der Regelung angesehen werden, deren Verwirklichung wir alle wünschen.

Die Erklärung des Außenministers Eden wurde mit lautem Beifall begrüßt.

Politische Wochenschau

Halle, 4. April.

Mit einer beispiellosen Einmütigkeit hat das deutsche Volk am 29. März dem Führer und Reichskanzler sein Vertrauen ausgesprochen und die von ihm verfolgte Politik gebilligt. Unter der Parole Gleichberechtigung und Friede sind neunundneunzig vom Hundert aller Stimmen für die aufgestellte Liste und damit für den Führer abgegeben worden. Gleichberechtigung und Friede ist auch das Leitmotiv des großdeutschen Friedensplanes, der zwei Tage nach der Wahl im Namen Adolf Hitlers durch den Botschafter von Ribbentrop in London übergeben worden ist und der in ganz Europa das denkbar größte Aufsehen erregt hat. Diese Note ist die Antwort auf das Memorandum der Locarnomächte, worin dem Deutschen Reich auf betreiben Belgiens und Frankreichs eine Art Schuldbekenntnis wegen der angeblich unberechtigten Kündigung des Vertrages von Locarno und wegen der Besetzung der Rheinlandgarnisonen angesonnen wurde. Aber die Bedeutung des Berliner Dokuments geht weit über den Rahmen einer diplomatischen Note hinaus. Ihre Verkündung ist ein Akt von historischer Bedeutung, ihr Inhalt ist ein Friedensappell größten Stils an alle Völker, zugleich erhält die Welt damit ein völlig durchgearbeitetes praktisches Instrument zur Erreichung eines wahren Friedens.

Im ersten Teil weist die Reichsregierung die in dem Londoner Memorandum an sie gestellten Zumutungen zurück. Sie unterscheidet scharf zwischen einem Europa unter der Herrschaft des Geistes von Versailles, mit der sich immer wieder vordrängenden Tendenz zum Abschluß von Militärbündnissen, die den Frieden geradezu gefährden, und einer wirklichen Völkergemeinschaft auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller. Die Reichsregierung stellt noch einmal fest, warum sie die volle Souveränität des Reiches über die Rheinlandzone aus eigenem Entschluß wiederherstellen mußte, sie bestreitet zugleich die Möglichkeit, eine so hochpolitische Frage durch eine Kammer von Juristen zu entscheiden, wie die Westmächte es fordern. Nach einer kurzen Wiederholung der bereits in dem Memorandum vom 7. März dargelegten Gründe, weshalb Deutschland den Locarnopakt als aufgelöst ansehen mußte, nachdem Frankreich das Militärbündnis mit Moskau geschlossen hatte, wird der eigentliche Friedensplan entwickelt. Dies geschieht in so freier, allgemeinverständlicher Art, ist zugleich aber auch so sorgsam durchgedacht in allen Einzelheiten, daß die Völker davon sofort den tiefsten Eindruck empfangen mußten. Aber auch die Staatsmänner begriffen, es handelt sich hier um eine Angelegenheit von ungeheurem Ernst, um eine staatsmännische Tat, die zu bagatellisieren sie unmöglich wagen konnten. Aus diesem Dokument spricht der Wille zum Frieden zu überzeugend, daß die „Times" schon nach dem ersten Eindruck an die Spitze ihres Leitartikels darüber den Satz gestellt hat, es werde unter den englischen Lesern nur wenige geben, die nicht davon überzeugt sein würden, es handele sich hier in der Tat um einen Friedensplan, an der Aufrichtigkeit des Friedenswillens Adolf Hitlers könne nicht gezweifelt werden. Hier zeigte sich auch sofort der fundamentale Unterschied zwischen der Einstellung Englands zu Deutschland und der Haltung Frankreichs. Während in der Pariser politischen Welt als erster Eindruck wiederum das alte grundsätzliche Mißtrauen gegen Deutschland und feindselige Ablehnung festgestellt werden mußte, weil man dort das eigene künstliche Vertragsgebäude erschüttert fühlte, zeigte sich in England die öffentliche Meinung durchaus unvoreingenommen gegenüber Deutschland. Die Presse erkannte den Wert der deutschen Vorschläge sofort und sprach sich mit überraschender Anerkennung darüber aus. Es fehlte zwar auch an Einwänden nicht, diese richteten sich aber nicht gegen den eigentlichen Friedensplan, sondern höchstens gegen Einzelheiten.

Die Feststellung der „Times", daß der deutsche Friedensplan der ernstesten Erwägung würdig und als Grundlage zu weiteren Verhandlungen durchaus geeignet sei, hat sich gestern im Unterhaus auch der englische Außenminister Eden in seiner im Namen der britischen Regierung abgegebenen Erklärung zu eigen gemacht. Eden selbst hatte in seiner Unterhausrede vom 26. März zum Schluß die Hoffnung ausgesprochen, daß man nach dem Bekanntwerden der neuen deutschen Vorschläge die allgemeine Lage in einer ruhigeren Atmosphäre werde überprüfen können. Eden hatte in jener Rede das Ziel der britischen Politik wie folgt bezeichnet: Ein gekräftigter Völkerbund, ein geordnetes Europa, mehr nationales Vertrauen auf Gesetz und Ordnung als auf Waffen und schließlich die Befreiung der Völker von der quälenden Furcht, unter deren Schatten sie jetzt leben. Um dieses Ziel zu erreichen, so deutete der Minister an, müsse man vor allem aus der Unruhe der Gegenwart heraus zu ruhigem Verhandeln kommen, ein Wunsch, der, wie der Friedensplan Adolf Hitlers zeigt, auch durchaus im deutschen Sinne liegt und den zu erfüllen die deutschen Vorschläge im höchsten Maß geeignet erscheinen. In seiner gestrigen Erklärung hat der britische Außenminister denn auch unter dem Beifall des Hauses zugegeben, daß die Hoffnung, die Verhandlungen nunmehr in ein ruhigeres Stadium überleiten zu können, durch die deut-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0001

sche Note nicht enttäuscht worden ist, Eden hat zwar die Schwierigkeiten nicht verhehlt, die insofern noch bestehen, als die Forderungen der beiden anderen Locarnomächte, Belgiens und Frankreichs, auf deutsche Zugeständnisse von der Reichsregierung nicht erfüllt werden konnten, aber er hat festgestellt, daß die deutschen Vorschläge höchst bedeutsam und der sorgfältigsten Prüfung würdig seien.

Wie könnte es auch schließlich anders sein! Spricht doch die Bereitschaft zum Frieden so deutlich aus dem deutschen Dokument, wie noch aus keiner ähnlichen Verlautbarung irgendeiner anderen Regierung. Warum beispielsweise ist der Kellogg-Pakt wirkungslos geblieben? Weil er sich auf die moralische Aechtung des Krieges beschränkte und die Regelung aller Streitigkeiten durch friedliche Mittel zwar als Ziel aufstellte, ohne jedoch zur Beseitigung der Konfliktsstoffe das geringste beizutragen oder den praktischen Weg zur friedlichen Verständigung der Völker zu zeigen. Der deutsche Friedensplan dagegen ist durchaus konstruktiv. Er bringt in seinen neunzehn Punkten Vorschläge, die praktisch durchführbar sind, wenn nur überall der gute Wille dazu vorhanden ist. Aber auch das moralische Moment, die Notwendigkeit der Herbeiführung eines besseren Verständnisses der Völker für einander wird gebührend berücksichtigt. Von größter moralischer und praktischer Wirkung könnte der deutsche Vorschlag einer Vereinbarung über den Luftkrieg und über die Beschränkung in der Anwendung einiger der schwersten Waffen sein. Der Hinweis auf die vor siebzig Jahren abgeschlossene Genfer Konvention, die den Schutz der Verwundeten und Kranken in den Feldheeren festlegte und dadurch wesentlich zur Milderung der Schrecknisse des Krieges beitrug, enthält im Grunde einen starken Vorwurf gegen die Regierungen von heute. Sollte eine ähnliche Vereinbarung, wie sie damals im Interesse der allgemeinen Menschlichkeit zustande kam, in unserer Zeit, wo der Krieg ein noch weit furchtbareres Antlitz als damals zeigt, vor allem auch gegenüber der Zivilbevölkerung, nicht auch möglich sein?

Auf jeden Fall hat die englische Regierung sofort eingesehen, daß über den deutschen Friedensplan verhandelt werden muß, denn die Völker würden eine andere Haltung nicht verstehen. Aber auch in Paris scheint man nach dem ersten üblichen Entrüstungsausbruch verhältnismäßig rasch zu der Einsicht gekommen zu sein, daß eine glatte Ablehnung der deutschen Vorschläge, wie die französische Presse sie anfangs vorschlug, der Sache Frankreichs nur schaden könnte. Man versucht also das beste im französischen Sinne daraus zu machen und die Kulissen des Völkerbundes vorzuschieben, um dahinter die alte offensive Sicherheitspolitik weiter zu treiben. Leider hat Herr Eden in der übertriebenen Sorge um den einstigen Genossen der Entente dieser französischen Taktik dadurch wiederum Vorschub geleistet, daß er in seiner Unterhausrede zwar den deutschen Friedensplan ausdrücklich als höchst bedeutungsvoll anerkannte, im gleichen Augenblick aber auch die Aufnahme der von Frankreich so sehr herbeigesehnten Generalstabsbesprechungen verkündete. Mußte die Ueberraschung des „Garantiebriefes" an Belgien und Frankreich gerade jetzt erfolgen, war sie überhaupt unvermeidlich, nur weil die aufgeregten Nerven der Pariser Sicherheitspolitiker nach der Auffassung des Herrn Eden unbedingt ein Beruhigungsmittel brauchten?

Wie sinnlos das französische Verlangen nach verstärkten Sicherheitsgarantien angesichts der tatsächlichen militärischen Lage an der deutsch-französischen Grenze ist, hat nicht nur die deutsche Regierung bereits nachgewiesen, es liegt für jeden Sachverständigen auf der Hand. Anderseits hat die Reichsregierung deutlich genug zu verstehen gegeben, daß sie die Aufnahme von Generalstabsbesprechungen vor Abschluß neuer Sicherheitspakte als ein ernstes Präjudiz ansehen müsse. Herr Eden hat sich über diese deutschen Einwände glatt hinweggesetzt. Eine solche Methode dürfte aber der Fortführung der begonnenen Verhandlungen nicht gerade förderlich sein. Jedenfalls beweist dieser Zwischenfall von neuem, wieviel Hindernisse, vor allem durch Frankreichs Schuld, noch auf dem Wege zur Verständigung liegen. Daß sie dennoch kommen muß und wird, dafür werden hoffentlich die Völker sorgen. **P.**

Der Führer und Reichskanzler hat den Reichsärzteführer, Dr. med. Gerhard Wagner, München, durch Erlaß vom 24. März 1936 zum Leiter der Reichsärztekammer berufen. Dr. Wagner hat auf Grund der Reichsärzteordnung das „Deutsche Aerzteblatt" als Amtsblatt der Reichsärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands bestimmt.

*

Anläßlich des mohammedanischen Festes zur Erinnerung an den Tod Alis, des Schwiegersohns Mohammeds und Gründers des schiitischen Glaubensbekenntnisses, kam es in den Schiitendörfern des südlichen Libanons zu blutigen Auseinandersetzungen, bei denen fünf Personen getötet und viele verwundet wurden.

Friedenskonferenz in Genf?

Die Beratungen der französischen Botschafter

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 4. April.

Die politisch-diplomatische Geschäftigkeit in Paris setzte sich gestern fort. Nachdem der französische Botschafter in Rom schon Donnerstag abend hier eingetroffen war, kam gestern morgen mit dem Nordexpreß auch François-Poncet aus Berlin in Paris an. Botschafter Laroche aus Brüssel traf ebenfalls am Morgen ein. Um die Mittagsstunde erwartete man noch den Botschafter Corbin aus London, aber er kam nicht. Wie sich herausstellte, hatte der Generalsekretär des Foreign Office, Vansittard, ihn in letzter Minute zu einer dringenden Besprechung gebeten, so daß der Abflug von Croydon sich verzögerte. Gleichwohl begann die festgesetzte „Botschafterkonferenz" pünktlich um drei Uhr am Quai d'Orsay. Botschafter Corbin kam erst kurz nach vier Uhr dazu.

An dieser Konferenz, der man eine besonders große Bedeutung beimessen will, nahmen außer dem Ministerpräsidenten Sarraut und dem Außenminister Flandin nach Paul-Boncour, der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Leger, und die Abteilungschefs Massigli und Bargeton teil. Die Sitzung ging kurz vor sieben Uhr zu Ende. Die einzelnen Botschafter gaben Berichte sowohl über die Stimmung in dem Lande, in dem sie akkreditiert sind sowie auch über die Möglichkeiten diplomatischer Unterstützung für Frankreich. Vor allem soll Botschafter Corbin sehr wichtige Mitteilungen über die Haltung der englischen Regierung gemacht haben. Deshalb zeigte man sich am Quai d'Orsay mit den Ausführungen Edens im Unterhaus durchaus zufrieden. Im übrigen verhandelte die Botschafterkonferenz lange über die deutschen Vorschläge der zweiseitigen Nichtangriffspakte, denen sowohl die französische wie die englische und erst recht die Völkerbundsauffassung gegenübersteht. Man wird über diese Fragen noch mit dem Foreign Office verhandeln. Doch sickert jetzt schon durch, daß gerade auf dieser Grundlage der beabsichtigte französische Gegenvorschlag für Europa aufgebaut werden soll.

Wie der „Petit Parisien" meldet, wurde beschlossen, nicht nur eine, sondern gleich drei diplomatische Noten in Beantwortung des deutschen Memorandums auszuarbeiten. Die erste dieser Noten werde die „pseudo-juristische Argumentation" des deutschen Schriftstückes zu widerlegen suchen, die zweite werde auf die „völlige Unzulänglichkeit" der deutschen Antwort hinsichtlich der Forderungen der Locarnomächte hinweisen und die dritte endlich werde den offiziellen französischen Friedensplan entwickeln, der etwa eine verbesserte und erweiterte Ausgabe der Vorschläge Herriots und Paul-Boncours vom Jahre 1932 werden soll. Was mit der ersten juristischen Note geschehen soll, wird nicht weiter angegeben. Wahrscheinlich wird man sich mit ihrer Veröffentlichung begnügen. Die zweite Note wird der Konferenz der Locarnomächte vorgelegt werden, die, wie man in Paris noch immer hofft, bestimmt vor Ostern zusammentreten soll. Die dritte Note endlich soll dem Völkerbund unterbreitet werden, denn nach dem Wunsche der französischen Regierung sollen die Friedensverhandlungen im Rahmen des Völkerbundes nach den französischen Wahlen im Mai in Genf beginnen. Man glaubt in Paris, der Zustimmung Englands zu dieser dreifachen taktischen Prozedur schon jetzt sicher zu sein. Ein dunkler Punkt allerdings besteht noch wegen der Beziehungen zwischen London und Rom. Aber hier glaubt man ebenfalls eine gewisse Entspannung feststellen zu können, nachdem Mussolini nochmals habe versichern lassen, daß er trotz des Vormarsches der italienischen Truppen nach dem Tana-See entschlossen sei, die englische Einflußzone unbedingt zu achten.

Was die Friedenskonferenz in Genf angeht, so will man sich in eingehenden diplomatischen Verhandlungen nicht nur die völlige Unterstützung Rußlands und der Kleinen Entente sichern, sondern man will darüber hinaus auch durch den Völkerbundsminister Paul-Boncour einen noch nicht dagewesenen riesigen Propagandafeldzug zugunsten des Völkerbundsgedankens organisieren. Das letzte Ziel Frankreichs dabei sei, dem Grundprinzip der kollektiven Sicherheit und der gegenseitigen Hilfeleistung zum Triumph zu verhelfen, und zwar „mit oder ohne Deutschland".

Der Kampf um den Tana-See

Italien verlangt die Souveränität über das Gebiet

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

h. **Rom**, 4. April.

Die italienische Presse greift jetzt die Frage der britischen Interessen am Tana-See und ihre Respektierung durch die italienische Regierung auf und versichert gemäß den vorgestern abgegebenen amtlichen Erklärungen, daß die englisch-italienischen Protokolle von 1925 die Grundlage für Verhandlungen mit England abgeben müßten. Mussolinis Blatt, der „Popolo d'Italia", erklärt wörtlich: „Die britischen Rechte bleiben und werden in voller Integrität britische Rechte bleiben. Was den grotesken Plan anlangt, die Wasser des Tana-Sees über eine Hochfläche von 2000 bis 3000 Meter abzulenken, so sei gesagt, daß er erstens durch die diplomatischen Protokolle und zweitens von der Natur verhindert wird".

Das „Giornale d'Italia" stellt mit Genugtuung fest, daß die englische Presse auf die durch die Protokolle von 1925 festgelegten Rechte Englands im Tana-See-Gebiet hinweist und bemerkt dazu: „Es ist nicht unnütz, festzustellen, daß die Engländer, wenn sie auf ihre Rechte verweisen, auch die wichtigeren italienischen Rechte anerkennen müssen, die mit den englischen Rechten zusammen ein organisches, unzerreißbares Ganzes in den vertraglichen italienisch-englischen Beziehungen bilden".

Nachdem so das Gelände für spätere Verhandlungen vorbereitet ist, bestreitet das „Giornale d'Italia" den Engländern allerdings den Souveränitätsanspruch auf die Gebiete um den Tana-See. Die Verträge von 1925 hätten zwar besondere Rechte und Interessen Großbritanniens im Tana-See-Gebiet anerkannt, aber der bekannte Maffey-Bericht, den das „Giornale d'Italia" selbst am 19. Februar d. J. veröffentlichen konnte, läßt die Möglichkeit offen, daß England nicht in den Besitz der fraglichen Gebiete kommt und fordert für diesen Fall besondere Vorsichtsmaßnahmen für den ungehinderten Abfluß der Wasser des Blauen Nils. Aus dem „Giornale d'Italia" muß gefolgert werden, daß Italien also bereit ist, gemäß den dringenden Interessen der sudanesischen und ägyptischen Baumwollkulturen den Blauen Nil nicht abzulenken — wie auch der zitierte Artikel des „Popolo d'Italia" zeigt —, den Engländern aber nicht das Gebiet selbst einräumen will.

Abessinische Rückzugsgefechte

Asmara, 4. April.

Die abessinischen Siegesmeldungen südlich des Amba Aladschi werden auf italienischer Seite mit ironischer Heiterkeit aufgenommen. Die italienische Heeresleitung anerkennt die Tapferkeit, mit der sich die Abessinier geschlagen haben. Ihr angeblicher Sieg habe jedoch nicht den Rückzug des abessinischen Heeres verhindern können, dem das 1. Armeekorps und das Eingeborenenkorps auf dem Fuße folgen. Im Hauptquartier wird bekanntgegeben, daß die Truppen des Negus bereits südlich des Aschangi-Sees stehen, wo sie von den italienischen Bombenflugzeugen unter ständigem Feuer gehalten werden. Die Nachhut der Abessinier versucht, den italienischen Vormarsch nach Möglichkeit aufzuhalten, um dadurch den Rückzug des Negus zu decken. An dem ganzen Frontabschnitt finden ununterbrochen Rückzugsgefechte statt.

Die von der Front einlaufenden Berichte melden, daß das ganze Gebiet südlich des Amba Aladschi buchstäblich mit abessinischen Leichen bedeckt sei. Ununterbrochen werden abessinische Verwundete in die italienischen Feldlazarette eingeliefert. Unübersehbar sei das von den Abessiniern auf ihrem Rückzug zurückgelassene Kriegsmaterial. Ueber das Verbleiben des Negus sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. So heißt es, daß er sich noch inmitten seiner Truppen befinde. Andere Meldungen wollen davon wissen, daß er schleunigst nach Dessie abgereist sei, wo ihn der Thronfolger an der Spitze nicht unerheblicher Truppenverbände erwarte. In italienischen militärischen Kreisen hält man die militärische Lage der Abessinier für verzweifelt. Man ist der Meinung, daß sich die letzten Niederlagen und der Rückzug des abessinischen Heeres unweigerlich auf die innerpolitische Lage auswirken werden, die bereits stark erschüttert sein soll. Die Stellung des Negus, so betont man, sei in jeder Hinsicht so gut wie unhaltbar geworden.

---

740 Reichstagsabgeordnete

Die Abgeordneten aus dem Gau

Berlin, 4. April.

Nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen vom 29. März sind insgesamt 740 Abgeordnete gewählt worden. Davon entfallen auf die 35 Wahlkreise insgesamt 723 und auf den Reichswahlvorschlag 17 Abgeordnete. Der Führer steht an der Spitze der im Wahlkreis 24 (Oberbayern-Schwaben) gewählten Abgeordneten, während der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, den Reichswahlvorschlag anführt. An erster Stelle der einzelnen Wahlkreislisten stehen die Reichsleiter, Reichsminister, Gauleiter und stellvertretenden Gauleiter.

Der Wahlkreis 11 (Merseburg), der den Gau Halle-Merseburg der NSDAP umfaßt, entsendet 16 Abgeordnete in den am 29. März neugewählten Reichstag. Die Namen dieser 16 Männer sind:

Jordan, Rudolf, Gauleiter, Halle-Saale,
von Alvensleben, Ludolf, SS-Sturmbannführer, Halle-Saale,
Bachmann, Heinrich, Gauwalter DAF, Halle-Saale,
Czarnowski, Bruno, Gauamtsleiter, Laborant, Halle-Saale,
Dr. Hallermann, August, Diplomlandwirt, Berlin-Dahlem,
Jüttner, Max, SA-Gruppenführer, München,
Reckewerth, Richard, Gebietsführer HJ, Forstbeamter, Halle-Saale,
Dr. Schultze-Naumburg, Paul, Professor, Dr. h. c., Weimar,
Simon, (Merseburg), Karl, Oberstarbeitsführer, Bankbeamter, Merseburg,
Stöhr (Schneidemühl), Franz, Oberbürgermeister, Schneidemühl,
Tesche, Georg, stellvertretender Gauleiter, Obermüller, Halle-Saale,
Tiebel, Fritz, Postamtmann, Berlin-Steglitz,
Uebelhoer, Friedrich, Oberbürgermeister, Naumburg-Saale,
Weinreich, Hans, SA-Gruppenführer, Reichsführer TN, Berlin-Südende,
Wolkersdörffer, Hans, SS-Standartenführer, Rchs.-Betr.-Gem.-Walter, Berlin-Köpenick,
Wünning, Joachim, Bauer, Rittergut Kleinhelmsdorf (Zeitz).

Der frühere Führer der 26. SS-Standarte, SS-Oberführer Georg Altner (Stuttgart) ist im Wahlkreis 31 (Württemberg) gewählt worden, der ehemalige Führer der SA-Brigade 38, SA-Oberführer Alfred Ernst wurde im Wahlkreis 3 (Berlin-Ost) gewählt.

Große Gilde zu Riga aufgelöst

Riga, 4. April.

Am Donnerstag erfolgte die vom lettischen Innenminister angeordnete zwangsweise Auflösung und Uebergabe des Gesamtvermögens der deutschen Großen Gilde zu Riga an die Handels- und Industriekammer Lettlands. Bei dieser Gelegenheit richtete der Vorsitzende der Kammer an den Vorstand der Gilde eine Ansprache, in der er es u. a. als völlig abwegig bezeichnete, wenn man die Große Gilde als deutschen kulturellen Verein hingestellt habe, ebenso sei es abwegig, wenn behauptet worden sei, daß es sich bei der Wirtschaftsgesetzgebung und Auflösung der Gilde um einen nationalen Kampf handele. Der lettische Staat denke nicht daran, sich auf Kosten einer Gruppe seiner Bewohner zu bereichern. In der Antwort erklärte der Alderman der Großen Gilde, Schwartz, u. a., daß durch das Gesetz vom 21. Dezember 1934 die Gilde gesetzlich gezwungen worden sei, ihre Satzungen zu ändern. Seitdem habe sie ihren früheren Charakter als kaufmännische Körperschaft verloren und sei von da ab nichts anderes als ein Verein mit kulturellen und sozialen Zwecken gewesen.

Himmlische und irdische Schönheit

Von Walter Bauer

Der hell erleuchtete Saal war mit Menschen gefüllt. Was hatte sie in solcher Zahl hierher gezogen, daß sie noch auf den Stufen der Empore saßen? Es rauschte und schwirrte von Stimmen, wie am Abend, kurz vor dem völligen Anbruch der Nacht, die Schlafbäume der Vogelvölker oder die Schilfwildnisse am Teich rauschen, bebend unter dem Schreien der Stare. Und wie all die Stimmen der Vögel in der schnell steigenden Flut der Dunkelheit vergehen, so sank plötzlich der große Saal, obgleich das Licht blieb, in tiefes Schweigen. Daraus stiegen nur noch vereinzelt Geräusche empor, das Knarren eines Stuhles, das Geräusch von Füßen, ein letzter eiliger Schritt; jetzt sollte Stille sein, damit eine andere Stimme vernehmbar werde.

Der gefeierte Pianist und Dirigent seines Kammerorchesters betrat die Bühne. Im Augenblick, da er vor dem Flügel stand, vor der Schar der Spieler, die unterdes sich vorbereitet hatte, befreite sich die Menge für einen Augenblick noch einmal von dem Schweigen, in dem sie nun verharren sollte, und begrüßte den Pianisten mit Beifall — als erhöben sich die Vogelvölker, dem Willen der Nacht entzogen, zu einem kurzen schwirrenden Flug. Dann sanken sie endgültig hinab in den Schlaf — wie die Menschen hier in ein neues Leben; das nur im Hören bestand.

Und ich war unter ihnen, wie alle nun entzückt verweilend in den unermeßlichen, haßlosen Reichen, die der Genius der Musik uns öffnete, und wir lauschten seiner Stimme, wie sie seinem Diener Johann Sebastian Bach zugeströmt war bis zum Augenblick seines Todes. Ich saß auf der Empore und sah auf das erstarrte Volk, indes nur die Seele vielleicht eines jeden sich aufschwang zu befreienden Flügen, zu Träumen, zu einem dem Tag entzogenen Dasein. Und mein Geist befreite sich von mir, der ihn täglich quälte und belastete, er warf seine Ketten ab und tauchte ein in die Feuer geistiger Morgenröte.

Ich betrachtete den großen Pianisten. Ich erkannte: er diente dem Geist; noch nie hatte ich das so begriffen. Er war nur einer von seiner Schar. Er führte sie wohl, indes ohne jedes andere Zeichen als das von seiner flüchtig gehobenen und deutenden Hand gegebene. Er hatte die Eitelkeit großer Gebärden abgelegt, darauf verzichtet, vor den anderen sichtbar zu sein. Was ihn von seinen Mitspielern unterschied, war die größere und womöglich reinere Leidenschaft, seine Kraft, die Geburt des Genius gegenwärtig zu machen, frisch wie am ersten Tag.

Das begriffen wir wohl und wir dankten mit Beifall, der am Ende der Brandenburgischen Konzerte aufschwebte, als rauschten Heerscharen von Vögeln empor von den Felsen, auf denen sie geruht hatten, lauschend der Stimme des Meeres.

Und dann spielten sie Mozarts Konzert in d-moll. Als der zweite Satz begann mit dem unsagbar innigen Thema, das zu wiederholen das Orchester nicht müde ward, um es unseren so leicht gedächtnislosen Herzen für immer einzuprägen — da geschah der ergreifende Augenblick. Nämlich; alle, ohne Ausnahme alle wurden von dieser Musik fortgeführt. Die Stille, die den Saal füllte und in der allein die Stimme dieser schmerzlichen Weltseligkeit ertönte — ich glaube: sie glich der Stille des Gebetes, ja, sie enthielt die Anbetung, den seltenen Kniefall vor dem Geist. Der so oft geschändete, zu billigen Verführungen benutzte Geist siegte — durch nichts als das Zusammenklingen von Instrumenten. Alle gehörten jetzt zusammen, etwas Gemeinsames in einem wundervollen hohen Sinn vereinigte uns, und ich, oft so sehnsüchtig unterwegs, beugte mich, gehörte zu jedem und zu allen. Jedoch nicht die Hörer nur verweilten in der demütigen Anschauung des Geistes — den Spielern geschah das gleiche. Ich sah ihre Gesichter. Sie waren wie die unsrigen, durch nichts ausgezeichnet. Jetzt aber, unter dem makellosen Gewölbe dieser Musik, wurde das Gesicht des Geigers, der das Thema wieder begann, wie von innen von einem Schein erleuchtet; es wurde zu einem Antlitz. Im Dienen gewann es eine eigene Schönheit, und indem der Spieler sich beugte, veredelte sich sein Geist und strahlte nach außen. So war es bei ihm; so geschah es den anderen. Als sie die Instrumente austönen und dann sinken ließen, schienen sie selber den Zauber erst ablegen zu müssen, und mit ein wenig verwirrtem Lächeln erhob sich der Pianist. Er dankte — dafür vielleicht, daß unser schweigendes Zuhören ihm wieder die Möglichkeit gegeben hatte, dem Genius zu begegnen, der einmal Mozart hieß.

Wir kehrten zurück. Das Grenzenlose begrenzte sich und wurde zum Saal, der Geist schlüpfte wieder in seine Hülle und sah aus den Fenstern der Augen, aus seinem ständigen Gefängnis, in die Menschenscharen.

Es bedurfte keiner Mühe, an die teuren Unsterblichen zu denken, die uns das Geschenk ihrer selbst, ihrer bewegten Seelen gemacht hatten — sie waren da, und ich erinnerte mich in diesem Augenblick ihrer Gesichter. Sagten sie etwas von der mächtigen Fülle ihrer Seelen, waren sie schön? Als Ludwig Tieck im Jahre 1789 vor der Vorstellung das Theater betrat, sah er einen kleinen Mann in grauem Rock, der die Notenpulte überprüfte. Das war Mozart — dies die Schilderung des Genius. Er war ein Mensch wie wir, über uns nur erhoben und dann in einer Schönheit ohnegleichen strahlend, wenn er von den Feuern seines Geistes umflammt wurde. Ich hatte auch noch nie gehört, daß Bach um seiner äußeren Schönheit willen gerühmt worden sei.

Ich dachte daran, weil vor mir ein ungewöhnlich schöner Mensch saß. So schön war dieses Mädchen, daß ich zuerst Mühe hatte, mich dem Leben der wundervollen Musik zu nähern. Als wir alle schon auf unseren Plätzen saßen und die Spieler ihre Instrumente leise stimmten, erschien dieses Mädchen wie eine junge zauberhafte Göttin, und alle sahen sie an. Ich denke, so muß es den griechischen Hirten zumute gewesen sein, wenn Pallas Athene aus dem krausen Schatten der Oliven unter sie trat. Das Licht war schwächer als der Schein ihres Haares, untadelig war ihre Erscheinung, und sie trug wie eine biegsame Rüstung über dem schwarzen Kleid ein Jäckchen aus silberglänzendem Stoff. Aufgerichtet trat sie auf die Empore und setzte sich, eine Reihe vor mir, ich konnte sie anschauen. Es war, die Schutzherrin des Genius oder er selber in dieser Gestalt sei erschienen, um zu sehen, wie man ihn feiere.

Und ich sah sie an. Ich verweilte in dem hellen Flaum des Haares in ihrem Nacken. Was war die Musik gegen das atmende Dasein dieser Gestalt! Und doch war ich bekümmert; gern trat ich dann in die Welt ein, die ein kleiner unscheinbarer Mann erschaffen hatte, von dem Tieck sagte, mit blödem Auge habe er vor den Notenpulten gestanden. Denn dieses schöne Mädchen wußte allzu deutlich von ihrer Schönheit und wußte sie nicht zu tragen. Sie war eitel, selbstgefällig; nicht ich nur empfand es. Ach, ihr Schönsein war nur eine Hülle, und obgleich sie doch, sie allein um ihrer edlen Erscheinung willen das Recht gehabt hätte, dem Genius ganz nahe zu sein, von ihm am reichsten beschenkt zu werden — sie schien mir am weitesten von ihm entfernt zu leben, nur darauf bedacht, ihre Schönheit zu zeigen. Sie sah sich selber an. Es schien, sie bemerkte, daß ich sie betrachtete; sie wandte sich um und sah mich an. Schön war ihr Auge, aber der Schatten des Schmerzes hatte es wohl noch nie verdunkelt.

Und dann gingen wir fort, vom Geist entlassen. Als ich durch den erleuchteten Vorraum kam, stand das Mädchen da, als warte sie auf jemanden. Nein — sie wollte den Leuten nur ihren neuen Mantel zeigen, geschnitten nach der neuesten Mode, der sie freilich umhüllte, als sei sie eine herrliche Göttin ...

Du warst es nicht. Und auch deine Schönheit war nicht die, die ich in Wirklichkeit schmerzlich suche. Doch wenn, gelehnt an die Brüstung der Garderobe, ein kleiner, unansehnlicher Mann mit erloschenem Auge dagestanden hätte, als sei er der Unbeachteten, der Letzten einer, so wäre ich vielleicht auf ihn zugegangen, ihm zu danken. Den Genius, der darauf verzichten muß, in äußerer Schönheit zu erscheinen, um uns nicht gänzlich zu verwirren — den Genius Mozart hätte ich verehrt mit einer Umarmung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0002

Weitere Erleichterungen für Ehestandsdarlehns-Bewerber

Berlin, 4. April.

Der Reichsfinanzminister hat durch Runderlaß einige Erleichterungen für die Gewährung von Ehestandsdarlehen eingeführt. Er hat die Präsidenten der Landesfinanzämter ermächtigt, ausnahmsweise Ehestandsdarlehen auch dann zu gewähren, wenn der Antrag wegen bisheriger Arbeitslosigkeit des Antragstellers erst nach der Eheschließung, jedoch nicht länger als ein Jahr nach der Eheschließung gestellt worden ist. Das gleiche gilt, wenn der Antrag aus einem anderen Grunde zwar zeit, jedoch nicht länger als einen Monat nach der Eheschließung gestellt worden ist. Ebenso wird eine Ausnahme zugelassen, wenn ein nicht überwiegender Teil der gesetzlich geforderten Arbeitnehmertätigkeit der Antragstellerin vor Beginn des im Gesetz vorgesehenen zweijährigen Zeitraums liegt und die Antragstellerin ihre Arbeitnehmertätigkeit aus zwingenden Gründen nicht weiter ausüben konnte. Andere Anträge auf ausnahmsweise Gewährung von Darlehen müssen dem Minister vorgelegt werden. Gleichzeitig ist durch Verordnung des Reichsfinanzministers für die Untersuchung der beiden künftigen Ehegatten und die Ausstellung der Zeugnisse durch die Gesundheitsämter eine Gebühr von 10 Reichsmark eingeführt worden. Die Gebühr wird nur dann erhoben, wenn ein Ehestandsdarlehen gewährt wird. Bei Nichtgewährung des Darlehens braucht sie nicht entrichtet zu werden. Die Gebühr wird bei der Aushändigung der Bedarfsdeckungsscheine vom Finanzamt einbehalten.

Reichsminister Dr. Frank in Rom

Rom, 4. April.

Reichsminister Dr. Frank hielt am Freitag auf Einladung des Faschistischen Kulturinstitutes seinen mit Spannung erwarteten Vortrag über „Gesetzgebung und Rechtspflege des Nationalsozialismus". Das Rednerpult war flankiert von der Hakenkreuzfahne und der italienischen Flagge. Im überfüllten Saal bemerkte man Justizminister Solmi, Staatssekretär Alfieri, den Leiter des Faschistischen Kulturinstituts, Professor Marcelli und viele führende Persönlichkeiten des italienischen Geisteslebens. Die Ausführungen des Reichsministers wurden mehrmals von stürmischem Beifall unterbrochen. Besonders seine Darlegungen zur Judenfrage fanden lebhaftestes Interesse. Als er sich mit der Wiedererlangung der deutschen Wehrhoheit befaßte, gaben die Zuhörer durch Beifall ihrer Zustimmung Ausdruck. Dr. Frank sprach frei in fließendem Italienisch. Die gesamte römische Presse widmet dem Aufenthalt des Reichsministers Frank in Rom eingehende sympathisch gehaltene Artikel.

Am Vormittag hatte Dr. Frank im Beisein des deutschen Botschafters von Hassel und den Herren seiner Begleitung in feierlicher Weise je einen Kranz am Grabmal des unbekannten Soldaten und am Grabmal der faschistischen Gefallenen auf dem Capitol in Anwesenheit einer Ehrenkompanie niedergelegt. Anschließend wurde Reichsminister Dr. Frank vom König von Italien in Audienz empfangen. Danach wurde Reichsminister Dr. Frank von Mussolini im Palazzo Venezia zu einem längeren Besuch empfangen. Zum Abendessen hatte Reichsminister Dr. Frank eine Einladung des italienischen Justizministers angenommen.

Mindestens 14 Tage Urlaub

für Lehrlinge und Jungarbeiter

Gemäß einem Runderlaß des Reichs- und preußischen Innenministers an alle nachgeordneten Behörden des Reiches und der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbänden ist Jungarbeitern, auch Angestellten, bis zum vollendeten 18. Lebensjahre und Lehrlingen, die den ihnen zustehenden Erholungsurlaub in einem Sommerlager der Hitler-Jugend verbringen, entsprechend der Regelung des Vorjahres auch für das Urlaubsjahr 1936 Dienstbefreiung unter Fortzahlung der Bezüge insoweit zu gewähren, als der ihnen nach der Tarif- oder Dienstordnung zustehende Erholungsurlaub unter 14 Tagen zurückbleibt. Den Lehrlingen und Jungarbeitern ist aufzugeben, die Absicht, an einem Sommerlager teilzunehmen, vor Aufstellung des Urlaubsplanes anzuzeigen.

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 ₰

Märchenfahrt an Brasiliens Küste

Die neuesten Funkberichte vom LZ Hindenburg

Von Bord des Luftschiffes erhalten wir vom Sonderberichterstatter des dnb. folgenden Funkbericht:

„Am Freitag 12 Uhr Berliner Zeit standen wir über Recife. Unser Schiff zog mehrere größere Schleifen über der Stadt, die uns einen beispiellosen Empfang bereitete. Alle Schiffe grüßten durch Sirenen und Dippen der Flaggen, mit Fahnen winkte man herauf zu dem Märchenschiff, das im Sonnengefunkel majestätisch seine Bahn zog. Die Stimmung an Bord ist weiterhin großartig. Die Fahrgäste sind eine einzige große Familie."

*

„Mit halber Fahrt zieht unser Luftschiff „Hindenburg" mit südlichem Kurs an der Küste Brasiliens entlang. Es ist dies vielleicht der schönste Abschnitt unserer Reise. Unter uns dehnt sich ein herrlicher Strand, gegen den die gewaltige Brandung des Atlantischen Ozeans donnert. Die in strahlender Tropensonne leuchtende Küste bietet ein abwechslungsreiches Bild. Bald fällt sie steil in dunklen Felsen gegen das tiefblaue Meer, bald dehnt sie sich in weißen Dünen meilenweit aus. Knapp hinter der Küste lockt das Geheimnis des undurchdringlichen Urwaldes. Mit dem Fernglas kann man ab und zu aus einer Lichtung einzelne Palmen und Bananenstauden ausmachen. Mit 100 bis 130 Stundenkilometer fahren wir in durchschnittlich 200 Meter Höhe dahin. Wir überfliegen die Städte Maceio, Bahia und Belmonte. Wir erkennen weiße Landhäuser und einfache Negerhütten inmitten von Kokospflanzungen. Wir bewundern die schönen alten Barockkirchen in den Städten, die noch aus der Kolonialzeit stammen. Die Menschen bleiben in den belebten Straßen stehen, sie sammeln sich auf den Balkonen und Dächern der Häuser und winken zu uns herauf. Deutlich erkennen wir den jubelnden Empfang, der unserem Luftschiff, dem neuesten Wunderwerk deutscher Technik, bereitet wird.

Am Sonnabendvormittag soll „LZ Hindenburg" in Rio de Janeiro ankommen. Die Landung ist für 10 Uhr MEZ vorgesehen. Vorher wird unser König der Lüfte eine Ehrenschleife um die Stadt und den berühmten Zuckerhut ziehen. Nach der Landung findet eine feierliche Begrüßung durch die brasilianische Bundesregierung, die deutsche Botschaft und die deutsche Kolonie statt. 11 000 Kilometer und 100 Flugstunden, mit der Deutschlandfahrt sind es sogar 200, hat unser „LZ Hindenburg" damit hinter sich gebracht."

Das Baugruben-Unglück vor Gericht

Zweiter Verhandlungstag

Am Freitag, dem zweiten Verhandlungstag im Baugrubenunglücks-Prozeß in Berlin, wurde als zweiter Angeklagter der 53jährige Reichsbahnrat Wilhelm Weyher vernommen. Er wurde 1933 als Mitarbeiter in die Oberleitung zur Vorbereitung des Baues der Nord-Süd-S-Bahn berufen. Zur Zeit des Einsturzunglückes war er als Vorstand des Neubauamtes IV tätig, dem das Baulos in der Hermann-Göring-Straße unterstand. Reichsbahnrat Weyher hat die auf Grund der Ausschreibung des Bauloses Hermann-Göring-Straße hereingekommenen Angebote selbst geprüft und an der Erteilung des Zuschlages an die Berlinische Baugesellschaft mitgewirkt, die das preismäßig günstigste Angebot abgegeben hatte. Die Frage des Vorsitzenden, ob ihm bekannt sei, daß von seiten eines Dezernenten der Reichsbahndirektion Bedenken gegen die Herausgabe dieser Baugesellschaft geltend gemacht worden seien, bejahte der Angeklagte. Es sei darauf hingewiesen worden, daß diese Baugesellschaft eine Hochbaufirma sei. Der mitangeklagte Direktor Hoffmann von der Berlinischen Baugesellschaft habe versprochen, für einwandfreies Personal und einwandfreie Durchführung der Bauarbeiten zu sorgen. Davon, daß man zunächst im Baubschnitt Tiergarten am Stettiner Bahnhof mit dieser Firma nicht zufrieden gewesen sei, wisse er nichts. Zur Frage der Verantwortlichkeit der angeklagten Beamten führte er aus: „Der Grundgedanke, weshalb die Reichsbahn sich nicht auf die Tätigkeit des Bauherrn beschränkt, sondern auch eine Ueberwachung und Beaufsichtigung vornimmt, ist folgender: Die Reichsbahn betreibt als Behörde den Schienenverkehr. Sie bedient sich dabei der Strecke bestimmter Fahrzeuge und der erforderlichen Bauwerke. Sie betreibt den Verkehr auf eigene Gefahr, und es ist daher verständlich, daß die Reichsbahn die von ihr benutzten Bauwerke schon bei ihrer Entstehung beaufsichtigt, um sich davon zu überzeugen, daß alles so hergestellt ist, daß es die in Frage kommende Belastung aushält. Bisher hatte die Reichsbahn nur auf eigenem Gebiet gebaut, als Herr im eigenen Hause. Hier lagen die Dinge jedoch wesentlich anders." Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung bejahte der Angeklagte Weyher die Kontrollpflicht des Angeklagten Kellberg. Er erklärte ferner, daß er im Rahmen der von ihm anerkannten Kontrollpflicht auch für Fehler einireten würde, soweit sie von dem ihm unterstellten mitangeklagten Bauwart Wilhelm Schmitt gemacht worden sein sollten.

Die Verhandlung wurde abgeschlossen mit der Vernehmung des Bauwarts Schmitt. Er ist seit Oktober 1934 als Behördenangestellter bei der Reichsbahn tätig. In der Baugrube in der Hermann-Göring-Straße hatte er die örtliche Ueberwachung für die Reichsbahn vorzunehmen. Er erklärte, daß eine schriftliche Abgrenzung der dienstlichen Aufgaben durch seinen Vorgesetzten, den Reichsbahnrat Weyer, nicht erfolgt sei, vielmehr habe ihm Reichsbahnrat Weyher von Fall zu Fall Anweisungen gegeben. Der Staatsanwalt richtete an den Angeklagten die Frage, ob von ihm oder durch den Angeklagten Weyher täglich geprüft worden sei, wie tief die zur Herstellung der Schachtwände dienenden „Stiele" sich noch im Erdreich befanden. Der Angeklagte erklärte dazu, eine solche Kontrolle sei nicht vorgenommen worden und bemerkte ferner, daß diese auch praktisch unmöglich gewesen sei.

Sportflieger Lord Sempill in Berlin

Empfang beim Reichsaußenminister

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath empfing am Freitag den bekannten englischen Sportflieger Lord Sempill, um ihn zu seinem neuesten Erfolge zu beglückwünschen. In aller Stille war Lord Sempill am Donnerstagabend in einem sogenannten Motorsegler nach elfstündigem Flug von Croydon, dem Flugplatz Londons, kommend, in Tempelhof glatt gelandet.

Der Reichsaußenminister sprach dem englischen Sportflieger seine Bewunderung über die erzielte Rekordleistung aus. Er erklärte, er freue sich besonders, daß Lord Sempill die Flugstrecke London—Berlin für seinen Rekordflug gewählt habe, und er hoffe, daß diese Höchstleistung die Anregung zu noch engerer sportlicher Zusammenarbeit bilden möge.

Anschließend an den Empfang war der Lord Gast des Staatssekretärs Milch. Den Besuchen schloß sich ein Frühstück im Aero-Klub von Deutschland an.

Am Nachmittag besichtigte, während Lord Sempill auf dem Flughafen Tempelhof die Vorbereitungen für seinen Rückflug traf, Oberst Udet den Motorsegler und ließ sich die Maschine und ihre Einzelheiten ausführlich erklären. Das Flugzeug nahm sich unter den Riesenverkehrsflugzeugen wie eine Liliput-Maschine aus.

Lord Sempill wird am Sonnabend früh gegen 7 Uhr den Rückflug über Rotterdam antreten.

Drei Arbeitslose im wilden Schacht durch Giftgase getötet

In einem wilden Schacht zwischen Dux und Kosten bei Teplitz-Schönau wurden drei Arbeitslose durch ausströmende giftige Gase getötet.

Eine Anzahl Arbeitsloser hatte auf der verlassenen Grube der Kohlengesellschaft „Gottes Segen" einen wilden Kohlenabbau ohne die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen begonnen. Als sich auf dem Grunde der Grube Giftgase bildeten, fiel der beschäftigungslose Karl Smrcek bewußtlos zu Boden. Seine Kameraden Friedrich Hübner und Rudolf Kropa versuchten, ihn zu retten, fielen aber ebenfalls in Ohnmacht. Das Unglück wurde erst so spät bemerkt, daß die Rettungskolonne die drei nur noch als Tote bergen konnte. Bei den Bergungsarbeiten wurden weitere vier Bergarbeiter durch Gasvergiftet und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Hauptmann hingerichtet

dnb. Trenton, 4. April.

Am Freitagabend um 8 Uhr amerikanischer Zeit wurde Hauptmann im Gefängnis von Trenton hingerichtet. Die Verteidiger Hauptmanns hatten bis zum Schluß alles aufgeboten, um die Staatsanwaltschaft zur Einwilligung in einen erneuten Strafaufschub zu bewegen. 35 Minuten vor dem für die Hinrichtung bestimmten Zeitpunkt gab Gouverneur Hoffmann nach einer mehrstündigen Besprechung mit Generalanwalt Wilentz bekannt, daß er einen weiteren Strafaufschub ablehne. Der Gouverneur begründete diese Entscheidung mit dem Mangel an entsprechenden gesetzlichen Handhaben.

*

Hauptmann hat vor seiner Hinrichtung kein Geständnis abgelegt. Er bestieg wortlos den elektrischen Stuhl und wurde sechs Minuten später von den Aerzten als tot erklärt. Der Hinrichtung wohnten 55 Zeugen bei.

Ein neunjähriger Mörder

Die fünfjährige Schwester nach einem Streit erschossen

In Courget, einem kleinen französischen Dorf in der Nähe von Bordeaux, erschoß ein neunjähriger Junge seine fünf Jahre alte Schwester im Anschluß an einen Streit, der zwischen den Kindern ausgebrochen war.

Der junge Mörder ging dabei mit einer fast unglaublichen Kaltblütigkeit zu Werke. Nach Beendigung des Streites erklärte er seiner Schwester, er werde sie jetzt erschießen. Darauf begab er sich in das Schlafzimmer seiner Eltern, wo das Jagdgewehr seines Vaters stand, erbrach einen Schrank, um sich Patronen zu beschaffen und kehrte dann in das Wohnzimmer zurück, wo er, ohne ein Wort zu sagen, auf seine Schwester anlegte und ihr die Schrotladung in den Kopf jagte. Nach vollbrachter Tat begab er sich aufs Feld und erklärte einem Nachbar, seine Schwester habe Selbstmord begangen (!). Bei seiner Vernehmung gestand er nicht nur seine Tat, sondern fügte hinzu, daß er ursprünglich die Absicht gehabt habe, auch seine Mutter zu erschießen. In Anbetracht seiner Jugend wurde der Junge vorläufig auf freiem Fuß belassen.

Im Scherz erschossen

In Soest spielte ein elfjähriger Junge mit einem Kleinkalibergewehr. Dabei richtete er die Waffe auf eine achtjährige Spielgefährtin. Plötzlich entlud sich ein Schuß und die Kugel traf das Mädchen ins Herz, so daß es auf der Stelle getötet wurde.

In Haltern in Westfalen vergnügten sich einige Jungen mit Bogenschießen, wobei sie alte Schirmstöcke als Pfeile benutzten. Ein Knabe wurde dabei unglücklicherweise ins Auge getroffen, so daß die Sehkraft zerstört wurde.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehrig, zugleich Vertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Fritting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtleitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungnickel; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle, Berliner Schriftleitung: Joseph Breh, Berlin W 35, Viktoriastr. 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huth & Co., Halle. Verlagsdirektor August Spreite. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Nachdruck unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 2/1936: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 28 Seiten

Reichs-Theaterfestwoche 1936

Die Reichs-Theaterfestwochen stellen eine Art jährlicher Rechenschaft über den künstlerischen Stand der deutschen Theaterkultur dar. Gleichzeitig bedeuten sie ein Bekenntnis des nationalsozialistischen Staates zu den unvergänglichen Werten deutschen Schöpfertums. In diesem Jahre hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda den bayerischen Staatstheatern in München die Aufgabe zuerkannt, das nationalsozialistische Wollen und Können im Bereich des deutschen Theaters unter Beweis zu stellen. Nach dem glanzvollen Auftakt in Dresden 1934 und den festlichen Tagen in Hamburg 1935 ist die Hauptstadt der Bewegung im Jahre der vollkommenen Volkwerdung unserer Nation wohl der am besten geeignete Rahmen für die diesjährige Festwoche.

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, wird am 11. Mai in einer gewaltigen Kundgebung das Reichstheaterkammer, d. h. also vor der Organisation aller schöpferischen Kräfte des deutschen Theaterlebens, das Wort zu einer richtungweisenden Ansprache ergreifen. Die Spielfolge (von Sonntag, 10. Mai, bis Sonntag, 17. Mai) gestaltet sich wie folgt: 10. Mai: „Rienzi" von Richard Wagner im Nationaltheater, 11. Mai: „Marsch der Veteranen" von Friedrich Bethge im Theater des Volkes (Prinzregenten-Theater), 12. Mai: „Don Giovanni" von Mozart im Residenz-Theater, 13. Mai: „Rothschild siegt bei Waterloo" von Eberhard Wolfgang Möller in den Kammerspielen, 14. Mai: „Der Barbier von Bagdad" von Peter Cornelius im Nationaltheater, 15. Mai: „Thomas Paine" von Hanns Johst im Nationaltheater, 16. Mai: „Zigeunerbaron" von Johann Strauß im Nationaltheater, 17. Mai: „Die Meistersinger" von Richard Wagner im Nationaltheater.

Wie es schon einer bewährten Ueberlieferung entspricht, ist der Opernspielplan ganz der deutschen Tonkunst gewidmet. Er beginnt mit Richard Wagner und schließt mit ihm. Außerdem soll dem genialen Gesolgsmann des Bayreuther Meisters, Peter Cornelius, Gerechtigkeit widerfahren, der, geehrt, bewährt und dennoch viel zu wenig gegeben, mit seinem feinsinnigheiteren „Barbier von Bagdad" zu Gehör kommt. Daneben stehen Mozart und Johann Strauß. Im Schauspiel schließt sich an die Ehrung, die der erste nationalsozialistische Dichter Dietrich Eckart in Hamburg erfahren hat, das Bekenntnis zur schöpferischen Leistung lebender Parteigenossen. Die drei Dichter der Reichs-Theaterfestwoche, Hanns Johst, Friedrich Bethge und Eberhard Wolfgang Möller, haben sich als Gefolgsmannen des Führers, dessen Bewegung sie sich schon lange vor der Machtübernahme verschrieben. Ihre Dramen repräsentieren die neue, aus dem politischen Aufbruch der Zeit erstandene Dichtung. Die Aufführung des „Marsch der Veteranen" ist daher als Anerkennung eines nationalsozialistischen Dichters hinaus zu werten als eine Kundgebung für das vom nationalsozialistischen Staate in Zusammenarbeit mit der Bewegung geschaffene Theater des werktätigen Volkes, welches, in der Welt einmalig, ein besonderer Ruhmestitel der Kulturpolitik des Präsidenten der Reichskulturkammer Dr. Goebbels und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley ist.

Die künstlerischen Träger der Veranstaltungen sind die Spielkörper der Staatlichen Oper, des Staatlichen Schauspielhauses und der Kammerspiele sowie zahlreiche Gäste.

---

* **Wochenspielplan des Stadttheaters.** Sonntag, 15 Uhr: „Die Tanzgräfin"; 19½ Uhr: „Ball der Nationen"; Montag, 20 Uhr: „Der Bettelstudent"; Dienstag, 20 Uhr: „Spiel um Angelika"; Mittwoch, 20 Uhr: „Hans Heiling"; Donnerstag: Geschlossen wegen Vorbereitungen zu „Parsifal"; Freitag, 18 Uhr: „Parsifal"; Sonnabend, 20 Uhr: „Ball der Nationen"; Sonntag, 18 Uhr: „Parsifal"; Montag, 15 Uhr: „Die Tanzgräfin"; 19½ Uhr: „Ball der Nationen". — Thalia-Theater: Sonntag, 20 Uhr: „Spiel um Angelika".

* **In den Reichskulturrat berufen.** Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat folgende Persönlichkeiten in den Reichskulturrat berufen: den Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Bernhard Rust, den Reichsarbeitsführer Staatssekretär Konstantin Hierl, den Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Robert Ley, den Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, Reichsleiter Philipp Bouhler, den Stabschef des Obersten SA-Führers Viktor Lutze, den Reichsführer SS Heinrich Himmler, den Reichsjugendführer Baldur von Schirach und den Dichter Emil Strauß.

* **Am Wendepunkt der deutschen ärztlichen Kunst.** Der Reichsärzteführer Dr. Wagner betont in einem Leitwort zu dem diesjährigen Kongreß für Innere Medizin, der vom 20. bis 23. April in Wiesbaden stattfindet, daß wir damit an einem Wendepunkt der Geschichte der deutschen ärztlichen Kunst und Wissenschaft ständen. Es komme diesem Kongreß eine besondere Bedeutung zu. Zum ersten Male seit dem Bestehen der Gesellschaft für Innere Medizin finde in Verbindung mit ihr und im Rahmen ihrer großen und bedeutenden wissenschaftlichen Vorlesungen auch ein Kongreß für biologische Medizin statt, auf dem Schulmedizin und biologische Heilkunde den Weg zur Vereinigung ihrer Kräfte, nicht als Gegner, sondern als Wahrheitssucher finden würden. Es soll, so sagt der Reichsärzteführer in der „Volks-Gesundheits-Wacht", der Weg zum hippokratischen Arzttum gefunden werden. Die Aufgabe des Kongresses könne keine andere sein, als die, die der vor einem Jahre verstorbene mutige Vorkämpfer Erwin Liek der Entwicklung der Heilkunde aufzeigt habe: dem praktischen Arzt wieder die breiten Grundlagen hippokratischen Denkens und Könnens zu verschaffen, das Uebergewicht des Laboratoriums und der Technik zu beseitigen sowie für die allzu lange vernachlässigten natürlichen Heilverfahren die wissenschaftlichen Grundlagen und eine Umgrenzung des Anzeigenbereichs zu erbringen.

* **Hohe Strafe für Ausfuhr eines Apollo-Bildes.** Ein Antiquitätenhändler in Athen wurde zu der ungewöhnlich hohen Geldstrafe von 42 Millionen Drachmen verurteilt wegen der verbotenen Ausfuhr eines Apollobildes, das einen unschätzbaren archäologischen Wert besitzt.

Musiker-Anekdoten

Zweifelhaftes Lob

In einer Gesellschaft, in der auch Hans von Bülow anwesend war, hatte sich ein eitler junger Mann mit mehr Eifer als Talent auf einem Flügel betätigt. Begierig nach Ruhm und Lob näherte er sich nach Beendigung seines Vortrags dem Meister, nicht ahnend, daß er gerissen empfindliches musikalisches Gehör eben auf das tiefste beleidigt hatte.

Schmeichelnd bat er um ein Urteil über seine „Kunst".

Bülow sagte mit zuckenden Mundwinkeln:

„Sie verdienen, vor lauter Beethovens zu spielen!"

Hocherglückt bedankte sich der junge „Klaviertiger" und hatte natürlich nichts Eiligeres zu tun, als diesen Ausspruch des Meisters bei seinen Freunden und Verwandten in der Gesellschaft herumzutragen.

Bis ihn endlich ein guter Freund beiseite nahm: „Einfaltspinsel, weißt du denn nicht, daß Beethoven taub war!"

Da merkte der Unglückliche erst, was das „Lob" Bülows zu bedeuten hatte.

Paderewskis Antwort

Der polnische Pianist Paderewski befand sich in einem Salon in einem der ersten Warschauer Hotels, wo sich eine illustre Gesellschaft versammelt hatte. Man sprach über dies und das, und plötzlich wurde Paderewski gebeten, etwas zu spielen. Er weigerte sich zuerst unter der Ausrede, daß die Stunde schon zu sehr vorgeschritten sei, aber schließlich überwogen die Bitten der Anwesenden. Der große Pole setzte sich an das Klavier und spielte. Es dauerte nicht lange, da klopfte der Kellner und übergab einen Zettel, der von dem Herrn stammte, der neben dem Salon wohnte.

„Wenn Sie schon so spät Paderewskis Werke spielen", stand darauf, „dann spielen Sie wenigstens richtig."

Paderewski antwortete ebenfalls schriftlich: „Verzeihung, ich will es nicht wieder tun. Paderewski."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0003

6 mal 30 Zeilen Neubabelsberg

I.

Auf dem Tempelhofer Felde sind gegen 11 Uhr vormittags die Flugzeuge aufmarschiert. Sie stehen ausgerichtet wie das erste Glied einer Kompanie Soldaten. Nur ein Flugzeug „tanzt" außer der Reihe. Es steht am äußersten linken Flügel. Die schwedische Flagge flattert im Wind. Die Kabinentür ist geöffnet. Sie trägt ein Schild Berlin—Kopenhagen. Im Rumpf des „Dreimotorigen" sitzen die Fahrgäste. Vor der linken Tragfläche stehen Willi Birgel und Maria von Tasnady. In einiger Entfernung Regisseur Detlef Sierck und der Aufnahme-Stab. Dann leuchten in der Frühlingssonne des letzten Märztages die Lampen auf und versuchen die Sonne zu überstrahlen.

Sekunden später sitzt Willy Birgel bereits auf seinem Platz im Flugzeug, streckt grüßend den Kopf zum Fenster heraus:

„Ich komme ja morgen wieder."

„— — — — — — — — —"

„Ich kann nichts verstehen!"

*

Die einzige Außenaufnahme im Film „Schlußakkord" ist gedreht. Inzwischen konnte man schon mit Maria v. Tasnady kurz plaudern. Die junge Künstlerin aus Siebenbürgen spielt zum erstenmal im Tonfilm. Sie erzählt mit ungezwungener Natürlichkeit. Sie fühlt sich dem Journalismus eng verbunden. Zwei Jahre lang war sie selbst im Zeitungsbetrieb — ehe ihr Stern als Schauspielerin aufging. Und nun leuchtet der Stern zum erstenmal in den Tonfilmateliers der Ufa in Neubabelsberg.

II.

Zahlen auf dem Papier sind eine höllisch einfache, nüchterne Angelegenheit. Zahlen erleben ist ein ander Ding. 43 Gebäude auf 450 000 qm Gelände in Neubabelsberg, 14 Gebäude auf 80 000 qm in Tempelhof und ein mehrstöckiges Gebäude in der Kransenstraße in Berlin — das ist die Universum-Film-Aktiengesellschaft (kurz: Ufa), der Mittelpunkt europäischer Film-Produktion.

Um die Zahlen der Gebäude und Quadratmeter herum gruppieren sich 20 Jahre Filmschaffen, das da heißt: Arbeiten Tag und Nacht. Neubabelsberg ist länast eine Stadt für sich. Durch das Gelände sitzen auf Asphaltstraßen Autos, flitzen Menschen. Ein ewiges Aufbauen und Niederreißen. Ein immerwährendes Klopfen und Hämmern. Fast kein Handwerkszweig, der nicht innerhalb der Ufa-Regie vertreten wäre. In allen Lagen geschulte, bewährte Männer. Ganz gleich ob Handwerker, Techniker, Ingenieur, Produktionsleiter. Jeder steht auf seinem Platz und ist ein Meister. Muß Meister sein, weil das Ausfehen des kleinsten, unscheinbarsten Rädchens in der gigantischen Maschine unermeßlichen Schaden verursacht. Man lasse nur einmal einen Beleuchter versagen. Mit einem Schlag sind die Dispositionen eines Produktionsleiters Schall und

Modell einer Unterwasseraufnahme

Rauch. Eine Betriebsunterbrechung bei einem Großfilm (25 000 Ampère Stromverbrauch) hieße in einer Minute 50 RM Ausfall an Lichtkosten. Man kann in Neubabelsberg keine verdrehten Köpfe, falschen Hände und zaghaften Herzen brauchen. Sie sind Fehlanzeige.

III.

Die „Wiener Straße" auf dem Gelände von Neubabelsberg vereinigt ein Gemisch von Hausbauten mehrerer Jahrhunderte hindurch. Die Bauten ändern sich wie ein Chamäleon. Der Laden, in dem gestern Lilian Harvey Handschuhe (zum Wiener Kongreß) verkaufte, ist morgen die Apotheke der Anneliese von Dessau. Wenige Schritte weiter ist ein Platz in Heslingfors und hierzu im spitzen Winkel ein Frankfurter Ständehaus. Ob Bretterbauten oder Steinbauten — sie werden rücksichtslos verwandelt.

Man erinnert sich des Films „Die Liebe und die erste Eisenbahn". Das Potsdamer Tor steht noch in Neubabelsberg. Um die Szenerie wirkungsvoller zu gestalten, wurde hinter dem Tor der Turm der Potsdamer Nikolaikirche aufgebaut. Der Film war abgeschlossen. Die Zeitungen berichteten. Ein gewiegter Historiker entdeckte aber einen „kleinen" Regiefehler. Die Nikolaikirche wurde zehn Jahre nach der ersten Eisenbahn erbaut. Die Potsdamer und Berliner gingen in den Film, um ein bißchen zu meckern. Aber sie kamen nicht dazu. Der Turm der Nikolaikirche war verschwunden. Die Technik hatte vorzüglich korrigiert.

Sorglos schreitet man auf dem Asphalt aus dem Film „Metropolis" und steht am Rande des — augenblicklich — ausgetrockneten Sees, durch den die Kosaken (in Henker, Frauen und Soldaten) preschten. In stiller Beschaulichkeit stehen daneben die mit Salz bestreuten Fannen der schleisichen Berge des „Waldwinters". Sie haben ihre Pflicht erfüllt . . .

IV.

Hans Albers betritt die Kantine in Neubabelsberg. Er kam eben von der Abnahme seines Films „Savoy-Hotel 217". Hans Albers ist sich im Leben wie auf der Leinewand gleich. Aber was kein Film von Albers bringen kann, sind die Augen. Diese betont blauen Augen der Menschen des Nordens. Sie faszinieren Frauen und Männer in gleichem Maße . . .

Der Chef der Verwaltung gratuliert Albers zum Savoy-Film. „Na, wenn die Verwaltung gratuliert, muß es ja was sein" ist Albers' Antwort.

*

Im Kerker eines Filmateliers in Neubabelsberg sitzen Paul Kemp und Willi Fritsch. Szene aus dem „Boccaccio". Kemp trägt Kerkernummer 4711.

„Du mußt deine Frau überzeugen, daß du Boccaccio bist." — „Aber sie glaubt mir doch nicht!"

„Du mußt mit gebundener-ungebundener Maske" . . .

Es war nur eine kleine Redeprobe. Aber Kemp und Fritsch gehören zu den Darstellern, die nichts aus der Ruhe bringt. Ihr Humor ist in- und außerhalb der Ateliers Trumpf. Augenblicklich ärgern sie den Spielleiter Maisch mit dem neuen, selbsterfundenen Spiel: „Radio-Kitzeln".

Einige Bauten weiter filmen Ida Wüst und Marika Röck zum „Bettelstudent". Der „Frau Mutter" wird von dem „Fräulein Tochter" das Korsett geschnürt. Es endet mit einem Ohnmachtsanfall.

*

Wie oft drei Sätze in einem Film gesprochen werden müssen, wissen nur Künstler und Spielleiter. Die übermenschlichen Leistungen beim Film kann nur ahnen, wer hinter die Kulissen geguckt hat.

V.

Müßig zu betonen, daß man überall in Neubabelsberg über Adele Sandrock und ihre um ein Jahr ältere Schwester Wilhelmine mit größter Ehrerbietung spricht. Mit gleicher Ehrerbietung erzählt man auch die „Sandrock-Anekdoten".

Adele Sandrock und Willi Fritsch:

„Willi, wo bist du geboren?"

„In Kattowitz, Adele!"

„Dann bist du also ein Pollake!"

„Aber Adele . . . Kattowitz, die urdeutsche Stadt . . .

„Schweig, Willi! Wenn du in Kattowitz geboren bist, bist du eben Pollake! . . ." (Nach einer Pause):

„Willi . . . Wer sind diese Leute? Etwa Spitzel?"

„Nein, Atelierbefichtigung, Adele!"

„Willi . . . dann schweigen wir!"

*

Adele hat Krach mit einem Regisseur. Sie verläßt das Atelier. Am anderen Tag ein Telephonat:

„So? Dann muß er ja bald marschieren! Schön, daß wir wieder eine Wehrmacht haben!?"

*

Es wird einst der Nachwelt vorbehalten bleiben die Sandrock-Anekdoten zu sammeln und zu veröffentlichen. Aber eins weiß man heute schon: Diese Frau ist eine einmalige Erscheinung.

VI.

Seit Ende Januar 1936 hat die Ufa in Neubabelsberg eine Lehrschau eingerichtet. Ein einzigartiges Kulturdokument. Hier werden statistische Tafeln, Bilder, Apparate, Requisiten zu einem Werk gigantischen Ausmaßes. Weltfilmwirtschaft in Zahlen! Sie wirkt unheimlich. Alle Länder der Welt sind erfaßt. In Deutschland sind bei 67 Millionen Einwohnern 4782 Theater im Betrieb, in Frankreich bei rund 42 Millionen Einwohnern 2533 und in Polen bei 33 Millionen Einwohnern 500. Auf dem ganzen Erdball zahlen in einem Jahr die Kinobesucher sechs Milliarden RM ein.

Man freut sich stets über einen gelungenen Trickfilm. Er ist wertvoll. Er wird wertvoller, wenn man weiß, daß für eine Minute laufenden Trickfilms 1500 Zeichnungen notwendig sind.

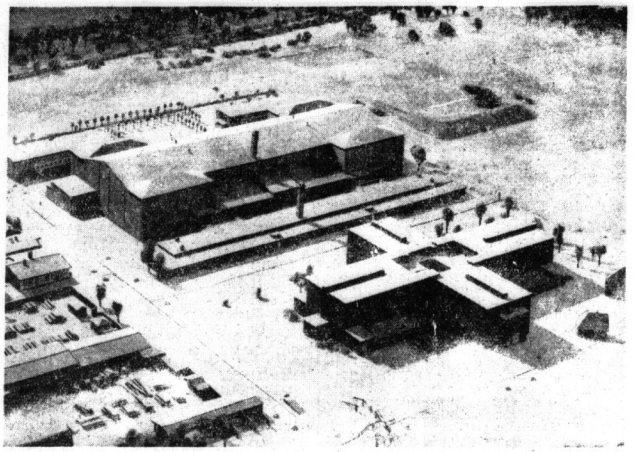
Die Lehrschau gibt dem Erdenwandler prächtige Ausschnitte. Angefangen vom 215 000mal vergrößerten Wasserfloh bis zum phantastischen Reich der Botanik auf dem Meeresgrund — eingefangen mit der Unterwasser-Kamera.

Man kann ohne Beklemmungen Telegramme aus Addis Abeba studieren, die der Berichterstatter der Ufa, Dr. Rikli, sandte. Eines davon habe ich schnell notiert: „Zwei Post Pakete Ankunft. Sieben Millionen Munitionsschuß. Beifevolles Volksfest. Kaiser anwesend. Morgen filme Truppenverladung. Erbitte Geld Rikli."

An der Lehrschau kann niemand vorübergehen. Weder Laie noch Fachmann. Eine Ueberfülle von Eindrücken!

Carl Jungbauer.

„Du brauchst keine Angst zu haben"
Hans Albers und Gusti Huber in dem Film „Savoy-Hotel 217"



Die Aufnahmehallen der Ufa in Neubabelsberg als Modell in der Lehrschau (Aufnahmen: Ufa)

Dies und das / Bunte Streiflichter aus aller Welt

Der wildlebende schwarze Storch, der in der Freiheit nur selten vorkommt, hatte sich vor einigen Jahren zum ersten Male in Ostpreußen eingefunden, und zwar im Hochwald der Tyulkinner Forst. Der seltene Gast ist auch in diesem Frühjahr wieder dorthin zurückgekehrt, wo er nun heimisch geworden ist; es ist ein stattlicher Vogel mit braunschwarzem Gefieder. Er hat seine Familie mitgebracht, die inzwischen auch schon mehrere Nester für sich beansprucht; sie errichten sie auf starken Bäumen nach Art des weißen Storches. Die schwarzen Störche stehen unter besonderem Schutz der Forstbeamten.

*

Der erste Weltreisende auf dem Luftschiff „Hindenburg". Das Wunderwerk der deutschen Zeppeline hat insbesondere auch bei den Amerikanern tiefen Eindruck gemacht. Es gehört für diejenigen Glücklichen in USA, die es sich leisten können, zu den unbedingt zu erreichenden Zielen, mit einem deutschen Zeppelin zu reisen. Ein wohlhabender Bürger aus Marlin (Texas), Mr. Boliver Falconer, hat jetzt zu seinem Vergnügen eine Weltreise für sich arrangiert, die ihn, lediglich unter Zuhilfenahme des Luftverkehrs, in 30 Tagen um die Erde bringen soll. Er dürfte der erste Weltreisende sein, der auf dem Luftschiff „Hindenburg" reist. Er wird am 7. Mai von Dallas nach Lakehurst fliegen, dem größten Flughafen in der Nähe New Yorks, wo er an Bord des neuen Zeppelinluftschiffes „Hindenburg" dessen ersten Flug Amerika—Deutschland über den Atlantischen Ozean mitmachen wird. Er wird auf diese Weise voraussichtlich am 13. Mai in Frankfurt (Main) anlangen. Von dort wird er mit dem Flugzeug nach Amsterdam fliegen, wo er eine holländische Verkehrsmaschine besteigt, die ihn über Bagdad, Rangoon und Singapore nach Batavia bringen soll. Hier hat er sich eine besondere Maschine gemietet, mit der er nach Manila auf den Philippinen fliegen wird. Von dort aus wird er dann den regulären „China-Clipper" der Pan-Amerikanischen Luftfahrt-Linien für den Flug zurück in die Vereinigten Staaten benutzen. Dabei wird er u.a. Hawai berühren. Er wird in San Franzisko ankommen und mit einem regulären Verkehrsflugzeug zurück nach Dallas fliegen. Die ganze Reise kostet rund 3000 Dollar Fahrgeld — für den, der es hat, gar nicht einmal allzuviel . . .

*

Der Schnellgeher von Cambridge. Unter den für jeden Sport begeisterten Studenten der englischen Universität Cambridge wurde dieser Tag eine eigenartige Wette ausgetragen. Die Aufgabe bestand darin, eine Strecke von einhundertzehn Meilen, also ungefähr hundertsiebzig Kilometer, zu Fuß in vierundzwanzig Stunden zurückzulegen. J. A. L. Timpson machte sich erbötig, diese Leistung zu vollbringen. Sollte sie ihm mißlingen, so wollte er fünfundzwanzig Pfund Buße zahlen, sollte er aber gewinnen, forderte er zweihundertfünfundsiebzig Pfund. Die Wette wurde zwischen ihm und einer Anzahl seiner Studienkollegen abgeschlossen. In festgeschnürten Läuferschuhen, kurzer Leinenhose, Hemd und Pullover, mit nackten Beinen startete Mr. Timpson zu der langen Strecke, die von Trinity Street nach St. Pauls-Kathedrale und zurück führte. Er schlug ein so schnelles Tempo ein, daß die Polizisten, die ihn begleiteten, bald ein Auto bestiegen, mit dem sie langsam an der Seite des Schnellgehers einherfuhren. Der hielt gleichmäßig die Geschwindigkeit von acht Kilometer in der Stunde inne. Unter dem Jubel der Bevölkerung kehrte er nach Trinity Street genau dreiundzwanzig Stunden, nachdem er seinen Ausgangspunkt verlassen hatte, wohlbehalten zurück. Dort wurde er von allen Sportlern der Universität Cambridge erwartet und ein Freund überreichte ihm den Scheck auf zweihundertfünfundsiebzig Pfund, da Mr. Timpson seine Zeit sogar um eine Stunde unterboten hatte. Im Triumph brachte man ihn in seine Wohnung. Timpson, der seine Rekordleistung ohne Zwischenfälle zurückgelegt und sich nur Blasen an den Sohlen zugezogen hatte, befand sich in einem seltsamen Zustand von Uebermüdung, so daß er sich beinahe frisch fühlte und behauptete, noch weitergehen zu können. In Wahrheit war er aber so schwach, daß er kaum sprechen konnte. In seiner Wohnung setzte er sich nieder und schlief, ohne ein Wort zu sagen, sofort ein.

*

Die Wochenschau im Café. Die Holländer sind von jeher eifrige Cafehausbesucher gewesen. Es kann daher nicht wundernehmen, daß die Erfindung des Kino-Cafés auf holländischem Boden erfolgte. Sowohl im Haag als auch in Amsterdam sind diese ersten Kino-Cafés entstanden, die sich der größten Beliebtheit zu erfreuen scheinen. Es ist selbstverständlich nicht ein ganzes Programm, das den Besuchern dieser Cafehäuser geboten wird. Eine solche Einrichtung würde von den übrigen Kinotheatern zweifellos als unlautere Konkurrenz empfunden werden. Aber immerhin ließ man beispielsweise in dem großen Haager Cafehaus, das diese Neuerung auch eingeführt hat, einen Wochenschau-Film, einen lustigen Zwischenfilm und einen Kulturfilm laufen. Die Vorführung dauerte über eine halbe Stunde. Im übrigen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß durch Verwendung einer neuartigen Projektionstechnik die Lichtbilder auf der improvisierten Leinwand sehr gut sichtbar waren, obgleich der Raum vorher nicht abgedunkelt worden war.

*

Howard Millers Tagesration. Im städtischen Krankenhaus zu Kansas-City erschien dieser Tage der 38jährige Howard Miller und bat den dienstuenden Arzt um Aufnahme, obwohl er erstaunlich ganz gesund war. Auf die erstaunte Frage des Arztes nach dem Grund, erklärte Howard, er leide ein wenig stark an Gegenteil von Appetitlosigkeit, so gewissermaßen an Freßsucht und habe Angst, daß er eines Tages platzen werde, wenn dem nicht Einhalt geboten werde. Zum Beweis für die Dringlichkeit seines Falles schilderte er dem Arzt die Ration, die er am Tage zuvor eingenommen hatte. Sie setze sich wie folgt zusammen: 8 Steaks, 2 Portionen Schmorfleisch, 28 Scheiben Brot, 9 Eier, 2 Teller voll Erbsen, 12 Stückchen Kuchen und 12 Tassen Kaffee. Der Arzt behielt Howard Miller gleich da.

Dornenweg der Liebe

Vor Jahren lernte ein Student eine Frau mit dem Vornamen Tilly kennen. Ein Band Gerichtsakten zeugt davon, daß den Tagen seelischer Harmonie Stunden bitterster Auseinandersetzungen gefolgt sind. Als Frau Tilly den Jungen kennenlernte, war sie verheiratet und Mutter zweier Kinder. Die Beziehungen zu dem Studenten schworen einen Ehescheidungsprozeß heraus, in dessen Verlauf der Student sein Zeugnis verweigerte. Die Ehe wurde geschieden und die Frau als der schuldige Teil erkannt. Trotzdem trat der seltene Fall ein, daß die geschiedenen Gatten beieinander blieben, und daß bis zum heutigen Tag die Frau als Haushälterin bei ihrem früheren Ehemann tätig ist. Später kam es zwischen Frau Tilly, die sehr eifersüchtig war und dem Studios zu häufigen Auseinandersetzungen. Vor Gericht erzählte der als Zeuge geladene frühere Liebhaber, daß er keine ruhige Stunde mehr vor der geschiedenen Frau Tilly hatte. Ständig sei er ihren Verfolgungen ausgesetzt gewesen. Seine Briefe habe sie abgefangen, in seinen Arbeitsraum habe sie ihm Durcheinander hereingebracht und seine Schriftstücke durchwühlt. Dazu mußte er noch ein Bombardement von Anzeigen gegen sich ergehen lassen, die seine Existenz bedrohten. Frau Tilly entwickelte dabei eine große Hartnäckigkeit und Zähigkeit und ließ es, wenn sie abwesende Bescheide erhielt, nicht an dringlichen Beschwerden fehlen, die sogar bis ins Ministerium gingen. Sie verdächtigte den früheren Liebhaber der Zechprellerei, des Mietsschwindels und sogar des Mordversuchs. Frau Tilly griff aber mit allen Anzeigen daneben; sie wurden von der Behörde zwar genau nachgeprüft, aber es blieb nichts an dem Beschuldigten hängen. Die Verfahren wurden schließlich eingestellt und Frau Tilly bekam nun einen Strafbefehl wegen falscher Anschuldigung. Sie konnte froh sein, daß man diese Anschuldigungen nur als leichtfertig und nicht als vorsätzlich ansah.

In der Einspruchverhandlung vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. wurde die Angeklagte auch nach dem Grund gefragt, weshalb sie den ehemaligen Freund so hartnäckig verfolge. Dabei betritt sie, daß sie von finanziellen Gründen geleitet sei. Ihr Beweggrund sei einzig und allein der, daß auch der Mann seine Strafe, die er nach ihrer Ansicht verdient habe, erhalten solle. Der Staatsanwalt betonte in seinem Plädoyer, daß unter die Tortur, die der Zeuge erlebt habe, jetzt ein Schlußstrich gezogen werden müsse. Das Gericht erkannte auf die beantragte Strafe von drei Monaten Gefängnis.

Der sichere Weg: Verwenden Sie
NESTLE
KINDERNAHRUNG
Deutsches Erzeugnis

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 4. April.

Vorwärts mit Gott

Hinter uns liegen Tage großen Erlebens. Das ganze Volk bekannte sich zum Kampf des Führers um den Frieden der Völker auf der Grundlage der Ehre und Freiheit unseres Volkes. Von der Höhe solchen Erlebens ist es schwer, sich wieder in die Alltäglichkeit zu finden. Und doch hat auch die Alltäglichkeit ihre das Herz bewegende Höhepunkte, zumal für die Familien und die Jugend jetzt in der Vorosterzeit. Ueberall in Stadt und Land finden Konfirmationsfeiern statt, und das sind Feiern, die ganz tief im Leben des evangelischen Volkes verwurzelt sind. Der deutsche Vater, die deutsche Mutter stellen ihr Kind, das an der schönen, verheißungsvollen Pforte des Lebens steht, dankbar und voll Vertrauen vor Gottes Angesicht am Altar der Kirche.

Wenn man sich den Sinn der Konfirmation oder Einsegnung vergegenwärtigt und dabei ernst an sich selber und an die jungen Menschen denkt und an das Leben, an dessen Tür sie stehen, dann wird man wohl bescheiden und verzichtet darauf, den entscheidenden Schwerpunkt dieser Gemeindehandlung auf das „Bekennen" zu legen. Man wird sich wohl, je tiefer das Sinnen und Sorgen geht, desto mehr bewußt, daß hier alles getragen ist von den zwei großen religiösen Mächten Dankbarkeit und Zuversicht. Es ist das, was der Apostel in seinem persönlichsten Brief an die Erstlingsgemeinde auf europäischem Boden, seine Lieblingsgemeinde zu Philippi, in die Worte faßt: „Ich danke meinem Gott für eure Gemeinschaft am Evangelium und bin in guter Zuversicht, daß der, der in euch angefangen hat das gute Werk, es auch vollenden wird."

Wieviel haben wir zu danken! Die Konfirmanden dieses Jahres sind in der wirrsten Zeit unseres Vaterlandes geboren, als unser Volk von den Fieberschauern des Aufruhrs geschüttelt ward. Jetzt marschieren sie im ruhigen (Gleichschritt durchs deutsche Land und ihre Fahne flattert ihnen voran! Alle hohen Gemeinschaftswerte in Familie, Sippe und Volk sind in ihnen geweckt . . . Möchten sie sich dabei stets zugleich des hohen Gemeinschaftswertes bewußt sein, den die Kirche zu betonen hat: Gemeinschaft am Evangelium — nämlich, daß Gott der Vater ihnen die große Liebe erzeigt hat, daß sie Gottes Kinder sollen heißen. Sie stehen vor dem hohen Himmelsherrn nicht in knechtischer Furcht, sondern in Ehrfurcht und kindlichem Vertrauen.

Und dann dürfen sie mit leuchtenden Augen vorausblicken, denn sie haben ein Ziel! Nicht ein verworrenes, nebelhaftes, sondern ein klar, das klar vor ihren Augen steht: Ihr seid des deutschen Volkes Zukunft und Erbhalter höchster Werte! Möchten sie dabei nicht das Ziel aus dem Auge verlieren, das die Kirche aus ganz großer und tiefer Liebe zum Vaterland und aus ganz ernster Verantwortung vor Gott ihnen zu zeigen hat, nämlich, daß sie Arbeiter in Gottes Weinberg sind und Haushalter über Gottes Geheimnisse! Das heilige Herdfeuer zu hüten galt einst den unsern Vätern als höchste Pflicht der Frauen und der Jungen. Es durfte nicht verlöschen. Nur wenn Freveltat die Schwelle des Hauses entweiht hatte, löschte der Hausherr als Hauspriester die Herdflamme, bis die Meintat gesühnt war. Es gibt auch eine heilige Flamme des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, die vor vielen hundert Jahren auf dem Herd der deutschen Seele entzündet war und unzählige Geschlechter gewärmt hat. Sie zu hüten, ist Pflicht und Recht deutscher Jugend. Und das will sie geloben am Altar der deutschen Kirche.

Ein einsam gewordener Greis sagte mir einmal am Grabe seiner Lebensgefährtin: „Ich erwarte nichts mehr von der Zeit, nur noch von der Ewigkeit." Und W. Flex sagt unter dem Eindruck der Todestaufe, die schon auf ihm liegt, im „Wanderer zwischen beiden Welten", daß sich, wenn der Erdentag zur Neige geht, unsere hellen Augen verdunkeln wie Kirchenfenster am Abend, aber die Seele fülle sich mit dem tiefen Glanz der Ewigkeit.

Jugend kann so noch nicht über die letzten Geheimnisse und Wahrheiten denken, wie dieser todgeweihte Dichter und Held, sondern ihre Augen sind mit dem hellen Glanz der Hoffnung gefüllt in Blick auf die Zeit. Sie erwartet etwas von der Zeit.

Und über dies Hoffen und Erwarten, das sich mit starkem, ernsten Wollen paaren muß, spricht der zukunftsfrohe Christenglaube den Weisheitsruch: „Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollenden." In dieser Glaubenszuversicht vorwärts mit Gott.

J. Fr.

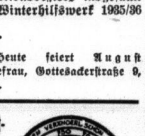
216 500 RM für die Winterhilfe

Das gesamte Personal der Reichsbahndirektion Halle (Saale) beteiligte sich tatkräftig am Winterhilfswerk. Von Anfang November 1935 bis Ende März 1936 haben die Beamten und Lohnbediensteten dieses Direktionsbezirks insgesamt rund 216 500 RM für das Winterhilfswerk 1935/36 gespendet.

* **Goldene Hochzeit.** Heute feiert August Schwiuntek mit seiner Ehefrau, Gottesackerstraße 9, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Sonnabend, 4. April 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 5⁴⁴ M. Mondaufgang . 16⁵⁷ M.
Sonnenuntergang . 18⁴⁸ M. Monduntergang 4⁵⁸ M.
Dauer der Dämmerung 39 M. Mondphase: Zunehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 1,7 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 3. 4. —; am . . . :

April	Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. Stufe	Bewölkung	Besondere Erscheinung
3.	14¹⁵	754,0	74	NNW	1	bedeckt	Regen
3.	21²⁰	753,6	76	C1)	—	wolkig	—
4.	7³⁰	752,1	82	C1)	—	bedeckt	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. Ch. Windolitsch.

Beginn der hallischen Straßenbau-Saison

Neue Ost/West-Verbindung Halle-Süd

Ausbau des Lutherplatzes und der Magdeburger Straße — Neubauten in den neuen Wohnvierteln — Sorge für die Ausfallstraßen

Kaum ein Zweig des Baugewerbes ist so abhängig von den Witterungsverhältnissen wie der Straßenbau. So konnte dank des zeitigen Frühjahrs in diesem Jahre die große Straßenbausaison gleichfalls frühzeitig in Schwung kommen. Ueberall wachsen auf den Straßen die Haufen von Sand und Steinen als untrügliche Zeichen des Erwachens der Bauarbeiten empor. Man sieht seit Jahren diese Buddelei mit großen Gefühlen; dann einmal dient sie der Verbesserung unseres Verkehrsnetzes, zum andern ist sie ein Wertmesser für das Maß an Arbeitsbeschaffung: als Schlüsselindustrie bringt der Straßenbau die Ankurbelung vieler Nebenindustrien (Steinwerke, Sandgruben, Fuhrgeschäfte usw.) mit sich.

Von den großen Vorhaben der Stadt ist augenblicklich als Großbaustelle der Lutherplatz bereits in Arbeit. Nachdem eine ganze Reihe Verlegungen von Gas- und Wassersträngen sowie Kanalisationsarbeiten stattgefunden haben, ist nunmehr seit einiger Zeit der Straßenbau in Angriff genommen worden. Damit wird dem großen kommenden West-Ost-Verbinder der Südstadt, der eine unmittelbare Zufahrt von der Merseburger Straße zur Kampfbahn am Gesundbrunnen darstellt, ein weiteres wichtiges Stück angefügt. Bisher war von der Merseburger Straße her nur die östliche Lutherstraße mit ihrem Grünstreifen ausgebaut worden. Nunmehr wird in zweimonatiger Bauzeit der Lutherplatz folgen. Als letztes fehlendes Stück fehlt alsdann nur noch der Durchbruch der westlichen Lutherstraße aus. Dieser Durchbruch, der mit der Bebauung des Geländes zwischen der Beesener Straße und dem Lutherplatz sprunkreif wird, das im wesentlichen aus der Liquidationsmasse des Bankhauses Lehmann stammt, stellt endgültig die Ost-West-Verbindung her. Diese setzt sich dann zwischen Völderger Weg und Merseburger Straße aus folgenden Straßenzügen zusammen: dem südlichen Teil der Steubenstraße, der Kanstraße (mit der neuen Kampfbahn) und der Lutherstraße mit dem Lutherplatz. Dieser neue Querverbinder wird für den Verkehr deshalb von besonderer Wichtigkeit werden, weil er zwischen den West-Ostverbindungen Linden-/Torstraße und Huttenstraße der einzige durchgehende Straßenzug ist. Zugleich mit dem Ausbau des Lutherplatzes erfolgt der Ausbau eines Teiles der Mündungsstraßen: so z. B. die Liebenauer Straße bis zur Johannes-Schule.

Als nächstes großes und sehr bedeutsames Vorhaben wird im Norden der Ausbau der ehemaligen Trothaer Straße, der jetzigen Magdeburger Straße zwischen Krosigk- und Mötzlicher Straße erfolgen. Es handelt sich dabei um einen Teil der Fernverkehrsstraße 6 (Halle-Leipzig, Halle-Bremen), dessen andere Straßenstücke bereits mit dem Ausbau der unteren Magdeburger Straße und der Reilstraße vor einigen Jahren reguliert worden waren. Der Ausbau dieses Straßenzuges wird sich in seiner kommenden äußeren Form dem Bild der Reilstraße (breite Fahrbahnen, getrennte Radfahrwege usw.) anpassen, so daß Halle um einen dieser repräsentativen Straßenzüge reicher werden wird.

Neben diesen Großbaustellen, die in der Hauptsache der Verflüssigung des Schnellverkehrs dienen werden, kommen zahlreiche kleinere Straßenbauten zur Ausführung, die eine Folge der immer weiter vordringenden Bebauung der Wohnflächen sind. So erfolgt nunmehr endgültig der Durchbruch der Zeppelinstraße zwischen Cecilien-, York- und Gneisenaustraße. Gegenüber dem Gertraudenfriedhof auf der Ostseite der Boeckestraße wird der Margueritenweg als die Achse der Eigenheimsiedlung „Frohe Zukunft" ausgebaut. Im Gelände der „Gagfah" in Trotha wird der Ausbau der Seebener Straße zwischen Magdeburger und Mötzlicher Straße erfolgen, was im Zusammenhang mit den großen Bauten der „Gagfah" längs dieser Straße geschieht. Sonstige Straßenarbeiten werden noch Umbauten in der Fehrbellin- und Hansastraße bringen.

*

Wie schon oben angedeutet, wird eine besondere Sorge der Verflüssigung des Verkehrs auf den Ausfallstraßen zugewendet. Dies ist einmal aus dem Ausbau der Magdeburger Straße ersichtlich. Zum andern aus der Verlegung der Endstation der Linie 4 in der Merseburger Straße (Ecke Artilleriestraße). Diese Kopfstation wird ihren Platz in der westlichen Artilleriestraße finden; in den „Hallischen Nachrichten" war bereits 1932 auf die Unzuträglichkeiten dieses Straßenbahnhofes auf einer Fernstraße hingewiesen worden. In dieses Kapitel der Fernstraßen gehört weiterhin auch der Ausbau der Fernstraße 100 in der Ortslage Diemitz durch das hallische Landesbauamt. Es handelt sich hierbei um die Zufahrtsstraße zur halischen Kopfstation der Autobahn bei Peißen.

HN-Bilderdienst

Mustergültige Umleitung einer hallischen Straßenbaustelle an der Fernstraße 100 in Halle-Diemitz

So kommt im vierten Jahre des neuen Reiches der hallische Straßenstern wieder um einen erheblichen Teil dem Bilde der Volkommenheit näher, wie sie dem Straßenbenutzer vor 1933 nur in den kühnsten Wunschträumen vorzuschweben pflegte.

Hallische Heilquellen

Heiliger Born, Weidenplan-Quelle, Wittekind-Bad und andere Mineral- und Solbäder

Von Dr. Siegmar Baron von Schultze-Galléra

Als im 17. Jahrhundert die Manie aufkam, überall Heilquellen und Gesundbrunnen zu entdecken, erinnerte man sich auch wieder unseres alten „heiligen Borns" in Glaucha und taufte ihn als „hallischen Gesundbrunnen", so schon 1646. Ein Dr. Abel, der ein Schriftchen 1696 „Notwendiger Bericht des edlen und verdoppelten Willamen Hallischen Gesundbrunnens" schrieb, ihn über alle Maßen lobte und ihn für alle Krankheiten anpriesen, entriß die Heilquelle erneuter Vergessenheit. Wegen einiger unglücklicher Kuren kam er zwar in Verruf und wurde als „Brätzebrunnen" gescholten, aber man veranlaßte doch König Friedrich I., die Quelle aufzugraben, zu reinigen und ein achteiliges massives Häuschen darüber setzen zu lassen.

Fast zu gleicher Zeit hatte Friedrich Hoffmann, einer der ersten und bedeutendsten Professoren der Medizin an der neugegründeten Universität Halle, die Heilquelle zu Lauchstädt entdeckt. Sie wurde 1710 von der Herzogin von Sachsen-Merseburg gefaßt und mit einem kleinen hölzernen Gebäude ebenfalls geschützt. Diese Quelle hatte mehr Glück als unser alter heiliger Born. 1728 wurde sie von den ersten fürstlichen Herrschaften besucht und bald folgten andere. Lauchstädt wurde durch seinen Gesundbrunnen in kurzer Zeit ein Modebad.

Nun suchte man auch in Halles Umgebung nach Heilquellen und man fand auch solche. In der moralischen „Laulen Witsche", zwischen heutiger Ludwig-Wucherer- und Dessauer Straße und Pauluskirche und Goethestraße, entdeckte man einen Quell, der stark eisenhaltig war, im Jahre 1766. Die Aerzte empfahlen ihn als sehr mineralreich für Bäder zur Stärkung der Lebensgeister, und so faßte man ihn in Röhren und leitete ihn in die Vorstadt des Steintors, wo sein Röhrkasten linker Hand, wenn man aus Halle herausging, stand, so noch 1831. Auch im Rannischen Zwinger, wo man eine heilsame Quelle entdeckt, doch ist über diese nichts Weiteres mir bekanntgeworden.

Anders verhielt es sich mit der Heilquelle im Weidenplan. Damals, im 18. Jahrhundert, war dies Gelände der „Lucke" vollständig unbebaut. Teils Felder, teils Wiesen, teils Obstgärten, auch ein paar Teiche füllten es aus. Auf der südlichen Seite des oberen Weidenplans dehnte sich an dem mit Weiden bepflanzten Wege ein großer Vergnügungsgarten aus, der sogenannte Kittelmannsche Garten. Wenn auch die Pächter in dem „Kaffeegarten auf der Lucke" ziemlich oft wechselten, so besaß doch der Garten eine große Anziehungskraft für das hallische Publikum. In dem großen Garten entsprang eine Quelle von eigentümlich schwefelhaltigem Eisenwasser. Ein ganz neues Badehaus richtete etwa 1818 der Wirt Herrling aus, in welchem warme Bäder des Quellwassers verabreicht wurden, bald konnte man auch Solbäder nach Vorschriften der Aerzte erhalten. Der Besitzer Koch in den zwanziger Jahren brachte den Vergnügungsgarten wie die Badeanstalt zu hoher Blüte. Er baute die Badeanstalt so aus, daß man Mineral-, Seifen-, Oel- und Schwefelbäder erhalten konnte. Immer und immer wieder pries er die vorzügliche Qualität der in seinem Garten entsprungenden Mineralquelle an. Als der schöne große Garten in den folgenden Jahrzehnten schon längst durch Häuserbauten zerstört war, hat die Badeanstalt noch immer bestanden und ihren Ruf bewahrt, in den sechziger Jahren war sie als Nackesche und in den achtziger noch als Beyersche Badeanstalt bekannt.

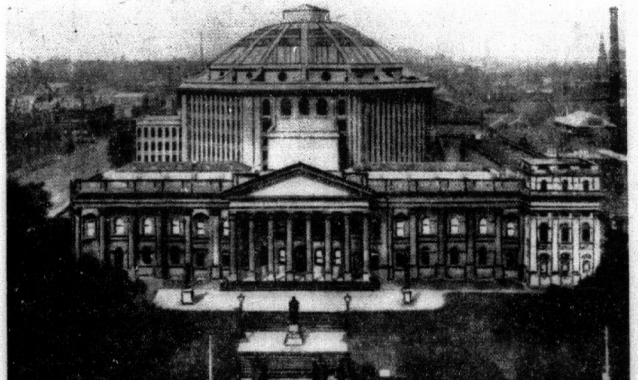
Auch noch im 18. Jahrhundert machte im Süden unserer Stadt ein anderes Bad viel von sich reden, das „Meyersche Bad", in dem Gelände der heutigen Lange Straße Nr. 1 (Nr. 1787 nach durchlaufender Zählung). Es bekam sein heilkräftiges, eisenhaltiges Wasser durch Röhren aus der Gegend des Gesundbrunnens. Die Meyersche Quelle selbst, die in dem Garten entsprang, war auch etwas salzhaltig, wie andere in der „Langen Gasse" befindliche Brunnenwasser. Die Badeanstalt befand sich in einem großen freiliegenden Garten. Das mineralische Wasser wurde durch Röhren in die Wärmeanstalt geleitet, wie es in der Anzeige heißt, dann in die kleinen warmen Badezimmer. Auch andere Bäder mit Schwefel, Seife, Salz usw. wurden verabreicht. Das Bad bestand noch 1865 als das Huthmannsche Bad. Die starke Sole bekam das Bad von der königlichen Saline. Seit 1313 hörte dies auf, vermutlich spielten hier Intrigen des Reilschen Bades mit.

Der Oberbergrat Reil, einer unserer verdienstvollsten Aerzte, hatte, um den Wohlstand Halles zu heben, 1809 ein Bad in dem nördlichen Teil des alten reformierten Gymnasiums beim Dom eingerichtet. Das Bad hatte keine eigene Solquelle, es bekam die Sole unentgeltlich von der königlichen Saline. Ueber eine Holzbrücke bei der Neumühle gelangte man in den Park des Bades jenseits des Mühlgrabens. Reil hatte den Vorzüge des ehemaligen Fürstengartens des Herzogs Augustus dazu herrichten lassen. Etwa dem Dom gegenüber befand sich der „Salon", der bald der Sammelplatz der eleganten Welt, aber auch eine Stätte des Hasardspieles wurde. Reil starb schon 1813. Seine Erben verkauften das Bad 1827. Aber noch 1850 wird es erwähnt.

Als Ersatz für „Reils Bad" wurde das Solbad Fürstental vom Zimmer- und Röhrenmeister Zabel am 13. Juli 1864 eröffnet. Auch dies Bad bekam die Sole von der Saline. Als man aber eine kräftige Solquelle erbohrt hatte, gewann es wesentlich an Bedeutung. Wir älteren Hallenser kennen noch den schönen großen sonnigen Garten mit seinen Bosketten, Ruheplätzchen, Grotten, Rasen- und Blumenbeeten. Dann, um 1900, fiel ein Stück nach dem andern den Bauten in der neuen Robert-Franz-Straße zum Opfer.

Das Fürstental hatte sich als ein allerdings schwächerer Nebenbuhler gegen das Wittekind-Solbad im Dorfe Giebichenstein aufgetan. Dies hatte eine bei weitem kräftigere Sole, die ihm der uralte, schon 961 urkundlich erwähnte Solbrunnen lieferte. Der Salzbrunnen verfiel schon im 13. Jahrhundert. 1706 feierte er für eine kurze Zeit eine Auferstehung, aber schon 1711 wurde das erst erbaute Gradierhaus abgebrochen, der Brunnen verspundet und überschüttet. Erst 1846 fand man den Solbrunnen wieder und nun erstand das jetzige Bad Wittekind, das sich bis auf unsere Tage immer glücklicher entwickelt hat. Erst war es Privatbesitz, dann erwarb es 1904 die damalige Aktiengesellschaft Zoologischer Garten. 1909 kaufte die Stadt Halle den Gesamtbesitz, Zoologischen Garten und Bad Wittekind, für 1 200 000 Mark. — Von allen hallischen Heilquellen und Bädern hat Bad Wittekind allein den Wechsel der Zeiten überdauert und wird ihn dank seiner Quelle und seiner glücklichen Lage weiterhin überdauern.

Halle stellt in Melbourne aus



Das vorstehende Bild zeigt das National-Museum des Staates Viktoria in Melbourne, Australien, in dessen Kunst- und Musiksammlungen aus Anlaß des Händeljahres 1935 und der Händelfeiern kürzlich eine Abteilung „Halle, Händel und Deutsch-Englischer Kulturaustausch" eingerichtet wurde. Durch die dauernde Ausstellung von entsprechenden Lichtbildern und Schriftstücken will das National-Museum in Melbourne die Erinnerung an Händel pflegen, nachdem sich die leitenden Persönlichkeiten des Museums mit Begeisterung der von Halle ausgehenden Auffassung von der völkerverbindenden Kraft Händelscher Musik angeschlossen haben. (Aufnahme: HN-Bilderdienst)

Nicht mehr: „Ledige bevorzugt"

In einem Erlaß an die Landesregierungen, Kommunalaufsichtsbehörden, Gemeinden und Gemeindeverbände stellt der Reichsinnenminister fest, daß aus Stellenausschreibungen in den amtlichen Veröffentlichungsblättern immer wieder zu entnehmen sei, daß an die Bewerber Voraussetzungen gestellt werden, die der heutigen Zeit nicht mehr entsprechen, z. B. daß der Bewerber ledig sein, daß er einer bestimmten Konfession angehören müsse usw. Der Reichsminister bittet darum, daß solche Anforderungen an Bewerber um Amtsstellen nicht mehr gestellt werden, wenn nicht ein ganz besonders zwingender Grund dafür vorliegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0005

Volkswohnungsbau in Ammendorf

Ein erweitertes Projekt — Räumlichkeiten für die SA — Weitere Einzelheiten aus der Gemeinderäte-Sitzung

In einer Beratung der Gemeinderäte Ammendorfs am 2. April hießen die Gemeinderäte nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Bürgermeisters — u. a. Umbenennung des Platzes, auf den das Ehrenmal zu stehen kommt, in „Hindenburgplatz" — die zuvor besonders bekanntgegebenen Haushaltsüberschreitungen für das Rechnungsjahr 1935 gut.

Gutgeheißen wurde auch die Absicht des Bürgermeisters, das von ihm bereits im Jahre 1933 stillgelegte Volksbad in der Friedenstraße auszubauen, um Räume für Unterbringung der örtlichen SA-Einheiten zu schaffen. Die Kosten dafür sind mit etwa 2000 RM veranschlagt.

Sodann berichtete der Bürgermeister über den Stand der Vorarbeiten des Ausbaues der Halleschen Straße (I. Bauabschnitt). Der Ausbau der Straße soll — unter Heranziehung der zur Kostentragung vertraglich mitverpflichteten Merseburger Ueberlandbahnen-AG — bald nach Ostern beginnen. Auch hiermit sind die Gemeinderäte ausdrücklich einverstanden.

An Stelle der bisherigen Ortsstatute, betreffend Reinigung der öffentlichen Wege in den früheren Gemeinden Ammendorf vom 6. Februar 1913, Beesen vom 13. Januar 1913, Osendorf vom 7. Februar 1913, Burg i. A. vom 11. Januar 1913 und Radewell vom 2. Januar 1913 soll eine neue, den Gemeinderäten vor der Beratung zugeleitete diesbezügliche Ortssatzung für die Großgemeinde Ammendorf treten, deren Wortlaut demnächst veröffentlicht werden wird.

An Stelle von 24 Volkswohnungen sollen nach dem abgeänderten Projekt 26 gebaut werden. Zur Spitzen- bzw. Restfinanzierung des Baues dieser Wohnungen werden 6000 RM aus dem Wohnungsbaufonds dem Träger des Unternehmens, dem Spar- und Bauverein „Bund der Kinderreichen" eGmbH, Ammendorf, darlehnsweise zur Verfügung gestellt. Der Bund der Kinderreichen wird außerdem noch in diesem Jahre ein Neun-Familien-Wohnhaus an der Jahnstraße errichten lassen. Die vorerwähnten Volkswohnungen sollen in der Parkstraße, also unweit des Neun-Familien-Wohnhauses, gebaut werden.

Nachdem der größte Teil der Brückenstraße gepflastert ist, hat sich die unbedingte Notwendigkeit einer Anschlußpflasterung der Von-der-Heydt-Straße zwischen Brückenstraße und Canenaer Straße ergeben. Es handelt sich hier um eine kleine Strecke von etwa 80 Meter Länge. Da das erforderliche Steinmaterial hierfür zur Verfügung steht, werden die Kosten auch nur verhältnismäßig gering sein, etwa 1800 RM. Die Gemeinderäte begrüßen auch diese Absicht des Gemeindeleiters.

Deutsche Eltern!

In diesen Tagen tritt euer Junge an euch heran und bittet, gebt die Erlaubnis zum Eintritt in das Deutsche Jungvolk! Bevor ihr eure Entscheidung trefft, überzeugt euch auf öffentlichen Elternabenden, Heimabenden oder sonstigen Veranstaltungen der Hitler-Jugend über die Arbeit, die im Jungvolk geleistet wird. Ihr werdet dann zu der gleichen Erkenntnis kommen wie schon viele Eltern vor euch:

Im Deutschen Jungvolk lernt jeder Junge, daß es neben den Aufgaben des täglichen Lebens noch größere gibt: den Einsatz für die Gemeinschaft unseres Volkes. Im Kreise der Kameradschaft lernt er auf Fahrt, auf Heimabenden, im gemeinsamen Dienst, daß seine Leistung nur dann einen Wert hat, wenn sie der Gemeinschaft dient. Treue, Ehre und Einsatzbereitschaft werden ihm Begriffe werden, die für alle Zeiten einen Kerl aus ihm machen.

Bis zum 20. April sollen im ganzen Reich alle im Jungvolk-Alter stehenden Jugendlichen erfaßt werden, um jedem deutschen Jungen die Möglichkeit zu geben, der jüngsten Gefolgschaft des Führers beizutreten.

Der Führer will es, daß auch euer Junge seine Pflichten in der Jugend des Staates erfüllt.

Deutsche Eltern, erfüllt eure Pflicht und schickt euren Jungen in das Deutsche Jungvolk. Er wird es euch danken.

Wehrmacht-Konzert

Wie bereits im vorigen Jahre, wird sich die Wehrmacht des Standortes Halle auch diesmal wieder mit einem großen Musikabend in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen. Am 7. April, um 20 Uhr, wird das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule, verstärkt durch Musiker des Musikkorps der Luftnachrichtenschule unter Leitung von Musikmeister Hans Baer im Stadtschützenhaus konzertieren. Das Programm wird das stärkste Interesse der musikliebenden hallischen Bevölkerung finden; es ist mit außerordentlicher Sorgfalt zusammengestellt und bringt erlesene Werke für Streichmusik und Blasmusik und im dritten Teil der Spielfolge Parademusik für Fanfaren und Kesselpauken. Am Nachmittag des gleichen Tages, um 15 Uhr, wird der hallischen Schuljugend dieses Konzert in der Generalprobe, ebenfalls im Stadtschützenhaus, zugänglich gemacht. Unter den eingeladenen Ehrengästen mit Gauleiter Staatsrat Jordan an der Spitze befinden sich auch 60 Kriegsbeschädigte und Veteranen. Der Gesamtertrag dieses Konzertes fließt dem Winterhilfswerk zu. Das bedeutet zugleich die Aufforderung an die gesamte hallische Bevölkerung, diese ungewöhnlich bemerkenswerte musikalische Veranstaltung zu besuchen und damit zugleich der Verbundenheit Halles mit seiner Garnison Ausdruck zu verleihen. Der Vorverkauf bei Hothan und im Roten Turm hat bereits sehr rege eingesetzt. Es empfiehlt sich, sich rechtzeitig Karten zu besorgen, um sich die Teilnahme an dieser hervorragenden musikalischen Veranstaltung zu sichern.

Sippenabend der SS

Heute um 20 Uhr veranstaltet die 26. SS-Standarte im Saal des Walhallatheaters am Steintor einen Sippenabend. In der Veranstaltung, an der neben den Angehörigen der SS alle Volksgenossen teilnehmen können, wird die SS zeigen, wie die einst so kühnen Gedanken von rassischer Reinheit, von der Heiligkeit des Erbgutes in einem Teil des Volkes, in der SS, schon ihre Verwirklichung finden. Im Mittelpunkt des Sippenabends steht der SS-Mann. Die Schutzstaffel des Führers, der schwarze Orden, ist der stärkste Träger des Blutgedankens im deutschen Volk. Sie wird heute abend unter Beweis stellen, wie ernst sie es mit seiner Pflege meint, welch große Bedeutung er für unsere Gegenwart und Zukunft hat und daß er nichts Neues ist, sondern eine alte Ueberlieferung unserer Ahnen.

Für höchste Ansprüche TÜCKMAR SOLINGEN TÜCKMAR in jeder Preislage
Oscar Ballin sen., Leipziger Straße 17

Versöhnlicher Ausgang

Ja, die Tanzstunde! Gleichzeitig mit der ersten Liebe bringt sie die ersten Regungen der Eifersucht... Auch die beiden jungen Männer, die am Freitag vor dem Schöffengericht erschienen, waren aus tanzstundenentsprossener Eifersucht aneinandergeraten. Schnellfertig hatte der eine dem anderen eine Ohrfeige verabreicht, woraufhin der andere gegen den einen sein Gaspistölchen abgedrückt hatte.

Ernstlich verletzt war natürlich keiner von beiden. Aber sie stellten wechselseitig Strafanträge wegen Körperverletzung gegeneinander.

„Was", so fragte der Gerichtsvorsitzende die friedlich nebeneinandersitzenden Angeklagten, „erreichen Sie dadurch? Sie werden beide eine Geldstrafe erhalten! Das Beste wäre es, wenn Sie beide Ihre Strafanträge zurückziehen würden!"

Das ließ sich hören! — Nur der eine Angeklagte hatte noch eine Frage: „Ja, bitte, wenn ich jemandem eine Ohrfeige gebe, ist denn das eine Körperverletzung?" — Er wurde beruhigt: „Gewiß, es ist eine! Wenigstens in strafrechtlichem Sinne!"

Unbestraft, versöhnt, fröhlich lachend verließen die beiden ehemaligen Gegner den Gerichtssaal. Einsam blieb die kleine Gaspistole auf dem Tisch des Hauses liegen...)(

Fahrradmarder vor Gericht

Nicht weniger als vierzehn Fahrräder hatte der 22jährige Angeklagte, der sich am Freitag wegen fortgesetzten Diebstahls vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte, in den letzten Jahren eingestandenermaßen von hallischen Straßen gestohlen. Von der Lindenstraße im Süden bis zur Reilstraße im Norden erstreckte sich sein „Arbeitsfeld"; am liebsten suchte er freilich die Stadtmitte heim. Vom Rathaushof, vom Standesamt und sogar vom Arbeitsamt holte er sich Beute. — Bei der Strafzumessung war zu berücksichtigen, daß das Fahrrad vorzugsweise von weniger bemittelten Volksgenossen benutzt wird, die der Verlust also besonders schwer trifft. Obwohl der junge Fahrradmarder noch keine Vorstrafen aufzuweisen hatte, konnte er daher nicht milde angefaßt werden. Das Urteil lautete auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis unter voller Anrechnung der Untersuchunghaft. — Ein der Hehlerei Mitangeklagter wurde mangels Beweises freigesprochen.)(

* **Glückwunschschreiben des Führers.** Der Führer und Reichskanzler hat dem Strafanstaltsoberlehrer Hermann Henschel aus Anlaß der Vollendung seiner 44jährigen Dienstzeit ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Treffen ehemaliger 75er

Die ehemaligen Angehörigen des Mansfelder Feldartillerie-Regiments Nr. 75 halten am 13. und 14. Juni 1936 in Halle (S.) eine Wiedersehensfeier ab. Kameraden, die an der Feier teilnehmen wollen, teilen schon jetzt ihre genaue und deutliche Anschrift an Karl Fröhlich, Halle (S.), Merseburger Str. 28, mit. Genaue Festfolge wird alsdann den Kameraden zugehen. Für Sonntag, den 14. Juni 1936, 11.45 Uhr, sind die Angehörigen der Gefallenen zu einer Gedenkfeier in der Artilleriekaserne herzlichst eingeladen. Anmeldung erforderlich. Wir bitten, für die Wiedersehensfeier zu werben. Sonntagsrückfahrkarten können von allen Stationen im Umkreise von 75 km von Halle (S.) ab Freitag, den 12. Juni 1936, nachts 12 Uhr, gelöst werden. Gültigkeit der Fahrkarten bis Montag, den 15. Juni 1936, 12 Uhr mittags.

* **Die Passionsmusik des verstärkten Stadtsingechores** am Sonntag Palmarum, abends 8,15 Uhr, in der Marktkirche sei allen Freunden der musica sacra noch einmal warm empfohlen. Der Chor hatte am 31. März die hohe Ehre, vor den Mitgliedern der Orgeltagung das ganze Programm zu singen und fand mit seinen Darbietungen den lebhaftesten Anklang, namentlich mit den alten Meistern Palestrina, Lasso und vor allem Demantius, aus dessen berühmter Johannes-Passion ein großer Teil zum Vortrag kommt. Prof. Biehle, der den Chor erstmalig hörte, fand nicht genug Worte der Anerkennung für die glänzenden Leistungen. An der Orgel wirkt wie immer in den Vespern Studienrat Rebling.

Wintergarten-Kabarett

Wenn das Osterprogramm im Wintergarten-Kabarett den Stempel heiterer Unterhaltsamkeit trägt, so vor allem deshalb, weil es in Bert Augenot einen Ansager besitzt, der unverfälschten rheinischen Mutterwitz mit sichtlichem Vergnügen stets von neuem unter Beweis stellt. Ob er seinem Publikum auf Hochdeutsch — oder was er so nennt — kommt, oder ob er es mit seinem „echt Kölsch' Platt" hält, immer werden seine von derbem Humor gewürzten witzreichen Vorträge mit fröhlichstem Lachen quittiert. Auch Trude Ewald gibt ihren Liedern und Stimmungsgesängen mit Vorteil eine heitere rheinische Note. Neben Helga Elgaro, die ihren akrobatischen Tänzen durch geschmackvolle Kostüme zu ansprechender Wirkung verhilft, sind vor allem die hervorragenden Leistungen der Zwei Dempseys zu nennen, die ihren ungewöhnlich schwierigen akrobatischen Darbietungen dennoch eine erstaunliche Leichtigkeit zu verleihen wissen. Die Kapelle Otto Ninow jr. gibt dem Programm einen stimmungsvollen musikalischen Rahmen und spielt mit Eifer zum Tanze auf.

Betrügerische Geldsammler

Bei einer Großfirma wurde dieser Tage angeblich vom Bürgermeister angerufen und der Besuch zweier Herren angekündigt, die empfangen werden möchten. Kurz darauf fuhren zwei Männer in einem Kraftwagen bei der Firma vor, legten dem Betriebsleiter eine Liste vor, in der mehrere Großfirmen bereits mit erheblichen Spenden vermerkt waren, und baten auch dieses Werk um eine Spende. Sie wußten dabei den Eindruck zu erwecken, als ständen militärfreundliche Verbände hinter ihnen. Den angebotenen Scheck über einige hundert Reichsmark lehnten sie ab und gaben an, daß nur Bargeld entgegengenommen werden dürfte. Diesem Verlangen wurde schließlich entsprochen. Später stellte sich alles als Schwindel heraus. Vor diesem Schwindlerpaar wird dringend gewarnt. Von ihnen wird folgende Beschreibung gegeben: 1. Täter: etwa 30 Jahre, 1,75 m groß, schlank, längliches frisches Gesicht, dunkle Haare, graue Hose, dunkler Rock; 2. Täter: etwa 45 Jahre, 1,65 m groß, untersetzt, rundes frisches Gesicht, lichte Haare, dunkler Anzug. — Zweckdienliche Angaben für Halle erbittet das 5. Kriminalkommissariat, Polizeipräsidium, Zimmer 96.

65jähriger vermißt

Vermißt wird in Halle seit dem 31. März gegen 9 Uhr der Rentner Reinhold Volland, am 1. Juli 1870 in Groß-Wangen (Kreis Querfurt) geboren, in Halle, Kirchnerstraße 18, wohnhaft gewesen. Volland ist ungefähr 1,50 Meter groß, hat graugemischtes, glattes Haar, graugemischten, kurzgeschnittenen Schnurrbart und ist bekleidet mit blauer Regattamütze, blauem Gabardinemantel, schwarzem Jackett mit hochgeschlossenem Kragen, schwarzer Hose und schwarzen Schnallenstiefeln. Angaben über den Verbleib des Vermißten erbittet die Kriminalpolizei, Polizeipräsidium Halle, Zimmer 162.

Wasserstände

am 4. April 1936

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+33	012	—	Melnik	+52	001	—
Modran	—34	014	—	Leitmeritz	+82	019	—
Laun	+12	033	—	Aussig	+43	027	—
Duben	+131	—	—	Dresden	+175	012	—
Grochlitz	+213	010	—	Torgau	+236	014	—
Trotha O.-P.	+244	004	—	Wittenberg	+266	—	—
„ U.-P.	+206	008	—	Roßlau	+194	—	001
Bernburg	+102	004	—	Aken	+220	—	—
Calbe Oberp.	+158	003	—	Barby	+213	001	—
„ Unterp.	+285	005	—	Magdeburg	+179	003	—
Grizehne	+272	005	—	Tangermünde	+264	004	—
Brandenburg	+235	—	—	Wittenberge	+259	008	—
„ U.-P.	+138	—	002	Lenzen .. v. g.	+283	—	002
Rathenow	+293	—	002	Dömitz .. v. g.	+200	—	—
„ U.-P.	+204	—	—	Darchau . v. g.	—	—	—
Havelberg	+174	004	—	Boizenburg	+196	—	006
Nimburg	+10	002	—	Hohnsdorf	+207	006	—
Brandeis	—2	007	—	Nestonik	+45	—	—

Unter den 5 Türmen

Hallischer Wochenspiegel

Nun ist es schon wieder eine Woche her, daß wir auch hier in Halle an die Wahlurne traten und jenes Bekenntnis ablegten, das in der Geschichte aller Volksabstimmungen in seiner Geschlossenheit zweifellos einzigartig ist. An anderer Stelle ist dieses Geschehen in seiner ganzen Bedeutung ausführlich gewürdigt worden. Der Alltag ist inzwischen wieder in seine Rechte eingetreten. Ihm und seinen Geschehnissen wollen wir uns nun wieder widmen.

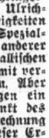
Das heißt, zuvor müssen wir doch noch auf etwas anderes zurückgreifen, auf das wir uns so sehr gefreut hatten und das uns dann so erheblichen Kummer bereitet hat. Man wird ahnen, was ich meine: den Besuch der beiden Zeppelin-Luftschiffe. Nicht ohne Grund habe ich vor acht Tagen hier einigen Zweifeln Raum gegeben, ob das auch wirklich glatt und programmgemäß ablaufen werde. Meine Ausführungen waren leider allzu berechtigt. Aus dem Tagesbesuch wurde ein Nachtbesuch, der zwar auch recht interessant war, uns jedoch nicht im entferntesten den Eindruck vermitteln konnte, der uns geworden wäre, wenn die Luftschiffe bei Tageslicht die Stadt überflogen hätten. Ganz abgesehen davon, daß viele Hallenser zu nachmitternächtlicher Stunde bereits in den Federn lagen und entweder gar nichts hörten und sahen oder doch, sofern sie durch das Motorengeräusch aufmerksam wurden, zum Teil nicht mehr rechtzeitig ans Fenster gelangten. Es war eine schmerzliche Angelegenheit. Uns wird es immer unverständlich bleiben, warum die Luftschiffe, wenn sie schon die vorgesehene Route bei Braunschweig ändern mußten, nicht gegen 7 Uhr abends bei ihrem Flug über Magdeburg—Dessau—Leipzig die Stadt Halle mitnahmen. Der kleine Umweg hätte bei der Marschgeschwindigkeit der Luftriesen gar nicht ins Gewicht fallen können. Ist es nach diesen und nach den früheren Erfahrungen verwunderlich, wenn sich bei der hallischen Bevölkerung mehr und mehr die Vorstellung festsetzt, daß die Luftschiffe eben nicht nach Halle kommen wollen? Sollte die Fahrtleitung nicht alles tun, um bei nächster Gelegenheit die Unrichtigkeit dieser Meinung nachzuweisen? Es kann ihr ja doch schließlich nicht gleichgültig sein, wenn sich im Herzen Deutschlands rund eine Viertelmillion Menschen immer wieder aufs schwerste enttäuscht fühlt. Diese Enttäuschung ist um so bitterer, als eben diese Menschen mit ganz besonderer Liebe an allem hängen, was zur deutschen Luftfahrt gehört. In ihrer aller Namen sei hier nochmals und dringlichst der Anspruch darauf angemeldet, daß uns bei nächster Gelegenheit der Besuch zumindest eines Zeppelins, und zwar bei Tage, zuteil werde.

Haben uns so in der vergangenen Woche die Luftverkehrsfragen sehr bewegt, so ist es nun der Straßenverkehr, der unsere besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Schon dieser Tage wurde in den „Hallischen Nachrichten" von dem bisherigen guten Erfolg der hupfreien Woche berichtet. Mir persönlich ist es eine große Genugtuung, daß diese Antilärmwoche — es sind ihrer sogar zwei — nun zustande gekommen ist; denn ich darf mich als einer ihrer Vorkämpfer bezeichnen. Nachdrücklich habe ich sie hier längst gefordert; auch sonst ist sie in dieser Zeitung mehrfach angeregt worden, und das sogar mit dem Erfolg, daß von anderer Seite seinerzeit dagegen Stellung genommen wurde. Möge der Erfolg der hupfreien Wochen so durchschlagend sein, daß das hupfreie Fahren künftig für die Dauer zum Grundsatz erhoben werden kann. Mag es auch möglich sein, die Klingelzeichen der hallischen Straßenbahn noch mehr einzuschränken. Und mögen die Radfahrer in gleicher Hinsicht sich bemühen. Voraussetzung ist natürlich auch hierfür, daß alle Verkehrsteilnehmer, und insbesondere auch der Fußgänger, stets die größte Vorsicht und Umsicht walten lassen. Nur wenn alle auf sorglichste aufpassen, läßt sich die Benutzung der Warnsignale auf ein Mindestmaß einschränken. Daß im übrigen die Signaleinrichtungen der Fahrzeuge niemals dazu mißbraucht werden dürfen, um gute Bekannte ans Fenster oder auf die Straße zu rufen, versteht sich von selbst. Mag darüber hinaus auch ein jeder insofern sein Teil zur Lärmbekämpfung beitragen, als er in der nun wärmer werdenden Jahreszeit darauf verzichtet, bei offenem Fenster die ganze Nachbarschaft unfreiwillig an seiner Rundfunkübertragung teilnehmen zu lassen. Wer das tut, schädigt nicht nur die Nerven seiner Mitmenschen, sondern den Rundfunk selbst, indem er gegen diese staats- und kulturpolitisch so ungemein wertvolle Einrichtung bei anderen Volksgenossen, die durch den Mißbrauch verärgert werden, durchaus unberechtigte Antipathien erzeugt.

Ueberhaupt: die „goldenen" Rücksichtslosigkeiten sind leider auch auf anderen Gebieten noch nicht völlig ausgerottet. Diejenigen beispielsweise, die einen Vorgarten haben und ihn mit Liebe pflegen, können ein Lied davon singen. Wie sorgen sie doch dafür, daß dieses Stück Erde vor dem Haus immer recht schmuck aussieht! Sie tun es wahrhaftig nicht nur für sich allein, sondern auch für alle diejenigen, die in dem betreffenden Haus wohnen, und auch für die, die dran vorübergehen und sich über Blumen, Rasen und Gesträuch herzlich freuen. Ja, jeder wohlgepflegte Vorgarten trägt darüber hinaus zum Schmuck der ganzen Stadt mit bei. Es gehört ein außerordentlicher Mangel an sozialer Gesinnung und zugleich ein nicht entschuldbares Fehlen der selbstverständlichen Achtung vor fremdem Eigentum dazu, wenn immer wieder Leute sich bemüßigt fühlen, solche Vorgärten durch Hineinwerfen von Papier und Obstresten, leeren Zigarettenschachteln und anderem zu verschandeln. Meistens sind diese rücksichtslosen Mitmenschen leider nicht zu fassen, weil sie das „so im Vorbeigehen" machen. Immerhin sollte man alles versuchen, ihnen das Handwerk gründlich zu legen. Strenge Polizeistrafen sollten das Risiko solcher Handlungsweise außerordentlich erhöhen. Darüber hinaus sollte jeder Volksgenosse, der solchen groben Unfug sieht, auch von sich aus schon dagegen einschreiten. Eigentlich und ursprünglichstem Empfinden nach wäre es das richtigste, wenn solchen auf frischer Tat ertappten Flegeln eins hinter die Ohren gelangt würde. Aber das geht natürlich nicht; denn solche Selbstjustiz ist in ihren Auswirkungen immer unübersehbar. Es muß also schon jeder sein Teil dazu beitragen, die Rücksichtslosen auf dem ordnungsgemäßen Wege der Bestrafung zuzuführen. Im übrigen aber wäre es das allerbeste, wenn diejenigen, die sich bisher durch solche Untaten „ausgezeichnet" haben, endlich in sich gingen. Gerade auch an solchem Verhalten im täglichen Leben zeigt sich nämlich, ob jemand wirklich eine Gesinnung hat, die den weltanschaulichen Grundsätzen unseres Staates entspricht.

So, das wäre für heute mein Aprilgewitter! Es ist aber sehr ernst gemeint und keineswegs etwa ein Aprilscherz. Im übrigen können auch Aprilscherze ernste Hintergründe haben. Das ist u. a. aus dem Widerhall zu ersehen, den der Aufsatz der „Hallischen Nachrichten" über die „Kreisel-Einbauten und die Kinderwagen-Spezialanhänger unserer Straßenbahn" gefunden hat. Es sind Zuschriften eingetroffen, die es bedauern, daß es sich nur um einen Scherz gehandelt hat. Freilich, die Beseitigung der „Schlingerbewegungen" in den Kurven der Großen Ulrichstraße dürfte wohl ihre technischen Schwierigkeiten haben. Aber die Frage der Kinderwagen-Spezialanhänger wäre vielleicht, wenn auch in anderer Form, schon eher zu lösen. Umbauten der hallischen Straßenbahnwagen wollen wir wegen der damit verbundenen hohen Kosten natürlich nicht fordern. Aber möglicherweise läßt sich bei Neuanschaffungen ein Wagentyp finden, der auch dem Gesichtspunkt des etwaigen Transports von Kinderwagen Rechnung trägt. In einer der Zuschriften teilt ein Leser Erfahrungen mit, die er in Holland gemacht hat. Dort sind, so schreibt er, die Wagen der Straßenbahn viel länger und breiter. Der Zugang befindet sich in der Mitte und hat breite Flügeltüren; durch sie gelangt man in einen großen Vorraum, von dem aus man nach rechts und links durch kleinere Türen in das Wageninnere kommt. In diesem Vorraum können u. a. auch Kinderwagen Platz finden. Es gibt, soviel mir bekannt ist, einen derartigen Wagentyp auch schon in verschiedenen Städten Deutschlands. Inwieweit er für uns geeignet wäre, weiß ich nicht. Immerhin sei hier angeregt, doch auch dieser Frage einmal näherzutreten. Ich könnte mir vorstellen, daß solche oder ähnliche Wagen auf den Strecken, die nach den Anlagen und der Heide führen, sehr wohl Verwendung finden könnten. Schließlich kann nicht genug getan werden, um es den Müttern zu ermöglichen, mit ihren kleinen Sprößlingen in möglichst gute und ozonreiche Luft zu gelangen.

Eine Parade von Wagen, wenn auch nicht von Straßenbahn- oder Kinderwagen, wird man übrigens an diesem Wochenende in Halle sehen können. Rund 250 Kraftwagen der Mitteldeutschen Zuverlässigkeitsfahrt, darunter 56 des Reichsheeres, werden durch die Straßen der Nordstadt fahren. Es wird ein imposantes Bild sein. Auch diese Wagen werden unter dem Gesetz der hupfreien Woche stehen. Wünschen wir ihnen eine gute und erfolgreiche Fahrt. Und wünschen wir im übrigen uns allen ein Wochenende, das etwas freundlicher ist, als es diese letzten Tage waren! Roland.



Mitteldeutschland

4. April.

Bauernregeln für die Osterwoche

Mit dem Sonntag Palmarum beginnt die stille Woche. Die Bauernregeln wissen darüber zu sagen:

„Am Palmsonntag Sonnenschein soll ein gutes Zeichen sein."

„Schneit's am Palmsonntag in die Palmen, schneit's später in die Garben."

„Regnet es auf Palmtag, dann sät man den Flachs an den Bach."

„Wenn's am Palmsonntag regnet, so hat die Erde keine Feuchtigkeit, wenn es nicht auf den Palmzweig regnet, so regnet's auf die Eier."

„Palmen im Klee, Ostern im Schnee."

Vom Gründonnerstag heißt es:

„Ist der grüne Donnerstag weiß, so ist der Sommer heiß."

Auf den Karfreitag beziehen sich folgende Sprüche:

„Karfreitag Sonnenschein, bringt uns reiche Früchte ein."

„Am Karfreitag trauert die Sonne bis 8 Uhr nachmittags."

„Wenn unser Herr Christus im Grabe friert, dann friert's noch 40 Nächte."

„Karfreitagsregen ist Gottes Segen."

„Gibt Karfreitag und Ostern starken Regen, kann's auf der Wiese viel Futter geben."

„Am Karfreitag soll's regnen, nicht aber am Ostertag."

„Karfreitagsregen muß tropfenweis' aus der Erde gekratzt werden."

Vom letzten Tag der stillen Woche sagt man:

„Am Karsamstag hat es neunerlei Wetter."

Baugerüst eingestürzt

Drei Maurer schwer verletzt

Storkau (Krs. Weißenfels). Auf der Neubaustelle der im vergangenen Sommer abgebrannten Feldscheune des Gutes Storkau stürzte am Freitag vormittag ein Teil des Baugerüstes ein. Drei Maurer wurden mit in die Tiefe gerissen und mußten mit schweren Verletzungen in hallische und Weißenfelser Krankenhäuser gebracht werden.

Der Neubau war erst vor wenigen Tagen gerichtet worden. Während die Maurer die letzten Mauersteine unter der Dachtraufe einfügten, brach der mittlere Teil des Gerüstes an der Vorderfront der Scheune zusammen. Der 48 Jahre alte Maurer Freund und der 36jährige Blaisitz aus Halle erlitten Quetschungen und Rippenbrüche. Bei dem 35jährigen Kurt Köhler aus Weißenfels wurde eine Brustquetschung mit Lungenverletzung festgestellt. Das Gerüst war ordnungsgemäß gesichert, doch scheint der Regen in der vorangegangenen Nacht die Verbände gelockert zu haben.

„Besuch" im Zigeunerwagen

Weißenfels. Ein 20jähriges Mädchen aus Reichardtswerben hatte sich vor dem Amtsgericht Weißenfels wegen Diebstahls zu verantworten. Die schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte hatte im Gefängnis eine junge Zigeunerin kennengelernt und mit dieser Freundschaft geschlossen. Als sich die Zigeunerfamilie im Dezember 1935 in Weißenfels aufhielt, besuchte die Angeklagte ihre Freundin im Zigeunerwagen und entwendete bei dieser Gelegenheit aus einem unverschlossenen Kasten 19 RM Bargeld. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis, doch wurde die Untersuchungshaft nicht auf die Strafe angerechnet, da die Angeklagte, weil sie zu früher angesetzten Verhandlungen nicht erschien, in Haft genommen werden mußte und die Untersuchungshaft somit selbst verschuldet hatte.

Breßna. (Eingliederung.) Mit Wirkung vom 1. April 1936 wurde aus der Gemeinde Torna in die Gemeinde Breßna die Freiheit Torna in einer Gesamtgröße von 35 a 14 qm eingegliedert. Mit dem gleichen Tage tritt das Ortsrecht der Gemeinde Breßna in Kraft.

Das Militärkonzert in Wettin (S.)

ausgeführt vom Trompeterkorps der Heeres- und Luftnachrichtenschule Halle zugunsten des Winterhilfswerkes ist endgültig auf Sonnabend, dem 4. April 1936, abends 8 Uhr im „Schützenhaus" (Großer Schwalbensaal) festgesetzt.

„Es war einmal ein Balsenmann..."

Eine heitere Geschichte um die Türkenschenke in Wolferode

Dort, wo die Landstraße nach Bornstedt an dem Bergmannsdorfe Wolferode vorüberführt, steht seit altersher eine Schenke, die der Mansfelder die „Türkenschenke" nennt. Wohl hat sie sich im Laufe der Jahre verändert; und auch ihr eigentlicher Name ist nur noch im Munde der Berg- und Hüttenleute erhalten. Jetzt liest man an der Hausfront „Gasthof und Café zur Türkei". Aber all das, was sich hier zugetragen haben soll, wovon dann die Schenke ihren eigenartigen Namen erhielt, lebt noch immer in sagenhafter Erinnerung.

Zwei große Bilder, einfach aber sinnig im Volksausdruck, sind an der linken Seite der Hausfront angebracht worden. Das eine Bild ist umwittert von dem Zauber aus „Tausend und eine Nacht", das andere birgt das bunte Leben eines versonnenen deutschen Märchens in sich. Ein Bergmann meint, wer lange hinschaut, der sieht die Gestalten darauf lebendig werden.

Auf dem einen Bild ist nur eine Gestalt. Ein mächtiger Mann in seltsamer Tracht, ein weitgereister Mann mit vielen Erfahrungen, der sich in den Vordergrund zu stellen weiß und seinen Ruhm daraus ziehen kann. So phantastisch er sich kleidet mit seinen Schnabelschuhen, seinen hochgezogenen Strümpfen, weiten, faltigen Pumphosen, seinem übermäßig breiten Gürtel, kurzem bauschigen Jäckchen und seiner schirmlosen weiten runden, nach hinten hängenden Mütze, so will er auch verstanden und gewertet werden. Das zeigt sein vielsagender Gesichtsausdruck, drin aber sich ein wenig Spott und Pfiffigkeit mischen. Doch die Würde, die ihm sein wallender Vollbart verleiht, läßt eine Eulenspiegelei nicht ahnen.

So, wie er da steht — auf blankgeputzten Fliesen, im Hintergrund die Umgebungsmauer einer Burg und der Ausguck auf türmegezierte und flache Dächer mit hängenden Gärten, inmitten südländischer Vegetation, läßt es glaubhaft erscheinen, daß er im Schloßbereich des türkischen Kaisers weilt und ein Vertrauter dieses Herrschers ist ...

Das andere Bild in seiner bunten Vielgestaltigkeit atmet ein Stück Heimat. Auf einem von einem Gebelmnis durchschauerten, breitkronigen und dickstämmigen Baume sitzt mit gespreizten Beinen und weit auslangenden Armen ein zwergenähnlicher Patriarch des Mansfelder Bergbaus, umwallt von einem buschigen Haarschopf und einem ehrwürdigen weißen Bart. Sein Mund steht offen, seine Augen funkeln: Er hält eine brausende Rede an all die, die sich um den Baum unweit eines Gebäudes, der „Türkischenke", gelagert haben. Viele, viele Gesichter sind zu erkennen, im Vordergrund ganz deutlich ein Bergknappe mit dem früher üblichen Fahrhut und einem Tornister auf dem Rücken. Ja, hier ist etwas los!

Und die Sage weiß zu berichten ...

Unzufrieden waren die Knappen des Mansfelder Bergbaus, vor allem aber die Jungen, die nicht lange erst in die Gruben gestiegen waren. Warum war man nicht als Fürst auf die Welt gekommen, dachten sie, da brauchte man doch nicht zu arbeiten. So vor dem Streebe sich ausälen, das hatten sie satt. Wenn auch die Alten sagten, daß jeder seine Plage im Leben habe, sie wußten es eben besser.

Eines Tages kam ein Mann in das Mansfelder Land. Er wurde von allen, die ihn sahen, bestaunt. Nein, so einer war noch nie dagewesen! Wie er aussah! So, wie man sich Harun al Raschid vorstellte. Und weise sprach er. Wo mochte er herkommen?

Es war ein vielgereister Händler. Wohlriechende Linderungsmittel für Kranke verkaufte er. „Ae Balsenmann", sagten die alten Mansfelder, aber die Jungen dachten sich mehr. Der Händler hatte es bald heraus, daß man ihn in sagenhafte Gedanken einhüllte. Und als er erfuhr, daß es in diesem Lande Menschen gäbe, die glaubten, daß ihnen gebratene Tauben nur so in den Mund fliegen könnten und ohne Arbeit etwas zu erreichen gedächten, zwinkerte er mit den Augen und machte ein Gesicht wie der Kalif von Bagdad.

Mit vielsagender Gebärde verkündete er, daß ihn der Kaiser der Türkei gesandt habe, um die Knappen aufzufordern, in diesen Reich zu kommen. Die Türken, sagte er, sind alle im Krieg. Der Kaiser aber braucht Gold und Silber. Er suche deshalb Knappen. Arbeiten brauchten sie nicht viel, könnten leben wie Fürsten. In der Woche erhielten sie viermal Wurst. Wein gäbe es in Hülle und Fülle. Und der Schichtlohn sei so bemessen, daß jeder zwei Taler täglich mehr bekäme, als hier zu Lande. Auf einem Trampeltier könnte jeder zum Revier reiten. Vor Ort erledige sich aber die Arbeit von selbst. Und nach der Schicht ständen goldene Kutschen bereit, um die Knappen nach Hause zu fahren. So etwas wie einen Hover hätte man da drüben nie gekannt. Man nenne sie dort Oberfteiger. Nach jedem Lohntag könne ein jeder „plazen", plattkegelschieben — eine nur im Mansfelder Lande bekannte und sehr beliebte Unterhaltung — so lange man wolle.

Ei, der Tausend, dachten da so manche Leute, das ist es ja, was wir gerade suchen! Und die jüngsten der Bergleute waren begeistert, hörten nicht auf den gutgemeinten Rat der Alten: Bleibt im Lande und nährt euch redlich! In ihren Köpfen spukte ein Herrschertraum, und besonders bei denen, die noch nicht gehorchen gelernt hatten, aber schon gern befehlen wollten. So wurde abgemacht, man wolle sich in Wolferode treffen und von dort zum türkischen Kaiser wandern.

Und wirklich: von Ziegelrode, Hergisdorf, Ahlsdorf, Wimmelburg, Schmalzerode, Blankenheim, Kreisfeld, Helbra und Bischofrode wälzten sich Scharen gen Wolferode, dem uralten Bergmannsdorf entgegen. Ein jeder, der ins Türkenland marschieren wollte, trug seinen Fahrhut auf dem Kopfe, einen Tornister auf dem Rücken, ein blankes Leder, bis auf die Waden hängend, und die Keilhaue in der Hand.

Früh um vier Uhr trafen sie sich an der Wirtschaft des Oberschenken, wo zum Abschied noch eine Tonne Krappel-Bier ausgetrunken werden sollte. Und es wurde getrunken und getrunken — eine Tonne mochte nicht gereicht haben. Kinder, Bräute und Frauen, alt und jung standen um die Türkenfahrer, heulten, bettelten, zupften und redeten gut zu, sie möchten doch im Lande bleiben. Und in der hierseligen Stimmung wurde so mancher kleinmütig und weich. Aber blamieren? Nein, nein ...

Da! Was gab es denn dort?

Und Giebelhausen zeichnete es auf:

„Ae kleiner Bärtmann, dick un schtark, parr ordenär genannt der Knark, hipelte uff änne Weide nahn un greelte: Met Gunst! hiert ämol an! Sabt mich mant, funk he denn ahn, eich schteiet wuhl 's Blut in'n Koppe naan? 's kribbelt eich wuhl ungern Zoppe? Hie schtieht se alles uffen Koppe! Deß einer hohle dn andern zerrdrickt! Sitter änn alle in'n Rischel parrickt? ... Dumm sitt'exr, daß dr äinen dauert, dr Schädel muß sich fin parmauert... Jä, wenn de Tärtei bei Sleburg (Seeburg) läht..."

Na, und die Worte machten nun die „Türkenfahrer" ganz kleinmütig. Und sie stellten fest, daß sie dümmer als dumm gewesen waren, sie wollten wieder nach Hause gehen und zur Schicht ihre Strecken weitertreiben. Ehe sie aber auseinandergingen, wurde noch ein großer Beschluß gefaßt: den Gasthof, an dem sich das Ereignis jener Zeit abgespielt hatte, zu taufen. Dies geschah denn auch. Und da jeder Täufling einen Namen haben muß, so nannte man die Schenke „Türkenschenke".

Hans Voigt.

Der „Balsenmann", der in einem Bild an der Türkenschenke verewigt ist. (HN-Bilderarchiv)

Irrfahrten der „lustigen Kölner"

Blankenburg (Harz). Eine Enttäuschung bereiteten die drei lustigen Gesellen vom Reichssender Köln ihren Blankenburger Freunden. Durch die NS-Kulturgemeinde war ein Gastspiel abgeschlossen worden und der große „Fürstenhof"-Saal war ausverkauft; wer aber nicht kam, waren die drei lustigen Gesellen mit ihrem Ensemble. Anfänglich hatten die Blankenburger Geduld. Es wurde aber 22 und es wurde 23 Uhr — von den Erwarteten keine Spur. Dann war die Geduld zu Ende, und die Besucher verlangten und erhielten ihr Geld zurück.

Gegen Mitternacht endlich erschienen die „Lustigen Gesellen" mit ihrem ganzen Anhang doch noch. Sie hatten eine Irrfahrt und mehrere große Pannen hinter sich. Eine ungewöhnliche Verkettung widriger Umstände und die mangelnden Geographiekenntnisse des Kraftwagenführers, der statt nach Blankenburg im Harz nach Blankenburg in Thüringen fahren wollte, trieben mit den „Lustigen Gesellen" einen üblen Scherz. Das Gastspiel soll nun später stattfinden.

„Er wollte mal Feuer sehen!"

Bittenberg. Eine schnelle Aufklärung fand eine Brandstiftung in Zahna (Krs. Bittenberg), über die kürzlich berichtet wurde. Bei dem Bauer Möbius war Feuer ausgebrochen, das auf die Nachbargrundstücke übergriff und mehrere Scheunen und Stallungen vernichtete. Der Kriminalpolizei Halle gelang es in Zusammenarbeit mit der Ortspolizeibehörde, den Brandstifter zu ermitteln. Nach längerem Leugnen gestand der bei dem Bauer Möbius in Dienst stehende Paul Grille, den Brand angelegt zu haben. Als Grund gab er an, „er habe mal Feuer sehen wollen!" Der Täter wurde dem Amtsgerichtsgefängnis in Bittenberg zugeführt.

Lehrlingslossprechung bei der Mansfeld AG

Eisleben. In den Lehrwerkstätten der Mansfeld AG wurde ein neuer Jahrgang Facharbeiter in feierlicher Form losgesprochen. Die jungen Gesellen der Lehrwerkstätten „Segen Gottes"-Schacht, Eisleben, und Saiger-Hütte, Hettstedt, die vor der Industrie- und Handelskammer Halle ihre Prüfung bestanden hatten, waren mit ihren Eltern, Meistern, Lehrherren und Kameraden zu einer Abschiedsfeier versammelt, an der auch Vertreter der Behörden und der Mansfeld AG teilnahmen.

Dr. Mann von der Industrie- und Handelskammer Halle wies in seiner Ansprache darauf hin, welcher Wandel in Deutschland seit Beginn der Lehrzeit dieser jungen Männer sich vollzogen habe. Adolf Hitler hätten sie es zu verdanken, wenn sie heute als Facharbeiter in einem Deutschland der Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung schaffen könnten.

Unter den jungen Gesellen, die durchweg ausgezeichnete Leistungen aufweisen konnten, bestanden zwei die Gesellenprüfung mit „Sehr gut". Eine ganze Anzahl erhielt Prämien der Industrie- und Handelskammer und der Mansfeld AG.

Direktor Keyßer, der Gefolgschaftsführer der Lehrwerkstätten, erkannte den Fleiß und die Zielstrebigkeit des Lehrganges an und forderte die jungen Gesellen auf, auf dieser Grundlage für Volk und Vaterland weiter zu schaffen und ihr Wissen und Können dereinst den folgenden Generationen weiterzugeben.

Delitzsch. (Tödlich verunglückt.) Der Schlosser Erich Parade aus Zschortau wurde beim Walzen durch eine abspringende große Metallplatte schwer verletzt. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus ist P. seinen Verletzungen erlegen.

Kurze Nachrichten

Ermsleben. Das Gärtnereibesitzerehepaar Friedrich Schiffler feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Gierslehen. Oberlandjäger Heinrich Schäfer, Gierslehen, ist zum 1. April nach Osternienburg versetzt worden. Seine Dienststelle übernimmt Oberlandjäger Gustav Schröder, bisher in Elsnigk.

Kelbra. Pastor i. R. Probst vollendete das 81. Lebensjahr. Pfarrer P. hatte viele Jahre den Pfarrsprengel Bösenrode betreut.

Klostermansfeld. Heute, Sonnabend, feiert das Ehepaar Gottlieb Mahlig das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar war 50 lange Jahre ununterbrochen bei der Mansfeldschen Gewerkschaft in der Grube tätig.

Mansfeld. Gendarmeriemeister Ewald Günther begeht sein 30jähriges Dienstjubiläum.

Sandersdorf. Das Ehepaar Paul und Anna Franke, Siedlung Greppiner Straße, feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Wetterdienst des HM

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 5. April abends

Aussichten: Bei zeitweise auffrischenden, meist nordwestlichen Winden starke Bewölkung und wiederholt Niederschlag, weiterhin recht kühl, erst später leichte Wetterbesserung.

Oster-Spielbälle Gummi-Bieder

Die Martin-Luther-Universität und ihre großen Lehrer

Ein Erinnerungsblatt zum Semesterbeginn / Von Dr. Hanns Freydank

Die Gründung der Universität Halle war eine ausgesprochen preußische Angelegenheit und trug einen durchaus kämpferischen Charakter. Mitten im Getümmel der französischen Raubkriege war ihre Einweihung durch den Landesherrn vollzogen worden. Als Grenzuniversität gegen das sächsische Kurfachsen, das der jugendlichen Staatsgründung des Großen Kurfürsten von vornherein feindlich gegenüberstehen mußte, war sie entstanden. Christian Thomasius, der große Rechtsgelehrte, der wegen seiner grundlegenden Neuerungen aus dem reaktionären Leipzig hatte flüchten müssen, war das geistige Haupt der juristischen Fakultät und hielt seine Vorlesungen statt in der bisher üblichen lateinischen Sprache im geliebten Deutsch, dem er damit den ihm zustehenden Platz in der wissenschaftlichen Welt erstritt. August Hermann Francke setzte an die Stelle eines verknöcherten, orthodoxen Luthertums, das sich in Wittenberg zu Unrecht als Verwalter des lutherischen Vermächtnisses breitmachte, das Evangelium der christlichen Liebestätigkeit, als dessen lebendiges Denkmal noch heute seine Stiftungen im Weichbilde Halles als kleine Stadt für sich eine eindringliche Sprache reden.

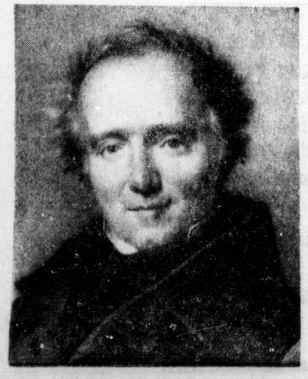
Die kämpferische Einstellung der Universität war es auch, die der deutschen Jugend Veranlassung gab, die neue Hochschule in Massen zu besuchen, nicht nur aus dem Bereich des Herzogtums Magdeburg, sondern auch von weiter her. In erster Linie waren es Juristen, denn neben Thomasius wirkte hier der berühmte Veit v. Seckendorff als Kanzler und Samuel Strnck, dem wittenbergische Unduldsamkeit mit zahlreichen Schülern die Uebersiedlung nach Halle leicht gemacht hatte.

Bezeichnend und typisch preußisch ist die „ehrenvolle Frugalität", mit der die neugegründete Universität ausgestattet war. Bis zum Jahre 1787 hatte sie mit einem Etat von rund 7000 Talern regelmäßiger Einkünfte arbeiten müssen. Ein eigenes Universitätsgebäude wurde ihr erst im Jahre 1834 errichtet. Bis dahin dienten verschiedene größere Räume in der Waage, die der Stadt gehörte, den allgemeinen akademischen Zwecken, während die Vorlesungen in den Wohnungen der Professoren abgehalten werden mußten. Der Botanische Garten umfaßte ein Gelände von nur 1¼ Morgen, den ehemaligen „Küchengarten" der erzbischöflichen Hofhaltung. Erst der geniale Sprengel, der auch von seltener Geschäftstüchtigkeit war, führte ihm durch seine weitverbreiteten Beziehungen, die einen großzügigen Verkauf von wertvollen im Botanischen Garten gezüchteten Pflanzen ermöglichten, erheblichere Mittel zu. Ein anatomisches Theater errichtete 1727 der begüterte Professor Coschwitz in dem alten Komödiantenhause des letzten Administrators Augustus am Paradeplatz auf eigene Kosten. Kliniken besaß die Universität bis 1787 noch nicht. Bis dahin waren die Medizinstudenten auf das Krankenhaus der Franckeschen Stiftungen angewiesen, das unter den beiden Professoren Juncker (Vater und Sohn) einen bedeutenden Besuch aufwies. So bedurfte es der Aufbietung aller geistige Kräfte, um mit den zur Verfügung stehenden geringen Mitteln Großes zu leisten.

Johann Peter von Ludewig etc.
(nach einem Gemälde von Liszewska)

Und in Halle wurde Großes geleistet! Diese Universität war für das junge Preußen die grundlegende Schule seiner Beamten, Lehrer, Aerzte und Geistlichen. Hier entwickelten sich die Richtlinien, die noch heute maßgebend sind: das Verständige, Nützliche und Zweckmäßige in der preußischen Verwaltung, der Drang nach einem gemeinverständlichen deutschen Recht, das im Preußischen Landrecht seinen Niederschlag fand, die Erkenntnis der geschichtlichen Sendung Preußens, die in J. Peter von Ludewig ihren wissenschaftlichen Begründer fand, die Entwicklung der praktischen Medizin durch den genialen Professor Hoffmann, dessen Entdeckungen und Erfindungen noch heute nicht veraltet sind, und die Vertiefung des philosophischen Gedankenguts durch einen Mann wie Christian v. Wolff, der die Wege der unfruchtbaren Scholastik verließ und die Idee des großen Leibniz weiterentwickelte — alle diese Errungenschaften deutschen Geistes, deutschen Fleißes und deutschen Fortschritts sind in Halle entstanden, zur Blüte gebracht und haben die Wissenschaft der ganzen Welt befruchtet. Denn es gab wohl kaum einen unter den Großen der letztvergangenen Jahrhunderte, den nicht geistige Fäden mit der Universität an der Saale verknüpften, sei es als Studenten wie Winckelmann, Gleim, Ramler, Tiedge, Goecking, von Knebel, Tieck, Achim von Arnim, Eichendorff, Varnhagen von Ense, sei es als reifen Mann wie Lessing, Schiller, Goethe und Frhr. vom Stein. Und alle haben wieder an ihre Kreise hallisches Gedankengut, vielfach umgemodelt, erweitert, verändert, weitergegeben und so den Segen der Universität vervielfacht und vergrößert.

Rudolf Haym
(nach einer Photographie)

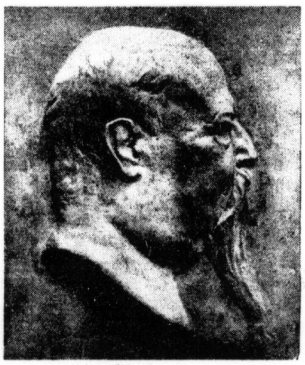


Peter Krukenberg
(nach einer Zeichnung von Krüger)

Noch ein zweites Mal taucht der Name Wolf in der Geschichte der Universität Halle auf, als Friedrich August Wolf in der Brüderstraße seine Vorlesungen über Klassische Philologie hielt. Kein Geringerer als Goethe war mehrfach Gast des großen Gelehrten und besuchte dann auch seine übrigen hallischen Freunde wie Reichardt in Giebichenstein und Riemeyer am Großen Berlin. In jener großen Zeit stand die Universität in höchster Blüte. In seltener Fülle barg die alte Salz- und Schulstadt hervorragende Persönlichkeiten in ihren Mauern: Niemeyer, der Urenkel Franckes und spätere Kanzler der Universität, war bereits genannt. Neben ihm wirkten Reil, der große Arzt, der Goethe von seiner Nierenkolik heilte, Sprengel, der weltberühmte Botaniker und eigentliche Schöpfer des Botanischen Gartens, Meckel, der bedeutende Anatom, Schleiermacher, der hinreißende Kanzelredner, Steffens, der norwegische Geologe und Erwecker preußischen Heldengeistes, Jakob, der Volkswirt, der später viele Jahre in Rußland in höchstem Ansehen als Professor wirkte, v. Leyser, dessen Mineraliensammlung Goethe einen ganzen Tag opferte. Peter Krukenberg, der große Arzt, der im Lützowschen Freikorps den Befreiungskrieg mitgemacht hatte, Gilbert, Schmalz, Klügel, Loder und viele andere Gelehrte von größter Bedeutung.

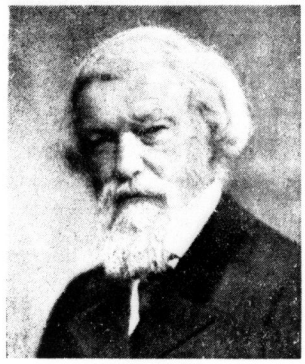
Am 12. April 1817 erfolgte der Zusammenschluß der Universität Halle mit der ehrwürdigen Wittenberger Hochschule. Dadurch erhielt sie eine neue, wichtige Aufgabe: die Pflege und Erhaltung einer Tradition, die sich an Namen und Wirken Luthers, Melanchthons und der anderen Reformatoren knüpfte. Halle ist sich dieses ehrenvollen Vermächtnisses stets bewußt gewesen, hat es pietätvoll gepflegt und führt heute den Namen Martin-Luther-Universität mit stolzer Berechtigung. Eine Anzahl bedeutender Professoren wurde von Wittenberg übernommen und lehrte noch manches Jahr in der Saalestadt. Niemeyer, der auch weiterhin Amt und Titel eines Kanzlers führte, vereinigte nun in seiner Person als höchster Beamter der Universität, als Direktor der Franckeschen Stiftungen und Urenkel August Hermann Franckes das geistige Vermächtnis des streitbaren Luthertumes mit den lebendigen hallischen Ueberlieferungen des Franckeschen Pietismus.

Eine neue Blütezeit begann nach jenen Jahren. Tholuck, gleich groß als Menschenfreund wie als Prediger, Wegscheider, einer der letzten Vertreter des Rationalismus, Kausch, der Uebersetzer des Alten Testaments, Köstlin, der bedeutende Lutherforscher, waren die Zierden der theologischen Fakultät. Die volkswirtschaftlichen Studien fanden in Halle besondere Förderung. Schmoller lehrte hier fast ein Jahrzehnt lang; das Seminar für Staatswissenschaften entstand. An der medizinischen Fakultät wirkten bedeutende Lehrkräfte, Vater und Sohn Wolfmann waren als Anatome und Chirurgen weltberühmt; letzterer hat sich als Verfasser der „Plaudereien an französischen Kaminen" auch als Dichter einen Namen geschaffen. Nach dem siegreichen Kriege von 1870/71 entstand in zehnjähriger anstrengender Arbeit das große Viertel der Kliniken vor den Toren der damaligen Stadt. Aber auch die philosophische Fakultät mit ihren mannigfachen Sonderfächern hat in Halle stets erfreuliche Förderung gefunden. Die Klassische Archäologie, deren Begründer, Winckelmann, hier studierte, fand bedeutende Lehrer in Roß, Conze und Heydemann, deren unermüdlicher Tätigkeit wir die Sammlungen des Robertinum zu verdanken haben. Curtius, der in Olympia die ersten großen Ausgrabungen des Deutschen Reiches leitete, erwarb in Halle den Doktorgrad. Roberts Tätigkeit ist noch unvergessen. (Satz ihm außerdem in erster Linie die Erhaltung des Lauchstädter Theaters zu verdanken ist, sei hier auch hervorgehoben.) Die Geschichtsschreibung war durch Duncker und Leo vertreten. Auch Droysen, dessen Biographie Yorks noch im vorigen Jahre eine Neuauflage erlebt hat, Lindner, der letzte Universalhistoriker und Verfasser einer Weltgeschichte, sowie auch Dümmler, bekannt als Mitarbeiter an den Monumenta Germaniae, wirkten in Halle. Der Philosoph Erdmann lehrte hier vier Jahrzehnte und hat mit seinen Vorlesungen und Büchern „ganze Geschlechter beeinflußt". Seiner Alma mater, der er als Student reiche Kenntnisse verdankte, blieb Rudolf Haym sein Leben lang treu.



Carl Robert
(nach der Gedenktafel im Robertinum)

Geologie und Mineralogie fanden schon durch die mannigfachen Beziehungen Halles zum Bergbau seit langem ihre Förderung. Von Steffens und Leyser war bereits die Rede. Als dann das Oberbergamt von Rothenburg nach Halle verlegt wurde, war es besonders der Berghauptmann von Veltheim, der in seinen Bestrebungen, die Weiterbildung der Bergeleven zu fördern, von Steffens' Nachfolger Germar tatkräftig unterstützt wurde. Einer seiner Nachfolger, v. Fritsch, baute die Sammlungen in hervorragender Weise aus. Die Geiseltal-Funde, die uns einen Einblick in die Vergangenheit vor Jahrmillionen geben, haben Halles Namen in der ganzen wissenschaftlichen Welt von neuem bekannt gemacht. Bis zu seiner Berufung nach Göttingen studierte und lehrte auch der große Physiker Weber in Halle. Als Zoologe hielt hier der Weltumsegler und Reisegenosse von Coot, Reinhold Forster, Vorlesungen. Hermann Burmeister brachte das Institut zu hoher Blüte, verließ es aber dann, um in Buenos Aires deutscher Wissenschaft und deutschem Organisationstalent eine neue Stätte zu bereiten. Als Geograph sei nur Alfred Kirchhoff genannt, der Lehrer Sven Hedins, dem der große Forscher noch bei seinem letzten Aufenthalt in Halle Worte des Dankes widmete. In alle Welt hat aber den Ruf der Universität Halle das große Werk des genialen Julius Kühn verbreitet: das Landwirtschaftliche Institut, das auf dem Gelände des Sommersitzes Ludwig Wucherers, der „Aloe", entstand und sich erst vor kurzem durch die Hindukusch-Expedition ein neues Ruhmesblatt erworben hat.



Julius Kühn
(nach einer Photographie)

Eine Fülle berühmtester Namen birgt die Geschichte der Universität Halle. Mit Ausnahme des alten Joh. Peter Ludewig, der in der hallischen Stadtgeschichte eine besondere Rolle spielte, bringen wir diesmal — mit Dank an die Universitätsbibliothek für ihre Ueberlassung — einige Bildnisse von Professoren aus dem letzten Jahrhundert, deren Namen uns zwar durch Straßen und Gebäude bekannt, deren Bilder der heutigen Generation aber großenteils nicht mehr recht vertraut sind. Jahrhunderte hindurch ist es der Universität beschieden gewesen, als Bildungsstätte den Besten der Nation zu dienen. Ströme unermeßlichen Segens sind von hier in alle Welt geflossen und haben bis heute dazu beigetragen, der Universität Halle auf allen Gebieten der Wissenschaft einen Ehrenplatz zu sichern.

August Tholuck und Julius August Ludwig Wegscheider
(Lithographie von unbekanntem Künstler)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 4. April — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 81 / Seite 9

Die große Gelegenheit

Halle, 4. April.

„Der Frieden ist unteilbar." Man hat uns dieses Wort im letzten Jahr immer wieder zur Bekräftigung diplomatischer Haarspaltereien entgegengehalten. Damit ist es nun vorbei, seitdem der deutsche Friedensplan die umfassendste und großzügigste Gesamtregelung in Aussicht stellt, die unserem erschütterten Kontinent jemals unterbreitet worden ist. In der Tat: der Frieden ist unteilbar, aber wir meinen es in einem ganz anderen Sinne. Wir denken dabei an die unzertrennliche Einheit politischer, moralischer und wirtschaftlicher Befriedung, wie sie die deutsche Denkschrift vom 1. April in so eindringlichen Worten fordert. Der Frieden kann niemals nur ein Zustand sein, in dem irgend etwas nicht geschieht, man darf ihn nicht bloß negativ umschreiben. Frieden ist noch lange nicht und nicht nur dann, wenn die Kanonen schweigen, Frieden ist etwas Positives, er setzt freundnachbarlichen Verkehr der Völker, Verständnis für den anderen und nicht zuletzt wirtschaftliche Zusammenarbeit voraus. Ein solcher Frieden hat uns seit 1914 gefehlt, und deshalb war auch die ganze Nachkriegszeit kein wirklicher Friedenszustand. Will man einen echten Frieden, einen wahrhaften Ausgleich der Interessen, dann muß man auch die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker wollen. Es ergibt sich also mit aller Klarheit, daß mit der Annahme oder Ablehnung des deutschen Friedensplans auch das Schicksal der europäischen Wirtschaft für Jahrzehnte festgelegt wird. Der deutsche Plan ist für Europa nicht nur die große politische, sondern auch die große wirtschaftliche Gelegenheit.

Es ist noch nicht an der Zeit, Vermutungen darüber anzustellen, in welcher Weise das zerrissene Band der weltwirtschaftlichen Beziehungen wieder zusammengeknüpft werden könnte. Der deutsche Friedensplan läßt deutlich erkennen, daß wir uns von Konferenzen mit einem Riesenprogramm und einer Unzahl von Teilnehmern nicht viel versprechen. Die Weltwirtschaftskonferenzen des letzten Jahrzehnts mit ihren „Empfehlungen" und „Erwägungen" haben den Weg in das Chaos auch nicht einen Augenblick aufgehalten. Ohne den festen Entschluß der beteiligten Nationalwirtschaften, auf eigensüchtige Handelsschranken und handelszerstörende Währungsmanipulationen zu verzichten, wäre jede Konferenz und jedes Abkommen überflüssig und Zeitverschwendung. Auf die Atmosphäre kommt es an, in der man an den Verhandlungstisch

Zur 1. Reichsstraßensammlung der NSV

gibt es Schmetterlinge aus Porzellan. Helft am heutigen Sonnabend und am morgigen Sonntag alle am sozialistischen Aufbauwerk

geht, und diese Atmosphäre wird durch die politische Haltung der Völker bestimmt. Solange die Furcht regiert, wird der Gedanke der Autarkie, der Selbstgenügsamkeit, immer die letzte Zuflucht bleiben, solange wird man fortfahren, nationale Industrien ohne wirtschaftliche Berechtigung in kleinen und kleinsten Ländern hochzuzüchten, solange auch wird man das Heil in der Niederkonkurrierung des anderen Landes sehen. Es wird Zeit, daß man allerwärts einsieht, in wie hohem Maße die Autarkietendenzen ein Produkt der Lebensangst sind, von denen die Völker in der politischen Hochspannung dieser Jahre immer mehr ergriffen worden sind. Diese Angst kann einzig und allein durch das Gefühl allgemeiner Sicherheit als Folge eines wahrhaften, frei ausgehandelten Friedens gebannt werden. Die hohe Bedeutung des deutschen Friedensplans für die Verbesserung der Atmosphäre und die Beseitigung der Aengste, in denen die Völker dahinleben, kann darum gar nicht stark genug unterstrichen werden.

Der Friedensplan ist also der wichtigste Beitrag, den Deutschland für die Wiederaufrichtung der europäischen Wirtschaft geben kann. Er ist im Grunde wichtiger als alles andere, was heute in dieser Hinsicht getan werden könnte. Und wenn die deutsche Note überdies ausspricht, daß die deutsche Regierung alles tun werde, was in ihrer Macht steht, um die Wirtschaftslage in Europa und in der Welt zu verbessern, so ist damit zugleich auch nochmals mit aller Klarheit gesagt, wie sich Deutschland überhaupt zur Frage der weltwirtschaftlichen Verflechtung stellt: nämlich durchaus bejahend. Für uns in Deutschland ist das nichts Neues, die Ansichten einiger Außenseiter über die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Isolierung Deutschlands haben die verantwortliche Führung bei uns zu keiner Zeit zu überzeugen vermocht. Deutschland bleibt dabei, daß weltwirtschaftlicher Austausch die Voraussetzung für die Aufrechterhaltung des hohen Lebensniveaus der europäischen Völker ist. Wenn wir gegenwärtig gezwungen sind, uns in der Einfuhr und in den Kapitalverflechtungen auf das Notwendigste zu beschränken, so sind das Maßnahmen, die nur als Uebergangserscheinung gedacht sind und nur als solche zweckvoll erscheinen.

Der deutsche Friedensplan wendet sich nicht nur an die europäischen Regierungen, sondern auch an die Völker direkt, an die Arbeiter und Bauern, die Kaufleute und Industriellen der beteiligten Nationen. Sie alle werden nicht nur vor die politische und moralische Frage einer gerechten und dauerhaften Friedensregelung, sondern auch vor die Frage der sehnlichst erwarteten wirtschaftlichen Wiederaufrichtung gestellt. Man darf wohl glauben, daß es unter den Werktätigen in diesen Ländern nur wenige geben wird, die nicht von ganzem Herzen zustimmen würden, wenn ihnen die Aussicht auf eine Beendigung der jahrelangen Krise so greifbar nahe vor Augen gerückt wird. Die Welt will den Frieden, sie will endlich an die Arbeit gehen und das nachholen, was in zwei Jahrzehnten des Waffenlärms, der Angst und Unruhe versäumt worden ist. Riesengroß sind überall die inneren Aufgaben, überall ist aufzuräumen und aufzubauen, Arbeit in Hülle und Fülle. Die Völker wollen den Frieden, einen gerechten Frieden, einen Frieden der Arbeit, mögen ihn auch die Regierungen wollen!

Dr. Geh.

Mitteldeutsche Sprechbörse in Dresden. Der für den Monat April vorgesehene Sprechtag der Mitteldeutschen Börse in Leipzig wird auf besondere Anregung hin am Mittwoch, dem 29. April, nachmittags, in Dresden stattfinden. Die Verlegung nach Dresden erfolgte, um den Leitern der im Dresdner Wirtschaftsgebiet liegenden Banken und vor allem den Führern der dortigen Industrien Gelegenheit zur Teilnahme zu geben. Wie wir weiter erfahren, werden demnächst auch gleiche Veranstaltungen in Halle und Magdeburg stattfinden.

Grepginer Werke auf Elektrowerke übergegangen. Die Tätigkeit der Grepginer Werke, Berlin, beschränkte sich auch 1935 auf die Verwaltung und Verwertung des Grundstücks- und Gebäudebesitzes und der Kohlenfelder. Das Berichtsjahr schließt mit einem Verlust in Höhe von 302 577 (66 843) RM ab. Ein Vortrag auf neue Rechnung kommt nicht in Frage, denn die HV beschloß die Auflösung der Gesellschaft auf Grund des Gesetzes über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom Juli 1934 und die Uebernahme des Vermögens durch den Hauptgesellschafter, die Elektrowerke AG zum 31. Dezember 1935. Die freien Aktionäre der Grepginer Werke werden in Höhe ihrer Beteiligung durch die Elektrowerke abgefunden, so daß ihre Rechte damit erlöschen.

Die „Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1936" findet vom 28. August bis 6. September statt und dürfte im Hinblick auf die Olympischen Spiele einen besonders großen Besuch mit stark internationalem Einschlag haben.

Kommt ein deutsches Zementsyndikat?

Wie gemeldet, ist der Süddeutsche Zementverband nur um ein Jahr anstatt der ursprünglich beabsichtigten zehn Jahre verlängert worden, und zwar bis 31. Dezember 1936. Damit laufen zu diesem Zeitpunkt sowohl Südzement- als auch Westzement- und Hüttenzement-Verband ab, während der norddeutsche Verband noch bis zum 31. Dezember 1937 verlängert wurde. Diese einjährige Verlängerung dürfte vornehmlich auf die Stellung der Dyckerhoff-Wicking AG im süddeutschen Verband mit 15,88 Prozent und im westdeutschen Verband mit etwas über 30 Prozent zurückzuführen sein. Wie der dhd. hört, sind Bestrebungen im Gange, die Syndikatsbildung in der Zementindustrie in die Richtung eines einheitlichen, das ganze Reichsgebiet unter Berücksichtigung der einzelnen Gebietsinteressen umfassenden Syndikats zu lenken. Die Frage, ob nun schon in dieser Richtung tatsächlich Schritte unternommen worden sind, ist aber noch offen.

Chemische Fabrik Buckau, Ammendorf. Die der Th. Goldschmidt AG Essen nahestehende Gesellschaft verteilt für 1935 wieder 5 Prozent Dividende auf das 8,5 Mill. RM betragende AK.

Bei der Accumulatoren-Fabrik AG, Berlin-Hagen, werden für 1935 wieder 12 Prozent Dividende zur Verteilung vorgeschlagen.

Dr. Schacht bleibt bei seinen Zielen!

Keine Devalvation — Keine Aenderung der Währungs- und Außenhandelspolitik

In der neuesten Nummer des „Deutschen Volkswirts", der dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht nahesteht, setzt sich Dr. Franz Reuter mit den Devalvationisten und Außenhandelsreformisten im In- und Auslande auseinander. Den bemerkenswerten Ausführungen entnehmen wir die folgenden Sätze:

Die letzten Wochen haben im Inlande wie besonders in der ausländischen Presse ein Gerede von einer unmittelbar bevorstehenden Aenderung der deutschen Währungspolitik gezeitigt, das sich an manchen Tagen geradezu zu überschlagen schien. Die einen wollten mit Bestimmtheit wissen, daß sofort nach den Wahlen oder — ganz genau — am 1. April die Devalvation der Reichsmark um soundsoviel Prozent erfolgen werde, zugleich mit einem Wechsel in der obersten Leitung der Währungs- und Wirtschaftspolitik. Andere gingen nicht so weit, bezeichneten aber eine gründliche Auflockerung und Erweiterung des angeblich völlig verbürokratisierten und sich immer unfruchtbarer gestaltenden Außenhandels, z. B. durch ein Privatclearing nach Art des früher einmal vielerörterten Krogmann-Plans sowie durch Auslandskredite, als unumgänglich notwendig. Besonders reizvoll war es, solche Forderungen u. a. auch von Leuten vertreten zu hören, die noch vor zwei Jahren jeglicher internationaler Finanzverbindung für alle Ewigkeit abgeschworen hatten und das nationalsozialistische Ideal — im Gegensatz zu den für die Bewegung maßgebenden Anschauungen — in einer für alle Zeiten von oben her straffgelenkten, im übrigen durch möglichst vollkommene Autarkie soweit und sobald irgend angängig entbehrlich zu machenden Außenwirtschaft erblicken zu müssen glaubten. Zu allem Ueberfluß hat gerade in den letzten Monaten das Ausland endlich das bereits vor etwa ¾ Jahren erschienene Buch von Albrecht Forstmann „Der Kampf um den internationalen Handel" entdeckt, dessen Verfasser unter scharfer, wenn auch zum Teil verdeckter Polemik gegen die Währungs- und Kreditpolitik der Reichsbank und Dr. Schachts für eine Markabwertung bis auf etwa 30 Prozent eintritt, und von dem im Auslande die Fiktion eines prominenten Vertreters der Partei besteht.

Wir können hier auf Grund unserer Informationen erklären, daß alle diese Gerüchte und Kombinationen um die Währung und den Leiter der Währungspolitik jeder sachlichen Begründung entbehren. In Wirklichkeit kann auch heute weder an eine Durchlöcherung der Grundlinien des Neuen Plans, noch an eine Devalvation gedacht werden. Der neuerdings wieder stark erörterte Gedanke eines Privatclearings steht die freie Verwertung der Devisen durch den Exporteur entweder für den eigenen Rohstoffbezug oder durch Verkauf an einen Importeur vor. Die unmittelbare Folge würde bei dem starken, bisher durch die Regulierung der Einfuhr in Schranken gehaltenen Hunger nach Auslandswaren ein sehr starkes Aufgeld und damit eine Bevorzugung der Einfuhr solcher Waren sein, die das Agio am leichtesten zu tragen bereit sind. Bei alledem müßte in jedem Fall die Absetzungsfrage für Exportwaren beibehalten werden, schon im Hinblick auf die 12—20 Milliarden RM jüdischer Kapitalien, die sonst stark nach außen drängen würden. Schließlich wäre es auf die Dauer überhaupt fraglich, wieweit tatsächlich im ganzen eine Steigerung des deutschen Exports eintreten würde. Schätzungsweise etwa die Hälfte unserer Ausfuhr geht in Länder mit Kontingentsystem, tritt also durch keinen noch so großen Preisnachlaß mengenmäßig zu erhöhen. Die anderen Staaten wieder, z. B. England oder die skandinavischen Länder, würden versuchen, durch Zollerhöhungen oder sonstige Mittel die durch ein besonders hohes Exportbelvisenaufgeld gestärkte deutsche Ausfuhrkraft zu paralysieren.

In derselben Richtung liegt ja auch das Hauptargument, das heute wie bisher gegen eine offene, einmalige Devalvation um einen bestimmten Prozentsatz oder ein Anhängen an das englische Pfund spricht: Es wäre durchaus problematisch, ob in nennenswertem Maße eine Steigerung der deutschen Ausfuhr einträte, solange die Welt nicht grundsätzlich zu einer wesentlichen Ausweitung des internationalen Handels bereit ist, vielmehr, letztlich durch die bekannten politischen Faktoren bestimmt, jede nationale Wirtschaft engherzig vor allem auf die Beschränkung der eigenen Importe bedacht und daher notfalls immer neue Schranken zu errichten oder erneut zu devalvieren, am wenigsten aber Kredite an Konkurrenzländer zu geben bereit ist. Für so ungewisse Aussichten kann aber Deutschland noch immer nicht die großen, oft genug dargelegten wirtschaftlichen und sozialen Gefahren auf sich nehmen, die eine Devalvation nach wie vor in sich bergen würde. Man kann leichthin der Meinung sein, daß ceteris paribus die Befreiung der Außenwirtschaft von den bürokratischen Fesseln schon allein eine Devalvation lohnen würde. Aber diese Befreiung würde ja gar nicht eintreten können, aus denselben Gründen, wie wir sie oben bereits für den Fall der Einführung eines Privatclearings dargelegt haben. Vor allem würden wir eine Regelung der Einfuhr und zumindest der Kapitalausfuhr nicht entbehren können, solange nicht eine sehr erhebliche Steigerung der Ausfuhr die deutschen Versorgungsmöglichkeiten mit Auslandswaren, vor allem mit den unentbehrlichen Rohstoffen, entsprechend erweitert und solange nicht eine Auffüllung der fast auf den Nullpunkt zusammengeschmolzenen Gold- und Devisenreserven des Währungsinstituts der deutschen Außenwirtschaft die Bewegungsfreiheit gibt, die gerade für die Durchführung einer Devalvation notwendig ist und auch bei allen Ländern, die sie bisher vorgenommen haben, vorhanden war. An Hand dieser harten Tatsachen kann sich jeder selbst ausrechnen, was an dem Spiel mit dem Gedanken einer Devalvation in Wirklichkeit daran ist.

Welche Maßnahmen schließlich ergriffen werden, ist eine Frage des Ausmaßes und der politischen Kraft. Jedenfalls werden wir dann am besten und sichersten fahren, wenn wir, statt zu vermeinen, akuten Schwierigkeiten etwa durch eine Devalvation ausweichen zu können, als Realpolitiker zunächst die inneren Dinge, d. h. vor allem die Finanz- und Wirtschaftspolitik, auf eine Währung einrichten, die eines Tages wieder ohne bürokratische Krücken, die zur Zeit nicht entbehrt werden können, funktioniert. Hier aber tritt wieder der Zusammenhang mit den großen außenpolitischen Entscheidungen in Erscheinung, nun die zur Zeit gerungen wird und für die der letzte Sonntag der deutschen Regierung eine neue Stütze in ihrer Position geliefert hat.

Mitteldeutsches Braunkohlensyndikat

Aufschwung bei der Steinkohle stärker als bei der Braunkohle
Ungenügender Hausbrandabsatz

Im Bericht der Geschäftsführung des Syndikats wird ausgeführt, daß, wie bereits im letzten Geschäftsbericht zum Ausdruck gebracht wurde, der wirtschaftliche Aufschwung auch im deutschen Kohlenbergbau zur Wirkung gekommen ist. Der Steinkohlenbergbau wurde allerdings stärker als der Braunkohlenbergbau erfaßt (Steigerung der Steinkohlenförderung 1933 gegen 1932 4,9 Prozent, Steigerung der Braunkohlenförderung im gleichen Zeitabschnitt 3,4 Prozent; die entsprechenden Ziffern für 1934 gegen 1933 lauten: 13,7 Prozent bzw. 8,2 Prozent). In den Absatzziffern tritt dieser Unterschied in der Entwicklung noch stärker hervor. Bisher hatte das Syndikat diese Tatsachen mit der Begründung des wirtschaftlichen Aufschwungs auf den deutschen Braunkohlenbergbau infolge seines geringen Anteils an der Industrieversorgung und der für den Hausbrand abträglichen Witterung begründet. Im vorliegenden Bericht wird die Vermutung geäußert, daß es sich um eine Absatzverlagerung auf längere Sicht handeln dürfte.

Die Fördersteigerung der drei Braunkohlengebiete (Mitteldeutschland, Ostelbien, Rheinland) im Berichtsjahr gegenüber dem vorhergehenden Geschäftsjahr stellt sich auf 6,8 Prozent. Im allgemeinen sind die Unterschiede der drei Braunkohlengebiete in bezug auf ihre Produktionsentwicklung verhältnismäßig gering. Die Ziffern lauten: Mitteldeutschland 1933/34 50,98, 1934/35 54,36 Millionen Tonnen. Für Ostelbien lauten die entsprechenden Ziffern: 33,81 bzw. 36,39 Mill. To., für das Rheinland 40,46 bzw. 43,07 Mill. To. Die Zunahme der Brikettherstellung war verhältnismäßig sehr gering und betrug nur 2,1 Prozent, blieb also hinter der Fördersteigerung beträchtlich zurück. Die absoluten Ziffern lauten hier für Mitteldeutschland: 11,96 bzw. 12,16 Mill. To., für Ostelbien 9,26 bzw. 9,43 Mill. To., und für das Rheinland 9,20 bzw. 9,46 Mill. To. Die Verwendung der in Mitteldeutschland geförderten Rohbraunkohle zeigte folgendes Bild. Es gingen 3,44 (3,55) Prozent an „Eigenbedarf", 53,20 (55,63) Prozent an „Brikettfabrik", 0,06 (0,06) Prozent an „Naßpreßanlage", 0,46 (0,39) Prozent an „Montanwachsfabrik", 2,70 (2,85) Prozent an „Schwelerei", 2,28 (2,27) Prozent wurden zur Erzeugung von Trockenkohle verwendet, der Gesamtrohkohlenabsatz betrug 37,84 (35,09) Prozent der Gesamtförderung. Im Gegensatz zu der Entwicklung in den letzten beiden Geschäftsjahren hat die Verwendung von Rohkohle zur chemischen Verarbeitung eine Zunahme erfahren. Demgemäß betrug der Absatzanteil von Rohbraunkohle der chemischen Industrie 37 (35) Prozent des gesamten Absatzes. Der zweite Großabnehmer, die Elektrizitätswerke, hat seinen Prozentanteil von 26 Prozent gehalten.

Der Briketmarkt hat sich 1934/35 im Verhältnis zu dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung recht ungünstig entwickelt. Im Gegensatz zur Rohkohle ist hier sogar ein Absatzverlust von 150 000 Tonnen eingetreten, was eine Verminderung von 1 Prozent bedeutet. Besonders schwerwiegend ist der Absatzrückgang der Hausbrandbriketts in Höhe von rund 400 000 Tonnen. Auch die an und für sich schon stark gesunkene Brikettausfuhr hat im abgeschlossenen Geschäftsjahr noch einen weiteren Ausfall zu verzeichnen.

Kurz erklärt:

Was ist Lombard?

In den Bankabschlüssen, so u. a. in dem vorgestern hier besprochenen Abschluß der hallischen Mittelstandsbank, ist mitunter von Lombard bzw. lombardfähigen Wertpapieren die Rede. Lombardgeschäfte sind Darlehnsgeschäfte der Banken gegen Pfänder. Sie haben ihren Namen von den Lombarden, den Nachkommen der Langobarden, jenen oberitalienischen Geldwechslern des Mittelalters, die diese von ihnen geübte Beleihungsform auch in anderen Ländern einführten. Von der gewöhnlichen Pfandleihe unterscheidet sich das Lombardgeschäft einmal dadurch, daß es durch Banken und Bankiers erfolgt, und zum anderen nur börsen- und marktfähige Wertpapiere und Waren und andere leicht realisierbare Werte (Lebensversicherungspolicen, Hypotheken usw.) zur Verpfändung angenommen werden. Die Pfandsachen heißen Lombards. Während das Wertpapier-Lombardgeschäft zu den regelmäßigen Aktivgeschäften der Banken gehört, wird das Warenlombardgeschäft nur von einem Teil der Banken betrieben. Auch die Reichsbank erteilt Lombarddarlehen, hat aber dafür ganz besonders streng formulierte Bestimmungen. Sie beleiht außer Gold und Silber grundsätzlich nur Wertpapiere, die hierfür zugelassen sind, Wechsel, die den Diskontanforderungen entsprechen und im Inland lagernde Kaufmannswaren bis zu höchstens ⅔ des geschätzten Wertes. Der Lombardzinsfuß der Reichsbank beträgt seit dem 22. September 1932 fünf Prozent, d. i. ein Prozent höher als der Diskontsatz.

Mittags in Mitteldeutschland: die HN Hallische Nachrichten das große Mittagsblatt mit den Berichten vom gleichen Tage!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 4. April. Nach den Rückgängen im gestrigen Berliner Börsenverkehr zeigte sich heute bei der Bankenkundschaft allgemein abwartende Haltung. Am Valutenmarkt errechnete sich das englische Pfund etwas fester mit 12,33. Auch der Dollar zeigte leicht anziehende Tendenz und stellte sich in Berlin auf 2,48¾. Die Goldvaluten, auch der französische Frank, blieben unverändert.

Berliner Börse von gestern:

Die Börse eröffnete auch heute wieder in überwiegend festerer Haltung. Einige der in den letzten Tagen bevorzugten schweren Werte gaben auf teilweise Glattstellungen allerdings leicht nach, so u. a. Farben um ½ auf 164⅛, Siemens um 1 Prozent.

Ebenso zeigten einige Stromversorgungswerte eher nachgebende Tendenz, insbesondere HEW mit — ¾, was mit einer angeblich beabsichtigten Strompreissenkung in Verbindung gebracht wird.

Durchschnittlich ½ Prozent fester eröffneten dagegen Montanwerte. Mansfelder gewannen sogar 2½, Buderus 2, Maxhütte 1¾ Prozent. Von Braunkohlenwerten sind Leopoldgrube mit +1¼ und Eintracht mit 1 Prozent zu erwähnen.

Kaliwerte kamen fast durchweg 1 bis 1½ Prozent höher an. Bei den Gummi- und Linoleumaktien erhielt sich das Interesse für Conti Gummi +1, Deutsche Linoleum +1¼ und Conti Linoleum +1⅛. Gut erhalten waren am Automarkt BMW mit +1½.

Gesucht waren hier auch Daimler mit +1⅛. Am Markt der Maschinenfabriken konnten Muag unter Hinweis auf den Dividendenvorschlag der Demag um etwa 3 Prozent anziehen.

Die Dividendenerhöhung bei Zellstoff Waldhoff hatte sowohl bei dem Papier selbst als auch bei den übrigen Aktien des Marktes Steigerungen von 1 Prozent zur Folge.

Von Verkehrswerten blieben Aktiengesellschaft für Verkehr sowie Eisenbahnverkehr weiter beachtet. Schiffahrtsaktien waren weiter erholt, insbesondere Nordllond um ⅝ Prozent. Im Verlaufe wurde die Entwicklung erneut uneinheitlich, wobei indessen nach wie vor leichte Kursbesserungen überwogen.

Am Rentenmarkt zeigte sich wieder geringes Anlageinteresse. Reichsaltbesitz kamen ⅛ höher mit 111½ auf Tableau. Die kommunale Umschuldungsanleihe erholte sich um ⅛ auf 87. Verschiedene variabel gehandelten Industrieobligationen zogen um etwa ¼ bis ⅜ an.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 3. April. Am Aktienmarkt hielt sich das Geschäft in engen Grenzen, während am Rentenmarkt Staatsanleihen und verschiedene Industrieobligationen rege Umsätze aufwiesen. Farben setzten mit 165 ein und schlossen mit 164,25 B. Stahlverein, die anfangs 85 notierten, waren gegen Börsenschluß mit 84,50 angeboten. Anhalter Kohle und Mansfeld notierten höher. Lindner gewannen etwa 3 Prozent.

Hausbesitzerbank Nürnberg wird liquidiert. Da eine Fortführung der Hausbesitzerbank Nürnberg AG, die am 30. Januar 1936 ihre Schalter schloß, nicht mehr möglich ist, soll — im Fall einer außergerichtlichen Einigung der Einleger — eine Auffanggesellschaft die Weiterführung der Bankgeschäfte übernehmen.

Ilse Bergbau-Aktiengesellschaft. — Wieder 6 Prozent Dividende. In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, der auf den 24. April einberufenen oHV die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent auf die Stammaktien und Genußscheine (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

„Eintracht" Braunkohlenwerke und Brikettfabriken, Welzow N.-L. In der oHV wurde die Kohlenförderung des Geschäftsjahres 1935 mit 5 Mill. To. gegen 5,3 Mill. Tonnen im Vorjahre angegeben. Die Bemängelungen eines Aktionärs, daß die Verwaltung mit ihrem um 2 Prozent geringeren Dividendenvorschlag etwa die Bestimmungen des Anleihestockgesetzes umgehen wolle, wurde vom Vorsitzenden als völlig abwegig bezeichnet und energisch zurückgewiesen. In den Aufsichtsrat wurde für den verstorbenen bisherigen Vorsitzenden Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Gustav Wegge neu Dr. jur. Curt Wegge, Vorstandsmitglied der Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube AG, Brühl, gewählt.

Adam Opel AG. In den ersten 2½ Monaten 1936 wurden insgesamt 28 882 Personen-, Liefer- und Lastwagen produziert, gegenüber 23 632 in der entsprechenden Vorjahrsperiode. Exportiert wurden davon in den ersten 2½ Monaten 1936 3109 Wagen gegenüber 2497 in derselben Zeit des Jahres 1935. Bei der Beurteilung dieser Exportsteigerung ist zu berücksichtigen, daß unter den im vergangenen Jahre ausgeführten 2497 Wagen sich 579 für das Saargebiet bestimmte Automobile befanden, — Lieferungen, die seit Anfang März 1935 zum Inlandsversand gehören. Der Export weist also in der genannten Periode eine mengenmäßige Zunahme von über 60 Prozent auf.

Opel Automobil-Versicherung-AG. In der GV wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1935 genehmigt. Das Kasko- und Haftpflichtgeschäft erbrachte einen Gewinn von 65 618 RM. Einschließlich der Veränderungen der Kapitalanlagen betrug der Gesamtgewinn 91 766 RM (im Vorjahre 69 869,79). Aus dem Jahresgewinn wird eine Dividende von 6 Prozent des eingezahlten Kapitals verteilt und der Restbetrag auf neue Rechnung vorgetragen. Der Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Besetzung wiedergewählt.

Alte Leipziger Lebensversicherung, Leipzig. Der Neuzugang im Jahre 1935 belief sich einschließlich kapitalisierten Rentenversicherungen auf rund 70 Mill. RM. Der Versicherungsbestand stellte sich Ende 1935 auf über 618 Mill. RM, so daß sich ein reiner Zuwachs von 37,5 Mill. Reichsmark ergibt. Dieser Reinzuwachs ist gegenüber 1934 um 30 Mill. RM, also auf das Fünffache gestiegen. Der Gesamtversicherungsbestand betrug Ende 1935 659 Mill. RM. Die im Jahre 1935 beobachtete gute Entwicklung hat auch im Jahre 1936 angehalten. In den ersten zwei Monaten des Jahres waren bereits 18,5 Mill. Reichsmark neu abgeschlossen.

Gutes Ergebnis beim Nürnberger Bund

Der Großeinkaufsverband Nürnberger Bund eGmbH veröffentlicht seinen Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1934/35 und berichtet über eine Umsatzsteigerung um 10,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Nachdem die Umsatzsteigerung im vergangenen Jahr gegenüber 1932/33 sich auf 25,6 Prozent belief, ist für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Gesamtumsatzsteigerung von 35,8 Prozent gegenüber diesem letzten Krisenjahr festzustellen. Bei dieser Umsatzsteigerung ist die ausgesprochene Qualitätsware überwiegend beteiligt. Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte eine Mitgliederzunahme von 408 auf 421. Die Lagerhaltung nahm ebenfalls zu, vor allem wurde das Bundeslager Essen ausgebaut. Der Umsatz am Bundeslager Essen erfuhr eine Steigerung von 16,1 Prozent und lag damit noch um 5,9 Prozent über dem Gesamtumsatzergebnis.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 4. April

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,35—0,40
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,20—0,25
Kochbirnen	1 Pfd.	0,25—0,35
Bananen	1 Stck.	0,05—0,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,15
Weintrauben	1 Pfd.	0,60
Tomaten	1 Pfd.	0,35—0,40
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,30
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,40—0,70
Radieschen	1 Bd.	0,12
Rhabarber	1 Pfd.	0,25—0,30
Weißkohl	1 Pfd.	0,15—0,18
Rotkohl	1 Pfd.	0,20
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,20—0,25
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,80
Grünkohl	1 Pfd.	0,20
Salat	1 Kopf	0,20—0,30
Spinat	1 Pfd.	0,08—0,10
Mohrrüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Kohlrabi, neue	1 Stck.	0,20
Zwiebeln	1 Pfd.	0,12—0,14
Rapünzchen	1 Pfd.	0,40
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,25—0,30
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,25
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15

Fische:

Kabliau	1 Pfd.	0,25
Seelachs	1 Pfd.	0,22
Goldbarsch	1 Pfd.	0,30
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60
Karpfen	1 Pfd.	0,95—1,10

Wild u. Geflügel:

Enten (Mast)	1 Pfd.	1,20—1,30
Gänse (Mast)	1 Pfd.	1,20—1,30
Kleine Gänse	1 Stck.	1,60—1,80
Hühner	1 Pfd.	0,70—1,00
Tauben	1 Stck.	0,50—0,80
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	1,10
Rehfleisch	1 Pfd.	0,40—1,60
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,40—1,20
Kaninchen, Stall-	1 Pfd.	0,75—0,80
Kaninchen, wild	1 Pfd.	0,80
Fasanen	1 Stck.	2,50—3,50

Sonstiges:

Molkereibutter	1 Stck.	0,75—0,80
Landbutter	1 Stck.	0,71
Quark	1 Pfd.	0,20—0,22
Käse	1 Stck.	0,05—0,15
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,45—0,50
Kartoff., gelbe	10 Pfd.	0,45—0,46
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	1,20
Eier, Handelskl.	1 Stck.	0,09—0,11
Zitronen	1 Stck.	0,03—0,04
Meerrettich	1 Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Stck.	0,05—0,10
Petersilie	1 Pfd.	0,40
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübensaft	1 Pfd.	0,28

Pilze:

Champignons	1 Pfd.	1,40
Morcheln	1 Pfd.	1,40

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,80—0,95
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,20

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	1,00
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,10—1,20

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,90—1,00
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,10

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,90—1,00
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,80
Ziegenlamm	1 Pfd.	0,50—0,60
Roßfleisch	1 Pfd.	0,60—0,70

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,40—1,80
Knackwurst	1 Pfd.	1,20—1,40
Schwartenwurst	1 Pfd.	1,00
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	1,00
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	1,00
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	1,00
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	1,00
Schinken, ger.	1 Pfd.	1,60—2,00
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,60—1,80
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,00—1,10
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,20—1,30
Schmeer	1 Pfd.	0,90

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhiger Wochenschluß

Berlin, 3. April. Das Geschäft im Berliner Getreideverkehr bewegte sich auch am letzten Markttage dieser Woche bei stetiger Grundstimmung in ruhigen Bahnen. Die Landwirtschaft ist nach wie vor vollauf mit Feldarbeiten beschäftigt, so daß das Angebot in erster Linie von den Genossenschaften und dem Großhandel stammte. Weizen fand zur späteren Lieferung in kleinen Mengen Beachtung, wobei hochwertige Sorten zur Lieferung frei Mühle bevorzugt wurden, während Roggen namentlich in der Provinz laufend gefragt blieb und im allgemeinen höhere Handelsspannen als 4 RM erzielte. Kontingentfreies Brotgetreide lag ruhig. Auch hierin war das Angebot nur mäßig. Hafer und Gersten zu Futterzwecken sind weiter verkäuflich. Am Mehlmarkt entwickelte sich nur verhältnismäßig geringes Geschäft.

Amtliche Berliner Notierungen vom 3. April

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80	—		
„ 76/77	214		
VI. 202	VII. 203	VIII. 204	
IX. 205	X. 206	XII. 208	
Futter-W. 204—214	Sommer-W. —		
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73	177		
V. 165	VI. 166	VII. 169	
VIII. 168	XI. 171	XII. 172	
Futtergerste V. 170	VI. 171	VII. 173	
VIII. 176	XI. 178		
Braugerste, feine, neue	215—221		
ab märk. Station	206—212		
Gute Braugerste ab märk. Station	—		
Sommergerste, mittlere ab märk. Station	—		
Wintergerste, zweiz. ab märk. Station	—		
Wintergerste, vierz. ab märk. Station	—		
Industriegerste ab märk. Station	—		
Märk. Hafer Durchschn. IV. 158	VII. 162	X. 165	
XI. 167	XIII. 170	XIV. 172	
Weizenmehl		III. 27,25	
V. 27,35	VI. 27,80	VII. 27,80	
VIII. 28,20	IX. 28,20	XII. 28,60	

Roggenmehl		IV. 21,45	
V. 21,55	VI. 21,65	VII. 21,80	
VIII. 21,90	XI. 22,25	XII. 22,35	
Weizenkleie		II. 11,15	
III. 11,20	V. 11,30	VI. 11,35	
VIII. 11,50	IX. 11,55	X. 11,60	
Roggenkleie		II. 10,15	
IV. 10,30	V. 9,95	VI. 10,40	
VII. 10,45	VIII. 10,10	XI. 10,30	
Raps 1000 kg	—		
Leinsaat 1000 kg	—		
Für 100 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen	33—36		
Kl. Speiseerbsen	32—35		
Futtererbsen	24—26		
Peluschken	34—37		
Ackerbohnen	21—23		
Wicken	30—31		
Blaue Lupinen	17—18½		
Gelbe Lupinen	28½—30½		
Serradella (alte)	44—48		
Serradella (neue)	—		
Leinkuchen	17,30		
Erdnußkuchen	16,60		
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	18,10		
Trockenschnitzel	9,26		
Soja-Schrot, alte	—		
„ neue	18½—18,90		
Kartoffelflocken	18½—19⅛		

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 3. April. Weizen, gesund und trocken, 76—77 kg, Gruppe 5: 201, 7: 203, 8: 204, 9: 205, gesucht. Roggen, gesund und trocken, vereinz. Auswuchskorn zulässig, 71—73 kg, Gruppe 8: 168, 11: 171, 12: 172, 14: 174, 15: 175, 16: 177, stetig. Futtergerste, Sommergerste, Gruppe 8: 176, 9: 178, 10: 180, gefragt. Brau- und Wintergerste —. Hafer —. Viktoriaerbsen 320—330, stetig. — Weizen- und Roggenmehl —. — Weizenkleie, Mühlenpreis ab Mühle, Gruppe 9: 11,55. Roggenkleie, Mühlenpreis ab Mühle, Gruppe 8: 10,10, 11: 10,30, 12: 10,40, 14: 10,50, 15: 10,55, 16: 10,70. Kartoffelflocken 19,60—19,80. Allgemeine Tendenz stetig. — Drahtgepreßtes Weizenstroh 1,45—1,55, do. Roggenstroh 1,50—1,60 sowie Breitdrusch zweimal strohgebunden 1,80—1,90, do. Haferstroh 1,30 bis 1,35, do. Gerstenstroh 1,25—1,30, bindfadengepreßtes Roggenstroh 1,35—1,45, do. Weizenstroh 1,35—1,45, gutes Heu 3,20—3,40, Luzerne 4,30—4,40; Tendenz ruhig.

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	4. 4.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität . . W IX	gefragt	203	203
Roggen, Durchschnittsqualität . . R XVI	„	177	175
Gerste,			
Industriegerste (Sommergerste)		—	—
gute Braugerste (f. üb. Notiz)		—	—
mehrzeil. Winterg. f. Ind.-Zwecke		—	—
zweizeil. Wintergerste		—	—
Futtergerste, Durchschn. . G IX	„	178	176
Futterhafer, Durchschn. . . H XIII	ohne Angeb.	170	163
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)	ruhig	31—33	31—33
Grüne Erbsen		—	—
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie . . . W IX	gefragt	11,55	11,55
Roggenkleie . . . R XVI	„	10,70	10,70
Malzkeime	ruhig	14—14½	14¼—14¾
Trockenschnitzel ab Fabrikstation	gefragt	9,28	9,16
Zuckerschnitzel ab Fabrikstation	„	11,49	11⅜
Kartoffelflocken	fester	19,70—20	19,30—19⅗
Heu, lose	ruhig	7½—8	7½—8
Weizenstroh, drahtgepreßt	„	3,70	3,70
Roggenstroh, drahtgepreßt	„	3,70	3,70
Luzerne-Heu, mitteldeutsches		—	—

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Die Preise erhöhten sich um die Monatsrebourse.

Butter

Berliner Butternotierungen vom 3. März. Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feinmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, Deutsche Kochbutter 110 RM für 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers.

Zucker

Magdeburg, 3. April. Gemahl. Melis prompt per zehn Tage 32; per April 31,90, 31,95, 32; Tendenz ruhig. Wetter kalt. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Häute

Berliner Häuteversteigerung. Die Versteigerung wurde am 3. April fortgesetzt. Der Besuch war normal, die Kaufstimmung lebhaft. Bei dem schlesischen Gefälle erzielten Großviehhäute aller Gattungen und Gewichtsklassen die höchstzulässigen Preise. Für das schlesische Gefälle wurden folgende Preise gezahlt: Ochsenhäute mit Kopf 30—39 Pfund 29, do. 40—49 Pfund 31,50 (29), do. 50—59 Pfund 33,50—35,50 (32 bis 33,50), do. 60—79 Pfund 36,50—37,50 (32,50—35), do. 80—99 Pfund 34—35 (33—33,50), Bullenhäute mit Kopf 30 bis 39 Pfund 30—31 (27—28), do. 40—49 Pfund 33,50—35 (31 bis 33), do. 50—59 Pfund 34,50—36 (31,50—33,50), do. 60 bis 79 Pfund 32,50—35 (28—32), do. 80—99 Pfund 33—35 (28 bis 32), do. 100 Pfund und mehr mit Kopf 29—31 (25,50 bis 28,50), Kuhhäute mit Kopf 30—39 Pfund 30,50—31 (28,50—30), do. 40—49 Pfund 32,50—38,50 (26,50—35), do. 50—59 Pfund 32—40 (27—36), do. 60—79 Pfund 33,50—42,50 (28—38,50). Die Preise verstehen sich je ½ kg in Pfennig. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

Viehmärkte

Berliner Viehmarkt vom 3. April. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1695 Rinder, 2709 Kälber, 6246 Schafe, 11 894 Schweine sowie 313 zum Schlachthof direkt. Preise für ½ kg Lebendgewicht in Pfennig. Ochsen 1: 44, 2: 40, 3: 35; Bullen 1: 42, 2: 38, 3: 33; Kühe 1: 41, 2: 37, 3: 32, 4: 24; Färsen 1: 43, 2: 39, 3: 34, 4: 27; Fresser —; Kälber, Sonderklasse 85 bis 100, 1: 68—75, 2: 55—66, 3: 42—52, 4: 36—40; Lämmer und Hammel 1: 47—49, 2: 43—46, 3: 38—42, 4: 29—37; Schafe 1: 34—35, 2: 30—33, 3: 20—29; Schweine 1: 54,50, 2a: 53,50, 2b: 52,50, 3, 50,50, 4: 48,50; Sauen 1: 53,50, 2: 48,50. Marktverlauf: Bei Rindern glatt, Spitzentiere über Notiz. Bei Kälbern glatt, bei Schafen ruhig, es bleibt Ueberstand. Schweine wurden verteilt.

Weißenfelser Ferkelmarkt. Auf dem letzten Ferkelmarkt waren 140 Saugschweine angefahren. Bei mittelmäßigem Geschäft wurden für das Paar je nach Alter und Größe 26 bis 46 RM bezahlt. Es blieb einiger Ueberstand zurück.

Fette und Oele

Hamburg, 2. April. (Mitgeteilt von Carl Heinr. Stöber, Hamburg.) Weltmärkte weiterhin ruhig, aber zuversichtlicher gestimmt. Preise bereits leicht anziehend, Rohwarenmarkt sogar fest. — Erdnußöl: Auslandsware stetig, Erdnüsse steigend. Am deutschen Markt nur zweithändige Partien. — Palmöl: England leicht erholt, bessere Nachfrage. — Sojaöl: Kleine Umsätze. — Kokosöl: Ruhiges Bedarfsgeschäft, stetig. — Palmkernöl: Abgänge schleppend, Preise unverändert.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 3. April

Elektrolytkupfer	52	Standard-Zink	20½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	45¾	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	21½	Banca-Zinn	269
Standard-Blei April	21½	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	20½	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	37¾—40½

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 3. April

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
April	—	46¼	46¼	—	21½	21½	—	20½	20½
Mai	—	46¼	46¼	—	21½	21½	—	20½	20½
Juni	—	46¼	46¼	—	21½	21½	—	20½	20½
Juli	—	—	47	—	—	21¾	—	—	20¾
August	—	—	47¾	—	—	22	—	—	21
September	—	—	48¼	—	—	22¼	—	—	21¼
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle

Angekommen am 3. April: Kahn Nr. 159, Sr. Helbing, von Hamburg.

Berliner Börse

3. April

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,61	12,64
Argentinien	1 Pap. Peso	0,683	0,687
Belgien	100 Belga	42,06	42,14
Brasilien	1 Milreis	0,139	0,141
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053
Canada	k. kanad.	2,473	2,477
Dänemark	100 Kronen	54,96	55,08
Danzig	100 Gulden	46,80	46,90
England	1 Pfd. Sterl.	12,31	12,34
Estland	100 estn. Kr.	67,93	68,07
Finnland	100 finn. Mk.	5,425	5,435
Frankreich	100 Francs	16,375	16,435
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357
Holland	100 Gulden	168,75	169,09
Iran	100 Rials	15,28	15,32
Island	100 isl. Kron.	55,21	55,33
Italien	100 Lire	19,68	19,72
Japan	1 Yen	0,718	0,720
Jugoslawien	100 Dinar	5,654	5,666
Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Litauen	100 Litas	41,85	41,93
Norwegen	100 Kronen	61,86	61,98
Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Polen	100 Zloty	46,80	46,90
Portugal	100 Escudos	11,17	11,19
Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
Schweden	100 Kronen	63,46	63,58
Schweiz	100 Franken	80,95	81,11
Spanien	100 Peseten	33,95	34,01
Tschechoslow.	100 Kronen	10,27	10,29
Türkei	1 türk. Pfd.	1,975	1,979
Ungarn	100 Pengö	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	1,179	1,181
V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,485	2,489

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	3. 4.	2. 4.
5 % Deutsche Reichsanl. 27	100⅝	100⅝
5 % Reichsschatz K	—	—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	97½	97½
5½ % Young-Anleihe	102⅞	103⅜
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	—	108
6 % „ Schatz 31	101¾	101¾
6 % „ „ 33 u. 35	—	—
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	—	95⅝
4½ % Thüringische R. Mk. 27	95⅝	95⅜
4½ % DeutscheReichspost-Sch. 34,1	100,1	100½
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	97¼	97¼
4½ % „ „ „ 3, 4	97¼	97¼
4½ % „ „ „ 5, 6	97¼	97¼
5½ % „ Liq. Goldrt.	107⅝	108¼
6 % „ „ Ablösd.	105⅜	105⅜
Anhalter Anl. Ausl.	111	111
Ablös o. A.	—	—
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	—
4 % „ „ 14	10,70	—
4 % „ „ Zertif. 13	10⅛	10⅛
4 % „ „ 14	10⅛	10⅛
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	—	94
4½ % „ „ „ 18	—	94½
4½ % „ „ „ 14	94½	—
4½ % „ „ „ 15	94½	—
4½ % „ „ 16 A 1	—	95½
4½ % „ „ 17	—	—
4½ % „ „ 16 A 2	—	—
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A1	94½	94½
4½ % „ „ 28 A 1 u. 2	94¼	94¼
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	114⅜	114⅜
„ „ „ „ S. 2	134⅜	134⅜
„ „ „ ohne Ausl.	24	23⅞

Steuergutscheine

	3. 4.	2. 4.
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	111¼	111¼
Fällig 1937	111⅜	111⅜
Fällig 1938	111,1	111,1
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	103,9	108,9

Pfandbriefe

	3. 4	2. 4
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95½	95½
4½% „ „ R 38	96	96
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101	101½
4½% „ „ Komm. S. 6	93½	93½
4½% „ „ Komm. S. 8	100¼	100
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	95½	95½
4½ % „ „ „ Em. 5	96⅝	96⅜
4½ % „ „ „ Em. 6	96	95⅞
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	96⅛	96⅛
4½% „ „ „ Em. 5	96½	96½
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101⅛	101
4½% „ „ „ Kom. E. 7,13,14	94	94
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95⅛	95⅛
4½ % „ „ R. 11	—	—
4½ % Md. Landesbk. 1929 A 1 u. 2	94½	94½
4½ % „ „ 1930 A 1 u. 2	94½	94½
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	94½	94½
4½ % „ „ 26, II	94½	94½
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95½	95½
4½ % „ „ „ E. 26, 27	95½	95½
4½ % „ „ „ Kom. 26, 27, 28	93½	93½
4½ % Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E 1	96½	96½
4½ % „ „ „ Kom. E 1	94	94
4½ % Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	97	97
4½ % „ „ R. 17, 18	97	97
4½ % „ „ R. 19	97	97
4½ % „ „ Kom. R. 20	94⅝	94¾
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	96	96
4½ % „ „ E. 45, 46	96¼	96¼
4½ % „ „ Kom. E. 17-19	93½	93½
4½ % Pr. Zentral. Gd. 3, 6, 10	96½	96½
4½ % „ „ R. 9	96	95⅛
4½ % „ „ R. 14-15	96½	96½
4½ % „ „ R. 18	96½	96½
4½ % „ „ R. 19	96½	96½
4½ % „ „ R. 20-21	96½	96⅛
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½ % (8) „ „ „	94	94
4½ % (7) „ „ Ausg. 1-2	94	94
4½ % (6) „ „ Ausg. 1-2	—	—
4½ % „ „ Liqu.-Pf.	101⅛	101⅛

Aktien

	3. 4.	2. 4.
Allg. Dt. Credit-A.	73¼	73½
Berl. Handels-Ges.	111½	112
Comm.- u. Priv.-Bk.	90½	90⅞
Dt. Bk. u. Disconto	91⅛	91½
Dresdner Bank	91½	91½
Hall. Bankverein	72¾	73½
Halb. Blankb. A.-G.	68¾	68½
Halle-Hettstedter	80½	80
Hambg. Hochbahn	89¾	89¼
Nordh. Wernig. E.	44½	44¼
Adlerhütt. Glasw.	45	44¾
Alsencement	150	151
Ammendorf. Papier	80½	78
Anhalt. Kohlen	92¼	92¼
do. Vorzug	—	—
Augsb. Nrnb. Masch.	110¼	111
Bachmann & Ladew.	79	—
Balke Maschinen	67¼	68
Basalt AG.	9	9
Bayrische Spiegel	38½	38¼
Bergm. El.	94¼	94¾
Berl.-Guben. Hut	149	148
Berl. Neurod. Kst.	—	—
Beton u. Monier	113	112¼
Brandenb. Elektr.	97¼	97¼
Busch & Jäger	97	97
Carton Loschwitz	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	88	—
„ Wke. Albert	110	109
Dtsch. Baumwolle	147½	146
Dtsch. Schachtbau	—	113¾
Dtsch. Spiegelglas	107	104
Dortm. Aktien	165¼	164
Dresdner Gardin.	77	76¾
Dyckh. & Widm.	—	131¾
Dynamit Nobel	85	85
Elektr. Dresden	—	—
Erlanger Baumw.	111	111
Fahlberg List	158¼	159
Falkenst. Gard.	94⅞	95
Fein-Jute-Spinn.	117	118
Fraust. Zucker	—	111¾
Fröbeln Zucker	151	151
Gerresheimer Glas	90¼	90¼
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	140½	140
Görlitzer Waggon	81	80
Gritzner Masch.	27⅞	27½
Gruschwitz Textil	102½	102½
Hageda	116	117¾
Hallesche Maschin.	96	98
Hemmoor Zement	174	173
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hirschberger Leder	—	—
Hochtief AG.	115½	115
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	108	107¼
Lor. Hutschenreuth.	62⅞	62⅞
Inag	—	—
Ind. Plauen	100	98¼
Jeserich Asphalt	18	18½
J. A. John A.-G.	55¼	55⅝
Kahla Porzellan	25½	25⅞
Keram. Werte	111	112¾
C. H. Knorr	—	—
Kötitzer Leder	116	117⅛
Leipz. Riebeck-Br.	79¾	79¾
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	145½	145
Lindner, Gottfr.	123½	121¼
Lingnerwerk	152	—
Löwenbr. Böhm.	—	—
Magdeburger Gas	60	59¾
Magdebg. Mühlen	143½	143
Masch.-Fbr. Buckau	116	115½
Meyer-Kauffm.	91½	91½
Miag Mühlenb.	89	—
Mimosa AG.	141½	140½
Mühle Rüningen	—	160¼
Mülheimer Bergw.	135½	—
Natron Zellst.	83¼	—
Nordd. Eiswerke	95	95
NorddeutscheKabel	121½	121¼
Nordsee-Hochs.	112	111½
Osnabr. Kupfer	124	—
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	91¼
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	171	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	—	152
Reichelbräu	—	108
Reichelt Metall	142	140
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
„ Metall	—	—
„ Westf. Spieg.	85	85½
Rosenthal Porz.	62½	62⅞
Rositz. Zuckerraff.	83½	83
Sachsenwerk	—	281
Sächs. Webstuhl	89	—
Sachtleben AG.	175½	182
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sarotti	99	98¾
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	—	172⅞
Fritz Schulz jun.	59⅞	—
Siemens Glas	95	95
Staßf. Chem. Fabr.	87½	—
Steatik Magnesia	138½	137½
Stett. Portl. Zem.	114⅜	114⅜
Stollwerk	96½	96
Tack, Conrad	113⅞	113⅞
Tüllfabrik Flöha	98	98
Ver. Altbg. Spk.	—	183
Ver. Berl. Mörtel	55¼	55⅛
Verein dt. Nickel	147½	147⅝
Ver. Glanzstoffbr.	125	124
Ver. Metall Haller	34¾	35⅛
Wagner Masch.	91¼	91
Wanderer-Werke	151	151½
Wenderoth	—	79¾
Werschen-Weißenf.	91¾	92
Wicküł. Küpper	—	—
Wißner Metall	111¾	112½
Wrede	—	—
Zeiß Ikon	106¼	108
Zeitzer Maschinen	107¾	107
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—	—
Zuckerfbr. Rastenb.	94¼	—

Unnotierte Werte

	3. 4.	2. 4.
Burbach Kali	57	57
Oberbedarf	23⅜	23⅞
Wintershall	111½	110½

Einheitskurse der Variablen Papiere

	3. 4.	2. 4.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	111⅜	111¼
8 % Hoesch Eisen	102	102¼
6 % Fried. Krupp	104⅝	104⅜
7 % Mitteld. Stahl	103⅝	103¾
7 % Ver. Stahlw.	103½	103¼
5 % Ver. Stahlobl.	—	—
4½% „ „ fäll. 51	93¼	—
4½% „ „ 47	—	—
4½% „ „	—	92⅝
2½% Anat. E. B. 1 u. 2	38⅜	39
5 % Mex. abg. 99	13⅜	13¾
4 % Mex. abg. 04	—	—
4½% Mex. Bew. abg	—	7⅝
4½ % Oest. Schatz	38	38¾
4 % Oest. Gold	29	28
5½ % Oest. Silber	1⅝	1⅝
4 % Türk. Bagd.	—	—
4 % Türk. Bagd. II	—	—
4½% Ung. Rte. 13	—	8⅜
4 % Ung. Gold	8⅝	8,45

Banken

	3. 4.	2. 4.
Bank f. Brauind.	128	127½
Reichsbank	182	183¼

Verkehr

	3. 4.	2. 4.
AG. f. Verkw.	111	110¼
Allg. L. u. Kraft	140	140
Dt. Reichsbahn	124½	124⅝
Hambg. Paket	15	14¾
„ Südamerik.	25¾	—
Norddt. Lloyd	16	15⅜

Aktien

	3. 4.	2. 4.
Accumulatoren	184¾	182¾
Allg. Kunstzijde	—	50½
Allg. Elektr.-Ges.	34½	34⅝
Aschaff. Papier	89¼	88½
Bayer. Motoren	123	122⅝
Bemberg, J. P.	79½	80¼
Berger Tiefbau	127½	127⅞
Bln.-Karlsr. Ind.	123½	123⅛
Berl. Kraft A	144¼	144⅜
„ Maschinen	120	119¾
Braunk. u. Brik.	—	195¼
Bremer Wolle	149⅝	150
Buderus	98⅛	97
Charl. Wasser	109½	109¼
Chem. Heyden	122¾	122⅛
Comp. Hisp. a—c	348	348
„ „ d.	336	335½
Cont. Gummi	182⅛	182
„ Linoleum	175¾	175½
Daimler-Benz	99⅝	98
Dt.-Atlant. Tel.	117	116¾
Dt. Contin. Gas	130⅜	131⅞
„ Erdöl	117⅜	118⅛
„ Kabelwerke	144⅝	145⅛
„ Linoleum	167⅞	167⅞
„ Telephon	131⅝	131
Dtsr. Eisenhdl.	118⅜	118⅝
Dortm. Union	189½	187¼
Eintracht Brk.	—	182¾
Eisenbahnverk.	120	119
El.-Lieferung	126½	125½
Elektr.-Schles.	118¾	119
El. Licht u. Kraft	139¾	140
Engelhardt-Br.	88	87¾
Farbenindustrie	163½	164⅞
Feldmühle	126½	125¼
Felte u. Guill.	120½	120½
Ges. f. el. Untern.	133⅝	135
Goldschmidt	108½	109
Hambg. Electr.	136	138
Harbg. Gummi	146½	—
Harpener Bgb.	123½	125
Hoesch-Köln N.	94	94
Holzmann, Ph.	107⅝	108⅜
Hotelbetrieb	87½	87¾
Ilse Bergbau	—	—
„ „ G.-Sch.	132	133⅝
Junghans, Gebr.	87¾	87½
Kali-Chemie	139	141
Kali-Aschersleb.	128	126¼
Klöckner-Werke	88	87⅞
Kokswerke	127¼	128
Lahmeyer & Co.	130	130¼
Laurahütte	21¾	—
Leopoldgrube	98½	—
Mannesmann-Röhr.	85¾	86
Mansfeld	138	136
Masch.-Untern.	88¼	86¾
Maximilianshütte	176	173¼
Metallgesellschaft	116⅝	116½
Montecatini	60	—
Niederl. Kohle	—	187
Orenstein & Kopp.	79½	79
Rhein. Braunkohl.	226	—
„ Elektr.	128½	128¾
„ Metallw.	129½	128¾
„ Stahlwerke	119¼	119⅛
Rhein.-Westf. El.	127¼	128⅜
Rütgerswerke	124⅞	125
Salzdetfurth	181½	180
Schles. Bergbau	44¼	44⅛
„ Elektr. B.	144	142¾
Schubert & Salzer	129¼	131½
Schuckert & Co.	137¾	138⅝
Schultheiß	102¼	102¾
Siemens & Halske	180	182½
Stöhr Kammgarn	111¼	110¾
Stolberger Zink	75	—
Süddt. Zucker	200	—
Thüringer Gas	—	—
Ver. Stahlwerke	84¼	84⅝
Vogel Telegr.	—	132½
Wasser Gelsenk.	—	157
Westd. Kaufhof	35½	35
Westeregeln	126¾	127
Zellst. Waldhof	127	125½
Otavi	18⅞	19

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche

	3. 4.	2. 4.
4½ Schatz d. D. R. 35	99½	99½
5% Dt. Reichsanl. 27	100½	100½
4% Dt. Reichsanl. 34	97¼	97¼
5% R.-Schatz. K. G.	—	—
5½% Young-Anl.	103	103
5% Pr. Schatz. 35, I	—	—
4½% Pr. Schatz. 34, I	100½	100½
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	111⅜	111⅜
6% Lpz. StadtGA. 28	95⅛	95⅛
6% Lpz. StadtGA. 29	95⅛	95⅛
4½ Mein. H. Bk. E. 25	96½	96½
4½ Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	94	94
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	95½	95½
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95½	95½
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94	94
4½% (8) do.	94	94
4½ (7) do., Ausg. 1-2	94	94
4½ (6) do., Ausg. 1-2	94	94
5½% do. Liqu.-Pf.	101½	101½
4% do. RM-Pf.	89½	89½

Steuergutscheine

	3. 4.	2. 4.
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	111¼	111¼
Fällig 1937	111⅜	111⅜
Fällig 1938	111,1	111,1

Industrie-Oblig.

	3. 4.	2. 4.
6% Gork. Soc. Brau.	103¼	103¼
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	102	102
7½ Lpz. Brau. Rieb.	109¼	109⅛
6% Lpz. Messe-AG.	101¼	101¼
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	104	104
5% Thür. GasLpz. 06	100⅛	100½
5% Thür. GasLpz. 14	100½	100½

Aktien

	3. 4.	2. 4.
Altenb. Ld.-Kraftw.	138½	138½
Ammend. Papier	79	78
Anhalter Kohle	92½	91
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	120	120
FranzBraun, Zerbst	82½	82½
Cartonn. Loschwitz	76	76
Chr. Papier-Najork	75½	76
Dermat. Wk. Leipz.	72	72
Dommitzsch. Ton	134½	134
Elektra	112½	112½
Engelhardt-Br.	86½	86½
Friedensgrube bei Meuselwitz	45	45
Glauz. Zuckerfabr.	—	—
Gohl. Bierbrauerei	121	121
Gorkauer Soc. Brau.	77	77
Großenb. Webstuhl	94¾	94¾
Hall. Bank-Ver.	74	74
Hallesche Masch.	—	—
Heine, Leipzig	53	54
Hildebr. Mühlenw.	75	75
Hohb. Quarzporph.	105	106
Kasseler Jute	115½	115½
Kirchner & Co.	62	64½
Knoch, Nähm.-Fbr.	77	77
Körbisd. Zuckerfbr.	50	50
Kötitzer Ledertuch	116½	117
Kraftw. Sa.-Thür.	101	101
Kraftw. Thür.	146½	146½
Leipz. Baumwollsp.	—	—
Lpz. Brau. Riebeck	79¼	78¾
Leipz. Kammg.-Sp.	92½	92
Leipz. Landkraftw.	111¼	111¼
Lpz. Malzfbr., Schk.	55	55
Leipz. Spitzenfbr.	36½	36½
Lpz. Trikotagenfbr.	106½	106½
Leipz. Wollkämm.	120	120
Leonh.-Braunkohle	—	—
Lindner, Gottfr.	122⅞	120
Mansfeld AG.	137⅛	136
Masch. u. Werkz., Paschen	34½	34½
PenigerPat.-Papier	33¾	33¾
Pittler Werkz.-M.	171	171
Plauener Gardin.	87	87
Prehl. Braunk. AG., Meuselwitz	—	130
Reudener Ziegelw.	47½	47½
Riquet & Co.	87	87
RositzerZuck.-Raff.	81½	81½
Rudelsb. Zementfb.	—	—
Sächs. Malzfbr.	—	—
Saline Salzungen	62¼	62¼
Schubert & Salzer	129¼	132
Fr. Schulz jun., Lpz.	58½	58½
Seidel & Naumann	119½	118¾
Siemens Glas, Drsd.	94½	95
Stadtmühle Alsleb.	129	129
Stör & Co., Kammg.	111	111½
Th. Elektr. u. Gasw.	142	142
Thür. Gasgesellsch.	132¼	132½
Thür. Wollgarnsp.	149½	148
Ver. Th. Salin., Erf.	—	—
Wanderer-Werke	151½	150¾
Wersch.-Weißenf.	91½	91½
Wezel & Naumann	—	—
Zeitzer Eisengieß.	106½	106½
Zuckerraff. Halle	79¾	79¾
Fortschr. Meuselw.	88½	88½

Freiverkehr

Festverzinsliche

	3. 4.	2. 4.
Amnestie-Rb.	104⅛	105

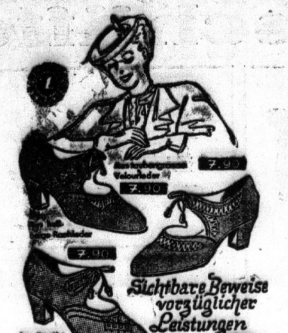
Industrie-Aktien

	3. 4.	2. 4.
Akt. Br. Cöthen	60½	60⅛
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	90	90
Dresdner Malzf.	63½	63¼
Halle-Hettst. Eis.	78½	78½
Hallesche Malzfbr.	144	144
Hallesche Röhrenw.	88½	88½
Hartmann, M.	8,30	8,30
Kyffhb. Artern	107	107
Ley, Arnstadt	—	—
Parkhotel Leipzig	53	53
Peniger Masch.	52	51¼
Richter, David	38½	38½
Riebeck Montan	104	104
Tonw. Wittenbg.	44½	44½
Weidaer Jute	66½	66½
Zwickau Masch.	114	114

Bank-Aktien

	3. 4.	2. 4.
G. u. Hdbk. Halle	76	78
Ldkrd.-Bk. Halle	—	—
Zörbiger Bankver.	68¾	68¾

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0010
DFG



Sichtbare Beweise vorzüglicher Leistungen für 7.90

SCHUH-WOLF
HALLE a/S · AM MARKT
Eingang Große Klausstraße

5- od. 8-Zim.-Wohnung, herrschaftlich, sof. oder später Bernburgerstraße 29 zu vermieten. *

5-Zimmer-Wohnung, herrschaftlich, zu vermieten. Bernburgerstr. Angebote D. 4964 HN-Ulrichstraße. *

6-Zimmer-Wohnung Bismarckstraße 6 sofort oder später zu vermieten.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Nähe Steinweg 1. Juli gegen Erstattung d. Renovierungskosten zu vermieten. Angeb. F. 5086 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 6½ Zim. Küche, Bad, Mädchenz., Zubeh., Zentralh., Preis ohne Heizg. 135 RM. († Landwehrstr. 22, II z. 1. 5. od. später.

Herrschaftl. Wohnung auf dem Hohen Weg, 6 Zimmer, Wohndiele, Zentralheizg., Warmwasser, zum 1. 7. zu vermieten. Angebote F. 5026 HN-Ulrichstr. *

4½-Zimmer-Wohnung im Süden, in gut. Zustand, p. 1. 7. zu vermieten. Angebote u. E. 5025 HN-Ulrichstr. *

Merseburger Str. 4, I. Stock 5-Zim.-Wohng., t. best. Zust., Vord.-Zr., Parkett, mit Kü., Bad, Mädchenzimm. u. kpl. Zubeh. f. 1. Juli zu verm. Zu erfr. Merseburgerstr. 4, II, rechts. (b

Sonnige 6½-Zimmer-Wohng., I. Stock, mit Balkon u. all. Zubehör z. 1. Juli 1936 zu vermiet. K. Haack, Schillerstr. 1.

Wettin. Sonnige, schöne Wohn. am Markt, 4 Zimm., 1 Küche u. Zub. an reelle, solide Leute für 30 M. sof. zu vermieten. Angebote T. 1677 HN-Ulrichstraße. (a

4½-Zimmer-Wohnung, Leipzigerstr. 24, II. Etage, z. 1. 7. zu verm. Zu erfr. das. im I. Stock. *

Viel Glück im neuen Heim!

Und wenn „die Dinge erst im Raum stehen" wird es sich herausstellen, daß doch so manches nicht mehr Ihren Wünschen entspricht, so manches eine Ergänzung unaufschiebbar macht. — Bitte denken Sie dann an das große Wäschehaus von Halle „WEDDY-PÖNICKE", mit den bedeutenden Spezial-Abteilungen für

Bettstellen, Gardinen, Teppiche

usw. Besuchen Sie uns bitte, fordern Sie Auswahlsendungen oder Vertreter-Besuch — in jedem Falle werden wir unseren Stolz darin finden, Ihnen mit unseren Vorschlägen zu dienen und Ihnen einen großen Teil der Einrichtungssorgen abnehmen zu dürfen,

Weddy-Pönicke
Leipziger Straße 6
WEDDY-PÖNICKE A.G. HALLE

Bauverein f. Kleinwohnungen
e. G. m. b. H., Halle (Saale), Dittenbergerstraße 7a.
In unseren Neubauten an der Merseburger- und Türkstr. sind zum 1. Juni bzw. 1. Juli an Mitglieder zu vermieten: (b
45 Dreizimmerwohnungen, 20 Zweizimmerwohnungen.
Näheres in unserer Geschäftsstelle Dittenbergerstraße 7a. Sprechzeiten: Montags u. Donnerstags von 9—15 Uhr.

Herrsch. 5-Zim.-Wohnung, Et.-Heiz., Wirtschaftsbalkon, Mans.-Stube, Liebenauerstr. 111, Preis 105 Mk., 1. Mai od. sp. z. vm. „Saale"-Baugesellsch. Huttenstr. 65 Tel. 31696

Möbeltransporte
führt gewissenhaft aus
Willy Werner, Charlottenstr. 6

Hermannstr. 4
II. Etage rechts, 4-Zimmer-Wohnung evtl. 3-Zimmer mit Bad per 1. 7. od. früher, 75.— p. M., zu vermieten. Besicht. 10—18 Uhr
Otto Nordmann, Rudolstadt. T. 445

6-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung, reichlichem Zubehör per 1. 7. zu vermieten. h
Lindenstraße 70, Hausmann

Boelckestraße 195
3 Zimmer-Wohng. in hochherrsch. Hause, hochpart. od I. Etg. m. Diele, Etag.-Heizg., Bad, Innenkl. und Gart. zum 1. Juli zu v. **Drebinger,** Mühlweg 16, Tel. 23019.

Zum 1. Juli von altem Ehepaar
Wohnung
gesucht, 4½ bis 6 Zimmer, Dampf- oder Etagenheizung, Loggia oder Balkon, ruhige Gegend, evtl. halbe Villa mit Gartenbenutzung. Angebote mit Preisangabe unt. N. 5313 an HN-Ulrichstraße.

Viktoriaplatz
3 Zimmer-Wohng. hochpart., Bad, Innenkl. Kachelöfen, reichl. Zubehör, f. 65.— Mk. zum 1. Mai oder später zu vermieten. Off. unter N. 5253 an HN-Ulrichstraße.

8-Zimmer-Wohnung I. Etage
Nähe Hauptpost-Universitätsring, Zentralheizung, Balkon, Veranda, Parkettfußboden, Bad, Innenkl., ist per sofort oder später zu vermieten. Auch geeignet für Praxis, Büro. Garage vorhanden. Angebote unter T. 2357 an die HN-Ulrichstraße erbeten. (b

In ruhiger schöner Wohnlage (Nord.) 2½ Zim., gr. Räume, Küche, Diele, Beigel. (Neubau) 65 Mk. 1. 7. zu vermiet. Ang. unt. V. 5139 HN-Ulrichstr. *

4-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Fl., Speisek., Balkon, 75 M., sofort oder 15. 4. zu verm. * Hallorenring 8, I.

Herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung sofort zu vermiet., monatlich 98 Mk. Zu melden * Kirchnerstr. 8, p. r.

Herrschaftl. 6½-Zimmer-Wohnung Beesenerstr. 1, II. lks., sof. zu verm.

Sonnige Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Zubehör, 42 Mk. monatl., sofort zu verm. Zu erfrag. Theilemann, Apfelweg 2. (b

Wohnung, 4½ Zim., Küche, Zubehör, 1. Mai zu vermieten (Kaiserstraße 25.

Wohnung, 6 Zimmer, Küche, Bad, Zubehör, Juli zu vermiet. Lessingstraße 47. (

Wohnung, 3 Zim., ab 1. 5. 1936 zu vermiet. Hohenthurm, (a Niembergerstr. 11

Neubau-Wohnung, 3 Zimmer, Küche, m. Zubeh., 50 M. zum 15. Mai zu vermiet. Finkenweg 28, part. *

Herderstraße 12, III. 4 Zimmer, Küche, Bad, Innenkl., Balkon und Zubehör, für 77 RM zum 1. 6. od. 1. 7. zu verm. Sander.

Wohnung, 4 Zim. u. Küche, per 1. Mai Gr. Steinstr. 65 zu vermieten (b Haus Dietrich.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Bad, 53 RM, zum 1. 5. zu vermieten Beesenerstr. 251, II. rechts. *

Sonnige, schöne 7-Zimmer-Wohnung m. Zub., Etagenheizung, am Weltiner Platz sofort zu vermiet. Anfragen unter * Telephon 271 31.

Hindenburgstraße 3½ Zimmer als Büro oder Wohnung mit Büro sofort oder später vermietet. Angebote St. 422 HN-Steintor. (

Sonnige mod. 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Innenklosett und Zubeh. z. 1. Mai für ca. 65 Mark Monatsmiete im Süden, evtl. mit Garage zu verm. Ang. unt. E. 5105 HN-Ulrichstr. *

Zentrum, Altwohnung, 4 Zimmer, Küche, Speisekamm., per 1. 5. 36 zu verm. Ang. unt. T. 2177 HN-Ulrichstr. (b

Ankerstr. 2 Ruf 31271

Möbel-Transporte durch Auto und Bahn.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche, zu verm. Angebote L. 4254 HN-Leipzigerstr. †

Wohnung, Stube, Kammer, Küche zum 1. 6. zu verm. Meye, Vogelweide 4. (†

4 Zimmer, Küche, Bad, mit fl. warm. Wasser, Etagenheiz., hochpart., Preis 80,— Mark monatl., z. 1. Juli (mit oder ohne Garage). * Ang. unt. H. 5168 HN-Ulrichstraße.

5-Zimmer-Wohnung zum 1. 5. zu vermieten Halberstädterstr. 6, part.

Norden sonnige 4 Zimm., Kammer, Küche, Bad u. Innenkl., Balkon u. Zubehör, I. Etage, renoviert, sofort zu vermiet., 85 RM. Ang. u. M. 5232 HN-Ulrichstr. *

Sonnige Etage 7 Zimmer frei Marienstr. 12

Stube und Kammer, mit Kochofen für ält. Frau, ohne Anh., Rannischestr. 17, Hinterh., parterre, Stößel.

2-Zimmer- od. 3-Zim.-Wohn. mit Bad sof. frei. Böllbergerweg 14, Laden.

Möbeltransporte km 25 Pf. Haupt, Mittelstraße 3, Tel. 345 03. *

3½-Zimmer-Wohnung in ruhig. Haus zum 1. Mai zu vermieten. Miete monatl. 60 RM. Besichtig. von 11 bis 18 Uhr. (Schillerstr. 44, III. links.

Kleine Wohnung sof. zu vermieten († Alter Markt 32.

Herrschaftl. 6-Zimm.-Wohng. sofort oder später zu vermieten (b Marienstr. 19, I.

Paulusviert. 3 Zimm., Küche, 45 RM., 1. Mai zu vermiet. Angebote L. 4270 HN-Leipzigerstr. (†

5-Zimmer-Wohng. II. Etg., evtl. Büro, völlig renoviert, Zentr. 100 RM. sof. frei Zinksgartenstr. 15

4½ Zimmer, Neubauwohnung, zum 1. Mai zu vermiet. 77 RM. Elsa-Brändström-str. 189, Starke. *

Advokatenweg 48 sonnige, herrsch. 5½-Zim.-Wohng., Garten, 140 Mk., sof. oder 1. Juli.

Herrschaftl. 3½-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Innenkl. u. Zubehör in ruhig., sauberen Hause, I. Etage, Nähe Franckeplatz, evtl. mit Garage umständehalb sofort zu vermiet. Mietpreis 80 Mk. Angebote u. J. 5229 HN-Ulrichstr. *

I. Etage 5-Zimmer-Wohnung, ohne Bad und Innenklosett, zum 1. Juli zu verm. Marienstr. 23. *

5-Zimmer-Wohnung in gut. Zustande (zentrale Lage) sofort zu vermiet. Zu erfrag. Büro Merseburgerstr. 26 Tel. 212 96. (b

2 Zimmer, Küche 1. 5. z. vermieten. Meisenweg 13b. *

Vermietungen
Zimmer

Leeres großes Zim. frei an berufst. Pers. Marienstr. 18, I.

Groß. leeres Zimmer z. verm. Schröder, Merseburgerstraße 148, III.

1—2 leere Zimmer, Keller, bei Dame (Süden), Angeb. unt. D. 5144 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zim. mit Küchenbenutz. an berufst. Dame zu vermiet. Angebote H. 5128 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zim. mit weiß. Kochherd. 15. 4. zu vm. Ratimannsdorferweg 13. *

2 Zimmer u. Küche gesucht Nähe Bahnhof, 30—35 Mark, bei pünktl. Mietezhl. Angebote K. 5310 HN-Ulrichstr. (a

1 oder 2 leere Zimmer, schöne große, zum 15. April od. spät. zu vermieten * Schwetschkestr. 6, hochpart. (Nähe Rannisch. Platz).

2 leere Zimm. an alleinsteh. Herrn oder Dame zu verm. Kl. Ulrichstr. 31 bei Siewe. *

Wohnküche, Schlafzim., Keller in Einfamilienhaus am Rosengarten an alleinstehende Frau sofort oder später zu vermiet. Angebote unt. O. 5214 HN-Ulrichstr. *

1—2 leere Zimmer an bessere berufstät. Dame abzugeben Teutschbein, Mittelstr. 11/13, I. Etg., nachmitt.

Riebeckplatznähe 1—2 gr. Zimm., leer, eventl. Teilwohng., zu vermiet., bevorzugt Dame, gut. Haus Königstr. 79, II. †

Gr. leeres Zimmer mit Dampfheizg. sof. zu vermieten Gr. Märkerstr. 7, parterre links. *

2 leere Zim. frei, Baer, Streiberstr. 10. (b

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I.

Großes modern möbliert. Zimmer, Badben., zu vermiet. Steinweg 16, ptr. rechts

Heim find. einz. Dame in Einfamilienhs. mit Garten gegen mäßig. Pensionspreis. Bei Neig. auch Mithilfe im Haushalt möglich. Angebote V. 5119 HN-Ulrichstr. *

Riebeckplatz, Bahn gut möbl. Zimm. in gutem Hause abzugeb. Hindenburgstr. 10, I. l. †

Möbliertes Zimmer abzugeben Merseburgerstr. 104, I. l.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. (2 Betten) zu vermiet. Nähe Klinik. Mockelstr. 14b, I. rechts.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer für berufst. Herrn frei Ludw.-Wuchererstr. 63, I. rechts.

Nett möbl. Zimm. zu verm. Liebenauerstr. 150, II. rechts

Zimmer, 1 oder 2, möbl., in gutem ruhigem Hause zu vermiet. Reilstr. 16, II. *

Kleines sep. Zim. Wasser, Elektr. sofort zu verm. Ofendorferstraße 8, part. *

Möbl. Zimm. Thiele, * Gr. Ulrichstr. 20.

Zimmer, gut möbliert, frei Gobenstr. 4, I. r.

Möbliertes Zimmer Parkstr. 18, I. frei. (†

Bahnnähe möbliert. Zimmer an Herrn frei († Prinzenstraße 8, parterre rechts.

Beide Hände frei

Auch mit Thermometer lieferbar

Anzahlung 10.90 Mk.
Monatsrate ca. 4.50 Mk.

H. Ernst Tyrroff jun.
obere große Steinstraße 69
An der Hauptpost
Kein Zweiggeschäft in Halle!

Freundlich möbl. Zimm. sof. zu verm. Weidenplan 25, II. r. *

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. an besser. Herrn mit Pension sof. zu verm. Zu erfr. im Restaurant Franckestraße 8.

Zwei Zimm. (Herren- und Schlafzim.), herrschaftl. möbliert, Bad, in gutem Hause, Bahnnähe verm. Tel. 324 39

Wohn- und Schlafzimm. zu verm. Kübler, Geseniusstr. 5, I.

Möbliertes Zimmer Taubenstr. 28, II. rechts.

Zimmer, möbl., für Herrn Pfännerhöhe 48, III. links. *

Möbliertes Zimmer f. Herrn frei Dieskauerstraße 18, II. r. †

Zimmer, möbl. sofort zu vermiet. Freiimfelderstr. 72, p. l.

Zimmer, gut möbl. zu vermieten Ludwig-Wuchererstr. 22, I.

Gemütlich eingericht. Wohn- nebst Schlafzimmer zu vermieten* Humboldtstr. 3, I. l.

Schülerin od. Schüler find. gute liebevolle Pension. Pensionspreis nach Uebereinkunft. (Angebote St. 426 HN-Steintor.

Möbl. Zimm. frei Burgstr. 2, II. links.

Nähe Riebeckplatz gut möbl. Zimm. m. 1 od. 2 Betten, Bad, in gutem Hause zu vermiet. Hindenburgstr. 10, hochpart. (†

Gut möbl. Zimmer sofort * Parkstr. 11, I. l. *

Möbliertes Zimmer, 2 Bett., zu vermieten Südstr. 5, II. lks.

Universitätsplatz 3, I. gut möbliert. sauberes Zimmer zu vermieten *

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer auch an Ehepaar zu verm. Eichendorffstr. 34, I. links. (b

Möbliertes Zimmer Riemeyerstr. 21, II.

Saubere Schlafstelle, separ. Eingang, f. berufstätiges Frl. frei. Lippe, Torstr. 25, I.

Schlafstelle frei Burgstr. 54. *

Schlafstelle mit 2 Betten Gr. Brauhausstr. 12, I

Schlafstelle sauber, verm. sof. Südstr. 19, pt. r.

Zwei Schlafstellen frei, Köhler, Thomasiusstr. 44, II. (†

Schlafstellen fr. Gr. Steinst. 27/28

Schlafstelle frei Marthastr. 30, I.

Schlafstelle frei Thüringerstr. 25, H. pt. l. (†

Kleines Zimmer (Schlafstelle) eventl. mit Pension zu verm. Marthastr. 14, I.

Schlafstelle frei, separat, Halberstädterstr. 5, part. rechts. (

Darlehn garant. schnell v. Selbstgeber gegen Sicherh. f. jederm. d. E. Höhner, Gr. Brauhausstr. 31, Rest. Max Wenzel, Sprechz. Dienstag v. 9—13, Sonnab. von 13—17 Uhr.

10 000 Mark sof. auf 1. Hypoth. auszuleihen. Angebote L. 4262 HN-Leipzigerstr. †

100 Mark gesucht, wöchentl. Rückzahlung. Angebote L. 4273 HN-Leipzigerstr. †

Zur Uebernahme eines Damen- u. Herren-Friseur-Geschäftes 4000 RM. gesucht, versteuerter Jahresumsatz 6000 RM. Angebote H. 5308 HN-Ulrichstr. *

5000 RM. auf 24 Morgen erstkl. Ackerland bei gut. Verzins. als 1. Hypothek (erbteilungshlb.) sofort oder später zu leih. ges. Beste Kapitalanlage! * Angebote O. 5174 HN-Ulrichstraße.

8000 und 6000 RM. I. Hypotheken auf Neubau von Zweifam.-Wohnhäus. gesucht. (a Angebote F. 5226 HN-Ulrichstraße.

4000 Mark 1b Hypothek ges. Angebote J. 5309 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen
Wohnungen

Jalousie-Werkstätte
Ernst Elbel, Halle
Berlinerstr. 7 T. 29009
Reparaturen u. Neuanlagen

Wilhelmstr. 5 hochparterre, (vollständig neu hergerichtet), 6 Zimmer, Küche, Bad, Innenkl., Gas, elektr. Licht, Linoleum, Ofenheizg., sofort oder später zu vermiet.

Bahnhofsnähe geräumige 4-Zim.-Wohng. mit oder ohne Garage, I. Stockwerk, auch für Bürozwecke, **sofort zu vermieten** im Hause Königstraße 7 durch Hausmann Schmidt, Untergeschoß links oder Ruf 334 23.

Hindenbg. Str. 57

In unserem Geschäftshaus Ludw.-Wucherer-Str. 9 wird am 1. Juli die Hausmanns-Wohnung frei. Der Mann kann seinem Beruf nachgehen, aber die Frau muß die geschäftlich. Hausarbeit übern. Nur gutempfohl. Bewerb. woll. sich meld. Dr. Schlüter und Dr. Maß, Naturwissenschaftl. Lehrmittel-Anst.

Berlinerstr. 31/32

Kleine Anzeigen gehören 'n die „Hallischen Nachrichten"

Mit Steckner in den Frühling!

In den Steckner-Fenstern können Sie es sehen, daß der Frühling da ist. Entzückende **KLEIDER, MÄNTEL** und **STOFFE** warten darauf, von Ihnen bewundert und gekauft zu werden. Daß Sie sich keinen Wunsch zu versagen brauchen, dafür sorgen jetzt die niedrigen Preise im Hause

Steckner
MODEHAUS IM HERZEN LEIPZIGS
Leipzig

A. K. O.

Fenthol & Sandtmann
Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 18
Stadt-, Bahn- u. Auto-Möbeltransporte
Fernsprech-Sammelnummer 27966.
Flugschein-Verkauf der Deutschen Lufthansa

Schmucke Knabenkleidung

Auch in Knaben-Artikeln sind wir besonders leistungsfähig. Da Sie Ihrem Jungen das Tollen nicht verbieten können, muß die Kleidung wirklich stabil sein und manchen Puff vertragen. Solche Kleidung, die noch den Vorzug hat, recht schmuck zu sein, finden Sie immer wieder besonders preiswert bei Hollenkamp

Sommermäntel	Gr. 00	von	4.90	an
Loden-Mäntel	Gr. 0	„	5.75	„
Jacken-Anzüge	Gr. 3	„	8.75	„
Sport-Anzüge	Gr. 9	„	14.-	„
Westen-Anzüge	Gr. 3	„	9.75	„
Fantasie-Anz.	Gr. 0	„	7.50	„
Strick-Anzüge	Gr. 0	„	3.90	„
Waschhosen	Gr. 0	„	1.50	„
Waschblusen		„	1.30	„
Waschanzüge	Gr. 00	„	1.90	„

Immer wieder
HOLLENKAMP
Halle/Saale Große Ulrichstraße 19/20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0011

Hallische Spezial-Geschäfte

werben für ihre Geltung!

„Nein — wie reizend! Zeig' doch mal her! Wo hast du denn das gekauft?! Du hast doch immer besonders hübsche und zu dir passende Sachen!" — „Ja, meine Liebe, ich habe auch für alles und jedes meine besonderen Quellen. Aber weil du meine beste Freundin bist, will ich dir verraten, wie ich's mache . . . Sieh mal, wenn du Zahnschmerzen hast, gehst du zum Zahnarzt; und wenn du augenleidend bist, dann gehst du zum Augenarzt. Das findet jeder selbstverständlich. Uebertrage diesen Grundsatz auf deine Einkäufe, so hast du mein Geheimnis enthüllt. Es lautet: „Kaufe im Spezialgeschäft!" . . .

In der Tat — gibt es einen einleuchtenderen und leichter zu befolgenden Rat? Es ist nicht wahr, daß die Dinge ohne Seele sind! Wie könnten uns diese gefallen, jene mißfallen, ohne daß wir bestimmte Gründe dafür anführen können? Die Gewähr dafür, immer das zu bekommen, woran man sich gewöhnt hat, das einem lieb und vertraut geworden ist, bietet das Spezialgeschäft. Man kennt — und wird gekannt. „Soll es wieder wie das letztemal sein — wissen Sie noch, es stand Ihnen vorzüglich" . . . Oder: „Sie haben Ihre Nummer vergessen? Das werden wir gleich haben. Fräulein A., welche Handschuhnummer hatte Frau X.?"

Sehen Sie! So werden Sie im Spezialgeschäft bedient. Individuell! Nach eigenem Geschmack! Sie heben sich aus der Masse heraus . . .

Und weiter! Es dürfte wohl keinen Spezialhändler geben, der nicht Fachmann ist. Ein Fachmann aber wird nur solche Ware führen, die er mit gutem Gewissen seinen Kunden anbieten kann.

Es ist nicht von der Größe des Geschäftes abhängig, ob fachmännische Beratung und gute Spezialauswahl vorhanden sind. Auf den fachmännischen Rat, auf große Auswahl der Spezial-Artikel kommt es an. Große und kleine Geschäfte leisten darin Vorbildliches.

Man liest so häufig „Aus kleinsten Anfängen ist das Geschäft zu seiner heutigen Größe emporgewachsen". Wodurch? Weil die Kunden zufrieden waren. Weil sie treue Stammkunden wurden. Weil einer es dem andern weitersagte: „Du willst Schuhe kaufen? Dann empfehle ich dir B." — „Woher die guten Rüschen sind? Die kaufte schon meine Mutter bei C.!"

Und weil der gute Ruf die Ware des Spezialhändlers weiterempfiehlt, so ist er ängstlich darauf bedacht, ihn zu erhalten und zu stärken. Eine schlechte Lieferung kann ihn gefährden; also — wird dieser Kaufmann es nie darauf ankommen lassen.

Gardinen

Jetzt, wo es wieder zum Frühjahr geht, haben Sie den Wunsch, Ihre Wohnung mit modernen, schönen Gardinen zu schmücken. Unsere grosse Auswahl in allen Neuheiten gibt Ihnen dazu günstige Gelegenheit — hier einige Preisproben:

Elegante Voile-Gardine mit reichem Volantabschluß Schals 120/300 cm, Behang ca. 300 cm breit . . .	19.50
Dekoration aus Kettendruck oder modernen Druckstoffen . . .	15.50
Künstlergardinen mit 100 cm breitem Schal . . .	7.75
Halbstore vom Meter, Bindfadentüll und Handdurchzug . . . Meter	4.40

Jede Dekoration fertigen wir nach Ihren gegebenen Maßen passend mit den ausgewählten Stoffen an

Arnold & Troitzsch
Halle (Saale) Gr. Ulrichstraße 1

Hüte für jeden Kopf
Carl Jacob
Große Ulrichstraße 56.

Handschuhe Krawatten
Reiche Auswahl eleganter Frühjahrsneuheiten
J. Roeckl
Große Steinstraße 4

Verlobungsringe
Eig. Fabrikation daher billigste Bezugsquelle, Werkstatt mit elektr. Betrieb

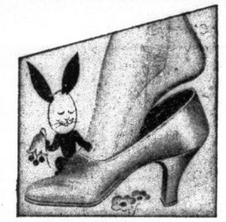
Bestecke in jedem Muster
Gr. Auswahl formschöner Muster. Aufträge für Ostern bitte ich möglichst bald aufzugeben

Die gute Uhr
Orig. Schweizer Ankerwerke
Herren- und Damen-Armbanduhren besonders preiswert

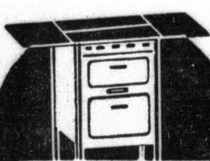
Verlangen Sie Katalog
R. Voss Gold- u. Juwelen-Fabrikation Halle (Saale), Rathaus Laubengang
Kaufe und nehme Alt-Gold in Zahlung!

Baby-Ausstattung
Wagendecken u. Kissen
Damen-, Herren- u. Bett-Wäsche
Hand- u. Wischtücher
Schürzen, Strümpfe
Margarete Löwe
Schmeerstr. 22

Handtaschen
Elegante Formen, solide Verarbeitung stets bei
Milzarek
SPEZIAL-GESCHÄFT
GR. ULRICHSTR. 55



Und Ihre Osterschuhe
in beige, blau, grün, rot
Leder oder Huntingcalf,
die neuesten Modelle
von **Wiebach**
Kleine Ulrichstraße 11



Keine Anzahlung
bei Rückgabe alter Kocher!
RM. 4.50 monatl. Raten
nur bis Ostern.
Licht u. Wärme
G.M.B.H. GR. ULRICHSTR. 54

Familien-Drucksachen
Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Trauerkarten liefert in allen Ausführungen die
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Große Ulrichstraße 16

Reste für Kleider
Reste für Complets
Reste für Mäntel
Reste für Röcke
Reste für Anzüge
Sprenk Stoff-Etage
Gr. Steinstr. 14 I
Eing. Mittelstr.

Moderne **Kinderwagen** sehr preiswert bei
HALLE SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Reinhold Grünberg
Leipziger Straße 86, empfiehlt:
Herren-, Sport-, Nacht- und Einsatzhemden, Unterbeinkleider
in gediegener, preiswerter Ausführung.

Das Ende der Schwerarbeit im Garten
erreichen Sie durch Verwendung der vielseitigen
Wolf's Agriculturgeräte
die sich ausgezeichnet bewährt haben

Ferner in allen Preislagen:

Spaten	Drahtgeflechte	Baumsägen
Hacken	Stacheldraht	Damen-Spaten
Harken	Gießkannen	Schaukeln
Schaufeln	Rosen-, Hecken-	Petroleum-,
Stiele	u. Reben-Scheren	Spirituskocher

Kinder-Garten-Geräte
C. P. Heynemann Neunhäuser 1 am Markt

Zum **Osterfest**
Schokoladen-Präsent-Eier
mit den verschiedensten Füllungen sowie **Hasen**
in reicher Auswahl, guter Qualität und niedrigen Preisen
nur vom
Schokoladen-Haus
Kleine Ulrichstraße 12
Etwas abseits vom Wege, aber es lohnt sich.

Herde für Gas Kohle und Elektrisch
Mabag - Gruden
Kachelöfen · Waschkessel
staubfreie Ofenreinigung
Reparatur-Werkstatt
Christian Glaser Halle/S. Gr. Klausstr. 34 Ruf 20158

Poetzsch-Kaffee täglich frisch
-Tee hocharomatisch

Wir Lieferanten für Sie
im **nähen Sticken Stopfen**
das ganze Jahr hindurch
in unseren Läden:
Leipziger Straße 23
Mühlweg 22
Ammendorf neb. d. Rathaus
Bitterfeld, Bismarckstr. 59
Querfurt, Klosterstraße 7
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

ZU OSTERN
schenke praktisch und wertvoll für wenig Geld. Ein solches Geschenk fürs ganze Leben ist der deutsche Qualitätsfüllhalter
Osmia
Massive 14kar. Goldfeder praktisch, unzerbrechlich:
J. ZOEBISCH Füllhalter-Spezialgeschäft Große Steinstraße 82

Eine elegante, moderne
Damentasche
ist das
Ostergeschenk
welches jede Dame erfreut. Die besonders billigen Preise und die unübertroffene Auswahl werden Sie in Erstaunen setzen.
Hermann Röschel
Obere Leipziger Straße 40 - 41

Heimbolds Fachgeschäft
Farbenhaus Riebeckplatz
Merseburger Str. 168, neb. CT-Lichtspiele
führt nur
Qualitäts-Lacke und Farben
und ist trotzdem billig!
Bernstein-Fußboden-Lackfarben, Emaillelacke, weiß, schwarz, bunt, Bootslacke, Faltbootfarben, elastische Emaillelacke in allen Tönen, Auto-Reifenlack, Rostschutzfarben, Sockelfarben. Streichfertige Oelfarben werden nur elektr. angerührt und sind daher viel ergiebiger!

„Heibacko"-Grude
für jeden Haushalt
und keine andere!
Der Heißluft-Grude-Herd
mit dem Skalen-Thermometer
THAISS & THIELE
Oefen, Herde, Wäschepressen, Waschkessel
HALLE (Saale), Kaulenberg 5/6.

Schlafstelle frei Fleischerstr. 42.

Fabrikräume (250 qm) vermiet. Merseburgerstraße 1a, III, nach 19 Uhr. (If

Vermietungen
Läden, Magazine

Gesch.-Etage Gr. Ulrichstr. 6/10

Geschäfts- oder Büroräume I. Stock preiswert zu vermieten (If Gr. Ulrichstr 4.

Eckladen
mit 2 Schaufenstern und kleiner Wohnung zum 1. Oktober für 70 RM. zu verm. Off. unt. P. 164 an Dankhoff, Anz.-Vermittlg., Schwetschkestr. 1

Zwei Büro- oder gewerbliche Räume
ca. 50 qm, sofort od. später preiswert zu vermieten. Große Steinstr. 13, I.

In unserem neuhergerichteten Grundstück (b
Gr. Steinstraße 79/80
sind
neuzeitliche helle Büroräume
mit Warmwasserheizung in jeder Größe und in jedem Stockwerk
sofort zu vermieten.
Anfragen erbeten an Deutsche Anwalt- und Notar-Versicherung, Kaiserstr. 6a, Ruf 231 86 u. 257 52.

Frühjahrs-MÖBEL-SCHAU vom 28. III. bis 18. IV.
Eintritt frei!
AUSSTATTUNGSHAUS
C. HAUPTMANN
HALLE/SAALE
KLEINE ULRICHSTR. 36 / GROSSE ULRICHSTR. 3

Büroräume mit Zentralheizg. zu vermieten Halle, Königstr. 84.

Fleischerei- m. Nebenräumen zu vermieten * Leipzigerstraße 5.

Garage frei Nähe Böllbergerweg. * Angebote E. 5185 HN-Ulrichstr. *

Büroräume mit Zentralheizung sofort oder später zu verm. Näheres bei Max Niemeyer Verlag, Brüderstr. 6, Mittelgeb. I.

Laden
2 Schaufenster Leipzigerstr. 97 sofort zu vermiet. Eisbein.

Laden, Geschäfts-Etage Gr. Ulrichstr. 17.

Kl. Laden m. Nebenräumen sofort zu vermiet. Angebote St. 419 HN-Steintor. (

Laden, Ladenstube und Niederl. zu verm. Gr. Märkerstr. 22

Mod. Laden mit Stube verm. Eckart, * Sophienstraße 1.

Die Haut vortrefflich pflegen und wenig Geld auslegen, das hast Du heut bequem:
Gebrauche

Warta-Creme
30
große Tube

Autostand, Nähe Riebeckplatz, monatl. 12 RM. Ang. L. 4264 HN-Leipzigerstr. (f

Laden mit Wohnung sofort zu vermieten Diemitz, (Hallischestraße 1.

Gr. Steinstraße 34 (Ecke Margaretenstraße)
Eckladen mit Zubehör sofort zu vermieten.
Näheres Kaiserstraße 6a, Ruf 231 86 und 257 52.

Lagerraum, trocken, 120 qm groß, vermietet Buttermilch, Landwehrstr. 9.

Helle Werkstatträume, mit reichlich Zubehör, am Markt gelegen, sofort zu vermieten. Angebote K. 5230 HN-Ulrichstraße. *

Kl. Laden mit Nebenraum für Schuhmacher od. dergl. zu vermiet. Zu erfrag. Landsbergerstr. 55, Hochpart.

Keller als Lagerraum od. Werkstatt sof. od. später zu vermieten * Röderberg 15.

Laden (früher Lebensmitt.) m. Schlachthaus, Lagerkeller, 3 Zimmer, Küche, Korridor usw., in der Halberstädterstraße monatlich 75 RM. v. Hauswirt sof. zu vermieten. Angebote unt. B. 4982 HN-Ulrichstraße. (b

Große Werkstatt mit ebenso groß. Laden sofort zu vermieten. Angebote N. 5173 HN-Ulrichstraße. *

Niederlagsgebäude in Breitestraße 25, elektr. Licht und Wasserleitg., insgesamt 200 qm Bodenfläche, zuletzt Weinkellerei, auch als Werkstatt geeignet, zum 1. 7. 1936 preiswert zu verm. Näheres * Breitestr. 24, II.

Unterstellraum 5 Mark Dachritzstraße 2, b. Franke.

Groß. Laden, 2 Schaufenst. und Nebenräume, mit Zentralheizg. vermiet. Balasus, Geiststraße 58. *

Unterstell-, Werkstatt-, Kellerräume zu vermieten * Germarstr. 10, pt. 4—5, auch Sonntag vormittag. *

Garage frei Kronprinzenstraße 29a. (b

Miet-Gesuche
Wohnungen

Sonn., große 4½—5-Zim.-Wohnung mit Bad, Etagen- od. Zentralheizg. z. 1. Oktober ges. Angeb. u. F. 5046 HN-Ulrichstr. *

2 Stuben, Küche v. alleinalleinstehend. berufst. Dame ges. Zentr., bis 30 M. Angebote J. 5129 HN-Ulrichstr. *

Für ruhige Mieter, die ihren Verpflichtungen gewissenhaft nachgekommen sind, suchen wir wegen Erweiterung der Betriebsräume
2 Wohnungen
mit je Stube, Kammer und Küche. 1 Wohnung mit 2 Zimmer, Kammer und Küche zum 1. Juli ds. Js. Angeb. erbitten wir unter B. 5002 an die HN Gr. Ulrichstraße.

Berufstätige Dame sucht kl. Wohng. od. 2 leere Zimm., evtl. Notküche, Badbenutzg., nahe Markt, Elisabeth-Krankenhaus oder Linie 9. Angebote mit Preisangabe erbeten u. B. 4902 HN-Ulrichstr. *

2 Zimmer, Küche, v. 2 Pers. zum 1. 5. gesucht (pünktl. Mietez.) Angebote N. 5193 HN-Ulrichstr. *

5 Zimmer u. Küche gesucht. Preisang. S. 5316 HN-Ulrichstr. *

4-Zimmer-Wohnung mit Bad zum 1. 7. oder früh. in ein. Vorort von oder bei Halle (Zwei- od. Dreifamilienhaus) gesucht. Angebote mit Preis unt. F. 5006 HN-Ulrichstraße. *

Dauermieter alleinsteh. älter. Beamter (67) sucht kleine sonnige abgeschloss. Wohn., Stube, Küche, Inkl. in gutem Hause. Angebote N. 5113 HN-Ulrichstraße. *

Fortsetz. Seite 32

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0012

Vom Alltag zum Sonntag

48. Jahrgang / 4. April — Unterhaltungsbeilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 81 / Seite 17

Das Kind Karin / *Von Heinz Wagenitz*

Eine knappe Wegstunde hinter dem Dorf dehnen sich die Felder des Gutes weit über die hügelige Landschaft. Wenn zur Sommerszeit ein leiser Wind die schweren Aehren wiegt, wogen sie auf und ab — ein weites, leuchtendes Meer der Fruchtbarkeit, durch das silbern-blinkend wie die Spur eines Bootes die Landstraße führt. Der Wanderer, der dann vom hochgelegenen Baldrand über die Aecker blickt, glaubt wohl, in ein gesegnetes Land gekommen zu sein. Er sieht die Fülle und rechnet den Schweiß und die schwere Mühe nicht nach, die sie gekostet hat, weil diese Erde zu arm ist, um den Menschen die geringste Frucht schenken zu können.

In diesem Land wächst mit dem kleinsten Halm eine Sorge heran, und Jahr für Jahr wiederholt sich die Zeit, da jeder Tag wie ein neues Gewicht zu der alten Last kommt, an der alle schleppen. Dabei hat mancher das Beten verlernt, und andere, die es vergessen hatten, lernten es wieder. Es bringt niemandem Frieden, dieses harte Land, und bringt doch immer wieder Frucht. — —

Damals, als Karins Mutter auf den Hof kam, hatte sie junge, frohe Augen gehabt und ein Herz, dessen Zärtlichkeit unerschöpflich und tief war wie ein Brunnen. Allmählich aber wurde ihre Gabe, mit lachenden Augen zu lieben, arm und verbraucht, weil sie zu oft einen Teil davon hingeben mußte an die Not, die den Hof in vielerlei Gestalt aufsuchte.

An Karin zogen ihre Schatten noch unerkannt vorüber. Das kleine Mädchen lebte in einem Land, wo jeden Morgen die Sonne anders schön aufging, der Regen flüsternd von geheimnisvollen Dingen erzählte und ein großer, grauer Stein ihr treuester Freund wurde, da er geduldig war und niemals davonlief. Später freilich, als Karin zuweilen aus ihrem Kindsein ängstlich hinübertastete zu den Dingen, die hart und schwer im Leben der Erwachsenen stehen, wollte sie wissen, ob wohl alle Väter gebeugt gingen und in dunklen, dumpfen Zimmern sich mit vielen Zahlen und Zeichen quälten, und ob alle Mütter einmal alte Gesichter bekommen und vergessen würden, wie wichtig es ist, mit den Blumen und Bäumen befreundet zu sein. Aber sie hatte keinen, den sie danach fragen konnte . . .

An einem leuchtenden Tag des jungen Jahres streift Karin zwischen den Feldern umher und freut sich, daß der Regen sie nicht mehr auf dem Hof festhält. Die letzte Wolke ist weit hinten hinter den Wald gefallen. Bald wird die Luft warm und die Erde bunt geschmückt sein. Daß sich eben an diesem hellen Tag die unsichtbaren Schatten dunkler Sorge tief auf den Hof herabsenken, weiß Karin nicht.

Auf dem Heimweg über die Landstraße hört sie plötzlich Schritte hinter sich. Als sie sich umwendet, sieht sie einen Mann, der einen schwarzen Hut trägt, rund und groß wie ein Wagenrad, und in der Hand einen dicken, knotigen Stock. Wenn er ihn rasch im Kreise wirbelt, heult und zischt es in der Luft. Erschrocken will Karin davonlaufen, aber das Gesicht unter dem schwarzen Wagenrad lacht sie freundlich an. Also geht sie stumm eine Weile neben dem seltsamen Fremden her und bemundert ihn gründlich.

Der Wanderbursche, den es belustigt, daß ein kleines Mädchen ihm nachläuft wie einstmals die Kinder von Hameln dem Rattenfänger, zeigt Karin seine verschiedenen Künste. Er holt eine Mundharmonika aus der Tasche und spielt darauf. Er wirbelt seinen Stock in wunderbaren Kreisen und Schleifen herum und läßt ihn sogar auf der Spitze des kleinen Fingers tanzen. Auf diese Art werden sie rasch Freunde, denn Karin weiß nun genau, daß der Mann mit dem Wagenrad ein mächtiger und freundlicher Zauberer ist. Vielleicht kann er dem Vater ein wenig helfen, überlegt sie und führt den Fremden auf den Hof.

Später sitzt Karin still vor ihrer Suppe und denkt an ihren neuen Freund. Da hört sie, wie draußen die Mutter der Magd befiehlt: „Schick ihn weg! Wir können solche Leute jetzt nicht brauchen." Karin klettert sogleich vom Stuhl. Ach, sie hat ja vergessen, der Mutter zu sagen, wer dieser fremde Mann ist! Aber der Stuhl ist so hoch wie ein Baum, und auch die Tür ist viel zu schwer. Als Karin hinauskommt, ist es zu spät. Ihr Freund ist schon fort.

In der Nacht wird Karin von einer jagenden Angst überfallen, die schmerzhaft bohrend ihren Schlaf zerstört, um sie mit Fieberträumen zu quälen. Das Kind sieht den Fremden mit Riesenschritten quer durch die Felder gehen und alles zertreten. Sein schwarzer Hut ist so groß, daß er das ganze Land ringsum beschattet, und was sein schwerer Schuh verschont, das schlägt er mit einem pfeifenden Hieb seines Knüppels um.

Als Karin am anderen Morgen erwacht, die kleinen Fäuste geballt und das Gesicht noch naß von Tränen, steht die Mutter an ihrem Bett und ermahnt sie, heute ganz besonders leise zu sein. Der Vater sei plötzlich krank geworden. Karin nickt nur. „Du hättest ihn nicht fortschicken sollen", sagt sie flüsternd.

Der Knecht fährt den langen Leiterwagen auf das Feld, und Karin darf mitfahren. Sie hockt zwischen allerlei spitzem Gerät, die Knie hochgezogen bis zum Kinn, und muß immer darüber nachdenken, was den Vater wohl wieder gesund machen könne und die Mutter wieder froh. Aber wie soll das Kind die Verwirrung jener Menschen begreifen, die sich im feingeknüpften Netz der eigenen Mutlosigkeit gefangen haben?

Karin läßt den Knecht halten und klettert vom Wagen. Sie geht querfeldein dorthin, wo die junge Saat wie eine blaßgrüne Matte die Erde bedeckt. Nun wird sie, die kleine Karin, dem Vater und allen auf dem Hofe helfen. Während sie mit der Hand zärtlich über die schmalen Halme streicht, redet sie ihnen gut zu. Sie sind alle ihre Freunde. Und sie führt ein langes Gespräch mit ihnen. „Ihr braucht euch nicht zu fürchten", sagt sie. „Ich kenne ihn gut. Er sieht nur so schrecklich aus. Ihr müßt nun wachsen und recht groß werden."

So geht Karin von Acker zu Acker, bis sie plötzlich erstaunt und nachdenklich stehen bleibt. Diese kleinen, dünnen Halme reichen ihr schon fast bis zum Knie! Waren sie nicht vor wenigen Tagen noch kaum so lang wie ihre Hand? So laut sie kann, ruft Karin zum Hof hinunter, um allen das Wunder zu zeigen, das sie entdecken durfte.

Die Mutter glaubt nicht mehr an Wunder. Aber warme, strahlende Freude ist ein seltenes Geschenk in diesem Land. Ihr wird niemand widersprechen, auch dann nicht, wenn nur ein Kind sie bringt. Die Mutter läßt ihre Arbeit liegen und folgt Karin auf die Felder. Sie weiß nicht, warum sie geht, weiß nicht, was sie erwartet.

Dann stehen sie vor dem Saatacker, und Karin beugt sich über die jungen Halme. „Sieh doch nur, wie groß sie schon sind!" sagt sie und lacht der Mutter zu. Ach, dieses Kind! Das ist nun sein Wunder, denkt die Mutter und muß die Augen schließen, so müde ist sie auf einmal. Doch dann wundert sie sich, daß sie mit geschlossenen Augen klarer und weiter sehen kann als vorher. Das ganze grenzenlose Land liegt offen vor ihrem Blick. Deutlich erkennt sie, wie überall die Saat wächst, wie sie sich mit Frucht füllt und reift . . . sie küßt die kleine Karin und trägt sie auf den Armen in den Hof zurück. Es ist kein Wunder geschehen, und doch ist ihr Gemüt leicht und froh. Ein Lied singt und mutig wie am ersten Tag, da sie hierher kam, in dieses tausendmal verwünschte, immer tiefer geliebte Land.

Das verlorene Menuett / *Von Joos van Bussum*

Valentin Armbruster, dem Uhrmachergesellen, hatten im letzten Sommer noch die Geigen des walzerseligen Wien in die Ohren geklungen, im späten Herbst war er durch die grünen Täler Böhmens gezogen. Als aber aus den prallgefüllten Woltenbetten sich die ersten Flocken lösten, das falbe Laub der Thüringer Berge unter sich zu begraben, da stand er vor den Toren seiner alten Heimatstadt. Es traf sich hier besser für ihn, als er erwarten konnte. Wohl wohnten im Haus der toten Eltern am Eisenacher Tor fremde Leute, aber der alte Uhrmacher Faßheber hatte schon lange nach einer verläßlichen Kraft Ausschau gehalten, die der Willkür ungepflegter Turmuhren Einhalt gebieten könne. Es brauchte nicht viele Worte, da waren sie sich einig . . .

Als dann der junge Armbruster seine Gänge durch die Stadt machte, als er mit kundigen Händen der Teufelei der Zahnräder, Drähte und Kontergewichte auf den Türmen steuerte und zugleich in den Häusern schweigsam und dienstbereit alle die Schäden abstellte, da wuchs er, der Vielgewanderte, ohne es zu spüren, merkwürdig schnell wieder in das Alltagsleben der kleinen Residenz herein. Er wußte bald, ohne viel danach zu fragen, daß jetzt da droben im Alten Schloß ein wortkarger, herber Mann regierte. Der war den Menschen der Stadt nicht feür zu Gefallen, weil man von Jahr zu Jahr mehr die Verschwendung seines fürstlichen Bruders vergaß, der noch ein pompöser Herr gewesen.

Noch eins aber lernte der Armbruster hier kennen. Er wurde eines Tages in das Haus des wohlhabenden Konditors Kortum gerufen und sah, nachdem ihn der Hausherr mit kurzer Geste in die Wohnung gewiesen hatte, da drüben die Anna-Luise, die in den letzten Jahren zu einer außergewöhnlichen Schönheit geworden war. Sie haben in dieser Stunde wohl nicht viel miteinander gesprochen und wußten es doch, daß sie sich wie einst von Herzen zugetan waren.

Der Valentin Armbruster hatte schon den Meisterbrief in der Tasche, da wagte er den Gang zu dem Alten. Er war ja kein reicher Mann, aber es hatten Armbrusters Können schon viele Kundige gelobt.

Als dann aber der junge Freier vor dem breiten Kortum stand, da schlug alles fehl. Der Alte galt ohnehin in der Stadt als besonders jäh und barsch, aber wenn man ihm seine schönsten Träume zerstörte — und hier hatte er sich die kühnsten Pläne gemacht —, dann wurde er zu einem feurigen Krater. Eine Weile stand Valentin verstört und wortlos vor den Ausbrüchen, dann hatte er Mühe, sich zu bezwingen und schließlich — ja, da drehte er sich kurzweg um und schlug die Türe hinter sich zu. Tage und Nächte noch klang ihm das Rumoren auf Schritt und Tritt im Ohr. So leer und trostlos schien ihm nun das Leben. Daß er an jenem Mittag mit weitaufgerissenen Augen grußlos an alten Bekannten vorübereilte.

Da geschah es kurz darauf, daß ihm der Auftrag zuteil wurde, auch an der müden, niemals verläßlichen Schloßuhr seine Wunderkur durchzuführen. Und als er noch am gleichen Mittag droben in dem alten Helmturm stand, da hielten es die Dohlen für geraten, vor dem lärmenden Zorn des arbeitswütigen Mannes kurzerhand zu flüchten. Der Schweiß stand ihm nach Stunden auf der Stirn, als er schließlich — in grimmiger Zufriedenheit — das Handwerkszeug zu Boden legen konnte. Und so eifrig war der Armbruster bei der Sache gewesen, daß er gar nicht bemerkt hatte, wie ihm geraume Zeit ein alter, strafer Mann im schlichten Ueberrock wortlos bei seinem Tun zugesehen. Um so erstaunter war aber dann der Geselle, als ihm beim Herabgehen ein Diener den Weg vertrat und ihn ohne viele Umschweife durch den langen Schloßgang in ein hohes Zimmer geleitete . . .

Vor hohen Aktenstapeln saß dort an einem Tisch der gleiche alte Herr, den ihm freundlich zunickte, als Valentin nun in der Tür seine Kappe verlegen drehte. Und ohne den mindesten Anstand an seinem Werktagskleid zu nehmen, sprach dann der Fürst zu ihm. So aufgeregt war der Valentin, daß er nicht gleich begriff, um was es ging. Als aber der Fürst wiederholt auf eine alte Rokokouhr deutete und dazu sagte, sie sei nach der französischen Revolution in seinen Besitz gekommen, da trat der Uhrmacher näher. „Wird sie noch gehen?" fragte der alte Herr. Armbruster prüfte sie lange und nickte dann. Da wies ihm der Fürst einen Tisch im Zimmer an und arbeitete dann an seinen Akten weiter.

Es dauerte nicht so lange, da hörte Armbruster in tiefer Freude den zarten Pulsschlag der alten Uhr wieder arbeiten. Nun trat auch der alte Herr behutsam zu dem Arbeitstisch und sagte dabei: „Meine Mutter hat sie mir vermacht. Die Uhr gehörte einst ihrer Freundin und soll stehengeblieben sein, als die Herrin auf dem Schafott starb . . ."

Armbruster nickte und blieb stumm. Wie es dann kam, daß er plötzlich den Kontakt in dem kleinen Schäfer berührte, das vermochte er später nicht mehr zu sagen. Urplötzlich jedenfalls erklangen Töne aus der Uhr. Ein zartes Menuett, einst von gewaltsamer Hand unterbrochen, spann sich zu Ende . . .

Als der Uhrmacher sich erstaunt umwandte, da sah er in den Augen des alten Herrn, den sie da unten in der Stadt hart und knauserig nannten, Tränen. Es war eine ganze Weile still um die beiden Männer.

Dann hörte Valentin eine Stimme neben sich sprechen: „Das ist es ja, das ist das Menuett, das uns unsere Mutter oft gesungen hat, als wir kleine Buben waren." —

Große Dinge bleiben in einer kleinen Residenz von fünftausend Seelen nicht allzu lange verborgen. Eben noch wußte es erst einer, aber schon läuft das Gerücht über den Markt und durch alle Gassen. Und als es schwarz auf weiß steht, daß Valentin Armbruster zum Mechanikus des Fürsten berufen sei, daß der forsjame Rechner da oben im Schloß außerdem seine Kunst mit einem höchst anständigen Geschenk belohnt habe, da müssen auch die Hartherzigen, die Kleinländigen die Waffen strecken.

Und als Valentin Armbruster sich nochmals ein Herz gefaßt, da brauchte er merkwürdigerweise kaum noch einen Graben zu nehmen, um Herrn Kortum eine Insage abzunötigen. — Schon hat der gewichtige Professor Gebl die Geschichte vom verlorenen und wiedergefundenen Menuett für die Lesebücher des Ländchens aufgesetzt, rnd wenn die Leute nicht abends zuweilen den Mechanikus Armbruster mit seiner Frau sähen, so würden sie meinen, es wäre nur ein schöner Traum . . .

Krach um Ursel / *Von Franz Hatlauf*

Um komische menschliche Figuren webt oft ein Hauch stiller, schier unmerklicher Tragik — „tragikomisch" nennt man sie dann. So ein tragikomischer Kerl war der Santner Seppl. Seine komische Seite war die unbeirrbar treue Zuneigung zu den Menschen seiner Umgebung, die tragische, daß er über alles Ernste und alle Unannehmlichkeiten immer wieder lachen mußte .

Und beim Seppl hat es leider immer recht viel zu lachen gegeben. Schon als dreijähriger Knirps ist er über Deichseln und Straßengräben gestolpert, besonders wenn er auf der anderen Seite die sechsjährige Ursel zu sehen bekam.

Hof an Hof sind die beiden Kinder aufgewachsen, kaum ein Zaun stand zwischen den Gehöften. Auch die Eltern der beiden Kinder haben sich immer gut leiden mögen. Schad', daß er nicht der Aeltere war, der Bub und das Dirndl wären, bestimmt einmal ein Paar geworden.

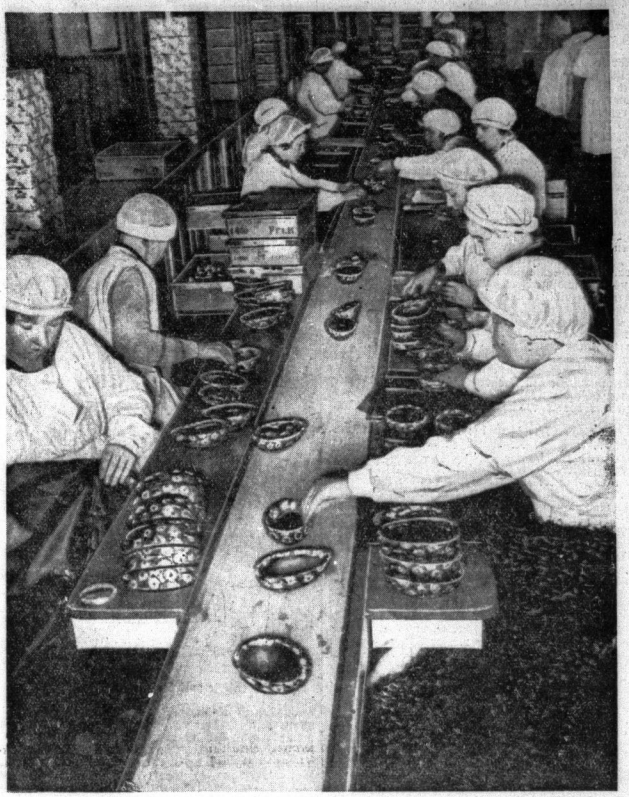
Für Seppl war es natürlich eine ausgemachte Sache: „Ich heirat nur die Ursel"! Und weil er dabei gelacht hat, ist niemand dahinter gekommen, daß er es tiefernst gemeint hat. So ein tragisch-komischer Kauz war der Seppl.

Später, wenn der Philipp, der Sohn vom Nachbar anderseitig von Urseis Elternhaus, mit dem Dirndl auf den Kirchbaum gestiegen war oder auf den Apfel- oder Birnbaum, und der Seppl hat müssen unten bleiben, hat der Seppl aus vollem Halse gelacht. In den Hosentaschen freilich hat er die Fäuste geballt. Das gleiche tat er, wenn er die Ursel mit den schönsten Glaskugeln, die im Dorfe aufzutreiben waren, überraschte, und diese die schönen Glaskugeln dem Philipp schenkte. Wenn er beim Spielen ausgeschlossen wurde, hat er lachen können, daß seine Fingernägel die Handballen schier blutig preßten. So ein tragisch-komischer Kauz war der Seppl!

So ist der bittere Tag, der Tag der größten Tragik in seinem komischen Dasein, herangekommen. Urseis Hochzeitstag. So viel gelacht hat Seppl noch nie, wie an dem Tag, wo ihm das Verlöbnis der Ursel mit Philipp zugetragen worden ist. Die ganze Nacht hat er vor Lachen nicht schlafen können und am nächsten Tag war er ganz krank.

Ja, Seppi, die Leut' schaun nicht so genau! Sie sehen wohl deine Kleidung, sehen, ob sie beschmiert ist oder zerrissen, sie sehen, ob ein Knopf fehlt, aber

Hochbetrieb vorm Osterfest



Ostereier am laufenden Band (Weltbild)

Gut schlafen — froh erwachen:
...auf KAFFEE HAG umstellen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0013

sie sehen nicht hinter dein Gesicht, sie sehen nicht in dein Herz — noch weniger in deine Hosentaschen!

Die Hochzeit hat sich sehr festlich angelassen. Wochen vorher schon wurden die auswärtigen Gäste geladen. Acht Tage lang war der feinherausstaffierte Hochzeitslader mit seinem langen, blumen- und bändergeschmückten Stecken herumgegangen und hat die halbe Ortschaft eingeladen — auch den Seppl. Der hat sich lachend bedankt — und hätte dem Hochzeitsbitter am liebsten den Schädel eingeschlagen.

„Wieso der Nachbar-Ursel doch auch eine schöne Ueberraschung bereiten?" hat der Vater gemeint. „Freilich" hat Seppl lachend geschrien und dabei die Fäuste in die Taschen gesteckt. Das mit der Ueberraschung aber ging ihm nicht aus dem Kopf.

Er sah die Burschen die Mörser zum Böllerschießen laden und dachte still lachend dabei: „Das könnte ich auch!" Die alte Vorderladerflinte unter der Bodentreppe schaut ja wirklich einem halben Mörser gleich. Seppl besorgte ein Pfund Pulver, schlich sich mit dem Vorderlader auf den Heuboden und fing zu laden an. Erst einmal eine große Portion Pulver in den Lauf, dann einen festen Papierpfropfen drauf, dann wieder Pulver und Pfropfen und so fort, bis der Lauf bis oben voll war.

„So", sagte er lachend, „der Böller ist gerichtet, jetzt kann die Hochzeit kommen."

Und sie ist gekommen. Die Braut wurde in einem prachtvoll geschmückten Wagen eingeholt, hinter diesem kamen Wagen mit allerlei Hausgerät, Schränken, Betten, Truhen und anderem Zeug; die Pferde waren über und über mit Bändern und Blumen geschmückt, auf einem richtigen Leiterwagen spielte die laute Blechmusik. Vom Hügel außerm Ort krachten schon die ersten Böller.

„Jetzt wird's Zeit", lachte der Seppl, packte seinen Vorderlader, stellte sich im Garten beim Bräutigamhaus auf und wartete. Da fiel ihm ein, im Flur würde es viel lauter krachen, und es gäb' eine größere Ueberraschung.

Er schlich sich also in den Flur und — damit er von der Ursel nicht gleich gesehen werden könne — in ein stilles Oertchen, das von außen an den Flur angebaut war. Von weither hörte er schon die Musik. Er richtete den Vorderlader schräg gegen die Decke und setzte den Finger an den Hahn ... Immer näher kam die Musik ... Jetzt war sie am Haus, hielt vor der Tür und ließ das Brautpaar vorangehen.

Der Sepp hörte schon der Ursel ihre Stimme ... Jetzt ... er drückt die Augen zu ... und zieht den Hahn ... Bum!!!

Ein übermächtiger Knall, ein vielstimmiger Aufschrei im Flur ... ein Rauch, ein Krachen und Splittern ... das Häuschen ging mit in die Luft und der Seppl lag mitten auf dem Misthaufen, den Büchsenschaft krampfhaft in den Händen.

Nachdem sich der erste Schreck etwas gelegt hatte, holte man den halb zu Tode erschrockenen Seppl und bettete ihn in der Stube auf eine Bank. Ihm zu Häupten stand Ursel und wischte ihm mit einem nassen Tuch Pulverschwärze und Angstschweiß aus dem Gesicht.

Langsam öffnete Seppl die Augen und blickte Ursel scheu und lächelnd an. Sein Lächeln aber war so weinmütig und kreuzbrav, daß es ihr ans Herz greifen mußte. Auch Ursel lächelte, und das tat ihm wohl ... Wenn sie jetzt nur wieder Kinder gewesen wären und er ein paar schöne, glänzende Kugeln bei sich gehabt hätte ...

Ursel beugte sich nieder. „Wie geht's dir denn, Sepperl?"

„Mir geht's gut. Geht's dir auch gut, Ursel?"

„Mir geht's auch gut, Sepp."

„Weißt, Ursel, das war ein Freudenschuß zu deiner Hochzeit — überraschen hab' ich dich wollen ..."

Und dann lachte er, lachte, bis ihm die Tränen gekommen waren.

Und in den nächsten Wochen zimmert Seppl heimlich und lächelnd an einer Wiege für die Ursel. Sicher wird sie diese einmal brauchen können! — Ein Jahr später hob er lachend den kleinen Sepperl aus der Taufe. Der große Sepp aber wird weiterlachen durch sein ganzes Leben, lachen, bis ihm einmal das Lachen für immer vergangen sein wird...

Schadows neuer Hut

Der berühmte Bildhauer Schadow war als gebürtiger Märker mit einer gehörigen Dosis Mutterwitz begabt. Das hat sich bei mehr als einer Gelegenheit gezeigt. Es war in den dreißiger Jahren des verflossenen Jahrhunderts. Da hatte der Künstler wieder mal einen Abends die literarische Mittwochgesellschaft in Berlin besucht. Er verließ sie gewöhnlich als letzter die gastliche Stätte. Nur der damalige Minister des Innern, Schuckmann, hatte noch besseres Sitzfleisch. An jenem Abend nun mußte der hohe Beamte, als er aufbrach, das Fehlen seines Hutes bemerken. Es hing da nur noch eine einzige Kopfbedeckung. Die stülpte der Minister kurz entschlossen auf, weil es regnete. Und außerdem nahm er eine Droschke, um trocken nach Hause zu kommen. Am andern Morgen fand sich der Diener des Bildhauers bei dem Minister ein. Er brachte den Hut des Meisters und bat dafür um den des Hausherrn. Natürlich wurde dem Verlangen stattgegeben. Nicht lange darauf trafen die beiden Herrn einander, und Schuckmann fragte Schadow: „Woher wußten Sie eigentlich, teurer Meister, daß ich es war, der Ihren Hut mitgenommen hatte?" — Der Gefragte lächelte spitzbübisch: „Nicht will ich Ihnen sagen, Herr Minister. An jenem Abend regnete es ja so mörderlich. Und ich hatte gerade meinen neuen Hut mitgenommen. Sollte der nun naß werden? Da sagte ich mir: Schadow, laß deinen, Hut hängen, und nimm den des Ministers. Dann setzt der deinen Hut auf, und der wird nicht naß, weil der Minister ja doch in der Droschke fährt. Ich kann zu Fuß nach Hause gehen, weil der Minister ohnehin schon alt und zerknittert ist ... Da habe ich mir also gerlaubt, die beiden Hüte miteinander zu vertauschen."

Frau Riebenstein kauft einen Ring

Humoreske von Hannes Butenschön — Mit zwei Zeichnungen von Horst Keller

„Entzückend, nicht wahr?" sagte Hannelore Riebenstein, als sie ihrem Mann den Finger mit dem fabelhaften Rubinring reichte.

Baldemar verstand zwar von Rubinen soviel wie der indische Elefant vom Mühlespiel, immerhin schien ihm aber doch, als ob seine Frau ein gutes Geschäft gemacht habe.

„Und dann habe ich sogar noch zweihundert Mark wiedergebracht!" brach Hannelore triumphierend aus und hielt ihrem Herrn Gemahl die beiden Banknoten unter die Nase.

Jetzt zuckte Baldemar erschreckt zusammen. „Was, du hast nicht dreihundert Mark angelegt, wie wir es ausgemacht hatten? Du hast wohl auch gar nicht bei Sensileben und Co. gekauft?"

„O doch!" rief Hannelore.

„Für hundert Mark?"

„Aber ja doch! Paß mal auf, wie die Sache gewesen ist: Ich stand gerade vor dem Schaufenster und sah mir die Rubinringe an, als ein Herr neben mir sagte: „Wundervolle Ringe — aber die Juweliere geben einem nichts dafür!" Ich sagte nichts dazu. Er fuhr dann fort: „Sehen Sie mal diesen Rubinring, meine Dame! Den kaufte ich vor vier-

„Sehen Sie mal diesen Rubinring ..."

zehn Tagen in diesem Geschäft und bezahlte dreihundertfünfzig Mark dafür. Unglücklicherweise starb meine Braut, der ich den Ring geschenkt habe, und als ich zum Juwelier ging, um das schöne Stück wieder zu verkaufen, bot mir derselbe Mann hundert Mark dafür! Hundert lächerliche Mark, meine Dame!" — „Ja, ja", sagte ich, „aber falls Sie dringend Geld brauchen, werden Sie wohl oder übel in den sauren Apfel beißen müssen!" — „Ausgeschlossen!" sagte er, „lieber verkaufe ich ihn für dasselbe Geld einer Privatperson, aber niemals dem Juwelier!"

„Na, und weiter?" fragte Baldemar.

„Nur immer langsam!" sagte Hannelore. „Ich sagte also zu dem Herrn: „Ich suche gerade so einen Ring, wie Sie ihn da haben! Er gefällt mir. Wollen Sie ihn mir für hundert Mark überlassen?" — „Aber gerne!" sagte er ..."

„... und da hast du Schaf dich natürlich hineinlegen lassen und läufst jetzt mit einem falschen Rubin herum!" schrie Baldemar auf.

„Sei doch ruhig!" erwiderte Hannelore. „Nicht immer so voreilig schreien! Der Herr sagte dann zu mir: „Würden Sie mir in den Laden folgen, damit Ihnen der Juwelier die Echtheit bestätigen kann, meine Dame?" Na, damit war ich natürlich sofort einverstanden, und wir gingen hinein. Der Juwelier warf nur einen kurzen Blick auf den Ring, dann bestätigte er ohne weiteres den hohen Wert. In der Tür reichte ich dem Herrn die hundert Mark, und er wollte mir gerade den Ring dafür geben, als uns der Juwelier noch einmal zurückrief. Er meinte, er wolle den Stein doch lieber in seinem Laboratorium noch einmal genauer prüfen, damit er sich hinterher keine Gewissensbisse zu machen brauche. Also gut, der Herr reichte ihm wieder den Ring, und die beiden anderen Verkäufer stellten uns Stühle hin, damit wir uns setzen konnten."

„Aha, ich weiß schon!" unterbrach Baldemar, „diesen Trick habe ich schon einmal in einem Kriminalroman gelesen! Der Juwelier steckte mit dem anderen Mann unter einer Decke!"

„Unsinn!" knurrte Hannelore, „ich an. „unterbrich mich doch nicht immer! Die Untersuchung dauerte also eine ganze Zeit. Inzwischen kam übrigens auch dein Freund, Polizeiinspektor Söhnberg, hinein, sah mich aber nicht, da er gleich ins Privatkontor des Juweliers ging. Schließlich wurde dem Herrn die Zeit zu lang. Er sprang plötzlich auf, rief, daß er nicht mehr länger warten könne und, daß ich mir den Ring geben lassen sollte, und schon war er draußen, ehe die beiden Verkäufer und ich etwas dazu sagen konnten."

„Das habe ich mir doch gleich gedacht!" stöhnte Baldemar. „So etwas wie du läuft nicht noch einmal auf der Welt herum! Natürlich sagte der Juwelier hinterher, daß der Ring inzwischen heimlich vertauscht wurde und doch falsch war?!"

„I bewahre!" rief Hannelore. „Im Gegenteil: er sagte noch einmal, daß der Rubin auch bei genauester Untersuchung das wert sei, was er zu Anfang taxiert hatte." Und jetzt habe ich also einen Dreihundertfünfzig-Mark-Ring für hundert Märkchen gekriegt..."

„Das verstehe ich nicht!" seufzte Baldemar und ließ sich in seinen Sessel fallen — —

„Hören Sie mal, Riebenstein, da habe ich gestern ein tolles Ding in der Stadt erlebt!" sagte am anderen Morgen der Polizeiinspektor Söhnberg zu seinem Freunde. „Da ruft mich doch also gestern nachmittag der Juwelier Senfleben an, weil er vermutete, daß ein Juwelenschwindler eine kleine Sache drehen wollte. Ich sauste also hin und erblickte im Laden eine junge Dame, die ich allerdings nicht erkennen konnte, da sie mir mit dem Rücken zugewendet stand. Was soll ich Ihnen also sagen, Riebenstein? Der Gauner sieht mich kommen, rennt gleich darauf in seiner Angst, nach seinem falschen Ring körperlich

Gleich darauf rennt er auf und davon

untersucht zu werden, auf und davon und läßt nun seinen echten Operationsring beim Juwelier zurück. Die junge Dame wird sich gefreut haben, daß sie so billig zu einem wertvollen Ring kam, was?" Und dabei blinzelte er Riebenstein von der Seite an.

„Ja, ich ... das heißt ... das ist ja eine tolle Geschichte!" brachte Baldemar hervor.

„Nicht wahr?" meinte Inspektor Söhnberg, „ein Gauner, der sich selber reinlegt? Ja, so etwas gibt's auch nicht alle Tage, mein Lieber! Das Verdienst daran hat der Juwelier, der den Trick ahnte und dem Schwindler rechtzeitig die Falle stellte, ehe der falsche Ring übergeben war. Na ja, gönnen wir der jungen Dame den billigen Ring!" rief er und blinzelte zum zweiten Male von der Seite.

Eifersucht

oder: Flucht durch die Welt

Von **Hans Rieban**

Man saß auf der offenen Terrasse, trank Kaffee, aß Kuchen dazu, und die warme Frühlingssonne machte sie alle ein wenig schlapp. Das Gespräch zog sich müde dahin. Alfred erzählte von seiner Frau, die — wenn er sich nicht irre — das vollkommenste Geschöpf des Erdballs sein mußte. Abgesehen natürlich von der Eifersucht, sagte er.

„Ja, ja", nickte Kurt, und ließ die Zitatenklappe seines sonst nicht allzu kompliziertes Gehirns aufschnappen, „Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft".

In diesem Augenblick richtete sich der alte Herr Rotschläger, der noch kein Wort gesprochen hatte, ein wenig aus seinem Sessel empor. „Nun", lächelte er, „wie man es nimmt. Ich gebe zu, daß Eifersucht grundsätzlich eine negative Eigenschaft ist. Aber es gibt Ausnahmen, und wenn ich von mir selbst denke, so muß ich sagen: Mein ganzes Leben, meine Existenz, mein Erfolg hat sich auf einem Eifersuchtsexzeß aufgebaut."

„Erzählen", riefen die anderen.

„Es war zunächst eine durchaus alltägliche Liebesgeschichte", fuhr Rotschläger fort, „die zu erzählen sich nicht lohnt. Ich war damals Schauspieler und Regisseur an einer kleinen Bühne in ..., nun, das tut nichts zur Sache. Ich liebte Gertrude, ein Mädchen, das nicht nur sehr schön, sondern — da ich bis über die Haarwurzeln in Schulden steckte, ist es nötig, dies ausdrücklich zu erwähnen — auch sehr reich war. Ich fühlte mich bereits verlobt, und all meine finanziellen Sorgen schienen bereits auf dem Abmarsch zu sein, da gab es eines Tages einen kleinen Zwischenfall, den ich mir zunächst nicht erklären konnte. Mein Direktor weigerte sich nämlich mit aller Entschiedenheit, mir weiteren Vorschuß zu gewähren. Das bedeutete für mich, der ich im April schon über die September- oder Oktober-Gage verfügt hatte, ein halbes Jahr Arbeit und Leben ohne einen Pfennig Geld. Nun, ich zerbrach mir gerade den Kopf darüber, was den sonst so großzügigen Chef so plötzlich gewandelt haben mochte, da flatterte ein Briefchen auf den Tisch, und auch ein paar Freunde fingen an zu flüstern: Der Direktor hatte es auf Gertrude abgesehen, auf meine Braut. Damit war also die Sperrung des Vorschusses ein Mittel im Kampf gegen den Nebenbuhler, und ich mußte zugeben, es war ein wirksames Mittel.

Maßlose Wut ergriff mich. Ich beschloß, mit Gertrude zu sprechen. Vorher aber wollte ich den Chef zur Rede stellen, mir Klarheit verschaffen und, wenn nötig, die Aufklärung mit ein paar Ohrfeigen quittieren. Der Direktor empfing mich mit eisigem Gesicht. „Sie kommen vergeblich", sagte er, „der Vorschuß ist gesperrt und er bleibt gesperrt."

„Ich will kein Geld", antwortete ich, „ich will nur eine Frage an Sie richten. Was ist mit Gertrude?"

Der Direktor erblaßte. „Wie meinen Sie das?" flüsterte er — „was soll diese Frage? Sprechen Sie von meiner Braut?"

Ich fühlte, wie sich Nebel vor meine Augen legte. „Ihre Braut?" sagte ich. „Ihre Gertrude? Es ist, es ist — —"

In diesem Augenblick tat der Direktor etwas sehr Ungeschicktes. Er, der ganz offenbar vor Angst zitterte, sprang, um seine Angst vor mir — und vielleicht auch vor sich — zu verbergen, von seinem Stuhl auf. „Hinaus!" rief er, „machen Sie, daß Sie fortkommen! Wenn Sie nicht sofort gehen — —"

Das war zuviel für mich. Ich, der ich an ein paar Ohrfeigen und an sonst nichts gedacht hatte, verlor jede Ueberlegung, ergriff ein Dolchmesser, das auf dem Schreibtisch lag, stürzte mich mit einem gewaltigen Sprung auf den Direktor, packte mit der Linken nach seiner Kehle und stieß mit der Rechten zu. Einmal, zweimal, dreimal ...

„Donnerwetter", murmelten die Zuhörer, denen längst der Kaffee kalt geworden war, „und dann?"

„Wie ich aus dem Theater gekommen bin", fuhr Rotschläger fort, „weiß ich heute noch nicht. Wenig später war ich jedenfalls, völlig ernüchtert und von einem panischen Schrecken ergriffen, auf meinem Zimmer, packte Sachen zusammen, versetzte im Leihhaus Uhr, Anzüge und Mäntel, und eine Stunde später befand ich mich, ohne daß jemand Argwohn geschöpft hätte, jenseits der nahen Grenze. Die nächsten Wochen waren eine einzige Flucht. Mein Bruder, der Vertreter einer großen Reederei in Marseille war, steckte mir ein Bündel Frankennoten in die Hand und schob mich weiter. Mein Schwager in Lissabon kaufte mir eine Schiffskarte nach London und legte tausend Escudos dazu. In London hatte ich Freunde und Bekannte. Aber Engländer dulden keinen Mörder im Hause. Man drückte mich, nachdem ich genügend ausgestattet war, persönlich an Bord, und in New York endlich hatte ich meine Weile. In Santa Catharina in Brasilien habe ich mir dann schließlich von all dem Geld, das man mir zugesteckt hatte, eine kleine Farm gekauft, die ich schon ein halbes Jahr später mit gutem Gewinn an die Eisenbahn weiter veräußern konnte, und dann — ja dann —" Rotschläger lächelte — „das Weitere wissen Sie alle. Dann habe ich mir hier das Theater gekauft, meine alten Schulden bezahlt, und — —"

„Moment mal!" rief da Alfred. „Welcher Zeitraum lag dazwischen? Der Totschlag war doch noch nicht verjährt?"

„Das nicht", sagte Rotschläger, „aber an jenem Abend, als ich die Auseinandersetzung mit meinem Direktor hatte — ich erfuhr das alles erst in Santa Catharina — wurde Othello gespielt. Othello, wie Sie wissen, erdolcht sich — auch hier, meine Herren, ist wieder die Eifersucht im Spiel — über der Leiche seines Weibes, und eben jener Othello-Dolch ist es gewesen, mit dem ich, blind vor Wut, auf den Direktor eingestochen hatte. Es war eine Waffe, deren Klinge, sobald sie nur auf den geringsten Widerstand stößt, in den Griff zurückschnellt."

„Eine alte Chronik meldet von 1936"

Berliner Zeitgeschichte wird aufgeschrieben — Der erste moderne Stadtchronist

Kommt ein Fremder ahnungslos, aber zu schanen begierig zum erstenmal nach Landshut, nach Pulsnitz oder nach Merseburg, so wird er sich vermutlich zunächst nach dem Marktplatz und Rathaus erkundigen. Von diesem Herzstück aus wird er sich weiter orientieren, hier, wo sich alles zusammendrängt, was den Charakter und den Reichtum der Stadt besonders ausdrucksvoll darstellt, tut er den ersten und aufschlußreichsten Blick in ihr Wesen und meist auch in ihre Geschichte.

Noch in Großstädten wie München, Dresden und Halle ist das so. Wer aber von einer Hundertstadt, die täglich ihre feste Bekanntschaft mit Berlin machen, käme auf die Idee, hier zuerst nach dem Rathaus zu fragen? Und wer von denen, die die Reichshauptstadt immerhin mehrmals jährlich zu ihrem Vergnügen aufsuchen, weiß wirklich, wo die Fäden der Berliner Stadtverwaltung zusammenlaufen? — Man kommt nicht nach Berlin, um ein historisch gewachsenes Stadtbild, kaum in der Erwartung, eine schöne Stadt zu sehen. Man kommt, um „das Leben" kennenzulernen, das Leben am Kurfürstendamm, in der Friedrichstraße, das Leben am Wedding oder hinterm Alexanderplatz. Man macht sich von diesem Leben vielfach falsche oder schiefe oder längst überholte Begriffe, und doch steckt in dem meist gedankenlos hingesprochenen Wort „Leben" das Geheimnis jener Anziehungskraft, die den unablässigen Zuzug aus dem Reich in die Reichshauptstadt bewerkstelligt. Es ist wirklich so, das Herz des Millionenvolkes schlägt hier am lautesten, die Wandlungen der Zeit: hier werden sie am ehesten und deutlichsten sichtbar. Geschichte: hier greift sie am stärksten ein in das Erleben des einzelnen, — hier rollt sie aber auch am schnellsten ab. Der kommende Augenblick löscht den vergangenen rascher aus als anderswo, denn hier ist von neuen Ereignissen gefüllt bis zum Rand.

Sollen sie nun aber auf diese Weise alle im Handumdrehen vergessen werden und verlorengehen, die Tage, die während ihrer Dauer das Antlitz dieser gewaltigen Stadt zu verwandeln vermochten, in Freude, in Trauer oder in Aufregung und Erschütterung? Gerade die großen Begebenheiten der letzten Jahre und ihre herrlich unmittelbare Spiegelung im Leben Berlins haben diese Frage laut werden lassen, und man ist darauf gekommen — zurückgekommen müßte man sagen —, eine Chronik anzulegen, in der die Wirkung der Nationalgeschichte auf das Dasein eines Gemeinwesens von Zeitgenossen dargestellt wird.

Nicht Pergament, doch immerhin Initialen

Chronik — das war einst ein Bündel handbeschriebenen Pergaments, später ein ungefüges Druckwerk in Schweinslederband, im vorigen Jahrhundert zwar ein weniger romantisch anzufassendes, dafür aber um so selteneres Gebilde. Chronikschreiben kam aus der Mode, denn es war ein beschädigtes, ein gerupftes Tun, und die Zeit schickte sich an, immer schneller zu schreiten, der Begebenheiten wurden immer mehr im Jahr.

Und nun beginnt eine Chronik im Jahr 1936. Ueberdies eine Chronik der schnellebigsten Stadt des Reichs. Wie wird diese Chronik aussehen? Was wird sie enthalten? Zunächst: keine abenteuerlichen Vorstellungen, bitte! Die Berliner Chronik wird nicht

Staatl. Fachingen
Fachingen Heilwasser
Zugelassen bei Krankenkassen
Aufgenommen im Arzneiverordnungsbuch der Deutschen Arzneimittelkommission
Forschungsergebnisse durch d. Fachinger Zentralbüro, Berlin W 9, Potsdamer Str. 9. Erhältl. in Mineralwasserh., Apothek., Drog. usw., sowie b. Helmbold & Co., Leipzig, Str. 104, Tel. 29669 u. Carl Schondorf, Wilhelmstr. 17, Tel. 24755

auf Pergament, nicht einmal auf Bütten, ja, sie wird überhaupt gar nicht geschrieben, sondern ganz prosaisch getippt und gedruckt und zu guter Letzt auch noch dem Amtsblatt des Magistrats beigelegt. Nur künstlerisch ausgestaltete Initialen erinnern an ihre wurmstichigen Ahninnen. Sie aber ist kein kostbares Einzelexemplar ihrer Art wie jene, sondern gewissermaßen eine Zeitschrift, die jeder, der sich dafür interessiert, haben und für seine Enkel aufbewahren kann. Und doch entbehrt sie keineswegs der Merkwürdigkeit. Man darf sie nämlich nicht mit jenen städtischen Verwaltungsberichten verwechseln, wie sie überall und natürlich auch in Berlin üblich sind. Wenn auch nicht in Schnörkelschrift aufgezeichnet und in eiserner Truhe verwahrt, ist sie in gewissem Sinne doch eine Nachfolgerin jener naiven, durch das Temperament eines einzelnen geformten Aufzeichnungen, die zwar nicht die zuverlässigsten, aber mit die reizvollsten Quellen der Geschichtsbetrachtung sind. Das heißt: zuverlässig wird die neue Berliner Chronik, deren erstes Heft jetzt vorliegt, bestimmt sein, denn der Chronist ist ein Historiker von Fach und ein Berliner Kind dazu: Dr. Werner Siebarth, bekannt als Verfasser des Buches „Hitlers Wollen".

Die „jüngste" Berliner Amtsperson

Dr. Siebarth verwaltet sozusagen das jüngste Amt der Stadt Berlin. Noch vor Jahresfrist wußte der Etat der Reichshauptstadt von einem Chronisten nichts, jetzt aber meldet das Fräulein von der Telephonzentrale des Rathauses längst mit kühler Sachlichkeit: „Ich verbinde mit der Stadtchronistik". Und: „Stadtchronistik, Zimmer 78", gibt der Pförtner an der Königstraße dem Besucher prompt Bescheid, als hätte der nach der Steuerstelle oder sonst einer uralten Institution gefragt. Ja, der Berliner Chronist hat schnell von der Wichtigkeit seines Amtes überzeugt, so sehr, daß bereits andere Städte Lust haben, ihm in ihrem Bereich einen Kollegen zu verschaffen: der hallische Stadtarchivar hat zum Beispiel bereits bei Dr. Siebarth Besuch gemacht, um sich zu erkundigen, wie das neue interessante Unternehmen denn angepackt wird.

Ja — wie wird es denn angepackt? In Bausch und Bogen gesprochen, hat es eine gewisse Aehnlichkeit mit der Redaktion einer Tageszeitung. Nur daß hier viele Kräfte, bei der Chronik aber vorläufig nur einer am Werk ist. Dieser will dennoch möglichst aus eigener Anschauung berichten, dazu sucht er sich nach seinem Dafürhalten jeweils aus, was ihm am wichtigsten erscheint: das eine Mal wird das ein weltpolitisches Ereignis sein, das andere Mal aber vielleicht nur der erste Frühlingsspaziergang der Berliner im sonntäglichen Tiergarten. Ein besonderer Tag im Leben eines schlichten Handwerkers wird unter Umständen das gleiche Gewicht für ihn haben wie die Uraufführung eines bedeutenden dramatischen Werkes, und den Gedenktag eines verstorbenen Berliner Komponisten wird er ebensowenig vergessen wie den Bummel über den Weihnachtsmarkt am Lustgarten. Das ganze Berlin soll ja in seine Chronik hinein: „das märkische, das preußische, das deutsche und das Weltstadt-Berlin" — so sagt er selbst. Nach diesem stolzen Programm gliedert sich auch der Inhalt jeder einzelnen Veröffentlichung in Uebergemeindliches, Allgemeinpolitisches, in Gemeindliches, Außenkommunales und in Kommunales. Wer also in fünfhundert Jahren die Berliner Chronik des Jahres 1936 aufschlägt, wird nicht nur erfahren, daß in Staaken ein Heißluftballon seine Probefahrt machte oder daß in Charlottenburg die meisten Hunde versteuert wurden, sondern er wird auch in großen Zügen ein Bild von der politischen Zeitlage, von der sozialen Gliederung der Einwohnerschaft und von der Organisation der städtischen Verwaltung bekommen.

Diese Systematik des Inhalts unterscheidet die Berliner Chronik des Jahres 1936 von allen ihren Vorgängerinnen. Es gab da lückenhafte Annalen zur Geschichte der Stadt von 1369 bis 1434, Aufzeichnungen über die Strafvollzüge zwischen 1399 und 1450 und später Chroniken von mancherlei Art und Wert, die im 17. Jahrhundert allmählich verschwunden und erst 1829 von den Verwaltungsberichten des Magistrats abgelöst wurden. Die jetzige „Chronik der Hauptstadt Berlin" nimmt also eine Gepflogenheit auf, die fast 300 Jahre geruht hat. Ausgeruht, kann man auch sagen. Denn was jetzt aus der halbvergessenen Tradition wieder aufblüht, ist nur zum geringsten Teil Erbe, zum größeren Teil Versprechen, neuer Beginn. Eine andere Art des nationalen, des kommunalen und des privaten Lebens hat auch eine neue Art der Geschichtsschreibung hervorgebracht. In ihr muß sich spiegeln, wie das Kleinere im Größeren aufgeht, ohne von seiner Eigenart zu verlieren, die es liebenswert macht.

Ein Fünftel von Berlin — Wald!

Im ersten Heft der Chronik gibt Dr. Siebarth nach einer grundsätzlichen Einleitung eine Schilderung vom gegenwärtigen Zustand Berlins und läßt dabei Zahlen sprechen, die nicht nur für den zukünftigen Kulturhistoriker, sondern auch für uns heute schon interessant sind. Da liest man etwa, daß 18,9 v. H. der Gesamtfläche Berlins noch mit Wald bedeckt und nur wenig mehr, nämlich 19,7 v. H., bebaut sind. 8000 Straßen gibt es in der Reichshauptstadt und 609 Brücken, von denen 270 über Wasser führen. 40,6 v. H. der Einwohner sind ledig, 49,1 v. H. verheiratet, 0,1 v. H. verwitwet, 2,6 v. H. geschieden. Was Rindertalg und Vollmilch im Januar kosteten, erzählt die Chronik und auch, was durchschnittlich der Tageslohn eines Arbeiters betrug. Dazu gesellt sich ein Plan des Stadtgebietes, ein Ueberblick über die Spitzen der städtischen Körperschaften und ein Verzeichnis der Ehrenbürger.

Der „Standort" der Chronik wäre demnach umrissen. Nun kann man gespannt sein auf die erste Veröffentlichung, die das Leben, jenes „Leben in Berlin", betrifft, das, wie man sieht, in gewissem Sinne doch im Rathaus einen Sammelpunkt hat.

Dr. G. Stolte-Adelt.

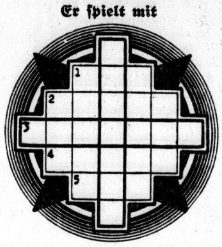
Reise-Andenken so oder so?

Der Reise-Andenken-Kitsch treibt noch recht lustige Blüten, obwohl gerade Deutschland es am wenigsten nötig hätte, solche Dinge von geschmacklosen Geschäftemachern fabrikmäßig herstellen zu lassen. Denn die Vielfältigkeit unserer neu belebten Volkskunst in den verschiedenen Landstrichen kann jedem Fremden einen wirklichen Begriff deutscher Kultur vermitteln. Es soll zugegeben werden, daß die Auswahl eines für die besuchte Gegend wirklich charakteristischen Reise-Andenkens in der Großstadt schwieriger sein kann als beispielsweise in Thüringen, im Schwarzwald, am Rhein oder an der See. Aber hier bieten gute Photographien, die einen Begriff von der Größe und Bedeutung einer Stadt geben, einen guten Ersatz.

Gerade im Hinblick auf den großen Zustrom ausländischer Gäste, der im Sommer des Olympiajahres zu erwarten ist, sollte der Kitsch, der von der deutschen Bevölkerung schon zum großen Teil abgelehnt wird, aus den Schaufenstern verschwinden. Der Mangel der Großstadt an eigenen bodenständigen Kulturerzeugnissen kann sogar in einen Vorteil umgewandelt werden, wenn der städtische Kaufmann, der die Fremden mit Reise-Andenken versorgen will, sein Geschäft und seine Schaufenster dazu benutzt, deutsche Volkskunst einzelner Stämme und Landschaften zu zeigen. Er wird damit allen Teilen gerecht, ohne selber Schaden zu nehmen. K. R.

Für Rätselfreunde

Er spielt mit



a — b — d — e — e — e — g — h — i — i — i — i — k — k — n — p — p — t — t — t — t — t — u — z — z

Die Buchstaben sind so einzusetzen, daß in den waagerechten Reihen des Sterns Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Wettvorschlag, 2. Schwarzkünstler, 3. scherzhafte Bezeichnung für einen störenden Zuschauer, 4. Volksversammlung der alten Deutschen, 5. Frauengestalt im Nibelungslied. Die mittlere Senkrechte und die mittlere Waagerechte sind gleichlautend.

Was fehlt?

Ing . . . — Vor . . . . t — Schaden . . . . de — Luf . . art — M . . . ig — . . . . mut — . . . telmönch — Kohl . . . e — Am . . . nn — Wa . . . el — Mond . . . . el — . . . . . . rst . ger — Mon . . . — Feldwe . . . — Gel . . . . er

Die Füllbuchstaben der vorstehenden Wörter ergeben, aneinandergereiht, einen Vers von Wilhelm Busch. Jeder Punkt entspricht einem Buchstaben.

Zwei Wortketten

Die nachfolgend beschriebenen Wörter bestehen aus fünf Buchstaben und schließen sich kettenförmig aneinander, da der letzte Buchstabe eines Wortes zugleich der erste des nächsten ist. Die einzelnen Wörter bedeuten:

Erste Kette:

Enterich — deutscher Kraftstoff — Stadt in der Schweiz — Wohnliche Veränderung — Bahnführung — altrömischer Feldherr und Staatsmann — mittelalterliche Münze (Weißpfennig) — lustige Unterhaltung — erfolgreicher deutscher Autorennfahrer — Teil der Visiereinrichtung.

Zweite Kette:

Decke auf einem Sitzungstisch (das Wort tritt in einer bekannten Redewendung auf) — Zusammenschluß wirtschaftlicher Großunternehmungen — Gebührensatz — Endergebnis — Gegenstand einer Abhandlung — Nebenfluß der Weser — Problem mit Bildern — Werkstoff für Maschinen — weiblicher Vorname — Liebreiz.

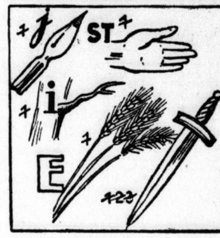
Die mittleren Buchstaben der Wörter sind bei beiden Ketten dieselben und bezeichnen, der Reihenfolge nach aneinandergereiht, eine lustige gymnastische Uebung.

Vertauschte Herzen

Weste — Feder — Lehre — Hagen — Weile — Linne — Schritt — Station.

Von vorstehenden Wörtern ist immer der mittelste Buchstabe durch einen neuen zu ersetzen. Die neuen Mittelbuchstaben nennen, aneinandergereiht, eine Oper von d'Albert.

Bilderrätsel



Auflösungen der Rätsel aus Nr. 75

Aufbau-Kreuzworträtsel: Reihenfolge der Wörter in der Figur: Waagerecht: Rad, Epp, Ruf — (3. Reihe f. unten) — Amsel — Eta, Bir — Emu — Eimer, Erato — Seite (9. Reihe f. unten) — Lear, Eden, 3. und 9. Reihe: Time is money — Zeit ist Geld. — Senkrecht: Rotte, Etzel — Intrige — Dom, Alm, Ida — Zea, Ester — Imkerei — Paß, Isis — Menuett — Pol, Regie — Ren, Boa, Eid — Epistel — Foyer, Orden.

Magische Schachtel: 1. Start, 2. Talar, 3. Altai, 4. Raabe, 5. Trier, 6. Staat, 7. Tango, 8. Anger, 9. Agent, 10. Torte, 11. Belag, 12. Erato, 13. Lachs, 14. Athos, 15. Gosse, 16. Salat, 17. Arago, 18. Laerm, 19. Agram, 20. Tommy, 21. Osman, 22. Seide, 23. Milet, 24. Adept, 25. Netto.

Rösselsprung: Ist groß der Brunnen oder klein, — das laß dir keine Sorge sein! — Aus beiden trinkst du frischen Mut, — ist nur das Wasser rein und gut. (Robert Reinick.)

Vorsicht: Toll—Kirsche = Tollkirsche.

Bilderrätsel: Nach getaner Arbeit ist gut ruhen.

Heitere Ecke

Beim Arzt

„Na, Herr Krüger", fragte der Arzt, „wo drückt der Schuh?"

„Im Rücken, Herr Doktor!"

Das Tischgespräch

„Ich weiß nie, wovon ich in Gesellschaft reden soll!" klagte das junge Mädchen einer Freundin.

„Du mußt mehr lesen", lautete der Ratschlag.

„Was denn?"

„Nun, zum Beispiel Biographien oder Bücher über geschichtliche Ereignisse."

Kurze Zeit später war die junge Dame wieder eingeladen. Ihr Tischnachbar war nicht wenig erstaunt, als sie die Unterhaltung mit den Worten eröffnete: „Finden Sie nicht auch, daß es wirklich schade war um Maria Stuart?"

Schrecklich

„Der Teich hier ist voll von Flöhen!"

„Schrecklich! Die Fische können sich doch nicht kratzen!"

Schlaumeier

Die Mutter fragte den Jungen: „Hast du auch das Wurstbrot brav mit dem Schwesterchen geteilt?"

„Ja, Mama — ich habe ihr den größeren Teil gegeben!"

„Wirklich, Rudi?"

Rudi nickte: „Ja. Ich habe nur das bissel Wurst gegessen und sie hat das ganze Brot bekommen."

Unbekanntes am Schienenstrang

Der IHN-Kameramann hat heute einmal einen Streifzug durch hallisches Reichsbahngelände unternommen und ein wenig hinter die Kulissen geschaut. Auf einer Doppelseite der heutigen IHN zeigt er uns einiges, was uns links und rechts vom Schienenstrang für gewöhnlich unbekannt bleibt. Rein technische Anlagen stehen in bunter Reihe an den eisernen Straßen — und so bunt ist auch der Bildbericht der IHN, die u. a. noch folgende interessante Bilderreihen bringen:

Streifzug durch Nietleben
Aus der Skizzenmappe von Kurt Marholz-Halle (Saale)

Frühlingsahnen
Lichtbildstudien aus der Landschaft um Halle. Das Titelbild zeigt einen Blick vom Kirchberg in Gimritz

Eine hallische Bootswerft
Besuch bei Bootsbauer Demmer

Ein Abend bei der HN-Belegschaft
Eine Betriebsveranstaltung der HN vor der Reichstagswahl

Mitteldeutsche Heimatschau
Aktuelle Bilder aus dem Leben in und um Halle

Wer die IHN liest, sieht mehr, erlebt mehr!

Deshalb zu den HN auch die IHN
für nur 20 Pfennig monatlich bei 4 bis 5 Ausgaben

Kachelöfen, Mehrzimm.-Heizung, Ofenreinigen
W. Schreckenberg
Töpfermeister
Torstraße 55, Ruf 247 54.

So, mein Junge
ohne Fleiß kein Preis
darum eine Mundharmonika
von
Musik - Müller
Gr. Märkerstraße (am Markt)

Sport-Artikel
für
Fuß- und Handball, Tennis, Hockey, Wassersport, Turnen Wehrsport und Leichtathletik
in großer Auswahl und Ia Qualität
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann
Halle-S., Tel. 22657
Gr. Steinstraße 84, Brüderstraße

Vom
Entwurf
zur
Ausführung
Herold
macht jeden
Pinselstrich
Streiberstraße
Ruf 320 81

Malerarbeit.
aller Art sowie Tapezieren führt billig aus. Angebote F. 4886 HN. Ulrichstraße.

Warum kommst Du nicht zu uns?

Du weißt, wie gering die Kraft des einzelnen ist, wenn schwarze Tage hereinbrechen. Und Du weißt, daß Sorge und Leid an keinem Haus vorübergehen. Du weißt es und sagst es Dir selber: Ich brauche den Schutz einer Versicherung.

Wir fragen Dich: Warum kommst Du nicht zu uns?

Die privaten Versicherungsunternehmungen bieten Dir in 43 Versicherungszweigen jeden Versicherungsschutz, den Du benötigst, um im Daseinskampf zu bestehen. Da sie nebeneinander im freien Wettbewerb stehen, arbeiten sie fortschrittlich und preiswert. Sie sind nicht an einzelne Bevölkerungsschichten und Länder gebunden. Deshalb haben sich ihnen 25 Millionen deutscher Volksgenossen anvertraut und deshalb beziffern sich ihre Leistungen in den letzten 10 Jahren auf nicht weniger als 7 Milliarden Reichsmark.

Auch Du findest in den Gefahrengemeinschaften der privaten Versicherungsunternehmungen die notwendige Rückendeckung für Deinen Lebenskampf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0015

STADT-THEATER HALLE

Heute Sonnabend, 20 bis gegen 23
Ball der Nationen
Große Ausstattungs-Operette von F. Raymond

Sonntag 15 bis gegen 18 Uhr
Die Tanzgräfin
Operette von R. Stolz
19½ bis gegen 22½ Uhr zu ermäßigten Preisen!
Ball der Nationen

Zahlung der 10. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten erbeten.

THALIA - THEATER

Sonntag, 20 bis gegen 22½
Spiel um Angelika
Lustspiel v. M. v. Peteani u. R. Köller
Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse

Marktkirche, Palmsonntag abends 8.15
74. Musikalische Vesper
des verstärkten Stadtsingechores (Dirigent Karl Klanert) unt. Mitwirk. von Stud.-Rat O. Rebling (Orgel)
Chöre v. Palestrina, Lassus, Demantius, Bach, H. Wolf, Wetz, Kaminski, K. Klanert
Orgelwerke von Scheidt, Bach, A. Landmann
Eintritts-Progr. zu 0.30, 0.60 u. 1.— bei H. Hothan und an der Kirche

MUSIKALIEN
bei **Arno Rammelt**
Barfüßerstr. 12

Rili
Rittershaus-Lichtspiele
Lachender Frohsinn!
Stürmische Heiterkeit

Ein Walzer um den Stefansturm
mit **Leo Slezak**
Olga Tschechowa - Wolf Albach-Retty - Gusti Huber Paul Heidemann.
Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr.
Sonntags 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr.

Haus Dietrich
Gr. Steinstraße 64/65 Ruf 28643
Im Kasino Sonnabend und Sonntag
Gesellschaftstanz
Erstklassige Kapelle

SCALA
Heute Sonnabend
SONDER-ABEND
Ende 5 Uhr
Es starten im Kabarett-Programm **Hans Heinz Langen,** Ansager **Fritz Vörner,** humorist. Zauberei **Ingo,** Jongleur, u. die **5 Roberty Monteck-Girls**
Sonntag:
Wiederholung des Programms

Café Freischütz
Täglich:
Kapelle „Rottmann"
Das Konzert- und Stimmungstrio
Sonnabend und Sonntag **Tanz**

Rosengarten
Angenehm. Familienlokal Inh. Fr. Knaubel
Jeden Sonntag **Unterhaltungs-Musik**
ab 19 Uhr **TANZ**
Gepflegte Biere Guter Kaffee

Kaffeehaus Franke
Halle/S. Gr. Steinstr. 23 Tel. 25516
Neue Kapelle
Täglich ab 16½ Uhr: **KONZERT**
abends
Sonnabend Sonntag **TANZ**

Drei Lilien, Passendorf
8 Minuten von Halle
Sonntag: **Preistanz**
1. Preis 1 Flasche Sekt Ab 4 Uhr

C.T. Lichtspiele
Riebeckplatz
Selten erlebte man einen so elementar losbrechenden Beifall, wie am Schluß dieser Aufführung – eine helle einmütige Begeisterung
(8-Uhr-Abendblatt)

Fährmann Maria
Ein unvergeßliches Erleben in deutscher Heide mit
Sybille Schmitz
Peter Voß, Aribert Mog
W. 4, 6, 8.15 — S. 2.30, 4, 6, 8.15
Die Jugend hat Zutritt!

Schauburg
Toller gehts nimmer!
Es wird unheimlich gelacht über
Karl Valentin
Adele Sandrock
dem Bomben-Lustspiel
Kirschen in Nachbars Garten
Eine tolle Geschichte von Ziegenböcken, Enteneiern und unschuldigen Salatpflanzen, mit
Rotraud Richter, Max Gülstorff und die Ente „Monika"
Die Jugend hat Zutritt!
W. 4, 6, 8.15 — S. 2.25, 4, 6, 8.15

Ufa
Alte Promenade
Noch lustiger, noch urwüchsiger als der berühmte „Krach um Jolanthe" ist der Carl-Froelich-Film
Wenn der Hahn kräht
Werktags: 4.00 6.00 8.15 Uhr
Sonntags: 3.00 5.30 8.15 Uhr
Nur noch bis einschl. Sonntag

Morgen Sonntag 11½ Uhr vormittags
Der Krupp-Tonfilm
Pioniere der deutschen Technik
Jugendliche Zutritt.

Barberina
Inhab. E. Kramer, Kl. Klausstr.
Täglich abends 8 Uhr
Wovon man spricht!
u. a.
Olida Williams
und ihre **Dancing Girls**
das Ballett der Sonderklasse
Elsa Liebermann
Orig. Hunde-Charivari
Meta Staffier
Humorist. Plaudereien

Astoria-Kabarett
Spitzenleistungen der Artistik.
Täglich der große Erfolg!
Eintritt frei. Garderobe 30 Pfg.
Keine erhöhten Preise.

Gasthaus Büschdorf
Straßenbahnlinie 9
Sonntag nachmittag
Konzert mit Tanzeinlagen
Von 7 Uhr an Tanz.
1. u. 2. Osterfeiertag:
Gr. Preiskegeln!!
1. Preis: Herren-Ballonrad

Detektiv Geheime Bewachungen Ehescheidungen
nur Merseburger Str. 3 Ermittlungen

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburger Str. 3.

C.T. Lichtspiele
Gr. Ulrichstr. 51
Der Massenandrang ist kaum zu bewältigen!
Heute 4.00, 6.00, 8.15 Uhr!
Morgen Sonntag:
5 Vorstellungen!
Vormittags 11 Uhr (Kassenöffnung ½11 Uhr)
Nachmittags: 2.0, 4.00, 6.00, 8.15 Uhr!
Fred Raupach
als Kara ben Nemsi

Durch die Wüste
Ein gewaltiger Film, in dem Karl May's heldische Romantik und spannungsgeladene Phantasie zu neuem Leben erwachen.
Fred Raupach
tritt heute
in jeder Vorstellung
persönlich auf
Besuchen Sie
möglichst die erste Nachmittags-Vorstellung
und morgen die große
Frühvorstellung
um 11 Uhr!
Die Jugend ist herzlich willkommen!

Ostermontag, 13. April, 20 Uhr
Stadtschützenhaus
Lachen! Lachen! Lachen!
Sensations-Gastspiel Ludwig Manfred
Lommel
Deutschlands Volkshumorist der Senderich aus Runxendorf als Paul und Pauline Neugebauer usw. mit seinem Runxendorf-Ensemble
Ein lustiger, ein toller Abend!
Neues Programm
Rechtzeitig Karten sichern! Vorverkauf zu 2.50, 2.-, 1.50, 1.- bei **E. Stock** Musikalienhandlung, Gr. Steinstr. 15 Ruf 32763

ZOO
Das schönste **Ostergeschenk** ist eine
Dauerkarte für den Zoologischen Garten
Verkauf im Verwaltungsbüro Seebener Str. 172 u. im Verkehrsbüro „Roter Turm"

Familienkarte für Eltern u. Kinder unt. 18 Jahren	15.— RM
Anschlußkarte für erwachs. Familienmitglieder	6.— RM
Anschlußkarte für Bedienstete	4.— RM
Einzelkarte für Erwachsene	8.— RM
Einzelkarte für Kinder	6.— RM
Studentensemesterkarte	3.— RM

Teilzahlungen gestattet.
Sonntag ¾4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen ZOO-Orchesters

Schreberschlößchen
Galgenberg
Sonntag Konzert
Abends Tanz

Inserieren heißt interessieren

Saal und Vereinszim.
empfiehlt
Zum Schultheiß, Merseburger Str. Tel. 210 75.

Werbt für eure Zeitung!

Café Roland
Das Damenorchester
Ellinore Adomat
ist fabelhaft – überzeugen Sie sich bitte

Neue Anzugstoffe
Kostüm- u. Uebergangs-Mantelstoffe eingetroffen. Wirklich **gute reine Wollstoffe, Neuheiten zu billigst. Preisen**
Aachener Tuchlager
Geiststraße 41, I (neben Café Hohenzollern)
Kein Laden, sondern im I. Stock!

Voranzeige!
TURNER LÄNDER KAMPF
Italien-Deutschland
Lloyd-Sonderzug
Bozen-Mailand-Meran
30. April bis 10. Mai 1936. Ab und bis Halle Mk. 125.- einschließlich Verpflegung und Unterkunft. — Anmeldung umgehd. erbeten
Reiseberatung der HN
Lloyd-Reisebüro Halle

... und wieder an der Spitze
CT Leipzig
16 und 20 Uhr
Das große Festprogramm
mit
Carl Carstens
ein Erfolg für sich
Karl Richard Witt
conferiert und plaudert
3 Renaus
Ein akrobatisches Tanz-Trio der Weltklasse
2 Delmarkos
Akrobat. Höchstleistung
Susi Kauer und Max Graf
Ein musikalisches Rätsel
Anni Sokolowa
Solotänzerin von Format
Frank Herms
Der August d. Kabaretts
Smoll und Conny
Die Besten d. Weltklasse
Barberina-Ballett
Else Thaler-Ballett

Im Casino:
Große Tanz-Revue
Lud Prechtl spielt mit seinen Solisten zum Tanz.

Neues Operetten-Theater
Ruf 22484 **Leipzig** Ruf 22484
Tägl. Gastspiel Kammersänger **Hans Heinz Bollmann**
Frasquita
von Franz Lehar
mit **Edith d'Amara** in der Titelrolle.

Damen-Strümpfe

Künstl. Waschseide mit unbedeutenden Schönheitsfehlern	1.18	0.98	0.68
Künstl. Mattseide, eine feinmaschige Ware, auch mit englischer Sohle	1.75	1.50	1.18
Künstl. Seide, eine auserlesene Qualität, halbglänzend	1.80	1.65	1.45

Kinder-Strümpfe

Farbige Baumwolle, kräftige Qualität, besonders preiswert . . . Größe 1	0.34	Jede weitere Größe + 4 ₰
Feinfädig Maco, besonders haltbar, viele schöne Farben . . . Größe 1	0.46	Jede weitere Größe + 6 ₰

Damen-Handschuhe

Künstl. Waschsede, in modern. Farben mit gesteppter Stulpe	1.95	1.10	Schlupfform	0.98
Leder- oder Schweinsleder-Imitation, Schlupfform mit neuartiger Aufnaht	2.40	1.95		1.60
Waschnappa mit aparter Steppkante	5.95	**Glace** mit hübscher Lochgarnierung		3.50
Schweinslederart mit perforiertem Handrücken, ganz besonders preiswert				4.95

BIERMANN B&S & SEMRAU
Am Markt

OSTER-FAHRT
ins
Schwarzatal
12. bis 13. April
SITZENDORF
der romantisch gelegene Ort in der Nähe Schwarzburgs ist zu vielerlei Wanderungen (Sorbitz- und Lichtetal, Trippstein, Annafels usw.) der Ausgangspunkt! Herrliche Wälder und schöne Ausblicke werden Ihnen diese Spaziergänge vermitteln. Abfahrt 12. April, 7 Uhr, Marktkirche. Rückkehr 13. April gegen 22 Uhr. Preis einschl. voller Verpflegung und Unterkunft nur **Mk. 15.50** / Fahrtprogramme und Anmeldung umgehend bei
HN-Reiseberatung
Veranstalter: Lloyd-Reisebüro Halle

Wintergarten
Täglich
Kabarett und Tanz
Jeden Sonntag im Kaffee
5 Uhr-Tanz-Tee
mit Kabarett-Einlagen
Im Festsaal ab 7 Uhr die große
TANZ-Veranstaltung

Saalschloss
Morgen Sonntag
Konzert — Tanztee
TANZABEND
Es spielt Fritz Zschiesing und sein Orchester
Mittwoch, 8. April
25. Kaffeestunde
Bei uns geht's **lustig zu!**
Ehrennachmittag für Walter Schulz

Kurhaus
Bad Wittekind
heute 8 Uhr großer **Tanzabend**
Sonntag 4 Uhr **Konzert**
8 Uhr **Gesellschaftstanz**
Mittwoch regelm. 4 Uhr **Konzert**

Flechte
Hämorrhoiden, Ekzeme, Ausschlag, offene Beine, beseitigt in kurzer Zeit
A. Blankenburg
Halle (Saale) Gr. Steinstr. 29
Keine Spritzen! Keine Medizin!
Bei Nichterfolg Geld zurück

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!

Zur Pflanzzeit
Obstbäume in großer Auswahl, alle Formen - - Edle frühe **Freiland-Weinreben** für Pfähle u. Hauswände.
Großfrüchtige **Haselnüsse, Ziergehölze, Beerenobst, Rosen,** herrliche Sorten, **Nadelhölzer,** für Park und Friedhof, **Schling- und Heckenpflanzen,** winterharte **Blumenstauden** und viele andere Gartenpflanzen.
Lehrreiches Gartenbuch auf Wunsch!
Poenicke & Co., Baumschulen Delitzsch 29.

Stahlmatratzen eig. Fabrikation nach angeg. Maß. Ia Material. Billige Berechnung. **Otto Gräbner,** Halle/S., **Yorkstr. 79,** Fernruf 25311. Reparaturen jeder Art sauber u. billig.

HN-Leser
sind gute Kunden!

Miele 58.- bis 135.- RM.
Staubsauger
Bereitwillige Vorführung bei
Prophete
Rannische Str. 15-16

Moritz Kade Nachfolger Gegr. 1841
Likör-Fabrik u. Wein-Grosshandlg.
Halle-Saale Charlottenstr. 11 Ruf: 22359

Detektei Alimentation Ehescheidungen Privatauskünfte.
Ludw.-Wucherer-Str. 31.

Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Neuralgie, Kopfschmerzen, Nervenschmerzen, sof. hilft **„Leofetan"**
Probeflasche RM. 2 — franko gegen Vorauszahlung auf Postscheckkonto 38906 Stuttgart. Prospekt frei und unverbindlich.
L. O. Fezer, Stuttgart-23, Bismarckstr. 64

Wäschemangeln
elektrisch-automatisch, Schutzgitter-Anbauten
Heißmangeln
neu und gebraucht liefert
Gustav Forßbohm
Thüring. Wäschemangelfabrik, Gera-Zwötzen 130

Panther
Original-Unverwüstlich

Stromlinien-Fahrräder
Fahrradhandlung P. Krause, Geiststraße 39.

Die HN-„Kleine" speziell Erfüllt Dir alle Wünsche schnell!

Autorisierte Electrola Verkaufsstelle
Zur Fahrt ins Grüne den beliebten
Koffer-Apparat
Neue Schallplatten
in großer Auswahl.
Piano-Ritter
Halle (S.), Leipziger Str. 73.

Inserieren heißt interessieren!

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

KdF-Sport am Sonntag
Waldlauf (neuer Kursus! für Männer und Frauen: Waldkater: 9—10.30 Uhr.

KdF-Sport am Montag
Fröhliche Gymnastik und Spiele (neue Kurse!) nur für Frauen: Johannisschule, Liebenauerstr. 151: 20 bis 21.30 Uhr; Reform-Realgymnasium, Friesenstr. 3/4: 20—21.30 Uhr. — **Gymnastik (neue Kurse!)** nur für Frauen: Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 17 bis 18 Uhr; Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 20—21 Uhr. — **Allgemeine Körperschule (neue Kurse!)** für Männer und Frauen: Neumarktschule, Hermannstraße 32: 19.30—21 Uhr; Martinschule, Charlottenstraße 15 (nur für Männer): 20—21.30 Uhr. — **Schwimmen** für Männer und Frauen: Stadtbad: 20 bis 21.15 Uhr. — **Reichssportabzeichen (neuer Kursus!)** für Männer und Frauen: Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 19.30—21 Uhr. — **Kindergymnastik (neuer Kursus!), 4—6 Jahre:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 17—18 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0016

Hallische Sport-Nachrichten

48. Jahrg. / 4. April * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 81 / Seite 21

250 Kraftfahrer im Wettbewerb

Morgen Mitteldeutsche Zuverlässigkeits-Fahrt

In der Frühe des Sonntags und dann wieder in den späteren Vormittagsstunden wird Halle morgen im Zeichen der Mitteldeutschen Zuverlässigkeits-Fahrt stehen, die der Gau Mitte des Deutschen Automobil-Clubs veranstaltet. Wir haben bereits im Laufe der Woche ausführlich über diese Großveranstaltung der Kraftfahrer berichtet und können uns deshalb heute mit Stichworten begnügen. Heute nachmittag ab 15 Uhr findet die Abnahme der 250 Fahrzeuge auf dem Sarrasaniplatz statt, wo die Motorräder und Wagen auch die Nacht über parken. Sonntag früh punkt sieben Uhr rollt dann das erste Fahrzeug vom Start — hier gibt es immer interessante Bilder, denn innerhalb einer vorgeschriebenen kurzen Frist müssen die Fahrzeuge die 20-Meter-Grenze überschreiten, sonst gibt's schon die ersten Strafpunkte. Die Teilnehmer fahren dann über Diemitz nach Hohenthurm, wo ihnen die elf Kontrollpunkte bekanntgegeben werden, die sie auf ihnen freistehenden Straßen bei dieser 300-Kilometer-Fahrt berühren müssen. Bei der Rückkehr gibt es die interessante Stadtdurchfahrt in Halle. Das Stadtgebiet wird am Gertraudenfriedhof erreicht und dann geht es durch folgende Straßen zum Ziel am „Heidepark": Boelckestraße — Dessauer Straße — Dessauer Platz — Wielandstraße — Goethestraße — Ludwig-Wucherer-Straße — Reileck — Reilstraße — Große Brunnenstraße — Burgstraße — Fährstraße — Giebichensteinbrücke — Talstraße — Saarbrücker Straße. — Die ersten Fahrer werden in Halle gegen 10½ Uhr zurück sein.

Von den gemeldeten Fahrzeugen sind rund zwei Drittel Motorräder und ein Drittel Wagen. Aus Halle sind 70 Kraftfahrer beteiligt.

Der Sport am Sonntag

Rennsport: Dresden, Hannover, Neuß; Paris.

Radsport: Straße: Berlin—Kottbus—Berlin u. Rennen der Amateure, Rund um den Hegau, Rund um die Toscana, Paris—Caen; Bahnrennen: Paris und Mailand.

Motorsport: Eilenriede-Rennen für Motorräder in Hannover, 1000-Meilen-Rennen von Brescia.

Fußball: Beginn der Meisterschafts-Endspiele: Schalke 04—BSV 92, Eimsbüttel—VR Gleiwitz, 1. FC Nürnberg — Kickers Stuttgart, Fortuna Düsseldorf—Hanau 93, Pol. Chemnitz—Hindenburg Allenstein, Werder Bremen—Vikt. Stolp, Wormatia Worms—1. SV Jena, Waldhof Mannheim—Kölner CfR; Gesellschaftsspiele in den Gauen; Studentenkampf Deutschland—England in Frankfurt a. M.; Länderspiele: Schweiz—Italien in Zürich, Italien B—Schweiz B in Novara, Oesterreich—Ungarn in Wien.

Handball: Pokalendspiel Südwest—Niederrhein in Augsburg.

Boxen: Meisterschafts-Endkämpfe in Dortmund.

Rudern: Tag des deutschen Rudersports.

Turnen: Städtekampf Berlin—Hamburg—Leipzig in Berlin.

Wacker entscheidet über sein Schicksal

Ein Sieg über SC Erfurt sichert den Verbleib in der Gauliga, eine Niederlage besiegelt den Abstieg — Außerdem in Halle: 96 — Preußen Greppin

Nach Gauspiel und Wahltag tritt morgen im Sport König Fußball seine sonntägliche Herrschaft wieder an. Seit seinen letzten Taten ist einige Zeit ins Land gegangen. Die Gauliga kämpfte am 15. März zuletzt im Hexenkessel des Abstiegs, ohne volle Klarheit zu schaffen, was sich da zusammenbraut. Die Bezirksklasse stand am 8. März zuletzt auf breiter Front in den Punktkämpfen um Meisterschaft und Abstieg. Lediglich am Tage des Gauspiels — am 22. März — brachte sie auswärts zwei Punktspiele, die jedoch das Dunkel über der Abstiegszone nicht zu lichten vermochten. Am 15. März stand sie ausschließlich im Zeichen der Spiele um den deutschen Vereinspokal. Morgen gehen in beiden Spitzenklassen die Kämpfe auf allen diesen Fronten gleichzeitig weiter. Zwei der Spiele des vielgestaltigen und umfangreichen Programms haben in Halle ihren Schauplatz.

Die Gauliga bringt zwei ihrer noch ausstehenden drei Restspiele zur Durchführung:

Wacker Halle — SC Erfurt
1. FC Lauscha — Sportfreunde Halle

Zur gleichen Stunde geht ihr Meister, der 1. SV Jena in das erste Gruppenspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft, worauf an anderer Stelle eingegangen ist. Die Spiele im Gaugebiet selber stehen ausschließlich im Banne des Abstiegs, der sich in diesem Jahre zu einer hochdramatischen Schlußphase der Meisterschaftsspielzeit entwickelt hat. In besonderem Maße hat daran

das Spiel in Halle

zwischen Wacker und SC Erfurt teil. Vor drei Wochen schrieben wir: „Wacker hat noch eine absolut sichere Chance auf Rettung — Sieg über SC Erfurt. Dann sind die Blauweißen auf Grund ihres relativ guten Torverhältnisses auf jeden Fall in Sicherheit . . ." So ist die Lage auch heute noch. Bleibt morgen der Sieg bei den Gästen, dann ist das Ende für die Hallenser haargenau umgekehrt: keine Macht der Welt kann Wacker noch vor dem Abstieg retten, der letzte Tabellenplatz ist die unweigerliche Folge. Die dritte Möglichkeit des morgigen Spielausganges, ein Unentschieden, ließe Wacker noch schwache Hoffnungen. Erst das letzte Spiel der Magdeburger 96er gegen Lauscha würde dann über sein Schicksal entscheiden. Wesentlich ungünstiger, man muß schon sagen: unglücklicher ist die morgige Situation für die Gäste aus Erfurt. Gleichviel wie das Spiel ausgeht — ihr Abstieg ist unvermeidlich. Selbst ein Sieg kann sie nicht mehr retten, weil dazu die kaum mögliche Erfüllung weiterer Bedingungen bzw. Voraussetzungen gehörte. SC Erfurt müßte nämlich morgen so hoch gewinnen und Viktoria 96 gegen Lauscha so hoch verlieren, daß das Erfurter Torverhältnis (jetzt 20:31) zum Schluß besser ist als das der Elbstädter (jetzt 30:33). Wie unmöglich das sein sollte, zeigt eine etwa die Mitte haltende Annahme. Wenn Erfurt morgen gegen Wacker einen großen Sieg von wenigstens 4:0 schaffen könnte, müßte Viktoria 96 sich von Lauscha immer noch mindestens 6:0 schlagen lassen, auf daß der SC Erfurt in Sicherheit käme. Jeder Gegentreffer von Wacker bzw. von Viktoria 96 würde die Sache jedoch noch weit aussichtsloser gestalten . . . Es ist schon so: SC Erfurt wird in jedem Falle morgigen Spielausgangs absteigen müssen. Bleibt noch die Frage, wer ihn als zweites Opfer begleiten muß. Im Falle einer morgigen Wacker-Niederlage natürlich Wacker Halle, im Falle eines Wacker-Sieges oder eines Unentschieden spricht erst das letzte Spiel Lauscha—Viktoria 96 darüber das letzte Wort. Angesichts der ganzen Situation wäre es gewiß besser gewesen, Lauscha morgen gegen Viktoria 96 (statt gegen unsre Sportfreunde) spielen zu lassen . . .

Für Wacker gibt es nur eine Sicherheit: Morgen Sieg! Und sei er auch noch so knapp. Das magerste 1:0 genügt in jedem Falle — aber es wird ebenso schwer werden. Der SC ist zu spät erwacht. Sein letztes Spiel gewann er in Steinach 2:0 — das spricht genug für seine derzeit große Form.

Wacker hat sein Schicksal selbst in der Hand. Massenbesuch wird ein großes, spannendes Spiel lohnen.

Sonntag 15.30: Wacker — Sportclub Erfurt

SC Erfurt meldet die nachstehende Aufstellung: Brückmann, Nüßlein, Meidt, Kraft, Zinserling, Kallenberg, Holzhauer, Dittmar, Meiche, Kuhn, Geiling. Wacker stellt seine Besetzung wie in den letzten Meisterschaftsspielen bis auf den noch im Krankenhaus liegenden Hupfeld, der auf Grund einer Verletzung im Spiel gegen Jena am Knie operiert werden mußte.

Das Spiel in Lauscha

steht ebenfalls noch mit dem Abstieg in Beziehung. Die Platzbesitzer sind noch keineswegs ganz in Sicherheit. Bringen ihre beiden letzten Spiele, morgen gegen Sportfreunde Halle, demnächst gegen Viktoria 96 Magdeburg, für sie Niederlagen, dann stehen sie im Falle eines morgigen Wackersieges mit Steinach 08 zusammen zur Wahl für den Abstieg. Dann wird zwischen diesen beiden nur das bessere Torverhältnis zu entscheiden haben. Lauscha braucht also jeden Punkt und jedes Tor, um es nicht dahin kommen zu lassen. Unsere Sportfreunde stehen in ihrem letzten Spiel also vor schwerster Aufgabe, wenn sie den zweiten Tabellenplatz sich endgültig sichern wollen.

*

Die Bezirksklasse kämpft morgen an zwei Fronten zugleich. Die Hauptstreitmacht steht im Wettbewerb um den Vereinspokal mit sieben Spielen:

Halle 96 — Preußen Greppin
Merseburg 99 — Ammendorf 1910
Naumburg 05 — Helios Eisenberg
Wacker Bernburg — Sportverein 98 Halle
Wacker Nordhausen — VfL Dingelstädt
SS Lichtenburg — VfL Bitterfeld.

Im Kampf um Punkte stehen vier Mannschaften:

SpVg Neumark — SpVg Zeitz (1:2)
TuR Weißenfels — Preußen Merseburg (1:4).

Ueberragende Spiele fehlen auf der ganzen Linie, so sicher es ist, daß in zahlreichen Fällen Sieg und Niederlage nahe beieinander liegen werden.

Das Spiel in Halle

zwischen Halle 96 und Preußen Greppin steht im Schatten des Großereignisses am Dessauer Platz. Die Gäste, die mit VfL Bitterfeld und anderen zur Spitzenklasse des früheren Muldegaues gehörten, sind aus jenen Zeiten in Halle nicht unbekannt. Halle 96 hat in seinen bisherigen Pokalspielen überall eisernen Widerstand gefunden, wie das immer so ist, wo es heißt, einem Meister den Rang ablaufen. Auch morgen werden sich die Blauroten auf einen schweren Gang gefaßt machen müssen, den sie nur nach guter Gesamtleistung siegreich bestehen dürften.

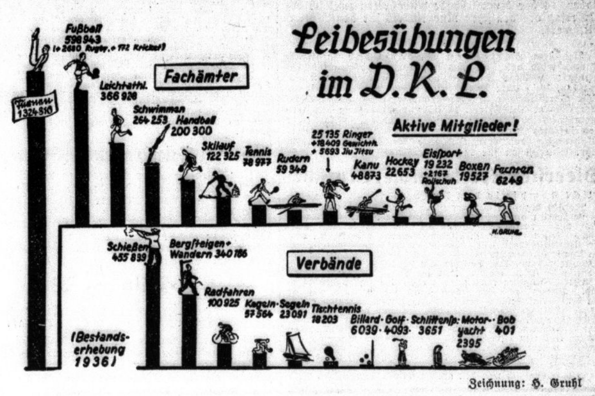
In Merseburg treffen sich in 99 und Ammendorf zwei Angehörige der heimischen Bezirksklasse. Ihre Punktspiele endeten mit 3:2- bzw 4:1-Siegen für die Domstädter. Auch morgen wird man nach einiger Anstrengung der Platzbesitzer ähnlichen Ausgang erwarten dürfen.

Die hallischen 98er werden in Bernburg keine leichte Aufgabe zu lösen haben. Bisher bewährte sich die Mannschaft in den Pokalspielen nicht übel, so daß ein Erfolg auch morgen im Bereich der Möglichkeit liegen sollte und müßte.

In den vier übrigen Spielen um den Vereinspokal haben die Vertreter unserer Bezirksklasse, also Naumburg, Nordhausen, Bitterfeld und Naundorf vermutlich die besseren Siegesaussichten.

Die beiden Punktkämpfe haben weder für die Meisterschaft noch für den Abstieg Bedeutung. Zeitz wird in Neumark kaum verlieren. Selbst wenn sich die Mannschaft auch noch diese Sensation leisten sollte, wäre an Neumarks Abstieg nichts mehr zu ändern. In Weißenfels könnte TuR diesmal die Punkte wohl gewinnen und damit seinen Platz im Mittelfeld weiter festigen.

Schleussner OLYMPAN
der neue Foto-Film mit Garantieschein



Zeichnung: H. Gruhl

Volkstumskraft in Zahlen

Wie ein kostbarer Schatz liegt im Schoße unseres Volkes der Reichsbund für Leibesübungen, dieser Bund der Turner und Sportler, der auf 14 Fachämtern und 11 Verbänden aufgebaut ist. 14 Fachämter und 11 Verbände betreuen 4 199 095 aktive Mitglieder, zu denen noch über 2 Millionen Angehörige von Vereinen kommen, die in ihrer übergroßen Mehrheit in ehrenamtlicher Tätigkeit wertvolle Mitarbeit leisten.

Das Ergebnis der Bestands-Erhebung in einer Berechnung von über 6 Millionen Mitgliedern und über 4 Millionen Aktiven gibt bei näherer Untersuchung wertvolle Aufschlüsse über die Zusammensetzung der deutschen Sportarten im DRL.

Deutschland ist ein Turnerland, denn mit 1 324 816 ausübenden Mitgliedern aus 14 268 Vereinen, beziehungsweise Abteilungen, steht das Fachamt Turnen weit an der Spitze. Als das zahlenmäßig kleinste Fachamt sind die Fechter mit 6249 Mitgliedern aus 319 Vereinen anzusprechen. Der Volkssport Fußball kann an Aktiven, die in Mannschaften zusammengefaßt sind, 598 943 Mitglieder aus 10 187 Vereinen melden. Eine fast gleiche Stärkegruppe bilden die Leichtathleten mit 366 928 Aktiven aus 7561 Vereinen, die Handballer mit 200 300 aus 5377 Vereinen und die Schwimmer mit 264 253 Ausübenden in 3516 Vereinen. Die Fachämter Tennis mit 78 977 in 1743 Vereinen, Rudern mit 59 349 aus 784 Vereinen und Kanusport mit 48 873 Ausübenden in 1095 Vereinen erhalten mit der gleichen Begeisterung das Wesen der deutschen Leibesübung. Auch die starken Männer sind in den Fachämtern Boxen mit 19 527 Aktiven aus 625 Vereinen und dem Fachamt Schwerathletik mit 18 409 aus 908 Vereinen für Gewichtheben, 25 135 aus 912 Vereinen für Ringen und 5693 Aktiven aus 205 Vereinen für Judo zahlenmäßig überaus stark. Rugby und Kricket, die Unterabteilung des Fachamtes Fußball, leben in 62 Vereinen mit 2680 Mitgliedern und 7 Vereinen mit 172 Mitgliedern und bauen auf und werben durch Leistung für ihre Sportart. 122 325 Aktive in 200 Vereinen bekennen sich zum vielseitigen Skilauf, 21 399 in 430 Vereinen zum Eissport.

Zu diesen Zahlen treten die aktiven Mitglieder der dem DRL angehörenden Verbände. Die Schützen stehen an der Spitze mit 455 839 Mitgliedern. Der Bobsport steht als kleinster Verband mit 401 Mitgliedern am Schluß. Da hinein gliedern sich in der Reihenfolge der zahlenmäßig stärksten Verbände Bergsteigen und Wandern mit 340 186, Radfahren mit 100 925, Kegeln mit 57 564, Segeln mit 23 091, Tischtennis mit 18 203, Amateur-Billard mit 6039, Golf mit 4093, Schlittensport mit 3651 und Motorjacht mit 2395 Mitgliedern.

Diese Zahlen sind lebendig, denn sie umschreiben einen gewaltigen Faktor deutschen Kulturlebens, die geeinte und einheitlich ausgerichtete deutsche Leibesübung

Zwischen den Wurfkreisen

Reger Spielbetrieb auf den Handballfeldern — Wacker im zweiten Aufstiegsspiel in Delitzsch — Punktspiele der Bezirksklasse in Halle

In der Handball-Gauliga werden am Sonntag die letzten Punktspiele ausgetragen. Es handelt sich dabei um Nachholungsspiele, deren Ausgang keinen Einfluß mehr auf den Tabellenstand hat. Am Sonntag nach Ostern beginnen dann bereits die Spiele um die deutsche Meisterschaft. Morgen stehen sich gegenüber:

J.-R. 66/PSV Magdeb. — MTV Magdeb.-Neustadt (9:5),
ATG Gera — MSV Weißenfels (10:10).

Der Mitte-Meister PSV Magdeburg hat zwar gegen seine Ortsgegner immer schwer kämpfen müssen, in seiner jetzigen Form wird er aber den Neustädtern kaum eine Gelegenheit zum Siege geben. — MSV Weißenfels trifft in Gera auf einen Abstiegskandidaten und wird sich ebenfalls den Sieg nicht nehmen lassen.

In der hallischen Bezirksklasse nehmen die Aufstiegsspiele ihren Fortgang. Nachdem am vorigen Sonntag der Beste der Staffel B in dem TV 1861 Weißenfels ermittelt wurde, stehen diesmal alle vier Staffelsieger am Start.

TV 1845 Delitzsch — Wacker Halle,
Tgd. Heiligenstadt — TV 1861 Weißenfels.

Unser hallischer Meister Wacker fährt nach Delitzsch und sollte auch hier wieder den Sieger stellen. Die Delitzscher haben die Meisterschaft erst nach schweren Kämpfen erringen können in einer Staffel, die wohl nicht ganz so spielstark ist wie die hallische. Wenn Wacker wieder mit so guten Leistungen aufwartet wie in der ersten Halbzeit gegen Heiligenstadt, dann sollte ihm der Sieg sicher sein.

Das andere Aufstiegsspiel sieht als Gegner Tgd. Heiligenstadt und TV 1861 Weißenfels. Die Heiligenstädter zeigten in ihrem ersten Spiel gegen Wacker unerwartet großes Können und werden dem TV 1861 Weißenfels den Sieg schwer machen.

Die Entscheidung über den zweiten absteigenden Verein der hallischen Bezirksklassenstaffel ist immer noch nicht gefallen. Voraussichtlich werden aber die morgigen Spiele die Klärung bringen. Die SpVgg Stedten bestreitet ihr letztes Spiel; falls dieses verloren geht, ist ihr der Abstieg sicher. Im Falle eines Sieges der Stedtener wären noch in Abstiegsgefahr: Unterröblingen, GTV, Schkeuditz. Alle diese Mannschaften sind morgen beschäftigt und werden noch einmal harte Kämpfe um die wichtigen Punkte führen.

VfL 96 — Borussia,
GTV — Weise (7:6),
Schkeuditz — Reichsbahn (8:4),
Unterröblingen — Stedten (8:5).

Auf dem 96er Platz treffen Halle 96 und Borussia das erstemal in dieser Spielzeit aufeinander, da das früher angesetzte Vorspiel nicht zum Austrag kam. Die Spielstärke der 96er hat in letzter Zeit sehr nachgelassen, so daß sie wohl die Punkte an die beständigeren Borussen werden abgeben müssen (Spielbeginn 11 Uhr).

Auf dem Platz an der Felsenstraße trägt die SpVgg Weise ihr letztes Pflichtspiel aus. Die Giebichensteiner Turner konnten zwar das Vorspiel gewinnen, am vorletzten Sonntag gelang ihnen sogar ein überraschender Sieg über 96, aber trotzdem werden sie es wohl diesmal gegen die gute Weise-Mannschaft, die in der letzten Zeit schöne Erfolge erringen konnte, kaum schaffen können (Spielbeginn 16 Uhr).

Ebenfalls das letzte Pflichtspiel bestreitet der Reichsbahn-TuSpV in Schkeuditz. Im Vorspiel wurde die hallische Elf mit einer klaren Niederlage abgefertigt, und auch morgen stehen die Hallenser vor einer schweren Aufgabe.

Das wichtigste Spiel findet in Unterröblingen statt. TV Unterröblingen konnte sich schon in Stedten durchsetzen und es ist wohl mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß er sich auch auf eigenem Platze nicht die Punkte entgehen lassen wird.

In der Staffel B kommt nur ein Spiel zum Austrag: SC Neptun Weißenfels — 1885 Merseburg. Wenn 1885 dieses Spiel verliert, muß es mit VfL Kayna aus der Bezirksklasse absteigen. Im Falle eines Sieges der Merseburger müßte Frankleben absteigen. Das erste Spiel um den Aufstieg in diese Staffel der Bezirksklasse findet statt zwischen: TV Trebnitz — ATV Merseburg. Staffel C: 1894 Delitzsch — Concordia, Jahn Eilenburg — Griesheim.

1. Kreisklasse, Staffel B: KTV — Wörmlitz, SV 98 gegen Post, Cröllwitz — Zscherben, Dieskau — HTSV. In dem Spiel KTV — Wörmlitz hat der KTV auf Grund seiner besser durchgebildeten Mannschaft die größeren Aussichten auf einen Sieg. — SV 98 hat gegen die Post keine Gelegenheit, zu Punkten zu kommen. — Zscherben weilt bei dem ungefähr gleichwertigen TV Cröllwitz zu Gast. Der Platzvorteil sollte [illegible] der Cröllwitzer entscheiden. — Der HTSV fährt zu dem Staffelmeister TV Dieskau und müßte schon mit ganz besonderen Leistungen aufwarten, wenn er Dieskau als einzige Mannschaft die Punkte abnehmen wollte. — Staffel C: Spergau — Neumark, TVg Merseburg — Kötzschen-Beuna.

2. Kreisklasse, Staffel C: 99 Merseburg — VfB Lauchstädt. — Staffel D: GTV II — Weise II, KTV II gegen Wörmlitz II, 96 II — HTSV II, Leuna II — Reichsbahn II. Staffel G: Schafstädt II — Leuna III.

Freundschaftsspiele: Favorit I — Seeben I, Bruckdorf I gegen Seeben II, Büschdorf I — Wacker II, TV Ammendorf I gegen PSV II, Cröllwitz II — Klein-Kugel II, Zwintschöna gegen Krosigk.

Junkers Dessau spielt daheim gegen MSA Leipzig.

Tag der Ruderer

Drei Grundgedanken bestimmen den morgigen Feiertag des deutschen Rudersports: 100 Jahre deutscher Rudersport — Olympiajahr — Opfertag für das Winterhilfswerk. Zum dritten Male verbindet der deutsche Rundfunk mit einer Reichssendung die große Gemeinde der 100 000 deutschen Ruderer an diesem festlichen Auftakt eines ereignisreichen Ruderjahres. Von der Bootshausterrasse des ältesten deutschen Ruderklubs „Der Hamburger Ruder-Klub" an der Alster in Hamburg sprechen der Reichssportführer und der Reichsfachamtsleiter Reg.-Präsident Pauli zu der vor den Bootshäusern an den Lautsprechern versammelten Rudererschar und künden darüber hinaus Millionen von Rundfunkhörern vom Wesen und Wirken deutschen Sports. Punkt 11.04 Uhr geht auf das Kommando des regierenden Bürgermeisters von Hamburg, Krogmann, der selbst alter Ruderer ist, an allen 660 Ruderbootshäusern in Deutschland, und so auch an den drei hallischen, mit den alten ruhmreichen Rudererflaggen auch die neue Flagge des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen hoch. Denn die Ruderer sind zwar stolz auf die alte Tradition ihres Sports, aber sie wissen, daß Bewegungen die Formen zerschlagen, und so

Verdorbener Magen

Wenn man gemeinhin von einem verdorbenen Magen spricht, so handelt es sich oft um einen überlasteten Magen. Er bereitet die oft zu schweren oder schlecht gekauten Speisen unzureichend für die Aufnahme in den Blutstrom vor. Der Magen „beklagt sich" sodann durch sauren Geschmack, saures Aufstoßen, Aufgetriebensein, Sodbrennen, Schweregefühl und Migräne. Für alle diese Uebel, die mehr oder weniger schmerzhaft sind und sich oft zu chronischen Krankheiten entwickeln, wenn die entstandene überschüssige Säure nicht gehemmt wird, gibt Biserirte Magnesia rasche Erleichterung. Zwei bis drei Tabletten oder ½ Kaffeelöffel voll Biserirte Magnesia in ein wenig Wasser eingenommen, und zwar unmittelbar nach den Mahlzeiten oder sobald sich die geringsten Beschwerden einstellen, geben Ihnen in wenigen Minuten Erleichterung. Biserirte Magnesia führt eine normale und regelmäßige Verdauung herbei und ist in allen Apotheken in Tabletten- und Pulverform zum Preise von RM 1.39 und die große, vorteilhaftere Packung zum Preise von RM 2.70, erhältlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0017

marschieren sie freudig mit in der großen Einheitsfront des deutschen Sports.

Unmittelbar nach dem Verklingen der Nationallieder erfolgt das Startkommando zur sportlichen Tat dieses Feiertages, zum 10-Kilometer-Dauerrudern aller deutschen Ruderer und Ruderinnen. Dies ist kein Wettkampf im üblichen Sinne, sondern eine Leistungsprüfung, die beweisen soll, daß der deutsche Rudersport keinen Winterschlaf gehalten, sondern auch in dieser Zeit eifrig an sich gearbeitet hat. Da die Ruderer im Winter keine Gelegenheit zu einer gemeinsamen sportlichen Kundgebung haben, ist der bevorstehende Anrudertag zugleich der Opfertag des deutschen Rudersports für das Winterhilfswerk.

*

Bei dem Halleschen Ruder-Club in Halle-Trotha wird der Tag nach folgendem Programm durchgeführt: 10 Uhr: Antreten aller Mitglieder mit Angehörigen, 10,15 Uhr: Taufe eines neuen Bootes und feierliche Verpflichtung der Rennruderer durch Handelskammerpräsident Pg. Ehlert, 11 Uhr: Flagenhissung und Gemeinschaftsempfang der Rundfunksendung, 11,25 Uhr: gemeinsames Anrudern, Dauerrudern üer 10 Kilometer, Platzkonzert der Görlach-Kapelle im Klubgarten, 13,30 Uhr: Eintopfessen für das Winterhilfswerk.

Die ersten Spiele um die „Deutsche"

Acht Kämpfe in den Fußball-Gaugruppen

Morgen beginnen mit den Kämpfen um die Gau-Gruppenmeisterschaften die Vorrundenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft. Schon der erste Spieltag wird spannende Treffen mit zumeist offenem Ausgang bringen, bei dem die Ueberraschungen sicher nicht fehlen werden.

Schalke 04, der Titelverteidiger der „Deutschen", hat in der Gaugruppe 1 mit dem Berliner SV 92 in Gelsenkirchen gleich einen gefährlichen Gegner, weil die Berliner, gerade wegen mancher Formschwankungen, zu großen Ueberraschungen fähig sind. Schalke sollte sich jedoch gegen die Berliner Abwehr mit dem zermürbenden Paß- und Zickzackspiel schließlich durchsetzen. Der Polizei-SV Chemnitz, Schalkes schärfster Rivale in der Gruppe, trifft in Chemnitz mit Hindenburg Allenstein, dem Ostpreußen-Meister, zusammen. Ganz bestimmt werden sich die Soldaten ihrer Haut zu wehren wissen. Chemnitz, die technisch bessere Elf, sollte aber zu einem Siege kommen.

Eimsbüttel Hamburg sollte es in der Gaugruppe II schaffen. Eimsbüttel wird gegen den schlesischen Meister Vorwärts Rasensport Gleiwitz nach den großen Enttäuschungen des Vorjahres beweisen müssen, welches Maß an Leistung die Mannschaft diesmal aufbringt. In Bremen hat Werder Bremen, der ehrgeizige Konkurrent der Hamburger, mit Viktoria Stolp gewiß nicht leichtes Spiel. Werder müßte siegen.

Der 1. FC Nürnberg gilt als der wahrscheinliche Meister der Gaugruppe 3. Die erste Vorbedingung dazu ist am Sonntag ein Sieg über die Stuttgarter Kickers in Nürnberg. Mit einem Erfolg der Nürnberger ist auch deshalb zu rechnen, weil der Stuttgarter Angriff sich kaum gegen die starke Verteidigung Nürnbergs wird durchsetzen können. Eine offene Sache aber ist die Begegnung zwischen Wormatia Worms und unserem Mitte-Meister 1. SV Jena. So gefährlich die Wormser auch sind, in der Gesamtleistung haben sie nicht immer die Erwartungen erfüllt. Das schließt allerdings einen Sieg über Jena nicht aus, wenn auch die Jenenser als wohlbekannte Ueberraschungsmannschaft durchaus nicht auf verlorenem Posten stehen.

In der Gaugruppe 4 muß es, wenn im Fußball noch eine Wahrscheinlichkeitsrechnung möglich ist, Siege von Fortuna Düsseldorf und Waldhof Mannheim geben. Fortuna Düsseldorf wird in Duisburg zu einem Sieg über Hanau 93, den Meister von Nordhessen kommen. Waldhof Mannheim, vielleicht die große Ueberraschung der gesamten Meisterschaft, wird in Karlsruhe den Kölner CfR schlagen.

Der Start zur Meisterschaft, ein Sonntag spannender Kämpfe! Mögen auch noch so viele und noch so vorsichtige Stimmen abgegeben werden für diese erste Probe im Kampf um die deutsche Meisterschaft, es wird sicher nicht alles so glatt abgehen wie mancher erwartet. Die Spannung auf den Ausgang dieser ersten Entscheidungen ist darum nur um so größer!

Polizei-Fünfkampf 1936 in Halle

Zur Förderung der körperlichen Ausbildung und sportlichen Betätigung der deutschen Polizeibeamten wird auch in diesem Jahr der Polizeifünfkampf ausgetragen. Gemäß Anordnung des Reichs- und preußischen Innenministers findet die Austragung im Oktober in Halle statt. Im Laufe des Sommers werden bereits in den Standorten die Ausscheidungswettkämpfe durchgeführt.

k. o.-Blitzsieg Witts

Im Kampf um die deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft

Wohl selten hat ein deutscher Meisterschaftskampf ein so schnelles Ende gefunden wie der zwischen dem Halbschwergewichts-Titelhalter Adolf Witt und dem jungen Berliner Nachwuchsmann Willy Pürsch am Freitagabend in der „Neuen Welt" in Berlin. Mit dem Zeichen zum Kampfbeginn stürzte der Meister aus seiner Ecke, und ehe es sich Pürsch versehen hatte, hatte er ein paar schwere Brocken am Kinn sitzen und sank in die Knie; er stand zwar gleich wieder auf, mußte aber nach einem weiteren Hagel von schweren und schwersten Treffern abermals den Boden aufsuchen. Noch ganz benommen, kam Pürsch bei neun wieder hoch, aber das Schauspiel wiederholte sich, und nach einem nochmaligen Niederschlag brach der Ringrichter das Gefecht ab. Sieger durch k. o. in der ersten Runde war Witt.

Vorher errang Erwin Bruch-Berlin im Halbschwergewicht einen verdienten Punktsieg über den reichlich unsauber boxenden Berliner Sabottke. Im Einleitungskampf siegte Müller-Gera überlegen nach Punkten über den Potsdamer Pryzibilski. Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich Bernhard-Leipzig und Richard Stegemann-Berlin in der Endausscheidung zur Deutschen Leichtgewichtsmeisterschaft. In einem sehr heftigen Gefecht zeigten beide hervorragendes Können. Stegemann wurde schließlich verdienterweise zum Punktsieger erklärt. Er hat sich damit die Berechtigung zum Titelkampf mit Meister Seisler gesichert, der sich gleich darauf selbst vorstellte. Allerdings erlebte Seisler im Kampf mit dem um 5,5 Kilogramm schwereren Weltergewichtler Alfred Katter-Berlin eine böse Ueberraschung. In der ersten und zweiten Runde wurde Seisler durch schwere Treffer zu Boden geschickt, so daß seine Sekundanten es vorzogen, das Handtuch zu werfen und damit den Kampf aufzugeben.

Was gibt's auf dem Turf?

Saint Cloud

1. R.: 1. Parsifal (Lavialle), 2. Moon Stone (Rabbe), 3. Kerdous (Duforez). Tot.: Sieg 41, Platz 17, 16, 26. 2. R.: 1. Le Drac (Duforez), 2. Faraud (Allemand), 3. Thebes (Rochetti). Tot.: Sieg 63, Platz 24, 18. 3. R.: 1. Carvio (Lollierou), 2. Flora (Lyne), 3. Rebussade (Semblat). Tot.: Sieg 46, Platz 18, 16. 4. R.: 1. Routine (Dupuit), 2. Intrepide (Lollierou), 3. Folle Passion (Hatton). Tot.: Sieg 21, Platz 12, 13. 5. R.: 1. Le Titien III (Dupuit), 2. Dupleix (Robson), 3. Hors Bord (Johnstone). Tot.: Sieg 74, Platz 22, 21, 20. 6. R.: 1. Miß Kopi (Vonwill), 2. Allusion (Villecourt), 3. Croix de Morraine (Tucker). Tot.: Sieg 63, Platz 20, 30, 22. 7. R.: 1. Artaxerxes (Brethes), 2. Coup de Foudre (Johnstone), 3. Magicienne (Dupuit). Tot.: Sieg 19, Platz 11, 12.

Voraussagen für Sonntag, 5. April

Dresden: 1. Campo Santo — Uhland. 2. Märchenprinz — Kastroper Husar. 3. Sinir II — Camee. 4. Taifun — Perislor. 5. Ti — Saarfels. 6. Mediola — Prosperina. 7. Gravor — Wilderer.

Hannover: 1. Halbblutrennen. 2. Nautikus — Gleichklang. 3. Sergeant — Erwin v. Steinbach. 4. Tenor — Lewall. 5. Paul Feminis — Gondola. 6. Eisack — Micka. 7. Schloßfrau — Dorsch.

Neuß: 1. Athos — Harquebuse. 2. Aurel — Diva. 3. Lonsky — Olearius. 4. Perdita — Sunion. 5. Mogul — Gnusemong. 6. Pieta — Ambrosius. 7. Feste Lup — Maharadscha.

Paris: 1. Ambriere — Tristesse. 2. Hat Trick — Cranhild. 3. Emy — Eran de Perse. 4. Arquebuse — Stall E. de Rothschild. 5. Ping Pong — Roquepiquet. 6. Stall Begum A. Khan — Pas Libre. 7. Broom — Da Vinci.

*

Strausberg (Sonnabend, 4. April, 3,30 Uhr): 1. Trovatore — Gemma. 2. Walmery — Walküre. 3. Petrarca — Juist. 4. Regierungsrat — Lapsus. 5. Ingemaus — Komm voran. 6. Whist — Willeburg.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Hallischer Sportverein Favorit: Heute, Sonnabend, 20,30 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Infolge wichtiger Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.

Halle 96, e. V.: Spiele auf dem Zooplatz: Im Pokalspiel trifft morgen unsere 1. Fußballelf auf Preußen Greppin. Um 11 Uhr spielt die 1. Handballmannschaft im Punktspiel gegen Borussia. Wir bitten um regen Besuch dieser interessanten Treffen. Zum Verbandsspiel gegen Naundorf am 2. Osterfeiertag fahren wir mit Omnibus. Anmeldungen bei K. Schaper, Marktplatz 13.

gegen Einbruch Sicherheits-Schlösser für jede Tür passend. Einbau von Zeiß-Ikon-Sicherungen. Feuersichere Einmauerschränke. F. Lindenhahn, Königstraße 8

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Verloren: Das kleine goldene Ehrenzeichen Nummer 6298 ist am 18. März auf dem Hallmarkt — Markt — von dort Linie 3 — Albrechtstraße — Friedrichplatz verloren worden. Es wird gebeten, es sofort bei der Kreisleitung Halle-Stadt, Abteilung Propaganda, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 38, abzugeben. — Vor Mißbrauch wird gewarnt. — **Gefunden:** Gleichzeitig ist ein EK I gefunden worden. Der Verlierer kann es bei der Propagandaleitung gegen Ausweis abholen.

*

Ortsgruppe Lutherlinde. Montag, 6. April, nachmittags 16 Uhr und abends 20 Uhr, Filmvorführung im großen Saal des „Reichshofs" mit dem Film „Hans Westmar".

Hitler-Jugend, Bann 36. Sonderbefehl! Alle Schüler und sonstigen verfügbaren Kameraden nehmen an dem Wehrmachtskonzert zugunsten der Winterhilfe am Dienstag, 7. April, 15 Uhr, im Stadtschützenhaus in Uniform teil.

Kreisleitung Saalkreis

Ortsgruppe Ammendorf. Montag, 6. April, öffentlicher Parteifilmabend im „Goldenen Adler". Nachmittags 16 Uhr für Kinder; abends 20 Uhr für Erwachsene. Es ezeigt werden „Die elf Schillschen Offiziere", „Die Wehrmacht auf dem Parteitag".

DAF, Kreiswaltung Halle-Stadt

In diesem Monat beginnen folgende Lehrgänge: „Deutsche Kurzschrift für Anfänger" (Erlernung des Systems). — „Deutsche Kurzschrift für Fortgeschrittene" (in verschiedenen Stufen auf Grund einer Prüfung). — „Maschinenschreiben für Anfänger" (Erlernung des Zehnfingertastschreibens). — „Maschinenschreiben für Fortgeschrittene" (in verschiedenen Stufen auf Grund einer Prüfung). — Dauer: 20 Abende, Gebühr: 7 RM je Lehrgang. Die Unterrichtstage werden bei der Anmeldung bekanntgegeben.

Miet-Gesuche

Fortsetz. v. S. 12

2½—3-Zim.-Wohnung mit Bad in guter Wohngegend zum 15. 6. oder 1. 7. gesucht. Angebote erbeten u. M. 5072 HN-Ulrichstr. *

4—5-Zimm.-Wohnung per 1. Juli, evtl. früher od. später gesucht, mögl. mit ca. 120 qm trock. Lagerräumen u. Garage, aber nicht Bedingung. Angebote u. A. 5201 HN-Ulrichstr. *

Jg. Ehepaar sucht sofort oder spät. kleine Wohnung oder 1—2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit. * Angebote A. 4941 HN-Ulrichstr. *

Ehepaar mit Kind, 10 J., sucht 2-Zimmer-Wohnung, eventl. 2 leere Zimmer in Halle od. Umgeg. für dauernd. Angebote F. 5186 HN-Ulrichstr. *

Pensioniert. Beamter sucht 3—4-Zim.-Wohnung per 1. Juli. Ang. m. Preis u. V. 5159 HN-Ulrichstr. *

Versorgungsanwärter sucht Wohnung, 2 Zim. m. Küche, 1. 15. 4. od. 1. 5. Miete 30—40 RM. Angebote J. 5089 HN-Ulrichstr. *

Pensioniert. Beamter sucht 5—6-Zim.-Wohnung per 1. Juli. Ang. m. Preis u. C. 5203 HN-Ulrichstr. *

2 Zimmer, Küche, Bad, möglichst Nord.- evtl. Süden 1. Juli oder früher ges., Baukostenzusch. * Angebote D. 5204 HN-Ulrichstr. *

Ruhiges älteres Ehepaar, pünktl. Zahler, sucht 2- oder 3-Zimmer-Wohnung. Angebote K. 5190 HN-Ulrichstraße. *

4-4½-Zi.-Wohn. m. Z.-Hzg., Bad, evtl. Garage zum 1. 10. 36 ges. Angebote u. T. 1817 HN-Ulrichstr. (Er

Kleine Wohnung oder 2 leere Zim. von alleinstehend. berufstätig. Frau 1. Mai gesucht. * Angebote S. 5196 HN-Ulrichstr. *

Sicherer Mietszahler (ungekünd.) sucht Juli oder mögl. früher 3-Zimmer-Wohnung. Angebote D. 5124 HN-Ulrichstraße. *

Einz. Dame sucht zum 1. 7. kl. Wohnung, 50 Mark Miete. Angebote P. 5135 HN-Ulrichstr. (a

Stube, Kammer, Küche von sich. Mietezahler gesucht sofort oder später. Angebote M. 5092 HN-Ulrichstr. *

Anständiges Ehepaar sucht kl. Wohnung (auch Kellerwohnung) od. 2 leere Zimmer, pünktl. Miete. Preisangebote M. 5132 HN-Ulrichstr. *

Ruhiges Ehepaar sucht kl. Wohng., pünktliche Zahler. Preisang. V. 5199 HN-Ulrichstr. *

Ruhiges Ehepaar sucht abgeschloss. 2 Zimmer, Küche z. 1. 5. od. 1. 6. 1936, 30—40 M., pünktliche Zahler. Angebote U. 5198 HN-Ulrichstr. (

Wohnung v. Arzt im Süden Halles äußere Merseburgerstr. od. in deren Umgebung baldigst gesucht. Angebote T. 1957 HN-Ulrichstraße. (a

Wohnung, 2—3 Zimmer u. Küche gesucht. Angebote u. St. 417 HN-Steintor. (

Aelteres Ehepaar sucht 1. Mai oder 15. Mai Stube, Kammer, Küche bis 30 Mark. * Angebote H. 5148 HN-Ulrichstraße.

3—3½-Zim.-Wohnung mit all. Komfort in Dölau oder Gartenstadt Nietleben zum 1. 7. zu mieten gesucht. Angebote N. 5153 HN-Ulrichstr. *

Tausch 3 Zimmer, Küche, gegen Stube, Ka., Küche. Angebote V. 5099 HN-Ulrichstraße. *

Kleinwohng., 2—3 Zimm., ges., evtl. nähere Umgeb. Halle, Mai oder Juni. Angebote S. 5156 HN-Ulrichstraße. *

Stadtrand oder Nachbarort von Halle 2—3-Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör sofort oder später ges., evtl. 4-Zimm.-Wohng. in Halle z. Tausch. Angebote U. 5098 HN-Ulrichstr. *

Stube, Kammer, Kü. sucht Eisenbahner in fester Stell., bis 35 RM. Miete. Angebote E. 5165 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar sucht kleine Wohnung (2 Zimm.). Preisang. D. 5104 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 3—4 Zimm., mit Bad, Innenklos., v. jung. Ehepaar für 1. Juli oder früher gesucht. (+ Ang. unt. L. 4252 HN-Leipzigerstr.

Wohnung, 3—4 Zimm., Bad, Innenkl., z. 1. 5. 1936 v. Reichsb.-Inspektor gesucht. Eilangebote mit Preis u. L. 4259 HN-Leipzigerstr. †

2 berufstät. Damen suchen 2—3-Zim.-Wohn. in gutem Hause, Norden—Stadtmitte, bis 35 Mk. Angebote F. 5166 HN-Ulrichstr. *

Bankdirektor (2 Person.) sucht per 1. 7. herrsch. 3- bis 4-Zimmer-Wohn. (Garage?) Ang. unt. T. 2157 HN-Ulrichstraße. oder Ruf 231 03.

2-Zimmer-Wohnung gesucht, a. nähere Umgebung Halles. Ang. B. 5222 HN-Ulrichstraße. *

Landhaus Bauplatz Nähe Halle auf 1 Jahr zu mieten u. dann zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. U. 5178 HN-Ulrichstr. *

Für die Schule hat sich Bleyle-Kleidung immer bewährt. Die Jungens sehen darin flott und gediegen aus. Dabei ist diese reinwollene Kleidung von einer beinahe sprichwörtlichen Haltbarkeit. Und das Wichtigste: Bleyle-Kleidung ist — gemessen an Qualität und Vorzügen — wirklich preiswert.

REINE WOLLE

G. Assmann. Das Haus der Tradition und des Fortschrittes. Halle (Saale), Große Ulrichstraße 49

Wohnung, 4—5 Zim., 1. 10. von höheren Beamten gesucht. * Preisang. A. 5221 HN-Ulrichstraße.

Berufstätig. Ehepaar sucht kl. Wohnung oder 2 leere Zimmer. Angebote S. 5216 HN-Ulrichstr. *

Einfamilienhaus Nähe Halle zu mieten gesucht. * Angeb. m. Preis unt. S. 5176 HN-Ulrichstraße. *

4-Zimmer-Wohnung, zentrale Lage, für 1. Juli gesucht. Preis 75 RM. Ang. V. 5179 HN-Ulrichstraße. *

Allein-Ehepaar sucht 2 bis 3 Zimmer, pünkt. Mietezahler. Angebote D. 5304 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung bis 60 RM Miete sucht Beamter sofort oder später. Ang. unt. E. 5245 HN-Ulrichstr. *

Eisenbahner sucht sof. od. spät. kl. Wohnung od. 2 leere Zimmer. Kochherd vorhd. * Angebote P. 5235 HN-Ulrichstraße.

Stube, Kammer, Küche v. Ehepaar ges. Miete kann im voraus gez. werd. Angebote L. 4269 HN-Leipzigerstr. †

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Miet-Gesuche Zimmer

Ammendorf. Wer gibt 2 anstd. ält. Leuten zwei Zimmer ab? Angebote T. 2297 HN-Ulrichstr. *

Zwei Leerzimmer, parterre, Norden, von alleinstehend. ält., ruh. Dame, pünktliche Mietezahlerin, gesucht. Angebote O. 5054 HN-Ulrichstr. *

Kleines leeres oder teilmöbl. Zim., Zoonähe, 1. 5. ges. * Angebote O. 5194 HN-Ulrichstraße.

Großes leeres Zimm. ges. Westen bevorzugt. Angebote A. 5141 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zim. oder kleine Wohnung gesucht. * Angebote N. 5133 HN-Ulrichstr.

Junges Ehepaar (Maler) sucht per 15. zwei leere Zimmer od. kl. Wohnung. Angebote u. L. 4255 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Berufstätige Dame sucht gut möbl. Zimmer m. Badbenutz. v. 1. Mai. Gegend: Mühlweg-Reileck. Angebote P. 5175 HN-Ulrichstr. *

Möbl. Zimm. mögl. sep. Eing., ges. von Herrn. Angebote M. 5192 HN-Ulrichstr. *

Ingenieur sucht zu sofort gut möbliert., heizbar. Zimmer. Zentr. oder Norden. Angebote u. St. 414 HN-Steintor. (

Dauermieter (Leuna beschäft.) sucht möbl. Zim. Angebote L. 4250 HN-Leipzigerstr. †

Vorderzimm. sonnig, gut heizbar, parterre oder 1. Etg., auch teilmöbl., von Dame gesucht. Angebote L. 4263 HN-Leipzigerstraße. (†

Schlafstelle einzeln, gesucht. (Angebote St. 415 HN-Steintor.

Bei jeder Gelegenheit eine HN-Kleinanzeige!

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Garage f. Dreirad-Wagen sofort oder später i. Norden gesucht. Angebote A. 4801 HN-Ulrichstr. *

Laden mit Schaufenster unt. Leipzigerstr. oder am Markt 1 oder 2 Schaufenster bis 1. Juli zu mieten gesucht. Ang. unt. H. 5208 HN-Ulrichstr. (h

Wegen Erweiterung der Betriebsräume suchen wir für einen langjährigen Mieter, der seinen Verpflichtungen gewissenhaft nachgekommen ist, **gewerbl. Raum** 45—50 qm groß, am besten im Centrum der Stadt zur Einrichtung einer Tischlerei, wenn möglich mit anschließender Wohnung, Stube, Kammer, Küche, zum 1. Juli ds. Js. Angeb. erbitten wir unter C. 5003 an HN Gr. Ulrichstraße.

Fahrzeuge Verkäufe

A. J. S. Seitenwagen f. alle Motorräd. Werner, Kellnerstr. 17. (!

Autoscheiben aus Spezial-Kristall u. splitterfreiem Glas sof. Sachgem. Einbau Moebius, Dessauerstraße 5

NSU-Motorrad m. Beiwagen, elektr. L., Horn, 150 M. vk. Starkmann, Bernburgerstr. 3.

Zündapp 200 ccm, Boschlicht u. Horn, zu verk. Adolfstr. 7, Hof II. r.

DKW-Motorr., 200 ccm, mit elektr. Licht, in gut. Zustande * Forsterstr. 23, III. r.

DKW 200, Luxus, Baujahr 1935, neuwertig, preiswert. Donnick, Pfännerhöhe 2.

Opel-Cabrio-Limousine, 1,3 l, 4500 km gefahren, steuerfrei, neuwert., f. 2200 Mk. zu verkaufen. Angeb. u. H. 4888 HN-Ulrichstr. *

5-Sitzer, off., Opel, steuerfrei, in best. Zust. Angebote L. 4183 HN-Leipzigerstr.

5 To. luftb. Anhängewagen fabrikneu, sofort lieferbar. Schneider-Anhänger-Vertrieb Leipzig C. 1. Postschließfach 381

DKW steuerfrei Kabr.-Lim., 4sitzig; 30 500 km gel., prima erhalten, nur 935.— RM, abfahrtbereit. Grimm, Leipzig, Humboldtstr. 1. Telefon 110 01. (a

500 er NSU Sportmaschine gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu besichtigen bei **Arno Wüstemann** Auto-Rep.-Werkstätten, Delitzscher Str. 75 b

Fahrschule Gründliche Ausbildung, für alle Klassen. **Edm. Maleska, Halle, Leipziger Str. 69**

Auto- u. Motorrad-Verleih tage- und stundenweise an Selbstfahrer. **Domstr. 1, Ruf 284 36**

1 To. Adler-Lieferwagen 6 Zylinder, 12/50 PS, zugelassen und versteuert, in fahrfertigem Zustande zu verkaufen. Halle (Saale), Körnerstraße 33. Telefon 234 31. (h

Wo erlerne ich das Autofahren! Reinhardt, Bernhardystr. 8 Tel. 322 80

Auto-Reparatur „Nord" Alfred Hirsch Advokatenweg 25 — **ab 1. April Advokatenweg 16 Fernruf 29935** gegenüber meiner früheren Werkstatt

Garagen Wellblechbauten in jeder Grösse, Jagdhütten, Fahrradständer. **Siegener Akt.Ges.** für Eisenkonstr. Brückenbau u. Verzinkerei Geisweid/W. Postfach 212

750 BMW Sportmodell, 26 PS, Leistg. ca. 25 000 km schon gefahren, maschin. vollkommen einwandfr., neue Bereifung, komplett. Zubehör, garant. Spitzengeschwindigkeit 125 Kilometer, Pr. 580 M. zu verkaufen. Burggaragen, Burgstr. 33. *

2—2½-Tonn. Lieferwagen mit Sprengel u. Plane 6 Zylind., Marke Brennab, in sehr gutem, fahrbaren Zustande, preisw. zu verkauf. Albert Kunze, Weißenfels a. S., Adolf-Hitlerstraße 13. *

4/20 Opel-Kabriolett, sehr gut erhalten, steuerfrei, zu verkaufen. Roß, Marienstraße 24.

200 DKW. bill. zu verkaufen Apfelweg 34. (

Motorrad, Ardie Sport 200, elekt. Licht, Bosch-Horn, in gut. Zustand verk. Noack, Döllnitz, Siedlg. †

Limousine, 24 PS, steuerfrei, viersitz., viertürig, gut erhalt., billig zu verkauf. Merseburg, Unteraltenburg 6, I.)

4/23 PS Hanomag „Kurier", 2000 km gelaufen, bill. zu verkaufen. Angeb. unt. T. 2037 HN-Ulrichstraße. (b

4/23 PS Hanomag Vorf.-Wagen Typ „Garant", 4—5sitzige Kabrio-Limous., ferner **6/32 PS Hanomag** Vorf.-Wagen Typ „Record", 4—5sitz. Limous., best. eingefahr., auch m. Zahlungserleichterung, abzugeben. Automobil-Verkaufs-Gesellschaft, Merseburgerstr. 32, Ruf 254 27.

Auto, DKW., 584 ccm, 2-Sitzer, Baujahr 29, generalüberh., sofort für 380 M. zu verkaufen. Angebote E. 5205 HN-Ulrichstr. (

D-Sport 500 ccm, R. 10, mit Seitenwagen, billigst zu verkauf. Tel. 324 24. Zu besichtigen bis Montag 12 Uhr mittags.

Gebrauchte Motorräder bill. zu verkaufen. **A. Wurziger,** Geiststraße 22.

Rolleifler DKW. 200 ccm, Ia. Zust., für 200 Mk. verk. wegen Aufnahme des Studiums (a Foto Hartmann, Niedereichstedt.

Englisches Motorrad, 300 ccm, verkauft Fincke, * Gr. Steinstr. 8, I. Eing. Barfüßerstr.

Stoewer Cabriolet, 6/30 PS., steuerfr., neuwertig. Werner Rensch, Adolf-Hitlerring 4

4/16 Opel, Allwetter-Verdeck, maschinell in sehr gutem Zustand, nicht steuerfrei, vorteilhaft zu verkaufen. Zu erfrag. Textilgeschäft, Merseburgerstr. 47.

Steuerfrei: 1,2 Ltr. Opel-Cab.-Lim., 1,3 Ltr. Opel-Olympia, 1,3 Ltr. Opel-Cabr.-Lim., 1,3 Ltr. Opel-Lim. 4tür., 6/30 Stoewer-Cabr., 8/40 Merc.-Rolld.-Lim., 8/40 Audi-Lim., 8/40 Wanderer-Cabr. G. Möritz, Automobile, Halle (S.) Merseburgerstr. 14, Tel. 234 72.

DKW, 200er, el. L. 140.— Dörge, Schillerstraße 41. (

Fahrschule Ernst Weinzweig, Mühlweg 3, Tel. 258 39.

Viktoria mit Beiwagen zu verkaufen. Heinze, Hindenburgstr. 2.

4 PS. Opel-Limousine, 250,—, verk. Posadowskystr. 12, I. r.

Motorrad, Standard, 500 ccm, mit elektr. Licht, verkft. Schkopau, Gutreihe 4, Kurt Tzschöckell.

Gebr. Motorräder, Lichtmaschinen, Batt.-Scheinwerf., Fahrgestelle, Ersatzteile, einzelne Motore, Getriebe, Reparaturen bei Schulz, Mühlbg. 10

Tempo-Wagen, 350 ccm, gut erh., zu verk. Schlüter, Eichendorffstr. 34.

Ersatzteile f. sämtl. in- u. ausländ. Wagen bill. am Lag. Lieferw.-Pritsche, geschloss. Lieferw.-Karosse, pass. f. Bäck., Milchgeschäfte usw. vk. Autoschlachthof Hans Löffler, Kl. Brauhausstr. 10 Tel. 337 45.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Dreirad-lieferwagen, führerscheinfr., gut erhalten, kauft (a Paul Schneider, Thaldorf (über Könnern).

Suche 4sitzige Limousine, möglichst 4türig, steuerfr., in gut. Zustande, Stärke ca. 4/20—25, geg. Kasse zu kaufen. Angebote T. 1737 HN-Ulrichstr (a

Wer gibt zuverlässiges Klein-Auto gegen wöchentliche Raten od. Wechsel ab. Ang. K. 5250 HN-Ulrichstr. *

Kleiner od. mittl. Wagen, Cabrio bevorzugt, gut erhalten, zu kauf. ges. Preis-Angebote U. 5118 HN-Ulrichstr. *

Gebr. Beiwagen gegen bar gesucht. Angebote m. Prs. unt. S. 5096 HN-Ulrichstraße. *

Motorrad, gebr., bis 200 ccm zu kaufen gesucht. Evtl. Beiwagen. Angeb. u. St. 420 HN-Steintor. (

3-Rad, steuer-, führerscheinfrei, kauft (Kitzing, Hohenthurm.

Auto steuerfrei, gesucht. Schulz, Gr. Schloßgasse 5.

Suche Klein-Auto, sofort Kasse. Angebote u. T. 2337 HN-Ulrichstr. *

Verkäufe

Seitenborder, neueste Modelle, großes Lager, billigste Preise. **Kästner,** Friedrichstraße 56.

Heckbauer verk. Böllbergerweg 21, I. Mitte. *

Preiswerte Pianos Größte Auswahl folgender erprobter Fabrikate: Bogs & Voigt, F. Geißler, O. Gerbstädt, Glaser, Gebr. Zimmermann. **Neuheiten:** Mannborg-Planochords u. andere Klein-Klaviere — Neupert-Cemball — **B. Döll** Pianohaus, Große Ulrichstraße 33/34

Schreibmaschinen Adl., Conti, Ideal, Mercedes u. and. gebr., in tadellos. Zustand. Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 56, am Riebeckplatz.

Damen-Kappen Seid. Dam.-Strümpfe, Kinder-Strümpfe. **Freund & Müller** Inh. Fritz Müller, Kurzw.-Großhdlg. Leipziger Straße 54

Futterrüben, prima, hat abzug. in größeren und kleineren Posten * J. Staude, Passendorf bei Halle, Tel. 210 76.

Abbruch Lagerplatz Tholuckstr. 23/25 Ecke Ludwigstraße lfd. billig abzugeb. Türen, Fenster, Bohlen, Bretter, Latten, Balken, Rahmen, Sparren, Laubenhölzer, Treppen, Ausgüsse, Wasserklosetts, Fußboden, Oefen, Chamottesteine, trock. Brennholz, auch f. Wiederverkauf, u. viel. and. Fa. Ernst Schülbe.

Brennholz im einzeln und für Wiederverkäufer **Louis Kuckeit G.m.b.H.,** T. 25546 Dampfsägewerk Bugenhagenstr. 13.

Schaufenster Umrahmung mit Holzrouleau, Scheibe ca. 2,12×2,83, Tür mit Scheibe ca. 1,50×0,75, Schaufenstereinbau mit Parkett und Glas, **zu verkaufen.** (h Schulstraße 7, Kontor, 9—12 Uhr

Fahrräder Goldfuchs-Herrenrad außen gelöteter Rahmen mit Elastik-Sattel . . . . . . 55.00 — Damenrad in gleicher Ausführung . . 59.00 — Blaufuchs-Herrenrad auß. gelöt. Rahm. verchr. Elast.-Sattel Torpedofreil. gedr. Lager 67.50 — Damenrad in gleicher Ausführung . . 72.00 — Weißfuchs, das Qualitätsmarkenr. in la Luxusausführ. 76.50 — Damenrad in gleicher Ausführung . . 80.00 — Spezialräder . . . ab 33.00. **Fahrrad-Lohrengel** Inhaber Hans Feuerberg, Kleine Ulrichstraße 37.

Geschloss'ne Schranken zu durchfahren, davor will Dich dies Schild bewahren!

Koeppers Verkehrsordnungen mit den neuesten Bestimmungen für den Polizeibezirk Halle schützen und bewahren Sie — Zu haben in allen Geschäftsstellen und Filialen, sowie durch die Trägerinnen der HN. **Preis Mk. 1.20**

HN Das Blatt der Kleinanzeigen HN

Detatom

Roman von Paul Eugen Sieg

9\. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright by August Scherl, GmbH, Berlin.

„Das ist ja ein entzückendes Idyll, dieses Kahlberg!" frohlockte Ingeborg, die bisher eine leise Angst vor ihrer neuen Heimat gehabt hatte. Schon der Name „Kahlberg".

Die Häuser lagen eingebettet in das saftige Grün alter Laubbäume. Rote Ziegeldächer, sonnenbestrahlt, lugten fröhlich heraus. Stumm ragte der mächtige Kiefernwald, grünende Spitzen über den braunroten Stämmen. Alles andere als kahl. Wo liegt nun Detatom?"

„Dort unter dem hohen Dünenbuckel, seiner Form wegen ‚Kamel' genannt."

„Ist ja nicht das geringste zu sehen!"

„Nein, Fräulein Doktor! Alles unter der Erde. Durch 40 Meter Sand spähenden Augen und bösartigen Angriffen entzogen. Wir haben gelernt aus dem Untergang von Detatom eins. Nicht einmal durch die Luftschächte ist ein Eindringen oder eine Sprengung möglich. Sie werden gleich sehen, daß man nur mit einem Boot von der Haffseite aus in das Werk gelangen kann. Vom Land aus überhaupt nicht. Außerdem — —" Harsten unterbrach seinen Bericht jäh und spähte angestrengt zu den Binsen herüber.

„Nanu, was ist das?"

„Wo?"

„Dort, Fräulein Doktor! Sehen Sie nicht das schmale Stakboot und den seltsamen Angler?"

Ingeborg blickte in die gewiesene Richtung. Sie sah einen Menschen, die Angel in der Hand, den Kopf mit einem höchst fremdartigen Hut bedeckt, einen Schleier vor dem Gesicht.

„Ein Angler! Mit einem Mückenschutz, was sonst?"

„Hier? Gerade vor der Einfahrt zum Werk? Ein Angler in solcher Aufmachung? Fräulein Doktor, da stimmt etwas nicht. Hier angelt sonst niemand, verlohnt sich auch nicht. Außerdem die Aufmachung — — die Aufmachung! Fräulein Doktor, da stimmt etwas nicht!"

Harsten wurde nervös, der sonst immer ruhige Harsten so erregt, daß er Ingeborg ansteckte. Hastig stieß sie leise hervor: „Nehmen Sie das Glas und schauen Sie sich den Kerl näher an. Ich halte das Ruder."

Sie faßte das Rad. Harsten stellte die Antriebskraft ab und schnellte in die Kajüte. Das Boot fiel langsam von Fahrt. Unten beobachtete er durch ein Bullauge mit einem Fernstecher die befremdende Erscheinung. Er konnte nicht entdeckt werden, während er selbst alles sah.

Nach einer Weile kam er kopfschüttelnd wieder an Deck.

„Fräulein Doktor!" Seine Stimme klang erregt — „Am liebsten möchte ich den Burschen rammen. Ich habe deutlich erkannt, daß ihm hinter dem Schleier irgendein Apparat vor den Augen hängt. Ein Fernglas war es nicht. Sah eher aus wie ein Photo. Halten Sie drauf zu! Ich will wissen, wer das ist. Hier hat keiner etwas zu suchen. Noch mehr Backbord, wir haben Wasser genug unter uns!" Die neueinsetzende Kraft peitschte das Schnellboot auf den Angler zu.

„Los, drauf!"

Da verschwand der Geheimnisvolle mit ein paar Stößen des Stakruders zwischen den meterhohen Binsen. Ingeborg sah die Bewegung des Menschen dort. Ihr entsetzter, schmaler Schrei wurde übertönt durch Harstens wütenden Ausruf: „Verflucht! Der Kerl hat Lunte gerochen! — Abdrehen! Abdrehen, wir laufen sonst auf!"

Sie wollte Harsten etwas erklären. Doch ihre Stimme versagte. Ihre Gedanken jagten in entsetzlicher Angst. Sie hatte erkannt, wer der Angler war!

Sie glitten in einen sich verengenden Kanal. Rechts und links ragende Betonmauern. Harsten schaltete. Der Scheinwerfer blitzte. Ein schwarzgähnender Tunnel nahm sie auf.

Ingeborg erlebte wieder das schaurige Schauspiel, wie einst vor Detatom Eins. Gatter und Tore öffneten sich selbsttätig. Dann umflutete sie strahlende Helle.

Sie waren in einer geräumigen Halle.

Die linke Seite, auf der sie einfuhren, stellte ein großes Wasserbassin dar, ähnelte einer gigantischen Badeanstalt. An den weißgkachelten Wänden spülten leise klatschend die Wellen, die das Schnellboot geworfen hatte. Rechts dehnte sich unter mächtigen Kranen und Laufkatzen eine Montageebene von gewaltigen Ausmaßen und auf ihr ein seltsam gläsernes Luftschiff.

„Willkommen, Fräulein Doktor!" schallte es fröhlich im Chor. Helo Torwaldt, Hannes Nord und Forster standen strahlend auf der Mauer und grüßten lachend hinunter.

Harsten warf die Leine über, sprang wie ein Wilder die Treppe empor, ließ Boot, Boot sein und raste davon.

Verblüfft schauten ihm die drei nach. War Harsten verrückt geworden?

Das Schnellboot trieb ab. Kurz entschlossen warf Ingeborg die neben ihr liegende Heckleine nach oben. Forster fing sie auf und vertaute.

„Donnerwetter, was ist los?" Nord schrie es fast. Die Aufregung war auch auf ihn übergesprungen. Er eilte die wenigen Stufen hinunter Ingeborg entgegen und sprang auf Deck.

„Tag, Ingeborg! Willkommen!" Er streckte ihr hastig die Hand zum Gruß hin. „Was soll das bedeuten? Was ist mit Harsten?"

Ingeborg berührte flüchtig Nords Hand. Ihre blauen Augen waren angstvoll weit geöffnet. Dann stieß sie heraus: „Bogurrs früherer Assistent ist hier!"

Eisiges Schweigen in der unterirdischen Halle. Torwaldt stand plötzlich neben ihr: „Was sagst du?"

„Ja!"

„Dieser Lump!" Nords wütende Stimme.

„Ja! Er war's. Ich habe ihn zu deutlich erkannt. Dort draußen der Angler ist niemand anderes. Ich kenne jede Bewegung an ihm. Von damals noch, als ich bei Bogurr studierte. Es war der Assistent! Kein anderer!"

Der unsichtbare Gegner streckte wieder seine krallengespreizte Hand nach Detatom aus!

„Gendarmeriewachtmeister Rauffein! Sind Sie's? — Hallo! — Herr Wachtmeister! — Hier Detatom! Ein kurzer Bericht über den Angler und sein Erscheinen vor dem Werkeingang folgte.

Da hasteten Nord, Ingeborg und Torwaldt in den Raum. Nord nahm Harsten den Hörer weg und beschrieb in scharfen, knappen Worten den Assistenten.

„Alarmieren Sie sofort den Wasserschutz und die Zolljagdkreuzer. Die Nehrung mit allen verfügbaren Kräften absperren! Haben Sie alles verstanden?"

„Richtig, jawohl! Wir benachrichtigen noch Pillau!"

„Sie geben uns Bescheid?"

„Danke, Herr Wachtmeister!" Der Hörer schlug auf die Gabel.

Tapeten in großer Auswahl **W. Sommer** Leipziger Straße **32**

Noch zwei herrliche
Frühjahrsreisen
mit M.S. »Milwaukee«, dem größten deutschen Motorschiff

1\. Nach den Atlantischen Inseln und England
vom 16. Mai bis 4. Juni. Von Genua über Livorno, Villefranche, Barcelona, Palma de Mallorca, Algier, Motril, Malaga, Tenerife, Madeira, Lissabon, Cowes nach Hamburg
Mindestfahrpreis RM 375.-

2\. Nach Madeira
vom 12. bis 26. Juni. Von Hamburg über Villagarcia, durch die Bucht von Gibraltar, Tanger, Madeira, Lissabon nach Hamburg
Mindestfahrpreis RM 250.—

Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Halle (Saale), Marktplatz — am Roten Turm — Fernruf 29960

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft nach
Gr. Steinstr. 83, I. Etg.
neben Firma Schnee, verlegt habe.
Kunststopferei Podolski

Unterricht

Neumanns Tanzschule!
Mein großer Frühjahrskursus mit allen Tanzneuheiten beginnt Mitte April. Einzelunterricht jederzeit! Gefl. Anmeld.
P. Freyer, Tanzlehrer, Töpferplan 8 pt

V. S. D.
Sprachschule
Gr. Steinstr. 83, Tel. 326 76
Unterricht und Uebersetzungen in allen Sprachen.

Ev. Schülerheime der Franckeschen Stiftungen Halle (Saale)
inmitten sehr großer Gärten, für Schüler der eigenen Schulen (öff. Gymn., Oberreal-, Mittelschule), der städtischen (bes. der Grundschule, des Reform-Real-Gymn.), gegebenenfalls der Privatschulen. Mäßige Preise. Prospekte durch das Direktorium. (w50

Landeskonservatorium zu Leipzig
Direktor Prof. Walther Davisson.
Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst.
Hochschul- und Ausbildungsklassen, Opern- und Opernregieschule.
Kirchenmusikalisches Institut, Leitung Prof. D Dr. Karl Straube.
Anmeldung für das Sommersemester 1936 für alle Abteilungen bis zum 14. April.
Aufnahmeprüfung, zu der besondere Benachrichtigung erfolgt, am 20. u. 21. April. Prospekte unentgeltlich durch das Geschäftszimmer.

Tanzschule Eichelmann
jetzt Friedrichstr. 65 gegenüb. Stadttheater
Die Schule des eleganten deutschen Gesellschaftstanzes

Tanzstunde Trude Geiseler
beginnt mit neuen Zirkeln für Schüler und Kaufleute nach Ostern. Anmeldungen jetzt Adolf-Hitler-Ring 9/10, täglich 10—½12, 14—16, 19—20 Uhr. Tel. 237 28.
Einzelstunden, Aufführungstänze jederzeit.

Staatl. Schülerheim Seesen/H.
In Verb. mit Staatl. Oberrealschule vi-o1
Ständige Überwachung der Schularbeit. Wanderungen in herrlicher Umgebung. Eigener Sportplatz. Ausgezeichnete Verpflegung. Niedrige Preise.
Auskunft durch den Oberstudiendir.

Italienisch Unterricht, Konversation
in meiner Muttersprache (Toscana)
Uebersetzungen für Private und Industrie. Honorar mäßig
Leipziger Str. 24, III. Fernspr. 29553

Tanz-Stunde Tel. 33730 **Wally Beck**
Mein kaufm. Anfängerzirkel beginnt Donnerstag, den 16. April, der Schülerzirkel Ende April. Einzelunterricht zu jeder Tageszeit. Weitere Anmeldungen Adolf-Hitler-Ring 17, (gegenüber der Hauptpost).

TANZ
TANZSCHULE MORAN
Gr. Ulrichstr. 47
laufend neue Kurse!
Für die geschlossenen Schülerzirkel, beginnend nach Ostern, werden noch einige Anmeldungen entgegengenomm. Privatzirkel, Einzelstunden jederzeit.

Zeitungs-Reklame
ist nicht nur für größere Firmen, sondern auch für kleine und selbst kleinste Firmen notwendig, wenn diese nicht durch regsamere Wettbewerber erdrückt werden wollen.

Unterricht
erteilt in Klavier, Violine und Mandoline Kurt Donner, Otto-Küfner-Straße 71a.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

ENGLISCH
Französisch.
L. W. Mueller
Wittekindstraße 28
24 Jahre Auslds. Prax

Beziehen Sie sich bei Ihren Bestellungen auf die **Hallischen Nachrichten**

Schuhe, Stiefel streckt u. weitet m. Erfolg bis 2 Nr. Schaaf, L.-Wuchererstr. 59.

Bridge-
Zirkel Unterricht Brendel, Tel. 332 23.

Nachhilfe
in allen Fächern. Umschulung. Gustav-Nachtigalstraße 13, hochptr. Tel. 362 10.

Klavier-Unterricht
Ch. Langheinrich, Musiklehrerin, Waisenhausring 3

Maschine-
schreiben Genge, Friedrichstr. 52. *

Privat-Unterricht i. Damenschneidern
an eig. Garderobe i. Tag- u. Abendst. Frau E. Ebert Schneidermeisterin Albrechtstr. 16 I. Nähe Friedrichpl.

Sorgfältiger Klavier-Unterricht
erste Empfehlungen! Martha Kunze, Blumenthalstr. 22

Privatunterr. in **Damenschneid.**
Anfertig. eigener Gard. in Tages- u. Abendstunden. M. Taubert-Hund Schneidermstrin., Friedrichstr. 54, I.

ENGLISCH
für alle Zwecke
Mr. John Morgan
Scharrenstr. 9 (Ecke Univ.-Ring) Tel 36546

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Heiraten

Gastw.-Sohn,
30 Jahre, kurz vor Geschäftsübernahme, ev., 1,68 gr., in Kleinstadt, möchte auf diesem Wege nettes Mäd. kennen lern. Geschäftsinteresse u. Kochkenntnisse erwünscht, Vermög. nicht Bedingung. Bildzuschriften u. T. 1597 HN-Ulrichstr. Diskretion zuges. u. verlangt.

Geschäftsm.
(30 J.) mit gutem Geschäft wünscht nettes Mädel kennen zu lernen, a. d. Ld., zw. bald. Heirat. Angebote mit genauen Angaben und Bild (w. zurückges.) u. L. 4231 HN-Leipzigerstraße. (†

Herr
alleinsteh., 40 J., 20 000 Mark Vermögen, sucht Fräul. od. Witwe mit eig. Wohnung und Eink. zwecks Hausgemeinschaft oder Einheir. gl. welcher Art. Angebote L. 4233 HN-Leipzigerstr.

Alleinstehd.
Witwe, 50 Jahre, möchte m. berufstätigem Herrn bekannt werden zw. Heirat. Schöne Wohnung vorhd. Angebote L. 4266 HN-Leipzigerstr.

Dame,
34 J., dunkelbld., stattliche Erschein., wünscht Herrn in guter Position zw. Ehe kenn. zu lern. Angeb., mögl. mit Bild, erbeten unt. T. 1997 HN-Ulrichstraße. (a

Witwe,
unabhängig, Ende 50er, sucht auf d. Wege die Bekanntschaft ein. Lebenskameraden. Herren mit sicherem Auskomm. erwünscht. Anonym zwecklos. Angeb. u. C. 5103 HN-Ulrichstr. *

Witwe,
Ende 50, mit eig. Heim, kinderlos, i. anständig. Mann evtl. spät. Heirat. Angeb. u. T. 1977 HN-Ulrichstr. (a

Freifrau v. Coburg
Seit 1912. Erfolgr. Eheanbahn. arisch Kreis Sofort zu arrang. Partien stets vorgemerkt. Tägl. 4-7 Berlin-Schöneberg 86,0844, Grunewaldstr. 19

Frau Derendorff,
seit 17 Jahren erfolgr. Ehevermittlung, in 15 Großstädten vertreten, tausende von Vormerkung. Besuchszeit auch Sonnt. Leipzig, Steinstraße 57, Ruf 357 74.

Witwe,
Mitte 40er, vom Lande, wünscht Bauer od. Handwerker v. Lande zw. späterer Ehe kennen zu lernen. Ernstgemeinte Zuschrift, u. P. 5195 HN-Ulrichstr. *

Freundschaft
sucht 30j. Mädchen mit aufricht. ehrlichem Herrn in sicherer Stellung. Autofahrer bevorzugt, da eigenen Wag. Evtl. Heir. Angebote L. 4245 HN-Leipzigerstr.

Alleinstehd.
Herr (50 Jahre) wünscht Bekanntschaft mit gebild. Dame zwecks Gedankenaustausch, gemeins. Spaziergängen. Gefl. Zuschrift, u. B. 5022 HN-Ulrichstr. erb.

Suche für meine Nichte
(Mitte 30), dunk., schlank, warmherz., vornehm. Charakter, geschäftstücht. im Haush. durchaus erfahr., liebevollen Lebensgefährten bis 50 J., in sicherer Posit., auch Witwer mit Kind nicht ausgeschloss. Aussteuer und etwas Vermögen vorhanden. Nur ernstgemeinte Bildangebote unt. U. 4998 HN-Ulrichstraße. *

Beamtentochter,
34 Jahre alt, vermögend, s. Herrenbekanntsch. zwecks sp. Heir. Witwer mit Kindern nicht ausgeschl. Angeb. unt. K. 5210 HN-Ulrichstraße. *

Baumeister
(Bauunternehm.) in Landst., 48 J., ohne Anhg., sucht Teilhaberin mit Vermög. oder pass. Heirat. Angebote unt. J. 5209 HN-Ulrichstraße. *

Junger Handwerker,
21 Jahre, sucht Freundin zwecks spät. Ehe. Angeb., möglichst mit Bild (zurück) K. 5090 HN-Ulrichstr. *

Kaufmann,
42 Jahre, evang., 1,67 groß, schlank, Stellg. bei Weltfirma, geschieden, jedoch solid, guter Char., sucht Dame (30 bis 40 Jahre) m. wahr. Herzensbildg. zw. Heirat. Einheirat in Geschäft erwünscht, aber nicht Beding. Auch Witwe angenehm. Gefl. Bildangebote E. 5125 HN-Ulrichstr. *

Bitte Kl. Ma. 12 um weitere Nachricht. A. K.
Angebote L. 4232 HN-Leipzigerstr.

Briefkreis
Leipzig N 24/37 bietet Tausenden Heiratserfolg. Monatsbeitr. 3 M. Näh. geg. 12 Pfg.

Witwer,
47 J., ohne Anh., sucht Damenbek. zw. spät. Heirat. Angebote L. 4253 HN-Leipzigerstr. †

Osterwunsch.
Zwei Freunde im Alter von 28 J., in fester Position, wünschen die Bekanntschaft zweier junger Mädels im Alter v. 22—26 J. Spät. Heir. nicht ausgeschl. Nette Erschein. und gut. Charakter Beding. Angebote L. 4258 HN-Leipzigerstr. †

Witwer
37 J., in sicherer Stellung, sucht kinderl. Lebensgefährtin in fast gl. Alter. Angebote J. 5249 HN-Ulrichstraße. *

Eine natürliche Verschönung der Figur
wird durch das Thalysia-Edelmieder mit Profilet-Ansatz erstaunlich schnell erreicht. Ohne zu beengen, glättet und formt es den Körper, flacht Schenkel, Hüften und Leib ab. Es sitzt tadellos und trägt nicht auf, die Atmung bleibt frei — man fühlt sich wohler und beherrschter! Kommen Sie zur Beratung und Anprobe! Natürl. unverbindlich!
HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
Paul Garms G. m. b. H.
Halle, Leipziger Str. 73
Schkeuditz, Hindenburgstr. 6b

Selbstinserat.
Kaufmann in ges. Stellung wünscht ein liebes, nettes Mädel, 26—28 J., zwecks bald. Ehe kennen zu lernen. Verträgl. Charakt. und Sinn für einf. und ged. Häuslichkeit Beding. Ernstgem., ausführliche Angeb., evtl. mit Bild, erbeten unt. M. 5152 HN-Ulrichstraße. *

Getreide-Kaufmann,
28 J., selbständig, sich. Existenz, angenehm. Aeußere, kerngesund, guter Char., sucht Mädel bis 24 Jahre, nur streng sol., gesund, häuslich erzogen, möglichst aus Geschäft oder Landwirtsch., zw. Heir. Ernstgem. Bildangebote B. 5122 HN-Ulrichstr. *

Neuheiten
in
„Mein Leib- u. Magen-Mieder"

Preis 12.75 15.75 17.75

Dieses Mieder oder Corselet stützt den Leib und hält Leib u. Magen angenehm u. nicht fühlbar zurück, verringert Ihre figürlichen Maße fast zusehends und die ganze Figur erhält schlankere Linien, um die man Sie beneiden wird. Für volle Figuren ist diese Neuerung geradezu eine
Wohltat!
Nur zu haben:
CORSET ROYAL
Ferdinand Beykirch
G. m. b. H.
Große Steinstraße 83

Bekanntmachung.

Transportable elektrische Waschmaschinen

die an unser Netz angeschlossen werden sollen, sind uns von dem Besitzer erstmalig bis zum 11. April 1936, Riebeckplatz 1, Zimmer Nr. 4, zu melden, damit eine Prüfung auf Einhaltung der Sicherheitsvorschriften stattfinden kann.

Werke der Stadt Halle Aktiengesellschaft
Elektrizitätswerke

Verschiedenes

Graphologin
Frau Lünse, Torstr. 18, I. Sprechz. 10-19 Uhr

Möbel
rep., modernisiert und poliert
Berlinerstraße 29, Kappel.

Verchromen
Chrom-Becker
Große Märkerstraße 6-7

Osterausflug.
Wo kann sich gebildetes 23jährig. Mädel anschließ.? Angeb. u. L. 4237 HN-Leipzigerstr.

Erschöpft..?
Matt und elend? Öfters Herzklopfen, Atemnot? Dann Hofrat V. Mayers „Herzkraft", das homöopathische Herzheilmittel. Flasche M. 2.70. Zu haben in fast allen Apotheken. Bezugsnachweis: Hofrat V. Mayer, Bad Cannstatt.
Hofrat V. Mayers „HERZKRAFT"

Aufpolstern
v. Matr. 6.— RM. Chaisel. 7.80 RM. Sofas 9.— RM. Ang. unt. L. 4274 HN-Leipzigerstr. †

Umpreßhüte
nur Steinweg 7, Hutmacherei With. Tietz.

Harnsäure
beseitigen abführend u. wassertreibend entfernen Apotheker Faschings Harnsäurepillen aus dem Körper die überschüssige Harnsäure (Ursache von Verdauungsstörungen, Hautausschlägen, Augenentzündungen, Leberschädigungen, Herz- u. Gefäßkrankheiten [Arteriosklerose], Gelenk- und Muskelschmerzen, Gicht, Rheuma, Podagra, Nierensteinen) Schachtel ausreichend für 50 Tage Mk. 1.50. — Ganze Kur Mk. 4.— Nur in Apotheken. Verlangen Sie kostenlos Prospekt vom Hersteller Schützen-Apotheke München 2 NW

Edelbuschrosen
je eine Pflanze hellrot, tiefrot, hellgelb tiefgelb, kupfer, bronze, lachs, rosa, weiß, orange, also 10 Pflanzen II. Wahl Mk. 2.20 frei Haus, einschließlich Verpackung. Gute Ankunft garantiert. Nichtgefallende Sendungen nehme auf meine Kosten zurück. Pflanz- und Kultur-Anweisung wird gratis beigefügt.
Ludwig Sontag, Steinfurth 338 über Bad Nauheim
Steinfurther Rosen sind weltberühmt.

Gartenkies
in jeder Korngröße!
Friedrich Reckmann & Sohn A. G.
Halle (Saale), Telefon 257 69.

Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Der nächste Schweine- und Pferdemarkt findet am
Donnerstag, dem 9. April 1936,
von 7 bis 13 Uhr,
auf dem Roßplatz statt.
Auftrieb für Schweine: von 7 bis 8 Uhr;
Auftrieb für Pferde: von 8 bis 9 Uhr.
Später zum Auftrieb kommende Tiere werden zum Verkauf nicht mehr zugelassen. (e14
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung in der Saale auf der Strecke vom großen Wettiner Damm bis Gnölbzig soll für die Zeit vom 1. April 1936 bis Ende März 1948 am Donnerstag, dem 16. April 1936, vormittags 11 Uhr, im Gasthause zur Sonne in Wettin a. S. öffentlich meistbietend verpachtet werden. (a

Die Verpachtungsbedingungen liegen bei den Herren Bürgermeistern in Halle a. S., Wettin, Könnern und Alsleben während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.
Merseburg, den 2. April 1936.
Der Regierungspräsident, landwirtschaftliche Abteilung.
Im Auftrage: gez. Lange.

Sonder-Angebote
Blusen Pullover Strümpfe usw. f. Wiederverkäuf. Rich. Nultsch, Leipzigerstr. 46.

Partner
suchen 2 lebensfrohe jg. Damen, Ende 20, blond u. braun, zwecks gemeinsam. Ausfl., Theaterbesuch u. dergl. Angebote unt. St. 423 HN-Steintor.

Prophete

Prophete-Fahrräder
Naumann-Nähmaschinen
Erika-Schreibmaschinen
alle Radio-Geräte
Musikkoffer u. Platten
Miele-Staubsauger
Miele-Waschmaschinen
Miele-Wringer
nur wahre Qualität
unverbindl. Vorführung
bequeme Zahlweise
Kauf im Fachgeschäft **Prophete** Rannische Str. 15-16

HN Das Blatt der Kleinanzeigen HN

Hannes Nord hatte einen hochroten Kopf. Seine Kiefer preßten sich so fest zusammen, daß die Muskeln hart hervorstanden. Wie ein wütender Stier schob er den Kopf vor.

„Helo! Pillan anrufen!"

Torwald hatte bereits die direkte Kabelleitung eingeschaltet und sprach.

Ingeborg stand an den Tisch gelehnt, noch in Hut und Mantel, wie sie vom Boot gekommen war. Sie war gänzlich verstört. Mußte sie denn immer wieder Detatom Gefahr bringen, damals und jetzt wieder? Wie ein unabwendbares Geschick schien ihr Erscheinen mit Drohung und Kampf verbunden.

Helo hatte das Gespräch beendet. Er wußte, von Pillan ging jetzt der Rundspruch an alle Polizeistationen, rund um das Haff. Der Assistent saß auf der schmalen Nehrung in der Falle.

Helo schritt auf Ingeborg zu: „Du hast noch nicht abgelegt? Verzeih bitte unsere Unaufmerksamkeit!" Er faßte sacht nach ihrem Oelzeug, sie schlüpfte hinaus. „Wir können unserem Schöpfer danken, daß du gerade heute zu uns kamst, ausgerechnet du, die alle den famosen Assistenten näher kennt." Und als er ihr Zittern unter seinen helfenden Händen fühlte: „Beruhige dich, Mädel! Hier unter dem Berg ist kein Grund zur Angst." Er half Ingeborg aus dem Jackett. Sie gab ihm ihren Hut, strich ihr blondes Haar ordnend nach hinten und blickte sich im Raum um.

„So!" sagte Helo, nachdem er Inges Sachen in einem Wandschrank verstaut hatte, „jetzt wollen wir erst einmal einen tüchtigen Kognak trinken. Der dürfte unseren durchgegangenen Nerven guttun."

„Es verdammt wohr!" brummte Forster, während er sich die ausgegangene Pfeife umständlich in Brand setzte.

Die knurrige Bemerkung wirkte wie eine Erlösung. Erst lachten Torwaldt und Nord, dann stimmte Ingeborg befreit ein.

„Komm, Inge! — Teufel, war das ein reizender Empfang. Den hatten wir uns wochenlang anders ausgemalt. Wir wollten, als du anlegtest, gerade einen dreistimmigen Willkommchor vom Stapel lassen, da sauste unser Käpten ohne jede Erklärung, wie ein angestochener Bulle, von dannen. Nichts für ungut, Harsten", — er wandte sich ihm zu. — „Das war richtig so. Aber der Kuckuck soll einen so zerplatzten Empfang holen."

Helo ging den anderen voran in den Nebenraum. Es war ein gemütliches Lesezimmer. Große Bücherschränke rings an den Wänden, in der Mitte ein runder Tisch, den Klubsessel umstanden. Nord öffnete ein Fach, holte Gläser und eine Kognakflasche heraus. Sie setzten sich, noch aufgeregt das Ereignis besprechend. Hannes Nord schenkte stehend ein und hob sein Glas:

„Jetzt aber herzlich willkommen, Fräulein Doktor Hall!" Er betonte den Titel im kameradschaftlichen Spott, streckte die freie Rechte Ingeborg entgegen.

„Willkommen, Inge!" sagte Helos dunkle, weiche Stimme.

Der Druck, den das Erscheinen von Bogurrs ehemaligem Assistenten verursacht hatte, wich langsam, der Kognak regte die Geister an. Bald plauderten die fünf Menschen „unterm Berg" angeregt von ihrer Arbeit, von ihrem Leben.

Das Mittagessen war vorüber. Forsters Kochkunst hatte Großartiges vollbracht. Ingeborg hatte vorher die gewaltigen Anlagen unter dem „Kamel" besichtigt und war überwältigt von ihren Ausmaßen.

„Donnerwetter! So viel hat die Radiumherstellung abgeworfen? Ihr müßt ja Millionäre sein!"

„Waren wir auch! Jetzt ist fast alles hier in das neue Werk gesteckt worden. Aber die Radiumherstellung wirft schon wieder einen ganz guten Verdienst ab."

Das Rasseln des Telephons im Nebenraum unterbrach seine weiteren Erklärungen. Nord und Torwaldt sprangen auf und eilten nach kurzer Entschuldigung hinüber. Ingeborg vernahm deutlich das Gespräch.

„Ja, Herr Wachtmeister!"

„Wie? Nicht zu entdecken? Das ist doch eigentlich unmöglich. Der Mann kann doch nicht spurlos verschwinden, dafür ist sein Aeußeres doch zu auffallend."

— — —

„Gut, sehr gut! Der Einfall ist glänzend. Wenn er sich noch in den dichten Binsen aufhält, muß es glücken."

— — —

„Wir danken Ihnen, Herr Wachtmeister! Sie rufen uns wieder an?"

— — —

„Gut! Auf Wiederhören!"

Die beiden Forscher betraten wieder den Raum.

„Die Idee ist wirklich gut. Rauffein hat ein Wasserflugzeug von Pillan angefordert, welches die Nehrung und den Binsengürtel abfuchen soll. So kann der Kerl nicht entkommen. — — Forster! Haben Sie den gesamten Oeffnungsmechanismus abgeschaltet?"

„Jawohl, Herr Doktor!"

Zu Ingeborg gewandt: „Gut so, dann kann keiner, selbst nicht mit den raffiniertesten Kniffen und physikalischen Kenntnissen, in das Werk eindringen."

Die Uhr schlug zwei. Harsten und Forster erhoben sich und verließen nach einem kameradschaftlichen „Mahlzeit" das Zimmer, nachdem sie einige Worte über die Arbeiten des Nachmittags mit Nord gewechselt hatten. Als sie allein waren, nahm Hannes Nord das unterbrochene Gespräch wieder auf.

„Ich will dir erst einmal in großen Umrissen erklären, Inge, wie unser neues Werk angelegt ist und wie es arbeitet. Die Idee, gerade hierher zu gehen, stammt von Helo, der in seiner Jugend die Ferien meistens auf der Nehrung verlebte und sie kannte; sein Vater war geborener Elbinger, wie du weißt. Was uns dazu veranlaßte, Detatom Zwei hier zu errichten, war zweierlei. Erstens galt es, einen viel stärkeren und wirkungsvolleren Schutz zu finden, als das erste Werk ihn uns bot, zweitens aber — und das wurde schließlich ausschlaggebend — unseren überaus starken Wasserbedarf für Kühlzwecke zu decken.

Den wirkungsvollsten Schutz bietet die starke Sanddeckung dieses gerade an dieser Stelle 50 Meter hohen Dünenrückens, das „Kamel", wie der Volksmund ihn nennt. Wasser haben wir zu beiden Seiten, von See und Haff. Die Nehrung ist genau 650 Meter breit, also keine Entfernung.

Der Kanal, den ihr zur Einfahrt benutzt habt, dient gleichzeitig als mächtige Wasserleitung. Aus dem großen Bassin, das du kennst, pumpen wir das Wasser heraus in die Atomzertrümmerungsapparatur und leiten es durch einen unterirdischen Tunnel von mehr als dreißig Meter Durchmesser tief in die Ostsee."

„Dreißig Meter? Das ist ja ein phantastisches Rohr!"

„Du hast recht! An und für sich wären diese Ausmaße allein für das Kühlwasser nicht erforderlich. Der Tunnel, der etwa drei Kilometer vom Strande entfernt dreißig Meter unter dem Wasserspiegel der Ostsee versandungssicher mündet, dient gleichzeitig als Ausflußrohr für das nahezu fertige Helan-U-Luftschiff, denn wir sind in der Lage, es gleicherweise als U-Boot wie als Luftschiff zu verwenden. Das erlaubt sein Baustoff, das Helan, welches zehnmal leichter als Luft, und dennoch härter als Stahl ist.

Tanken wir Wasser und Quecksilber als Ballast, so ist HDI, wie das Schiff heißen soll, durch Bemannung, Maschinen und Einrichtung schwerer als Wasser. Pressen wir Wasser und Quecksilber heraus und machen die dafür vorgesehenen Räume luftleer, so ist es leichter als unsere Atmosphäre und muß bis zu deren Grenze in die Höhe steigen. Unsere Berechnungen gehen als Endleistung rund 100 000 Meter über dem Erdboden, eine Höhe, die noch kein Mensch bisher erreicht hat. Dort hat der Auftrieb durch Gewichtsausgleich mit seiner Umgebung, das heißt der verdünnten Luft, sein Ende erreicht." (Forts. folgt.)

Groenewald Ruf 32883 Königstr. 87a gegenüb. Reichsbk. Preiswerte **Möbel u. Stoffe** Große Auswahl

Oberhemden Krawatten schöne Auswahl **Wäsche-Steinmetz** Leipz. Str. 8

Heute Nacht entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der

Rangiermeister a. D.

Louis Ebert

im 77. Lebensjahre

In tiefer Trauer

Frau Marie Ebert geb. Meißner

Halle, Große Brunnenstr. 34, den 3. April 1936

Die Trauerfeier findet am 6 April, 2 Uhr nachmittags in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Am 2. April, abends 22.15 Uhr verschied nach längerem Leiden meine gute Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Ww. Minna Mensching

geb. Barnbeck

Im 85. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Otto Mensching

Halle, Lessingstr. 38.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag 13.30 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Am 3. April 1936 verschied unsere liebe Schwester und Tante, Fräulein

Marie Quellmalz

im 87. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Hedwig Zeidler.

Halle a. S., den 3. April 1936, Schönitzstraße 11.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, den 6. April 1936, um 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Für die vielen Beweise treuen und teilnehmenden Gedenkens beim Heimgange unserer guten Mutter, der, verwitweten

Frau Selma Stephan

geb. Köhler

danken wir hierdurch herzlichst.

Besonders Dank Herrn Oberpfarrer Thiele für seine trostreichen und zu Herzen gehenden Worte.

Im Namen der Familie

Wilhelm Stephan.

Halle, April 1936.

Am Freitag entschlief sanft unsere liebe Tante

Frau Anna Dannenberg

geb. Richter

Im Alter von 83 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Richard Ryssel, Leipzig

Halle a. S., den 4. April 1936.

Herrenstr. 7.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 7. April, 13 Uhr, von des Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerd.-Anstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstr. 4, entgegen.

Für die überaus zahlreichen Gratulationen und Geschenke anläßlich unserer

Silbernen Hochzeit,

der Konfirmation unserer Tochter Ida

und zu unserem

25jährigen Geschäftsjubiläum

ist es uns nur möglich, auf diesem Wege allen unseren Verwandten, Bekannten und Kunden unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Bäckermeister Otto Dornack und Frau

Lessingstraße 35.

Statt Karten!

Herzlichen Dank allen denen, die uns ihr Mitgefühl bekundeten, sowie den hilfreichen Schwestern, der Paulusgemeinde und Herrn Pfarrer Erdmann für seine trostreichen Worte.

Im Namen der Hinterbliebenen

August Schönfeld

Halle, Humboldstraße 13, den 4. April 1936.

Für die uns anläßlich unseres 25jährigen Geschäftsjubiläums so überaus zahlreichen zugegangenen Glückwünsche ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen herzlichst zu danken.

Groitzsch.

Bäckermeister Karl Ebenrecht u. Frau

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zur Konfirmation meiner Tochter **Rosemarie** sage ich allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank. [w139

Frau **Hildegard Eggebrecht** Halle (S.), Königstr. 16, d. 4. April 1936.

Rentner, 65 J. alt, gesund, gut. Charakt., eig. Wohnung, sucht Witwe mit Rente Mitte 50er Jahre, mögl. ohne groß. Anhang, zwecks gemeinsch. Haush. Angeb. u. M. 5172 HN-Ulrichstr. *

Welch. ältere Herr oder Dame, Rentner, Pensionär od. dergl. würde aufs Land in gutem Hause in Pension ziehen? Angebote unt. T. 1937 HN-Ulrichstraße. (a

Tennis- Anschluß auch für Anfäng. u. Nichtmitglieder. Schöne Anlage mit Kinderheim, P. f. L. 96, Am Sandanger. Anmeldung und Ausk. Rechtsanw. Jungblut, Cecilienstr. 7. (b

Interessenten heißt interessieren!

unser tägliches kochbuch

Sonntag, den 5. April 1936.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Schweinebraten mit Klöße oder Blumenkohl und Kartoffeln.

Das Fleisch wird gewaschen. In einen Brattopf gibt man soviel Wasser, daß der Boden bedeckt ist, läßt dies zum Kochen kommen, gibt das mit Salz und Pfeffer eingeriebene Fleisch mit der festen Seite nach unten hinein und läßt es zugedeckt solange dämpfen, bis das Wasser eingekocht und etwas Fett ausgelassen ist. Wenn das Fleisch zu mager ist, muß man allerdings etwas Fett zugeben. Man bratet das Fleisch auf allen Seiten weiter, bräunt halbierte Zwiebeln und geldie Mohrrüben mit, löscht wenig ab und läßt das Fleisch unter häufigem Begießen garwerden. Die Soße wird, wenn nötig, entfettet und durch ein Sieb gegeben, evtl. mit Tomatenmark verbessert.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, gefüllte Tauben mit Salat.

Die gut vorbereiteten Tauben, da es jetzt schon in größerer Anzahl gibt, werden mit Salz und Pfeffer eingerieben. Leber, Herz und Magen legt man in das Innere. Man legt sie dann in einen Bratentopf, übergießt sie mit heißem Fett, brät sie an, löscht sie ab und läßt sie unter stetigem Begießen fertig schmoren. Man reicht am besten neben Kartoffelsalat auch grünen Salat dazu.

Schnellgericht (für zwei Personen): Sonntags eins der vorstehenden Gerichte.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Geschmortes Huhn mit Fleischklößchen.

Das vorbereitete Huhn wird mit Salz eingerieben und in bekannter Weise in 80 Gramm Fett unter allmählichem Zugießen von ½ Liter Wasser in 1 Stunde garaschmort. 60 Gramm gehacktes Schweinefleisch wird mit 1 Teelöffel grüner Petersilie und etwas Salz gemischt in vier Rollen geformt, die man mit etwas Diätmehl bestreut und in 20 Gramm Fett bratet.

*

Montag, den 6. April 1936.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Fleischhaschee mit Kartoffeln.

Das Fleisch (Fleischreste vom Sonntag) wird mit Zwiebeln, etwas Speck, 1 Tomate und 1 Gurke, sowie auch etwas grüner Petersilie verwiegt. Man dämpft alles zusammen in etwas Fett, stäubt ein wenig Mehl darüber, füllt etwas Brühe auf und läßt das Fleisch etwa 15 Minuten kochen. Man schmeckt es gut ab.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Kartoffelsuppe, gekochtes Schweinefleisch mit Hülsenfrüchte und Kartoffeln.

Zur Suppe dünstet man zunächst Zwiebel und Suppengemüse, beides kleingeschnitten, in Fett an und gibt 1½ Pfund geschnittene Kartoffeln dazu. Darüber füllt man 1½ Liter heiße Fleischbrühe, Brühe oder Wasser, und läßt alles darin weichkochen. Man schmeckt die Suppe ab und gibt sie mit Kräutern zu Tisch. Man kann sie vom Schwein Bauchlappen oder auch Knochen verwenden, die man mit Hülsenfrüchten zusammen aufkocht und nach Geschmack würzt. An Stelle von Hülsenfrüchten kann man auch gelbe Mohrrüben oder Sauerkohl nehmen.

Schnellgericht (für zwei Personen): Ueberbackenes Fleisch mit beliebiger Beilage.

Fleischreste vom Sonntag werden in Würfel geschnitten und in Fett angebraten. Darüber gibt man noch 1—2 Eier. Man reicht vorher eine Wirsingsuppe.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Gefüllter Kohl.

Beliebiger Kohl wird in Salzwasser halbweich gekocht. Man löst die Blätter und belegt sie mit folgender Füllung: Fleischreste gibt man durch die Maschine, ebenso etwas von dem gekochten Kohl. Beide Teile mischt man gut mit Eidotter und kleinen Speckwürfeln. Außerdem gibt man die Rollen in die Pfanne, brät sie beiderseits, übergießt sie mit einer guten Soße und läßt sie weiterdünsten, bis sie gar sind.

Wir üben die Praxis gemeinsam aus

Büro: Kleinschmieden 6, II (Eing. Gr. Steinstraße)

Fernsprecher: unverändert 25336 und 24707

Notar B. Bennewiz

G. von Haas

Rechtsanwälte

Blutreinigung jetzt im Frühjahr

den bewährten **Alpenkräuter-Tee**

Paket 1.— RM. Alleinverkauf:

Apoth. C. Krütgen Nachf., Halle (S.), Königstr. 24/25

Am Ostersonnabend

dem 11. April 1936 bleiben unsere Kassen- und Geschäftsräume

geschlossen

Halle a. S., den 4. April 1936.

Reichsbankstelle

Vereinigung Hallischer Bankfirmen

Kirchliche Nachrichten.

Baptisten-Gemeinde, Friedenskirche, Ludw.-Wuchererstraße 39 (Evangelische Freikirche). Dienstag, 7. April, bis Gründonnerstag, 9. April, abends 20 Uhr, Evangelisationsvorträge von Missionar O. von Barowit, New York. Karfreitag, 16.30 Uhr: Musikalische Passionsfeier.

Gute Belohn. demjenigen, welch. mir einen netten Pensionär (Schül. oder Lehrling) * nachweist. Angeb. unt. P. 5215 HN-Ulrichstraße. *

Ferngläser für Reise und Wettsport

Trothe Optik GR. STEINSTR. 16

Interessenten heißt interessieren!

Gold, Schmuck, Brillanten, gold. Uhren, Silbergeld kauft **Juw. Alfr. Koch,** Kl. Ulrichstr. 18a

Nur das allerbeste in Mäntel u. Kostüme

fertig alle Größen auch f. stärkere Damen oder nach Maß. Riesenstofflager.

August Göbel

Damenschneiderei, Talamstr. 1, II.

Dr. med. Lahmann

verzogen nach

Bernburger Str. 4

Haarausfall?

Kopfschuppen, zu dünnes Haar? Dann stets

Vieya-Baya Brennnessel-Haarwasser

Naturreiner Auszug aus der Brennnesselpflanze. Warum gerade diese? Weil es tatsächlich viele Haarwuchserfolge erzielte. Flasche 1,75 und 2,50 RM tm

Reformhaus Süd Artur Höhne, Steinweg 20

Reformhaus am Reileck Karl Rödler, Reilstraße 2

Reformhaus Max Starke, Gr. Ulrichstr. 35

Für den stärksten Bart

Normal- und Brottschiff in einer Klinge vereinigt

10 Stück RM. 0.70 Verkaufsstelle erfragen durch Mulcuto-Werk, Solingen

Wer fährt mit nach Norderney?

Im Juni—Juli ins Kinder- und Jugenderholungsheim **„Kleine Krabbe"**

Aufnahmen: Kinder von 3 J. an und junge Mädchen.

Beste Refer. Auskunft:

Elfriede Taube, Gymnastiklehrerin, Zietenstraße 16, Telefon 34215.

Wella Dauerwellen 4.50

Wasserwellen m. Wäsche 1.25 Frisieren 0.60, Schneiden 0.60

Salon E. Albrecht, Merseburgerstraße 14

Maler-, Tapezierarbeiten

führt aut u. billig aus W. Dietrich, Jacobstr. 18, Tel. 23585.

Zuckerkrank?

NUR **SER 1001**

UM DEN ZUCKERSPIEGEL TU SENKEN

Chemische u. mikroskopische Urin-Untersuchungen.

Apoth. C. Krütgen Nachf. Halt.-L., Königstr. 24/25

Schirm - Heinzel

Leipziger Straße 98 jetzt **Eingang nur** noch an der

Ulrichskirche

Regenschirme Reparaturen

Nötiger als andre Dinge sind zuerst

Verlobungsringe

vom Uhrmacher

Schindler

Kleine Ulrichstr. 35

Große Auswahl, zwei Schaufenster

Zur Konfirmation

Jungmädchenhut verkauft billig **Renner,** Nickel-Hoffmann-Straße 5

Interessenten heißt interessieren!

Weine u. Liköre von **Rich. Adam** Brüderstr. 2

4.50 nur kostet Ihre **Dauerwelle** kompl.

Wasserwellen, waschen u. schneiden 1.25 Haarfärben . . . 2.00 Bleichen 1.00

Dauerwell-Salon SPEZIAL

nur Geiststraße 29

Hausfrauen,

die einmal „Rumbo", das selbsttätige Waschmittel verwendet haben, kennen die verblüffende Wirkung. Kein unnötiges Reiben, kein übermäßiges Kochen und doch blendend weiße Wäsche.

Rumbo Überalles

Rumbo-Seifen-Werke, Freital-Dresden

Herstellerin der beliebten Rumbo-Seifen

HN Das Blatt der Kleinanzeigen HN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0020

Film und Funk

48. Jahrgang / 4. April 1936 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 81 / Seite 25

Das Rednerpult im Flugzeug

Wie der Rundfunk Führerreden überträgt — Ein Großflugzeug transportiert die Geräte

Man darf sagen, daß in einem Gemeinschaftsempfang ohnegleichen in den vergangenen Tagen der Wahlvorbereitungen für den 29. März das gesamte deutsche Volk um eine Millionenzahl von Lautsprechern versammelt gewesen ist, um den Worten des Führers und seiner Getreuen zu lauschen.

Man darf nicht sagen, daß das technische Wunder „Rundfunk" ohne alles Dazutun in den Dienst einer oder gerade dieser Sache gestellt werden konnte. Nein, die opferfreudige Hingabe und die Hilfsbereitschaft aller Rundfunkmitarbeiter waren notwendig, um eine derartige Leistung zu erzielen. Die ständige Bereitschaft der besten Sprecher und Berichterstatter, die der Reichssendeleitung zur Verfügung stehen, ist natürlich nur durch den genügend erprobten Präzisionsapparat eines leistungsfähigen Sonderkommandos möglich. Ebenso wie jeder Volksgenosse weiß, daß der Führer die großen Entfernungen von Versammlungsort zu Versammlungsort nur mit dem Flugzeug zurücklegen kann, muß er wissen, daß bei derartigen Gelegenheiten auch ein Sonder-Flugzeugdienst für den Rundfunk unterhalten wird. In einer dreimotorigen Junkers-Maschine, die meist im Geleit des Führer-Flugzeuges fliegt, ist der Mitarbeiterstab der Reichssendeleitung untergebracht. Während der Wahlvorbereitungen bedient dieser sich des Flugzeuges, um in engster Fühlung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichspropagandaleitung und der Reichssendeleitung jeden bevorstehenden Uebertragungsdienst genau festzulegen und durchzuführen.

Das Rundfunk-Sonderflugzeug enthält mehrere Zentner Spezialgeräte, Kabel, Verstärker und Uebertragungsmaterial, das immer rechtzeitig zur Stelle sein muß. Als besonderes Ausstattungsstück darf das Rednerpult des Führers gelten, das in mehreren Ausführungen existiert und gleichfalls rechtzeitig an Ort und Stelle gebracht und aufgestellt werden muß. Man kann sich vorstellen, daß hierzu auch die Nacht zu Hilfe genommen werden muß und daß nicht geringe Anforderungen an Geistesgegenwart, Umsicht und Denkkraft gestellt werden. Hinzu kommt die Sorge um das Funktionieren und Standhalten des ausgelegten Kabelmaterials und der Instrumente, und nicht minder wichtig ist die Berücksichtigung der Bewegung der Massen, der Gegebenheiten und Hindernisse, die sich besonders auch dem beweglichen Mikrophon nur allzu häufig entgegenstellen.

Eine große Anzahl von Volksgenossen hat den Führer schon an seinem Spezial-Rednerpult sprechen sehen. Die Reichssendeleitung besitzt fünf derartige Pulte, in die Spezialgeräte eingebaut sind. Kleine Stäbe — Schwanenhälse genannt — sind das einzige, was man von den Mikrophonen von außen sieht. In dem Führer-Sprechpult kann zugleich durch Druck auf einen Signalknopf die Ausschaltung oder Abdrosselung der für die Filmaufnahme der Wochenschauen notwendigen Scheinwerfer veranlaßt werden.

Man sieht, welche Unsumme von Ueberlegungen und Handgriffen einzelner Mitarbeiter notwendig ist, um solche bisher in mustergültiger Form erzeugten deutschen Rundfunkdarbietungen zu bewerkstelligen.

Rundfunkbericht vom 26. März bis 1. April

Der Ausgang der vorigen Woche stand ganz im Zeichen des gigantischen Wahlkampfes. Ueber die Eindrücke des Besuches des Führers in Essen wurde kurz berichtet. Am Sonnabend vermittelte die Reichssendeleitung, die den Einzug des Führers in Köln mit dem Kurzwellensender begleitete, ein Erlebnis von überwältigender Schönheit. Das an den Lautsprechern versammelte deutsche Volk war durch den Rundfunk zu einer Gemeinde vereinigt, die in tiefem Ernst vor allem auch um die im Freien aufgestellten Großlautsprecher geschart war und ergriffen den leidenschaftlichen Bekenntnissen des Führers lauschte und dann entblößten Hauptes das Niederländische Dankgebet anstimmte. Für den Rundfunk selbst bedeuteten diese Tage und Stunden Anspannungen und Dienstleistungen, die den gesamten Rundfunkapparat Deutschlands vor besondere Aufgaben gestellt hat. Es gab nur ein Gebot: Jeder muß hören können. Daß das Volk gehört hat und außerdem die ganze Welt erreicht wurde, beweist das Echo und der Erfolg des Wahlsonntags, der wiederum den Hörerkreis ins Riesenhafte steigerte. Das Stichwort „Politische Großkundgebung" war das Signal, das alle erreicht hat und unter dessen Eindruck alle standen.

Am Montag sang die Sing- und Spielschar der HJ unter R. Heydens Leitung frohe Weisen und ließ wieder einmal alte und neue Lieder aufklingen. Am Dienstag gab es ein ausgezeichnetes „musikalisches Feuerwerk", danach Soldatenlieder, von der Reichswehr gesungen. Der Nachrichtendienst berichtete von dem abermaligen von Adolf Hitler angekündigten Friedensbeitrag, dessen genauer Wortlaut dem deutschen Volke und über andere Sender in führenden europäischen Sprachen dem Auslande übermittelt wurde. In einigen Mittagssendungen fanden sich Konzerte in der Arbeitspause mitteldeutscher Betriebe, die bekanntlich schon im Vorjahre nicht allein bei den Betriebsangehörigen, sondern auch bei den Rundfunkteilnehmern lebhafte Zustimmung gefunden haben.

H. Lepthien.

CT Gr. Ulrichstraße: Durch die Wüste

„Il — hamdillà, Allah sei Dank, Sidi, du kommst zur rechten Zeit!" rief Hadschi Halef Omar und reichte Kara ben Nemsi den Henry-Stutzen . . . Wer hätte diese Sätze aus einem der zahllosen Karl-May-Bände nicht einmal mit brennenden Augen und innerer Spannung gelesen. Zum ersten Male ist der Versuch unternommen worden, die Welt Karl Mays filmisch zu fassen, in all ihren wilden, romantischen und tief menschlichen Geschehnissen auf einen Filmstreifen zu bannen. Ein erster Versuch!

„Durch die Wüste" hat man den Film genannt, den eine Expedition von 20 Filmkünstlern aus der Lybischen und arabischen Wüste und vom Ufer des Nils heimbrachte. 26 000 Filmmeter Beduinenleben, Abenteuer und Sand. Acht Wochen machte diese kleine Schar alle Strapazen einer Expedition in die Wüste durch. Fieber, Durst und — 60 Grad Hitze wollten ertragen werden. Verhandlungen mit Beduinen und Grenzstationen, mit Schiffsverleihern und Kameltreibern. — Und nun rollt vor uns ein Filmwerk ab, das die Gestalt Kara ben Nemsis, der großen Heldenfigur Karl Mays, in den Mittelpunkt eines Geschehens stellt, das die seltsamen und aufregenden Abenteuer eines Forschers im Lande der Wüstenbewohner zum Gegenstand hat. Bei dieser ersten Verfilmung Karl Mayscher Stoffe war es zunächst notwendig, das Leben dieser Menschen, die Gefahren der Wüste und das Bild der Landschaft zu fassen, um einen Einblick in die „Welt Karl Mays" erst einmal filmisch zu vermitteln. So steht „Durch die Wüste" noch zwischen den Kulturfilmen, die man hin und wieder aus dem abenteuerlichen Beduinenleben sah, und dem ausgesprochenen Abenteurer-Film, der ja nicht ausschließt, daß viel Lokalkolorit — auch in Originalaufnahme — gegeben wird. Was aber schon hier stark anspricht, ist das Tempo und der Schwung der Geschehnisse, der schnelle Ablauf der Szenen.

Fred Raupach, dem gestern aus Anlaß seines hallischen Besuches besondere Zeilen gewidmet wurden, nimmt die Rolle Kara ben Nemsis wahr, die ihm im wesentlichen aufgibt, zu reiten und Abenteuer zu bestehen. Sympathisch und frisch ist er im Spiel und im Auftreten. Katharina Berger, Heinz Evelt, Gretl Wawra und Erich Haußmann sind mit Erfolg in weiteren Hauptrollen tätig.

Ein Anfang der Verfilmung von Karl Mays Werken ist gemacht. Ihm werden weitere Filmwerke folgen. Erwarten wir also nach diesem vielversprechenden Erfolg Kara ben Nemsis Winnetou und Old Shatterhand . . .

ke.

CT Am Riebeckplatz: Fährmann Maria

Bild, Wort, Musik und Geräusch sind die Elemente des Tonfilms. Sie, bei wahrhaft gehaltvoller Handlung, aufs innigste miteinander zu verbinden, muß das Ziel des Filmgestalters sein. Mehr noch: sie müssen einander bedingen, auseinander erwachsen und so schließlich zu einem Gesamtwerk von symphonischer Geschlossenheit zusammenklingen. Gegen dieses innerste Gesetz der Filmgestaltung ist viel gesündigt worden. Man hat das Bild, zumal das Landschaftsbild, oft genug zu bloßer Kulisse herabgewürdigt, zu einer Dekoration, die nicht mitspielte und höchstens schöner Rahmen, nicht aber wesentlicher Bestandteil war, sofern sie nicht sogar ein Eigenleben zu führen begann. Kaum anders war es nicht selten mit der Musik; man begnügte sich damit, daß sie oberflächlich untermalte, ja, gestattete auch ihr, sich gelegentlich zu verselbständigen und nur um ihrer selbst dazusein, statt dem Ganzen zu dienen. Ebenso fehlte dem Geräusch des öfteren jene tiefere Bedeutung, die es zu haben vermag. Die Pflege des Wortes schließlich ist ein Kapitel für sich: Nicht immer galt hier jenes Gesetz der Sparsamkeit, das im Wesen des Filmes liegt, der doch vom Bildhaften herkommt und dort die stärkste Quelle seiner Kraft hat.

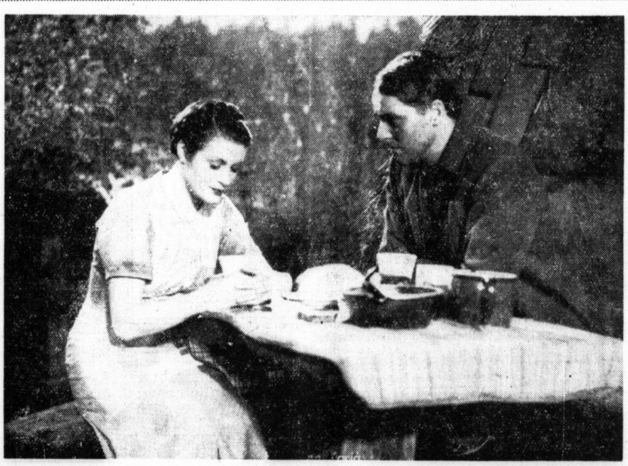
Wir wollen uns nicht mißverstehen: es ist keinesfalls so, daß diese Gesetzmäßigkeiten des Filmes bisher überall verkannt, mißachtet und nicht angewendet worden seien. Wir haben im Gegenteil schon dieses und jenes Werk gesehen, in dem man mit gutem Erfolg darum bemüht gewesen ist, ihnen im Sinne symphonischer Gestaltung gerecht zu werden. Was das Besondere des Films „Fährmann Maria" ist, dem die folgenden Zeilen gelten sollen, das ist die Tatsache, daß kaum jemals alle Faktoren solcher Gestaltung so stark wie in ihm zusammenklangen. Daß dies möglich wurde, liegt zu einem wesentlichen Teil auch am Motivischen dieses Films, an seiner legendären Handlung, die einen ganz eigenen Stil bedingt: einen Stil, der in der Verquickung von Wirklichkeit und Symbolhaftem eine ungeahnte Fülle von Möglichkeiten intensivster Formung sich eröffnet.

Aus der geheimnisvollen Landschaft Niedersachsens erwächst diese Handlung, aus einer Landschaft, in welche die jenseitigen Dinge ihre Schatten stärker hineinwerfen als in irgendeine andere Deutschlands. Wo sonst könnte der Tod so selbstverständlich menschliche Gestalt annehmen, um die Hand auf sein Opfer zu legen, wie hier in dieser nebeldurchgeisterten Niederung der Moorheide? Wo sonst könnte das sehnsuchtsvolle Herz — verkörpert im landfahrenden Mädchen Maria, das zum Fährmann wurde — so sichtbarlich über den selbstgewählten Opferweg durch das Moor in die glückhafte Heimat der Liebe, drüben, jenseits des Flusses, finden. Hier ist alles zurückgeführt auf einfache große Linien, auf eine Kargheit, die doch vom Geheimnis umwittert ist. Hier kann die Grenze zwischen Wirklichkeit und Symbol verwischt werden; beides kann ineinander überfließen. Schlichter und bedeutungstiefer zugleich kann wohl nirgends die Geschichte von dem liebenden Herzen, das den Tod überwindet, erzählt werden: die Legende von dem Mädchen Maria, das den schicksalumwitterten todbringenden Fremden ins Moor führt, bereit, dort selbst mit ihm zu sterben, damit der Geliebte, von ihr aus fremder Verfolger Hand gerettet, weiter leben könne. So glaubhaft wie hier können nirgends jene magischen Kräfte eingreifen, die das Mädchen dem Geliebten bewahren, indes der Tod versinkt. Das alles klingt ganz stark in eins, deshalb eben, weil es aus der Landschaft selbst erwächst. Und die Melodien, die mitschwingen, die motivisch aufklingen und sich wiederholen, bald lebensbejahend, bald ahnungsschwer und todkündend — sie sind ein Teil dieses Zusammenklangs, sind es ebenso wie der schicksalhafte Klang, der den Fährmann über den Fluß ruft, sind es ebenso wie das Schweigen der Glocke, die nach halbschrillem Ton vor dem Tod verstummt.

Frank Wysbar hat, gemeinsam mit Hans Jürgen Nierentz, diese Filmlegende gedichtet, gedichtet aus einem heißen Herzen und zugleich aus einem tiefen Wissen um die Gesetze filmischen Schaffens. Und er hat aus eben diesem Herzen und Wissen heraus als Spielleiter den Film geformt und seine Elemente so zusammengefügt, daß ein Werk von erstaunlicher Geschlossenheit entstanden ist, ein Werk, mit dem er zugleich filmisches Neuland erschließt: die Bezirke jenseits dieser Wirklichkeit. Wie er dabei alles in einer unerhörten Fülle feinster Abtönungen mitspielen läßt, wie er andererseits die Kontraste scharf herauszuarbeiten vermag, wie nichts zufällig und ohne tiefere Bedeutung ist, wie stärkste Spannungen entfesselt und gebunden werden, und wie auch wieder das Zarteste zu vollkommenem Ausdruck gelangt — das alles bezeugt das überragende Künstlertum Frank Wysbars. Mögen auch am Schluß des Films Wirklichkeit und Symbol ein wenig auseinanderklaffen, so fällt dies doch gegenüber dem Ganzen nicht allzu schwer ins Gewicht. Man wird sich auch damit gern abfinden, daß die Wahl des Wortes gelegentlich nicht völlig gelungen ist, und wird dafür die Sparsamkeit um so mehr lieben, mit der es verwendet wird. Daß diese Wortkargheit möglich war, ist nicht zuletzt Franz Weihmayr zu danken, der an der Kamera so Unerhörtes leistete und dort zu erzählen weiß, wo der Mund schweigt. Er hat Bilder von stärkstem Stimmungsgehalt und einzigartiger Kraft eingefangen und gibt dabei immer Wesentliches. Herbert Windts hat sich um das Werk nicht minder verdient gemacht, indem er eine wahrhaft meisterliche Musik von großer Schönheit komponierte, die gleichfalls immer wesentlich, sinndeutend und sinnsteigernd und alles in allem ein künstlerisch vollwertiger Faktor ist. Alle Mitschaffenden müssen, gleich Frank Wysbar, von diesem Werk geradezu besessen gewesen sein. Man spürt es überall. Und selbstverständlich vor allem auch in der Darstellung. Sybille Schmitz ist als Maria eine künstlerische Offenbarung. Bei erstaunlicher Gehaltenheit und Verinnerlichung bringt sie doch jedes Gefühl zu stärkstem Ausdruck, mag es nun die Scheu der Landfahrenden, die aufkeimende Liebe, die Angst um den Geliebten oder das Leuchten des Glückes sein. Unendliche Feinheit der Abstufungen. Peter Voß als der Fremde, der Tod, schafft eine schicksalumwitterte Gestalt von überaus packenden Konturen. Prachtvoll auch Aribert Mog, der von Maria gerettete Flüchtling, der vor allem in einer Fieberszene ein außergewöhnliches Können zeigt. Und dann noch der so echt gezeichnete leichtsinnige Spielmann Carl de Vogts, ein fahrender Gesell, der durch die Heide streunt. Daneben eine Reihe anderer Gestalten, unter denen Carl Platens alter Fährmann besonders genannt sei.

All diese Kräfte haben unter der Leitung Frank Wysbars ein Werk geformt, das stark an unser Herz greift, von dem wir von dannen gehen: im Innersten gepackt und beglückt, über uns hinausgehoben. Und was schließlich wollen wir von einem Kunstwerk mehr?

gr.



Sybille Schmitz und Aribert Mog in einer Szene des Films „Fährmann Maria" (Aufnahme: Pallas-Terra)

CT Schauburg: Kirschen in Nachbars Garten

Die kürzlich in Halle erfolgreich zur Erstaufführung gekommene Tonfilmposse „Kirschen in Nachbars Garten" mit Adele Sandrock, Carl Valentin, Lisl Karlstadt und Max Gülstorff, wird in der Schauburg neu aufgeführt und wird auch hier zahlreiche Freunde finden.

Capitol: Ein Mädel aus Wien

Der melodienreiche Operettentonfilm „Ein Mädel aus Wien" mit Magda Schneider in der tragenden Rolle sorgt für eine gute Unterhaltung während des Wochenendes im Capitol.

Casino: Salon Dora Green

Mady Christians und Paul Hartmann haben die Hauptrollen in dem Spionagefilm „Salon Dora Green" (Die Falle), einem spannenden geheimnisvollen Kriminalfilm, der eine große Werkspionage in den Mittelpunkt der Handlung rückt.

Edison: Kampf um den Piratenschatz

Das Edison-Theater zeigt den berühmtesten amerikanischen Sensationsdarsteller Richard Talmadge in dem Tonfilm „Kampf um den Piratenschatz", einem abenteuerlichen Film in deutscher Sprache. Am Sonntagnachmittag wird dieser Film in Jugendvorstellungen gezeigt werden.

Burg-Theater: Königswalzer

Ein glänzendes kulturhistorisches Gemälde vom Ausklang der Biedermeierzeit schuf die Ufa mit dem „Königswalzer", einem Film voller Charme und feinsinnigem Humor, mit einer spannenden, liebenswürdigen Handlung.

Es ist der Wille des Führers,

daß die gesamte deutsche Jugend unter einer Fahne marschiert.

Deutscher Junge, erfülle auch du deine Pflicht! Her zu uns in das Deutsche Jungvolk!

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Sonntag, 5. April

6.00: Hafenkonzert aus Hamburg.
8.00: Orgelmusik.
8.30: Sendepause.
9.00: Das ewige Reich d. Deutschen.
9.40: Das haben wir zuerst gesungen, ausgeführt von der Rundfunkspielschar der HJ.
10.00: Musik am Morgen.
11.00: 100 Jahre deutscher Rudersport, Feierstunde am Tage des deutschen Rudersports 1936 in Hamburg.
11.30: Kantate von Joh. Seb. Bach.
12.00: Musik am Mittag.
14.00: 31. Drei-Städte-Kampf im Kunstturnen Berlin-Hamburg-Leipzig, Funkbericht.
14.15: R. Erfurth: Bäume, Sträucher, Blumen in des Dorfes Brauch und Sitte.
14.35: Unterhaltungsmusik.
15.40: Fritz Siedel: Der Fischadler.
16.00: Vom Hundertsten ins Tausendste.
18.00: Volkslieder auf Schallplatten.
18.30: Unn, die Seefahrerin, eine Folge in Wort und Weise um nordische Frauen.
19.00: Liederkreis, Werk 39 von R. Schumann.
19.30: Der Porzellanschrank, ein anmutiges Gesprächsspiel aus alter Zeit mit Musik.
20.00: Sondersportfunk.
20.10: Melodie der Welt.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Deutsche Amateur-Box-Meisterschaften in Dortmund.
23.00: Nachtmusik aus München.

*

Montag, 6. April

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Für die Hausfrau.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause (Hans Bund spielt).
9.30: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Heute vor ... Jahren.
15.05: Kinderstunde: Rübezahl.
15.35: Sendepause.
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Mitteldeutsche Heimat, Buchbericht von Walter Steinbach.
16.20: Schrammelmusik.
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Dr. Rudolf Sängewald: Die Welt des Allerkleinsten.
17.30: Dr. Herbert Roth: Barockschlösser in Sachsen.
17.50: Fröhlicher Feierabend.
18.45: Liebeskantate, ein Liederzyklus.
19.45: Deutschland baut auf!
20.00: Nachrichten.
20.10: Der Vetter aus Dingsda, Operette in drei Akten.
21.40: Richard Strauß: Till Eulenspiegels lustige Streiche, Werk 28.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Buch-Wochenbericht.
22.30: Musik zur „Guten Nacht".

Deutschlandsender

Sonntag, 5. April

6.00: Hafenkonzert aus Hamburg.
8.00: Der Bauer spricht, der Bauer hört.
9.00: Sendepause.
10.00: Morgenfeier der SA-Gruppe Nordsee.
10.45: Schallplatten.
11.00: Zwischenprogramm.
11.30: Deutscher Seewetterbericht.
11.45: Schallplatten.
12.00: Musik z. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
14.00: Kinderfunkspiel.
14.30: Schallplatten.
15.00: Bauern in Not, ein Spiel vom Kampf um die Heimat.
16.00: Schallplattenmusik.
17.10: Staffelfunkberichte von der Radrennfahrt Berlin—Kottbus—Berlin.
17.30: Jungvolk singt wolgadeutsche Lieder.
18.00: Melodie und Rhythmus.
19.50: Deutschland-Sportecho.
20.10: Melodie der Welt.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

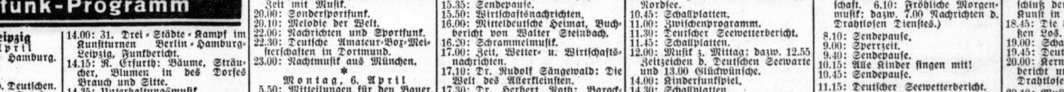
*

Montag, 6. April

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.10: Fröhliche Morgenmusik; dazw. 7.00 Nachrichten d. Drahtlosen Dienstes.)
8.10: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.15: Alle Kinder singen mit!
10.45: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Eva Staedtler: Meine Kräuterecke im Garten.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik z. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Das Jahr des deutschen Jungvolks.
15.30: Wie Fritz sich das das Jungvolk vorstellt — u. die Wirklichkeit.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Auf der Wetterwarte in Lindenberg.
18.00: Schallplatten.
18.30: Emil Preetorius: Zum Abschluß der Ausstellung chinesischer Kunst in London.
18.45: Die Sehnsucht nach dem großen Los.
19.00: Schallplatten.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Musik zur Unterhaltung.
21.10: Aus der Truhe des Königswusterhäuser Landboten: April.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Die neuesten Rundfunk-Geräte! Blaupunkt, Körting, Lorenz, Telefunken u. and. erste Marken — **B. Döll** — Unverbindliche Vorführung. Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33

Radio-Apparate Licht u. Wärme G. m. b. H. Große Ulrichstraße 54 — Fachmännische Beratung — Zahlungserleichterung



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0021

Onkel gib uns Brot

Von Arne Ström

Tatsachenbericht aus Sowjet-Rußland

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Fahrt mit der „alten Frau"

Der lokale Bummelzug, der nach Borisogljebsk ging, wurde die „Malashka", „die alte Frau", genannt, ein Schmeichelname, der den Sinn der liebenswerten russischen Bauern für Humor bewies. Es war ein fürchterlicher Zug, der rumpelte und krachte, an allen Weichen wartete und manchmal plötzlich mit Volldampf rückwärts fuhr.

Der Gestank von Schweiß und Schmutz der Menschen in den Abteilungen war betäubend, denn die Fenster waren dicht verschlossen, obwohl es ein herrlicher Sommertag war. Einige Leute saßen zum Ueberfluß sogar in ihren Pelzen und schwitzten.

Auf dem riesigen Bahnsteig in Borisogljebsk wimmelte es von Menschen, so daß es schwierig war, vorwärts zu kommen. Um in die Stadt zu gelangen, mußte man die Billette abliefern. Der Ausgang bestand nur aus einer kleinen Tür in einem Staketenzaun, der einige Meter weiter aufhörte. Ich sah mehrere Menschen, die ganz ruhig dort hinausgingen, wo der Zaun aufhörte, und da die Reihe vor mir lang war, nahm ich die Maruschka am Arm und ging ganz ruhig dort hinaus, wo der Zaun aufhörte.

Da meine gute Dolmetscherin den Zettel, den ich mithatte, nicht lesen konnte, was sie aber keinesfalls zugeben wollte, sagte ich, daß wir zur GPU.-Wache gehen wollten, um richtigen Bescheid zu erhalten. In dem ersten Raum, den wir betraten, saßen mehrere Soldaten, die mühselig das Packpapier studierten. Einer von ihnen ging zu einer hohen weißen Tür und winkte uns, ihm zu folgen. Die Maruschka war leichenblaß, so, als ob ihr etwas Schreckliches bevorstehe.

Gleich hinter der Tür wurden wir stehengelassen und der Soldat ging mit unserm Papier in der Hand an einen grünen, filzüberzogenen Tisch und legte den Wisch vor einen eleganten Herrn. Dieser sah weder auf, noch kümmerte er sich um uns oder den Papierlappen, denn er war gerade dabei, einen schmutzigen, zusammengekauerten Armen zu verhören, der, sich kratzend, vor ihm stand, den Rücken uns zugewandt. Mit einemmal erhob sich der Herr, griff dem Sünder mit der linken Hand in den Bart, zog ihn vorn herüber und gab mit der Kante der Hand ihm mit aller Kraft drei fürchterliche Schläge in den Nacken. Es war, als ob er versuche, den Mann mit seinen bloßen Händen zu köpfen. Ich fühlte mich peinlichst berührt und räusperte mich ein paarmal kräftig.

„Davolno, davolno" (genug, genug), wimmerte der Verbrecher.

Es mußte wohl ein Versehen sein, daß ich diesem Auftritt überhaupt beiwohnen konnte, denn ich bemerkte, daß der „Henker", nachdem er einen Blick auf meinen Wisch geworfen hatte, ebenfalls peinlichst berührt wurde.

Er winkte uns betont freundlich zu und fragte die aschfahle Maruschka, womit er uns behilflich sein könne.

Auf seinem großen Tisch lagen Berge von Papier sowie zwei Hühner mit abgerissenen Köpfen. Das eine war bereits halb aufgefressen. Er beteuerte mir, verwirrt sich entschuldigend, daß dieser infame Schlingel die beiden Hühner gestohlen habe. Er sei einer dieser verfluchten früheren Kulacken, die es galt, je eher desto besser auszurotten! „Jetzt wollen wir Kommunisten ihnen zeigen, daß ihre ‚Expropriation des Proletariats' für immer vorbei ist."

Ich warf einen Blick auf den Kulacken, sah aber schnell wieder fort; er war das unheimlichste Wesen, das ich bisher in der Welt gesehen hatte. Bart und Hände waren rot von Hühnerblut. Er war also sichtbar auf frischer Tat ergriffen worden, als er dabei war, die frisch geschlachteten Hühner aufzufressen.

„So etwas tun Menschen wohl nicht zu ihrem Vergnügen", sagte ich zu dem Herrn. Aber ich glaube wohl, die Maruschka übersetzte meine Worte in dem Sinn, daß es mir ein Vergnügen gewesen sei, dies mitanzusehen. Was sollte sie auch tun, das arme Ding. Sie war ja Russin, und sie zitterte die ganze Zeit wie Espenlaub.

Kurz sagte ich zu ihr: „Frage ihn, wo das Haus des Parteikomitees ist, und nach dem nächsten Weg dorthin." Sichtlich erleichtert, daß dies das einzige war, was wir wollten, erklärte ihr der Mann eifrig den Weg. Sie antwortete immer nur „Da, da, da", und später wurde leider meine Meinung bestätigt, daß sie kein einziges Wort verstanden hatte, denn wir gingen genau den verkehrten Weg. Der Beamte folgte uns bis zur Türe wie ein überhöflicher Verkäufer, und wir beiden „Kleinen" atmeten erleichtert auf, wenn auch aus verschiedenen Gründen, daß wir aus diesem unheimlichen Betrieb fortkamen. Aber in meinem Innern empfand ich Genugtuung, daß ich die Gelegenheit gehabt hatte, etwas von dem Geist der Tscheka zu spüren.

Nach allerlei Irrfahrten fanden wir endlich das Haus des Parteikomitees. Feierlich schritten die Maruschka und ich die prachtvolle Treppe des ehemaligen Palastes eines reichen Mannes hinauf, in dem der lokale Sowjet nun seine endlose Reihe schöner Büros innehatte.

Mit dem Packpapier in der Hand erfragten wir uns den Weg zu einem gewissen Vdovitjenko. Wir wurden in ein verschwenderisch ausgestattetes Büro gewiesen. Dort warf ich das Papier auf einen kleinen grünen Schreibtisch vor eine sehr elegante Dame, verbeugte mich und sagte „Strasduitje" („Guten Tag").

Mit einem stereotypen Lächeln las sie den Wisch, der augenscheinlich Eindruck auf sie machte. „Sind Sie der ausländische Spezialist?" fragte sie. Ich verstand und da-date. („Da, da" = „Ja, ja.")

„Kasserolle na verna njet" („Kasserolle wahrscheinlich nicht"), sagte sie engelsmild.

Ich stellte die Maruschka als meine Dolmetscherin vor. Die Dame meinte mit einem öligen Lächeln, ich spreche so ausgezeichnet Russisch, daß ich bald keinen Dolmetscher mehr nötig habe. Sie erhob sich und kam mit ausgestreckter Hand auf mich zu. Vor einigen Jahren war sie gewiß schön und verführerisch gewesen, ihre Hand war hübsch und seidenweich, und sie hielt sie hoch, als ob sie wollte, daß ich sie küssen sollte. Das fiel mir nun allerdings in meiner wildesten Phantasie nicht ein.

Wie denken Sie über russische Frauen?

Ich drückte die kleine Hand ganz leicht und fragte die Maruschka, welche sich überflüssig vorkam und am liebsten vor Verlegenheit in den Boden versunken wäre, ob sie übersetzen wolle, daß ich gern so schnell wie möglich mit Towarisch Vdovitjenko sprechen möchte, daß ich nur fünf Minuten warten könnte und sonst wegen dieser Kasserollensache zur GPU. gehen müsse. Ich sei nicht nach der Sowjetunion gekommen, um meine Zeit damit zu vertrödeln, nach Küchengeschirr herumzulaufen.

Wie üblich taten die bekannten drei Buchstaben ihre Wirkung, obgleich sie nur leicht hingeworfen waren. Die Dame begriff, daß die Kasserollenaffäre nicht mit dem gewöhnlichen „U nas njet" oder „Saftra" erledigt werden konnte. Vorher aber fragte sie mich mit einem koketten und vielversprechenden Blick, was ich von russischen Frauen halte. Ich antwortete, daß ich bisher noch keinen Grund gehabt habe, mich über sie zu beklagen, aber daß ich jetzt unverzüglich mit Towarisch Vdovitjenko sprechen wolle.

Sie steckte sich eine neue Zigarette an — es war die sechste im Laufe unserer kurzen Bekanntschaft — und, indem sie mit der einen Hand die Türklinke zum Zimmer des hohen Herrn ergriff, legte sie die andere Hand weich auf meinen Arm und fragte mich, den Kopf ein wenig zur Seite geneigt, ob ich mich für russische Opern und Balletts interessiere; in diesem Falle sollte ich nur zu ihr kommen und Karten holen, denn jetzt kämen bald die berühmten Künstler aus Moskau, um ein Gastspiel in Borisogljebsk zu geben. Darauf drückte sie meinen Arm lange und zärtlich und flüsterte, während sie die Tür öffnete und mir einen aufmunternden Blick zuwarf, das schöne russische Wort „Dasvidania" („Auf Wiedersehen") zu.

Der Raum, den wir nun betraten, war überwältigend schön. Man muß es dem alten Rußland lassen: Sinn für das Imponierende und Großartige hatte es.

Wir waren in eine Versammlung hineingeplatzt, die überwiegend aus Männern und nur ganz wenigen Frauen bestand. Wieder stand ich vor einem der beliebten riesigen, T-förmigen, filzbespannten Tische, vor dessen breiter Mitte sich der Mann befand, den wir suchten.

Gepudert, geschminkt und außerordentlich schön anzusehen war der Towarisch Vdovitjenko. Er lag in einem prachtvollen, schön geschnitzten Eichenstuhl mit hoher Lehne.

Alle gafften mich an, nur nicht Vdovitjenko. Er benutzte den wohlbekannten Kniff mit der Kunstpause, während der er einige sehr wichtige Papiere ordnete.

Das Packpapier hatte sich vor den Kavalier gelegt und wartete nur darauf, daß er Zeit zum Durchlesen fände. Vdovitjenko faßte endlich mit den schönen, spitzen und feinen Fingern der ringbesetzten Hand mein bescheidenes Legitimationspapier und las es mit halbgeschlossenen Augen.

Ich redete ihn auf Deutsch an, indem ich so tat, als ob ein Mann in seiner Stellung selbstverständlich diese Sprache beherrsche. Liebenswürdig, ein bißchen verlegen, unterbrach er mich mit der Bemerkung, er verstehe kein Deutsch, in der Versammlung sei aber ein Mann, der diese Sprache beherrsche.

Beschwerden erwecken Heiterkeit

Dieser trat dann vor und ich unterbreitete mein Anliegen, trotzig die Beklemmung verbergend, die ich als Westeuropäer darüber empfand, zu einer so prominenten Versammlung über einen so bescheidenen Gegenstand wie eine Kasserolle sprechen zu müssen. Aber seltsame Sympathie strömte mir entgegen. Alles im Saal sprach über die Kasserolle. Ich war erstaunt, bezaubert und entzückt über so viel Verständnis.

Vdovitjenko riß einen kleinen Zettel von einem Block, kritzelte etwas darauf, setzte ein ungewöhnlich respekteinflößendes rotes Siegel darunter und klingelte. Ein kleiner Mann kam herein, erhielt den Zettel und verschwand. Da die Stimmung in der Versammlung mir weiter günstig war, benutzte ich die Gelegenheit und beklagte mich über unsere unbefriedigenden Wohnverhältnisse und die schlechten Lebensbedingungen. Auf Grund meines Vertrages habe ich Anspruch auf ein „standesgemäßes Quartier", ich glaube aber nicht, daß unser Quartier, selbst unter Berücksichtigung der speziellen russischen Verhältnisse, mit Recht so bezeichnet werden konnte.

Die Stimmung blieb ständig gut, und da ich fühlte, daß ich nun richtig im Schuß war, platzte ich auch damit heraus, daß ich mein Auftragsbuch für Insnap haben müsse, da wir uns nicht gut daran gewöhnen könnten, nur schlechtes, trockenes Roggenbrot, Gurken mit Salz und Sonnenblumenkerne zu essen.

Da erhob sich eine gewaltige Lachsalve. Ganz ruhig fanden sie sich darein, ja, es gefiel ihnen geradezu, daß man sich über ihre Lebensbedingungen lustig machte. Das sollte jemand mal in anderen Ländern versucht haben!

Vdovitjenko schrieb einen Brief an meinen Direktor, den er dann mit verbissener Energie stempelte. Jetzt erschien der kleine Mann wieder, in Begleitung eines anscheinend hohen GPU.-Offiziers, der zu seinem Unglück auf dieser Erde mit der häßlichsten Pferdeschädelphysiognomie herumlaufen mußte. Er war aber ein sehr liebenswürdiger Mann, mit dem ich später oft zu tun hatte.

Die Maruschka zitterte dabei vor Entsetzen und flüsterte bebend, daß er der oberste der GPU. sei.

Wir folgten ihm in sein Büro, nachdem ich meinem guten Freund Vdovitjenko, der mir seine weiche, schöne Hand zum Abschied reichte, „Dasvidania" gesagt hatte. Ich mußte ihm versprechen, in Zukunft immer zu ihm zu kommen, wenn dies oder das nicht in Ordnung sei, denn — und dabei wandte er all seine oratorische Kraft an — „wir Kommunisten haben alles und wir geben unseren ausländischen Spezialisten das Beste."

Der Mann mit der Pferdeschädelphysiognomie stempelte dann auch noch einen Zettel und erklärte der Maruschka, wohin wir uns mit diesem begeben müßten.

Ein mächtiger Onkel

Unser nächstes Ziel lag in ziemlicher Entfernung. An einer Straßenecke fragte ich einen Mann, der Schnürsenkel verkaufte, was ein Paar kosten solle. Er sagte, ohne mit der Wimper zu zucken: „Drei Rubel." Als ich meinte, dies sei ein unverschämter Preis, deutete er mit seinen schmutzigen Fingern an, wie groß ein Stück Brot sei, das man für drei Rubel kaufen könne, wenn man als selbständiger Geschäftsmann darauf angewiesen sei, Brot auf dem offenen Markt zu erstehen.

Ich sah ein, daß unter diesen Umständen drei Rubel durchaus nicht zu viel für die Schnürsenkel waren und gab ihm ein paar Rubel extra. Der Mann warf sich auf die Knie und murmelte Dankgebete.

Der Laden, in den wir endlich kamen, war militärisch bewacht und erweckte keineswegs den Eindruck, als ob in ihm viel gute Sachen zu finden seien. Es war ein geheimes Militärdepot und wirkte wie eine Schleichhandelsstelle. Hier konnte man vieles bekommen. Ich ging zum Ladentisch, um zu probieren, ob ich eine Kasserolle ohne Papiere erhalten könnte.

„Kasserolle u nas njet", lautete die übliche lakonische Antwort.

Wir hatten es eilig. Deshalb schmiß ich meine drei Wische vor ihn auf den Ladentisch und beobachtete gespannt den Gesichtsausdruck des Verkäufers.

Er wurde etwas blaß, und ohne eine Miene zu verziehen, faßte er unter den Ladentisch, gerade dort, wo er stand, und zauberte die niedlichste kleine Kasserolle hervor, die er mit einer eleganten Bewegung gerade vor mich hinstellte.

Ich nahm sie auf und sah sie an. Sie war innen emailliert und außen rotbraun. Ich hätte niemals geglaubt, daß eine Kasserolle so fein, so vornehm aussehen könne. Papier war wie gewöhnlich nicht zu finden. Doch das genierte mich nicht im geringsten. Ich war stolz auf meine Kasserolle und trug sie gerne selbst.

Wir kamen wieder zum Bahnhof. Die große Stationsuhr zeigte an, daß noch mehr als eine halbe Stunde Zeit bis zum Abgang des Zuges war. Diese halbe Stunde, meinte Maruschka, war aber auf keinen Fall Zeit genug, um Fahrkarten zu erhalten.

Da es sich herausstellte, daß der Fahrkartenschalter wirklich bereits geschlossen war und keine Billette mehr für unseren Zug ausgestellt wurden, ging ich zur GPU hinein, die ich an diesem Tage ja schon einmal besucht hatte, und bat einen Soldaten, mir bei der Beschaffung von Fahrkarten behilflich zu sein, weil der Schalter geschlossen sei.

Einer der jungen Männer erhob sich sofort und ging zum Schalter hinüber. Einen Augenblick später kam er mit zwei Karten nach Povorino zurück.

Die Maruschka starrte mich schön an. Es war aber auch ein mächtiger Onkel, den sie hatte. (Forts. folgt.)

● Oster-Geschenke Gummi-Bieder

Jünge, — das Winterfett muß herunter
Alle vernünftigen Leute beginnen jetzt die Frühjahrs-Kur mit Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Dick ist auf jeden Fall ungesund. Nur törichte Menschen sagen: „ein dicker Bauch, ein fröhlich Herz". Das Herz ist in einem Fettpanzer alles andere als froh. Aber Achtung: nicht das nächst Beste nehmen, sondern zur Verjüngungskur den weltbekannten echten
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Packung RM 1.80 und 2.25 in Apotheken und Drogerien
Richtertee und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle

Aufgepaßt! Wohnungs-Einrichtung. zu niedrig. Preis. bei Kurt Hiller, Liebenauerstr. 70, Ecke Huttenstraße — kein Laden — Lager im Hof.

Stahlbauwerke Brücken
Eisenbau Schiege Leipzig
Blechkonstruktionen

Versandkisten gibt ab Will, Taubenstraße 25.*

Protos-Staubsauger zu verkauf. Wittestraße 5, II. rechts.

Schreibmasch. gebraucht, sehr gut erh., verk. billig (+ Ackerweg 110.

Hawaiian-Gitarre, fabrikneu, m. Zubehör, zu verkauf. Anfragen U. 5218 HN-Ulrichstraße.

Kanadier, Außenbordmotor, Hauszelt zu verk. Schaarschmidt, Wörthstr. 24.

Herrenrad, elektr. Beleuchtg., gute Bereifg., bill. zu verk. Sonntag 8—12 Hesse, (+ Dohlenweg 7c.

Herren-garderobe, gut erhalten, aus Privath. zu verk. Größe 1,78 m, Taillenw. 1,16 m. Angebote P. 5075 HN-Ulrichstr. *

Getr. Herren-anzüge, mittl. Fig., schw. u. farbig, zu verk. Angebote A. 5061 HN-Ulrichstr. *

Askania-Gasherd zu verk., 25 RM. Landrain 141, Ponsold.

Eichener Ausziehtisch für 6—20 Person. umzugshalber abzugeben Mozartstraße 23, Erdg. l.

Küchenmöbel, 3 Bettstellen mit Matratzen, gebr., verkauft preisw. * Wittestr. 9, Hof, Sonntag 9—2 Uhr

Klapp-sportwagen, sehr gut erhalten, elfbeinf., Riemenfederung, gut vernickelt, sowie gut erhalten. Stubenwagen m. Garnit. preisw. zu verk. * G. Hehme, Zwingerstr. 28, Hof II.

FAHRRÄDER!
Herrenrad 33.— Damenrad 36.—
Stein-Record-Herren-Tourenrad 39.—
Stein-Record-Damenrad . . 42.—
Stein-Record-Herren-Ballonrad 44.—
Stein-Record-Damen-Ballonrad 48.—
Göricke-Marken-Räder in großer Auswahl! Günstiges Ratensystem
Alte Räder nehme hoch in Zahlung!
FAHRRAD-STEIN Leipziger Str. 21, (gegenüber Ritterhaus)

Heißmangel neu u. gebr., günst. Zahlungsbeding. Heinrich Brennecke, Nachf. Wäschereimaschinenfabrik Hannover, Kniestraße 18

URANIA 7 DAS NEUE MODELL

EIN REKORD DER TECHNIK
CLEMENS MÜLLER AKTIENGESELLSCHAFT DRESDEN-N.6
Alleinverkauf Karl Pretsch
Aelteste Spezial-reparaturwerkstatt für Büromaschinen aller Art. Thomasiusstr. 16. Tel. 23343.

Verchromen — Vernickeln
Verzinnen, Erneuern v. Metallwaren
Ferdinand Haaßengier Metallwarenfabrik Halle S., Barfüßerstr. 9
Gegr. 1839 Fernruf 21196.

Selbstrollos Markisen A. W. Friedrich, Barfüßerstr. 7, III.

Kanadier-, Paddel-, Gleit- Boote Zelte, Vertreter f. König-Motore R. Demmer, Halle-Trotha, Saalestr. 6

Mende, 3 R. mit Netzan. 15 M. zu verk. * Buchmann, Mansfelderstr. 30.

Eisschrank vk. Sternstr. 4, I.

Möbel auf Teilzahlung
Metallbettstellen mit guter Drellmatratze von 45 Mk. an
Anzahlung 5 Mark Wochenrate 2 Mark
Ferner: Moderne Küchen
Holzbetten mit Matratzen, Kleiderschränke, Bücherschränke, Schreibtische, Ruhebetten, Couches, Tische, Stühle, Federbetten komplette Schlafzimmer, Speisezimmer
Kredit auch nach auswärts
Möbelhaus N. Fuchs
Halle-S., Gr. Ulrichstr. 58, (Kein Laden) im Hause der Nordseefischhalle)

Kinderwagen weiß, gebraucht * Seebenerstr. 186a.

Küchenherd, weißlackiert, verk. Ackerweg 30.

Möbel

Böttcher
Merseburger Straße 1
gegenüber C.T.-Lichtspiele

Bücherschrk., fast neu, Eiche, verkauft billig * Dietrich, Preßlersberg 14.

Feurich-Flügel und Pianos
Alleinvertretung Pianohaus Maercker
Waisenhausring 18 am Franckeplatz

Achtung! Formschöne gute Couchs von 58 RM. an. Mgzyk, (+ Dieskauerstr. 3.

Gebr. Küche, gut erhalt., preiswert zu verkaufen, Angebote P. 5015 HN-Ulrichstr. *

Chaiselong., prima Bezug, gute Arbeit, verk. preiswert * August Herr, Treibriemen und Polsterwerkstatt, Merseburgerstr. 15.

Betten, Stahlboden, Schrank, Kinderbadewanne, Schneidertisch zu verk. Türkstr. 8,

Kinderwagen weiß, zu verkauf. * Geiststr. 35, III.

Holzkrone, dkl. Eiche, elektr., dkl. 1tür. Kleiderschrank, Waschtisch mit Marmorplatte u. Spiegel, weiß, Metallbett, weiß, mit Matr. verk. * Königstr. 83, I.

Truhe, groß, rund. Deckel, für 7 M. zu verk. Angebote H. 5188 HN-Ulrichstr. *

Achtung Schuhmacher! Zu verk. 1 Nagelmaschine, Mansfelder, und Schuhmacher-Nähmasch. Dölauerstr. 29.

Klavier, gebraucht, verkauft Thäle, Brehna, Tornauerstr. 37.

2zölligen Leiterwagen zu verkauf. Reideburg, Grenzstr. 2.

Maßanzug, gut erh., Gr. 1,72, verkauft Kirchnerstraße 10, II. lks.

Mod. Speisezimmer, kauk. Nußbaum, * Vitrine, Büf. 1,80, wie neu, günstig zu verk. Magde-

Mifa-Bahnrad verkauft Marienstr. 5, III.

Gebrauchte Pianos
gründl. überholt, stets am Lager. Mietpianos billig. Günst. Teilzahlg.
Piano-Ritter Leipziger Str. 73.

Kinderwagen gut erhalt., 18 M. zu verkf. Knorre, L.-Wuchererstr. 87

Küche, komplett, gut erh., 28 Mk., zu verk. Dessauerstraße 16, I. (

Kinderwagen Kinderbett, Roll-Schreibtisch verk. Wendt, Brucknerstraße 10.

Klavier, kreuzsaitig, sehr gut erhalt. Angebote St. 416 HN-

Kinderwagen Naether billig zu verkaufen Große, Amselweg 5.

Kinderwagen fast neu, verkauft Gr. Gosenstr. 29, Jänicke.

Gelegenheit. Klavier „Irmler", Schrankmähmasch. „Pfaff", Grammophonschrank mit Platten preiswert zu verkaufen. Anfragen u. E. 5145 HN-Ulrichstr. *

Kinderwagen sehr gut erhalten, verk. Krieg, Freiimfelderstr. 18, II.

Weiß. Kinder-Gitterbett, zwei defekte Zinkbadewann., groß, ein Aschengrubendeckel zu verk. L.-Wuchererstr. 38, I.

Piano modern, wenig gespielt, bill. zu vk. Klavier-Slawik, Advokatenweg 15a

Zimmer-einrichtung, sehr gut erhalten, f. 150 M. zu verk. Otto-Küfnerstr. 23 II. links.

Moderner Kinderwagen gut erh., für 18,— zu verkaufen

Kinderwagen bill. zu verkaufen Flurstr. 2, part. r.

Schneider-Nähmaschine, Tisch und sämtl. Schn.-Handwerkszeug verkäuflich * Seebenerstr. 32, p.

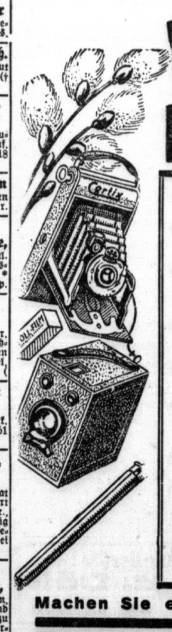
1 Schreib-maschine, gut erh., 1 feldgr. Tornister m. Kochgesch. u. Riemen zu verkauf. Gittel, Krausenstraße 1. (

Radiogerät (Super) spottbill. zu verk. Zuschr. u. L. 4251 HN-Leipzigerstr.

Drehstrom-motor, 5,5 PS., Fabrikat Siemens-Schuckert 220 V., 940 Tour., neuwertig, billig zu verkauf. Merseburgerstr. 14, bei Ehrhardt.

Kinder-sportwagen, blau, mit Riemen, fast neu, und Stubenwagen zu verkaufen Lutherstraße 65, II. r. (+

Rotes Plüschsofa, Bettstelle m. Matratze, Vertiko zu verkauf Bismarck-


Zum Osterfest
Foto-Artikel
Alka-Box-Kameras in verschiedenen, beliebten Ausführungen Stück 6.50 4.— 2.50
Rollfilm-Spring-Kameras 6×9, mit Varioverschluß . . . . mit Anastigmat 6,3 = 19.50 mit Anastigmat 4,5 = 24.—
Rollfilm-Spring-Kameras Alka-Spezial mit Anastigmat Radionar 4,5 Prontoverschluß u. eingebautem Selbstauslöser, Zweiformat-Kamera, 6×9 u. 4½×6 in hervorragend eleganter Ausführung Stück 32.—
Alka-Rollfilme 6×9, 26° Scheiner, hochorthochromatisch und lichthoffrei, mit 8 Aufnahmen = 0.70 mit 4 Aufnahmen = 0.40
Alka-Filmpacks 23° Scheiner, hochorthochromatisch, lichthoffrei, 12 Aufnahmen, 9×12 = 3.10 6×9 = 2.10
Alka-Platten 23° Scheiner, hochorthochromatisch, lichthoffrei, mit braunem Zwischenguß, 6 Stck.-Packung 9×12 = 1.— 6 Stck.-Packung 6,5×9 = 0.65
Rollfilm-Entwicklungsschalen aus Glas mit Glasstab und Halter . . . . Stück 1.—
Box-Kamera-Taschen aus Leder in verschiedenen Ausführungen . Stück 3.20 2.35 1.75
Vollrindleder-Taschen glatt, mit Samtfutter, Verlängerungsriemen und Schlüssel . . . . Stück 2.85
Messingstative mit deutschem Gewinde . . . . 5 teilig = 4.95, 4 teilig = 3.75
Machen Sie einen Versuch damit!
KARSTADT

Der Zwische-ZÄHLER für Sie! Fachmännisch durchgeprüft la neugeeicht mit Garantie Billig! Gleich- u. Wechselstrom. Auskunft gibt Leipziger Str. 72 Ruf 350.7. Zähler-Zentrale Neubert & Leupold

Damenrad, fast neu, verkauft oder tauscht gegen Herrenrad. Angebote L. 4256 HN-Leipzigerstraße.

Gelegenhtskf. 2 w. Betten mit Matratz., Keilkiss., 2 Nachtschränke, 1 w. Drahtbett m. Stahlb., 1 Handwagen, 1 großer Spieg. m. Unters., 1 Tisch, 1 Chaiselongue, 1 elektr. Küchenlampe mit P., Waschgefäß, 5 Geweihe, umzugshalb. b. z. v. Lutherstr. 75, II. r.

Paddelboot gut erhalt., verk. Balkeweg 2, I. r.

Neue u. gebr. **Möbel** Gebrauchte: Stühle . v. 2.- an, Küchen v. 25.- an, Schlafz. v. 160.- an, Auszugt. v. 20.- an, Speisez. v. 180.- an, Chaisel. v 18.- an, Sofa . v. 20.- an, Vertikos, Spiegel, Schreibtische. Neue Möbel in großer Auswahl. Bedarfsdeckungsscheine Teilzahlung **Bitzmann** Mauerstraße 3 neb. Elisabethkrankenhs.

Mod. gelber Opel-Kinderwagen sehr gut erhalten, Brändströmstr. 60, I. links.

Herrenmänt., gut erhalt., kleine Figur, billig zu verkauf. Braune, Conradstraße 31.

Stabilen, gut erhalt. Rollwagen, 60 Zentn. Tragkr., sofort zu verkauf. Molk.-Gen. Niemberg, Halle (S.), Lindenstraße 52.

Radio, Netz, gut erh., verk. bill. Paradepl. 4, p. l.

Kinderbett vk. Sternstr. 4, I.

Schöne **Büfetts** M. 150, 170, 180, 210.— **Schreibschränke** M. 100, 146, 210. **Schreibtische** M. 90, 98, 125, 135. **Kleiderschrke.** M. 62, 68, 85, 125. **Ausziehtische** M. 45, 50, 55, 58. **Stühle** M. 7, 10, 12, 18. **Flurgard.** M. 27, 30, 44, 50 **Schaible,** Gr. Märkerstr. 26 am Rathaus. Zahlungserleicht., Annahme v. Ehestandsdarlehen. (b

Transportrad (Dreirad) mit geschlossenem Kasten verkauft preisw. Schulz, Mühlbg. 10

Gelegenheit! Elekt. Handbohrmaschinen, neu. Angeb. T. 2237 HN-Ulrichstr. (a

Faltboot-Einer verkauft Durold, Pestalozzistr. 25.

Nähmaschine 15 M., verkauft Germarstr. 6 im Laden.

Gute Geige verk. Lessingstr. 20, II. rechts.

Neuen Damenmantel, hell, für 38 RM. verkauft Turnerweg 18, II.

Weißes Kinderbett, sehr gut erhalten, Aufwaschschrank, auch als Geschirrschrank zu benutz., zu verkaufen Baumweg 19.

Das Ostergeschenk für die Hausfrau!

Heraus mit veralteten Gasgeräten

Ein NEUER JUNKER u RUH — Licht und Wärme, Fachgeschäft, WENAG GmbH — bringt der Hausfrau Freude u. Anderen Arbeit u. Brot

Monatsrate RM. 4.30. Rückkauf des alten Herdes oder Kochers mit RM. 10.-

Elektrohaus Tyrroff nur Gr. Ulrichstr. 37

Abwaschtisch, Bettst. m. Matr. verkauft Kirchnerstraße 10, II. l. (b

Photo-Apparate 9×12 und 10×15 verkäuflich. Angebote S. 5236 HN-Ulrichstraße.

Modene Moderne besteh. aus Salon, Speise- u. Herrenzimmer, weg. Verkleinerg. d. Haushaltes günstig abzugeben. Zu besichtigen: Sonntag ab 12 Uhr vorm. Kurallee 2.

Möbel gebr. - billig. Auszugtische 18.-, Chaiselong. 18.-, Betten, kpl. 18.-, Nähmasch. 22.-, Küchen, kpl. 35.-, Sofas . . . 25., Kommoden. 12.-, Vertikos . . 18.-, Schränke . . 18.- Neue Möbel solide Arbeit solide Preise Teilzahlung **Stoyes Möbellg. Hindenburgst. 9**

Fahrräder, gebr. v. 10 M. an, neue v. 33 M. an. Schulz, Mühlbg. 10

Einige gebraucht. **Bechstein-, Blüthner-, Steinway-u. Sons-Flügel** sehr gut erhalten preiswert bei **B. Döll** Halle a. S., Gr. Ulrichst. 33/34

Handtafelwagen 5,— verkauft 2—3 Goebenstr. 14, I. r.

Kochofen, Fenster, Kanonenofen zu verkaufen Spitze 31.

Kochherd, 105×70, wie neu, 35 RM. Ankerstr. 3, Schlosserei.

Kinderwagen und garnierten Stubenwag. verk. Hafenweg 28, part. links.

Kinderwagen wie neu, f. 12 RM zu verk. Grimmstr. 1, Laden lks.

Fahrräder Nähmasch. sämtliche Ersatzteile, billig bei **Otto Hänisch** Turmstr. 156

Gebr. H.- u. D.-Rad bill. Herrenstr. 20, L

Gaskocher m. Ständer, Eisschrank, 3 Eisenplatt. 200×200×5, Zim.-Tür 100×200 verk. Raffineriestraße 1, II. r.

Damen- u. Herren-Ballon-Rad L.-Wuchererstraße 41, Laden.

Große mod. Küche wegzugsh. günstig verkäuflich. Angebote E. 5305 HN-Ulrichstraße.

Schlafzimmer Birke poliert 485,— M., **Küche** mit Abwäsche 128,— M. gut und billig. Möbelhaus **Rosenberg** 21 Geiststraße 21.

Schraubstöcke, Amboß, Drehbank, Bohrmaschine, Bandsäge, Hobelmaschine verkauft Bernhardystr. 31, I. links. (†

Klavier, gebr., kreuzsaitig, verk. preiswert Pietsch, Klaviertechniker, Schlosserstr. 1. (†

Gut erh. Kleiderschränke (2türig) ganz bill. Möbel-Werkstatt Meier, Gr. Klausstr. 10.

Schlafzimmer und Küche, herrliche Modelle, sof. für nur 495,— Mark zu verkf. Myzut, Böllbergerweg 4, Ecke Torstraße.

Kinderwagen dunkelblau, gut erhalten, billig zu verkaufen. Osterloh, Elsa-Brändströmstr. 74.

Schülerpult (Naether) billig z. verkaufen Robert-Franzring 18, III. l.

Paddelboot, 2-Sitzer, komplett billig zu verkauf. Näheres Liebenauerstr. 6, III.

Speisezimmer 285 M., Herrenzimmer 485 M., Dipl.-Schreibtisch 38 M., Bücherschrank 45 M., Chaiselongue 25 M., Plüschsofa 35 M., Ankleideschrk. 85 M., Kleiderschrank 35 M., Wäscheschrank 45 M., alles gut erh., verkauft Möbelhandlg. **Friedr. Pellecke** Geiststr. 24/25.

Schreibtisch mit Aufsatz, Sofa, Stühle, Küchenstühle verkauft Hafenstr. 44, p. l.

Möbel Schlafzimmer, Küchen kpl., 125, Bettstellen 22, Sofa, Chaisel. 22, Kredz., Büf. 145, Vertiko, Kom. 15, Schreibtische 42. Kinderbeihilfe, Ehedarlehnsch. Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

H.- u. D.-Rad, neu vk. prsw. Hindenburgstr. 8, I. lks.

Gut erhalten. Kinderwagen mit Matratze und Schutzdecke zu verkaufen Mittelwache 6, Werner.

Eisschrank, 1,60 hoch, 1,50 breit und 70 tief, Kinderwagen vk. Deparade, Anhalterstr. 7, I. (†

Abbruch Lagerplatz Halle-Trotha, Bahnhofstr. 2d sofort lieferbar: ca. 8000 Mauersteine, 1500 Chamottesteine, norm., Ia Kanthölzer, Brett., Bohl. 40er Tore, Tür., Fenst., Drahtglas, Brennholz und versch. mehr. ständiges Lager von neuen Stubentüren. Lindner & Richter Tel. 352 67. (i

Ankleideschrk. 180, 150 u. 110 br. Küchen, Tische, Flurgarderoben, Auszugtische, Kommode, Stühle, Radio, Sofa usw. billig bei Weiße, Grafeweg Ecke Gr. Klausstr. 1.

Gebr. Möbel kaufen u. verkauf. Sie immer gut bei Fa. Trabert, Kl. Ulrichstr. 5.

Kaufgesuche

Briefmarken-Verkauf Ankauf Joseph, nur Barfüßerstr. 13

Liegestuhl, gut erh., verstellbar, zu kauf. ges. Preisang. B. 5042 HN-Ulrichstr.

Zwischenzähler für elektr. Licht, gebraucht, zu kauf. gesucht Kraufenstraße 13, I. lks.

Hauszelt mit Preis- und Größenangabe zu kauf. gesucht. Angebote C. 5123 HN-Ulrichstr.

Bettstelle m. Matr. u. Kleiderschrank zu kaufen ges. Merseburger Straße 25, Büro Theers.

Kinderauto, Selbstfahrer zu kaufen gesucht. Angebote L. 4244 HN-Leipzigerstr. †

Sehen Sie Ihre Briefschaft durch, **ich kaufe alle Briefmarken.** Wehmeier, Kl. Ulrichstr. 2, II.

Kaufe Kinderbett, Laufgitter, Linoleum. Preis-Angebote M. 5112 HN-Ulrichstr.

Ordner- und Aktenschrank zu kaufen gesucht. Angeb. u. P. 5095 HN-Ulrichstr.

Paddelboot, Kiel- oder Flachboot, zu kauf. ges. Angebote O. 5134 HN-Ulrichstr.

AlteGasrohre ein Posten gesucht. Angeb. m. Preis N. 5213 HN-Ulrichstraße.

BlauerAnzug gut erhalt., desgl. Sommermant. od. Covercoat, dunkel, für mittl. Figur gesucht. Angebote m. Preis M. 5212 HN-Ulrichstraße.

Gebr. Lichtanlage für Motorrad zu kauf. ges. Preisangebote O. 5154 HN-Ulrichstr.

Küche, gut erhalten, und Teppich, gebraucht, kauft. Preisangeb. L. 4257 HN-Leipzigerstraße. (†

Kaufgesuch. Gut erh. Herren-, Damenrad sowie 1 Paar Langstief., Größe 42, kauft. Postlag. 10 Saubach (Thüringen).

2 Bettstellen, gut erhalten, evtl. Schlafzimmer, zu kaufen ges. Angebote mit Preis V. 5239 HN-Ulrichstraße.

Markengrube große, weiße, zu kaufen gesucht. Angebote A. 5301 HN-Ulrichstr.

Vertausche 2türigen Kleiderschrank gegen gut erhaltene Gartenmöbel. Molle, Lafontainestr. 35a Besicht. 8—10 Uhr

Suche sofort 2 gebrauchte Herrenzimmer-Einrichtungen für Bürozwecke zu kaufen. Gefl. Preisangeb. unt. T. 2097 an HN-Ulrichstraße.

Küche, gut erhalt., gebr., gesucht. Preisangebote O. 5234 HN-Ulrichstraße.

Photo, 9/12, zu kauf. ges. Angebote V. 5219 HN-Ulrichstr.

Gebr. Möbel kaufen u. verkauf. Sie immer gut bei Fa. Trabert, Kl. Ulrichstr. 5.

Verschiedenes

GanzeNamen oder Vornamen läßt z. Zeichn. v. Wäsche rc. weben (r. Schr a. w. Bd.) ? Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Schreibarbeiten werd. ausgeführt Jägergasse 1 II.

72teilige Besteckgarnitur, m. 100 g Silberaufl. u. rostfrei. Kling., 30 J. Garant., liefere ich zu 95 M. od. Anzahlung gegen 10 Monatsrat. Katal. gratis. J. Ostern, Wiesbaden 120.

Kanadier, Paddelboote jeder Ausführ., Reparaturen, Krause, Bootsbauer, Weingärten 27.

Charlotte! Mittwoch 19 Uhr? Erbitte Antwort, w. bek. W. L.

Witwer, Rentner, 70 Jahre, rüstig, sucht m. geb. Dame ohne Anhang gemeinsch. Haush. zu führen. Angeb. u. S. 5136 HN-Ulrichstr.

Solides Frl., Anfang 40, sucht gleichgesinnte Freundin. Angebote K. 5110 HN-Ulrichstraße.

Offene Stellen Männliche

Heimarbeit verg P. Holfter, Breslau I Hb

Bekannte Versicherung (günst. Kleinl.-Tarife) **sucht solide Mitarbeiter** Einstellung erfolgt nach kurz. Probezeit mit Gehalt und Provision. Ang. unt. B. 5162 HN-Ulrichstr.

Foto-Drogerie sucht jg. Gehilfen oder Volontär. Angebote L. 4230 HN-Leipzigerstr. (†

Hausbursche, junger, ges. Kost und Logis im Hause, Bäckerei, Robert-Franz-Ring 8. (b

Jg. Zeichner ges. als Lehrling od. Volontär für Werbe-Atelier (evtl. Lithograph) Angebote C. 5143 HN-Ulrichstr. (b

Achtung! Sohn achtbarer Eltern v. Lande, welcher Lust hat, das Bäckerhandwerk zu erlernen, findet gute Lehrstelle sofort bei Bäckermeister Adolf Roesch, Passendorf über Halle a. S.

Zum Vertrieb v. Wirk- und Strickwaren (modische Neuheiten) wird **tücht. Vertreter** gesucht, der nur Privatkundschaft besucht. Ausführl. Ang. m. Angabe bisher. Tätigk. u. Erfolgsnachweis unt. T. 2117 HN-Ulrichstr. erbeten.

Tücht. Dam.-Herr.-Friseur in Dauerstellung, bei freier Station sofort ges. Angeb. m. Gehaltsanspr. an Otto Zapfe, Gerbstedt. (a

Blindenwerkstatt sucht für den Vertrieb v. Blindenerzeugnissen (Er **Vertreter(innen)** Angenehme Reisetätigkeit. Bewerb. sind zu richten an H. Wilke, Magdeburg, Bärstraße 12.

Vertreter mit Führersch. f. Textilwar. sofort ges. Ang. F. 5306 HN-Ulrichstr.

Die Große Glocke

Siebente Denksportaufgabe

Welches Zitat aus „Schillers Glocke" paßt zu diesem Bilde?

Auf die siebente Denksportaufgabe gingen u. a. folgende Antworten ein:

„Wohltätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht;"
Das hat wohlweislich man bedacht
Und mit dem Gasherd den Beweis erbracht.
Drum laß dir baldigst einen bringen,
Bei dem Bequemlichkeit und Freude sich vereinen!
Und kannst du einen neuen nicht erschwingen,
Dann such dir einen mit der „Kleinen".
Er ist gefahrlos, schön und sauber
Und läßt sich leicht bedienen;
Als „Ideal" und „Küchenzauber"
Erweckt er Frohsinn und schafft heitere Mienen.
Wer ihn erprobt,
Hat ihn gelobt
Und leistet ungern nur Verzicht.
'Ne Küche mit dem Gasherd — ein Gedicht!

*

Wohltätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht.

Auch in der HN-Werkskantine
Kocht man bekanntlich auch mit Gas,
Der dicken Köchin frohe Miene,
Die spricht zu uns: Ja, so macht's Spaß!

Der „großen Glocke" dumpfes Klingen
Drang demnach auch zum Zeitungsmann.
Doch hier im fröhlichen Gelingen,
Da bahnt sich was besondres an.

Nun nach dem letzten Denksportbilde
Wird sie nämlich eingeladen,
Die ganze „Glockenfängergilde"
Zu 'nem kräft'gen Rinderbraten.

Dabei werd' ich mein Glas erheben,
Und alle stimmt ihr dann mit ein:
„Die Kleinanzeige, die soll leben,
Soll unsre ständ'ge Zuflucht sein!"

*

Die „Große Glocke" läutet heute
Zum letztenmal Vergleiche aus,
Der Inserate große Beute
Trug sie schon lang' in jedes Haus.

Der kluge Mann wird inserieren
In den HN ganz ohne Frage,
Dann wird er den Erfolg verspüren,
Sich bald befrei'n von jeder Plage.

Und auf dem Bild mit glücklicher Miene
Bratet Klöße die Hausfrau Christine.
Sie regt ohn' Ende die fleißigen Hände,
Das Kätzchen schnurrt und reckt sich behende.

Der Gasherd ist sparsam, gefahrlos und sauber,
Berußt nicht die Töpf', macht auch sonst keinen Zauber.
Wohltätig ist des Gasherds Macht,
Wenn ihn die Hausfrau treu bewacht.

Der Gasherd Christine von Herzen erfreut,
Das gleiche wird finden, wer täglich erneut
Die Anzeigen liest, die großen und kleinen,
Die in den HN so reichlich erscheinen.

*

Wenn die Osterglocken läuten,
Schenkt der Hausfrau einen Herd,
Die mit Gas gefeuert werden,
Denn die haben wirklich Wert.
So steht's oftmals in der Zeitung,
Hall'sche Firmen zeigen ihn an.
„Nordzentrale" ist der Meinung,
In Raten zahlen jeder kann.
So kannst du dein Heim gestalten,
Das es wirklich Freude macht,
Und die Hausfrau kann drin walten,
Wo sie froh und weise schafft. —
Das Lied der „Glocke" ist verklungen.
Freude hat es uns gebracht.
Viele haben mitgesungen,
Viele haben mitgelacht.

*

Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau!

Hier steht sie am Herde! Sie brät mit Behagen
Ein Schnitzel und hält nach dem Gatten Ausschau,
Denn die Liebe des Mannes geht durch den Magen.

Wohltätig ist — meistens — des Feuers Macht, doch
Auch am Herd muß der Mensch sie gezähmt bewachen,
Ist's Essen verbrannt, folgt auf Aerger oft Krach noch,
Denn es pflegt auch der Hausherr nicht drüber zu lachen.

Als dies unserer Hausfrau einstens passierte —
Schuld hatte der Herd nur, der nicht mehr viel taugte —
Gleich sucht' sie, wer in den HN inserierte
Gasherde, weil einen neuen sie brauchte.

Wie jedem, so halfen HN-Kleinanzeigen
Auch ihr schnell, das Richtige günstig zu kaufen,
Und wer es probiert hat, der kann es bezeugen:
Sie spar'n ihm viel Mühe, Suchen und Laufen!

Mehr verdienen, regelmäßig und steigend, werden auch Sie, wenn Sie unser (lfd. **Mitarbeiter** werden. Wir als bekannte **Bremer Kaffee-Rösterei,** liefern Qualitätskaffee zu günstigen Preisen. Fordern Sie unser Angebot. **Bremer Uebersee-Handels-G. m. b. H.,** Bremen, Hafenstr. 120.

Große Inkasso-Agentur einer angesehenen Versicherungs-Gesellschaft für Halle ist neu zu besetzen. **Arbeitsfreudigen Herren** mit guten Beziehungen, möglichst kautionsfähig, ist Gelegenheit gegeben, sich ausbaufähige Existenz zu schaffen. Weitgehendste Unterstützung wird zugesichert. Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten unter **E. G. 133** an **Allgemeine Werbe-Ges., Erfurt.**

Wenn Sie gut, regelmäßig und steigend **verdienen** wollen, dann übernehmen Sie unsere gewerbsmäßige **Vertriebsstelle** für uns. bek. Bremer Röstkaffee, Tee u. Kakao. Schreiben Sie an Hansa-Kaffee-Handel H. F. Ed. Meyer Bremen, Langenstr. 23.

Reisender gesucht, der nachweisbar bei Gärtnern, Obst- und Gemüsezüchtern, Baumschulen, Kleingärtnern usw. bestens eingeführt ist u. lebhafte Umsätze schafft. Firum u. Prov. Dauerstellg. Ausf. Angeb. mit Erfolgsnachweis, Ansprüchen u. T. 1917 HN-Ulrichstr. (a

Tuch-Branche. Wir suchen einen mit den hallischen Verhältnissen vertrauten Herrn, nicht unter 25 Jahren, der über guten Bekanntenkreis verfügt, zum Verkauf unserer Tuchstoffe gegen garantiert. Firum und Provision. Schriftliche Angebote an Aachener Tuchlager, Geiststraße 41, I.

Kolonnenführer mit Vertreterstab bei Festbezügen und Superprovision zum sofortigen Antritt von Groß-Unternehmen allerorts **gesucht.** Off. unter L. G. 4250 an „Ala", Leipzig C 1. (hs

Dampfsägewerk und Holzgroßhandlung Mitteldeutschlands **sucht rührigen Vertreter.** Angebote unter T. 1497 HN-Ulrichstraße. (a

Vertreter, die mit Erfolg die Landkundschaft (Güter) besuchen, verdienen zeitgemäß durch den Verkauf eines glänzend eingeführten ges. gesch. (mi **Stalldauerentlüfters.** Off. u. L. R. 226 beförd. Midag, Mitteld. Anz.-Ges., Leipzig C 1.

Automobil-Verkäufer mit guter Praxis für den Verkauf von Adler und Ford p. sof. **gesucht.** Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen (hs **M. O. Richard Müller, Leipzig,** Karl-Heine-Str. 43/45.

I. Laborant für die Dessertabteilung mitteldeutscher großer Schokoladen- u. Pralinen-Fabrik gesucht. Derselbe muß allererste Qualitäts-Pralinen und Neuheiten herstellen u. einem Teil des Personals vorstehen könn. **Aussichtsreiche Position!** Angebote erbeten unter L. G. 4257 an Ala, Anzeigen-A.-G., Leipzig. (h

Aelterer, erfahrener **Tiefbautechniker** für Straßenbau und allgemeinen Tiefbau und jüngerer **Tiefbautechniker** für allgemeinen Tiefbau zum sofort. Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an die **Bauleitung Nachrichtenschule Halle-Saale, Hermann-Göring-Straße.**

Große Versicherungsgesellschaft (Klein- und Großleben) sucht tücht., strebsamen (i **Außenbeamten** für den Bezirk Mansfelder See- und Gebirgskreis. Gewährt werden Gehalt, Reisespesen und Provisionen. Bei Eignung wird die vorhandene Organisation unter Gewährung von Umsatzprovisionen unterstellt. Angebote erbeten unter M. 161 an Anz.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i

Für die Reise für sofort 3 Herren, redegewandt, mit gutem Aeußeren, gesucht. Verlangt wird: absol. Zuverlässigkeit u. intensiver Arbeitswille. Geboten wird: Garant. Mindesteinkommen. Bewerbungen mit Altersang., evtl. Bild und genaue Auskunft über bish. Tätigk. u. T 1897 HN-Ulrichstr. (a

Tuchversand und Schneiderbedarfsartikel Großhandlung sucht per bald **tüchtig., branchekundig. Verkäufer und Lagerist** 22—25 Jahre, mit Arbeitspaß. Nur schriftliche Bewerbungen **Tuchhaus Paul Schmidt & Co., Halle a. S., Bergstraße 7**

Zum sofortigen oder gelegentlich. Antritt sucht altes Geschäft eine junge, intelligente **Kontoristin oder weiblichen kaufmännischen Lehrling.** Schöne Handschr., Arbeitsfreudigk. und rasche Auffassungsgabe Bed. Handgeschr. Bewerbung, mit Bild, Zeugn. u. Gehaltsansprüchen erbet. unter J. 5189 HN-Ulrichstraße. (b

Schmidt & Brösel Halle a. S., Königstraße 67—70. Gegründ. 1886, Fernspr. 262 23 und 264 34. Treibriemen u. Transportbänder, Bremsbänder, Gummi-Schläuche für alle Zwecke, Dichtungen, Packungen, Asbest-Fabrikate, Gummi-Wasserstiefel.

Mißbräuche bei der Benutzung unserer Offertbrief-Einrichtung

veranlassen uns, folgendes bekanntzugeben: Die mißbräuchliche Beförderung von Offert-Briefen ist oft schon Gegenstand von Erörterungen in der Fachpresse gewesen. Je stärker der Anzeigenerfolg, je mehr somit auch Offerten auf Zifferanzeigen einlaufen und von der Geschäftsstelle aus zu befördern sind, um so unangenehmer wirkt die Benutzung durch Vermittler und der Mißbrauch dieser Einrichtung auf die Zeitung selbst. Klimschs Anzeiger für Druckereien äußerte sich zu dieser Frage wie folgt: „Da der Unfug, die Expeditionen der Zeitungen mit großem Interatenteil zur Weiterbeförderung von Offerten zu benutzen, die zu dem Inhalt der Anzeige in keinem direkten Zusammenhange stehen und nur den eigenen Zwecken des Einsenders dienen, immer größeren Umfang annimmt, so ist es wohl an der Zeit, darauf aufmerksam zu machen, daß die Gerichte solche Manipulationen, insbesondere, wenn es sich um direkte Konkurrenzunternehmen handelt, unter Umständen als Betrug ansehen und bestrafen. Hierher gehört das Einsenden von Preislisten auf Inserate, in denen etwas ganz anderes verlangt wird, oder von Offerten der Stellenvermittler auf Stellengesuche bzw. -angebote, die Aufforderung der Konkurrenz, statt in dem vorliegenden in ihrem Blatte zu inserieren, u. a. m." Wir werden daher künftighin alle Zuschriften, die sich nicht auf den Inhalt der in unserer Zeitung veröffentlichten Zifferanzeigen beziehen, von der Beförderung ausschließen müssen. Unsere Auftraggeber selbst bitten wir, alle Angebote, die sich nicht auf den Inhalt der von ihnen aufgegebenen Anzeige beziehen, oder geschäftliche Empfehlungen an uns zurückzugeben.

Anzeigen-Abteilung der Hallischen Nachrichten.

Süddeutsche Markenartikelfabrik der Nahrungsmittelbranche sucht jüngeren Kaufmann des Lebensmittelfaches zur späteren Verwendung als **Reisenden** Handschriftl. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüch. erbeten unter T. 1837 HN-Ulrichstraße. (Er

Vertreter gesucht Für einen seit Jahren eingeführten **Monopol-Spezialartikel (DRP u. Ausl.-Pat.)** d. Elektrobranche wird für östlichen Teil Prov. Sachsen und Platz Leipzig ein in Elektro-Industrie-, Radio-, Auto-, Auto-Zubehör- usw. Fachkreisen gut eingeführter Vertreter gesucht. Angebote mit Angabe bereits innegehabter Vertretungen unter **H. G. 17066** an **Ala, Hamburg 1.**

Gelegenheit zur Umstellung und Existenzgründung wird **strebsamen, arbeitsfreudigen Herren** von großer Versicherungs-Gesellschaft (Klein- u. Großleben) geboten. Nach Einarbeitung durch Fachkräfte werden Gehalt, Spesen u. Provisionen gewährt, evtl. Festanstellung. Bewerbungen unt. N. 162 an Anz.-Vermittlg. **Dankhoff,** Schwetschkestr. 1.

Braunschweiger Konservenfabrik sucht für den Platz **Halle** einen bei der Kundschaft bestens eingeführten (ga **VERTRETER** Es wollen sich nur Herren bewerben, die über beste Beziehungen verfügen und diese durch intensives Arbeiten auszunützen verstehen. Offerten unter C. 508 an Ann.-Exp. Carl Gabler, Braunschweig.

Photolithographen Offsetätzer und **Retuscheure** für moderne Offsetreproduktionen aller Formate, absolut sichere Könner, selbständige Kräfte, die sich durch Arbeitsmuster und lückenlose Zeugnisse als solche ausweisen können, wird angenehme Dauerposition geboten. Beschleunigte Offerte an (a **Großdruckerei Carl Werner, Reichenbach-V.**

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der HN zum Vorzugspreis von **1.50 Mk.**

Eine wirklich gute, übersichtliche, sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch für Industrie, und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus

Bestellungen nehmen alle Geschäfts- und Filialstellen der Hallischen Nachrichten sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 2 Mk. (einschl. Porto und Verpackung) an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der Hallischen Nachrichten, Halle, Gr. Ulrichstr. 16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0023

Schreibgew. jüngerer

Buchhalter

für größere landw. Buchstelle für sofort oder bis 1. Juli gesucht. Bew., die in ähnlichen Betrieben gearb. haben, werden bevorzugt. Zuschr. mit Lebenslauf, Zeugn und Geh.-Anspr. an die

Buch- u. Steuerberatungsstelle Haustein & Lohse
Döbeln / Sa., Adolf-Hitler-Str. 8.

Gut. Einkommen ab sofort
bei unabh., angen. Tätigkeit, Fachkenntn. nicht erforderlich. Seriöse Herren, die über RM. 1000,— in bar verfügen, schreiben unter L. P. 250 an die HN-Ulrichstraße. (hs

Gut eingeführter Vertreter
möglichst mit eigenem Wagen, für Provinz Sachsen und Thüringen für wollene und halbwollene Kleider- und Schürzenstoffe gesucht. Angeb. unt. T. 2197 an die HN-Ulrichstraße.

Anzeigen-Vertreter
tüchtig, gewandt und bei der hiesigen Geschäftswelt gut eingeführt, für sofort gesucht — Angebote unter H. 5228 an HN-Ulrichstraße. (h

Junger Mann
von 22 Jahren sucht Stellung in größerem Betrieb
als Volontär
f. kaufm. Betr. o. ä. gegen Entgelt. Spät. Fortkommen im Betrieb muß mögl. sein. Ang. U. 5058 HN-Ulrichstr.

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung, von kräftiger Statur per sofort als
Lehrling
gesucht. Bewerbung mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Lichtbild an (h
„OSTSEE“
Halle a. S., Schmeerstraße 14
Seefischgroßhandlung

Lehrmädchen, berufsschulfrei, f. Lebensmittel ges. Angebote St. 424 HN-Steintor. (

Hausmädch., gewandt i. Hausarbeiten und im Kochen, nicht unt. 19 Jahre, gesucht, Mittelstraße 17, Remmicke. *

Flinkes, sauberes Mädchen, 16—20 Jahre, für sofort oder später gesucht. Zu meld. R. Kappert, Alter Gasthof, Wiederitzsch. (†

Laufmädchen für Geschäft und Haushalt (Radfahrerin) sof. ges. M. Ulrich, († Gottesackerstr. 15.

Ehrl., saub., unabhängige Geschäftsfrau die auch Haushalt mit übernimmt, sofort gesucht. (a Angebote T. 2077 HN-Ulrichstraße.

Dienstmädch., über 16 Jahre, z. 15. 4. für Gemüsebau gesucht. Reideburg, (a Weißenerstraße 3.

Suche z. 15. April eine Hausgehilfin, nicht unter 15 J. Bauermann, (a Bäckerei, Büschdorf b. Halle S.,

Mädchen, welch. melk. kann, sucht z. 15. April Albert Deparade, Bauer, (a Löbejün, Saalkr.

Aufwartung, flink u. umsichtig, werktags, vorm. Steintorgegend ges. Mtl. Lohnforderg. u. mögl. Zeugnisabschrift. erbet. u. A. 5161 HN-Ulrichstr. (i

Juweliergeschäft stellt jung. Mädel aus gut. Familie als Lernende ein. Selbstgeschriebene Angebote O. 5114 HN-Ulrichstr. *

Kinderliebes Hausmädchen gesucht, saub., bewandt. im Kochen u. Nähen, 22—25 Jahre alt. Vorzustellen Weidenplan 11, part. lks.

Tagesmädch., gewandt, ehrlich, nicht unter 18 J., für kinderl. Haushalt 15. 4. gesucht. Vorzustellen mit Zeugn. Sonntag 18—20 Uhr Wegscheiderstr. 23, I. l.

Guter Verdienst! Damen u. Herren a. Bez.-Vertreter i. Stadt u. Land f. leicht verkäufl. Art. auf eigene Rechn. sof. ges. Zuschr. u. T. 2217 HN-Ulrichstr. (a

Aelteres Hausmädchen gesucht (b Café Freischütz, Kl. Ulrichstr. 28.

Alleinmädch., nicht unter 23 J., mit guten Kochkenntnissen zum 15. 4. gesucht. (b Krosigkstraße 17a, Tel. 285 80.

Solides, ehrlich., jung. Mädchen in guten Privathaushalt nach Schkeuditz zum 15. April 1936 gesucht. Ausführl. Ang. unt. T. 2137 HN-Ulrichstr. (a

Gesundes Alleinmädch. f. gepflegt. Haushalt, 2 Person., m. gut. Zeugniss., Kochkenntniss. erforderl., geg. gute Bezahl. zu sofort oder 1. Mai ges. Foster, (a Grube Golpa, Zschornewitz.

Für Mündel suche kaufmänn. Lehrstelle. * Diakon Sonntag, Bartholomäusberg 4.

Lehrling, kaufmänn., 1 Jahr Fahrradbranche gelernt, sucht besond. Verhältnisse halber anderswo auszulern., evtl. auch außerh. Auskunft bereitwilligst Gummi-Bieder, Halle (Saale), Tel. 247 46. (c

Kaufmanns-Lehrstelle in Industrie oder Großhandlg. sucht Mittelschüler, mittlere Reife, m. gut. Schulzeugnissen. Angeb. an Vollin, Wansleben, Hindenburgstraße.

Chauffeur, 25 J., verheirat., sucht Stellung zu sofortig. Antritt, Führersch. 2 u. 3, Autoschloss., sich. Fahrer, Zeugnisse vorh. Fritz Glatzel Schwittersdorf.

An- und Verkäufe . . durch die HN
Möblierte Zimmer . . durch die HN
Alle Wohnungen . . . durch die HN
Das Hauspersonal . . durch die HN
Die Stellengesuche . . durch die HN
Die Stellenangebote . durch die HN
Geld, Hypotheken . . durch die HN
Verloren, Gefunden . durch die HN
Familien-Anzeigen . . durch die HN

Also:
Alle Klein-Anzeigen durch die Hallischen Nachrichten

Stenotypistin (Anfängerin) sucht Stellung. Angeb. J. 5149 HN-Ulrichstraße. *

Stenotypistin (18 Jahre), 120 Silb., sucht Stell. Ang. unt. F. 5206 HN-Ulrichstr. *

Stenotypistin (Anfängerin) sucht Stelle. Angebote u. H. 5108 HN-Ulrichstr. *

Groß. kräftig. Ostermädchen vom Lande sucht Stellung i. Haushalt. Ang. B. 5102 HN-Ulrichstr. (b

Junges Mädchen, 15½ Jahre, groß und kräftig, sucht Stell. im Haush., auch bei Kindern, z. 15. 4. od. spät., gute Kenntnisse vorh., auch Nähkenntnisse. Werte Angebote erbittet Irmgard Ludwig, Esperstedt b. Querfurt, über Oberröblingen am See. (a

Lehrstelle in Büro u. Haushalt sucht 15jähr. Mädel, Kenntnisse in Stenogr. und Schreibm. vorh. Angebote P. 5315 HN-Ulrichstr. *

Mädchen, 20 Jahre, sucht Stellg. i. Privathaushalt. Thiele, Schillerstr. 43, H. II.

Inserieren heißt interessieren

Jg. Mädchen, 19 J., mit Nähkenntnissen, sucht Stellung 15. 4. od. 1. 5. Privathaushalt Halle. * Angebote N. 5233 HN-Ulrichstraße.

Wichtig
bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen
1. *Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.*
2. *Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten*

Kennen Sie dieses Verkehrszeichen?

Alle Warn-, Gebots- und Verbotszeichen finden Sie nebst den Durchführungsbestimmungen und näheren Erläuterungen in dem Werk

Koeppers Straßen-Verkehrsordnungen
Ausgabe Halle

Zum Preise von 1,20 Mk. zu haben in allen Geschäftsstellen und Filialen der Hallischen Nachrichten

April

Der Regen peitscht, ein arger Sturm pfeift schrill
und gleich darauf herrscht mildes Frühlingswetter
noch immer wie er's will, macht's der April,
da wird kein Barometer dir zum Retter.

Doch glänzt in seiner silberhellen Pracht
aus tiefster Nacht des vollen Mondes Scheibe,
dann werden Osterfeuer angefacht
und die Natur drängt, daß sie Blüten treibe.

Im Garten, wo das bunte Osterei
die Kinderschar zu frohem Suchen lockte,
da blühn Narzissen, Tulpen und Salbei,
wenn kaum der letzte Schnee zu Boden flockte.

*

Undenkbar wär es, wollte man verschweigen
in diesem Augenblick die Kleinanzeigen.
Da jeder sich ein Stückchen Land erträumt,
schafft's ihm die Kleinanzeige ungesäumt.
Kleingärtner machen immer guten Kauf,
weist den Bedarf die Kleinanzeige auf.
So manche Frau braucht eine Nähmaschine,
daß sie beim Nähn des Frühlingskleides diene.
Wer Ostern seine Lieben will beschenken,
der braucht nicht lang darüber nachzudenken,
er wird bestimmt nicht seine Zeit verlieren,
liest er, was die Geschäfte inserieren
an Frühjahrsmoden und an Wetterschutz
sowie an Schuhwerk, haltbar auch bei Schmutz.

*

In aller Welt regt sich ein frisches Leben,
und täglich wird es Neuigkeiten geben.
Drum ist die Zeitung — sagen wir es ehrlich,
jetzt im April für jeden unentbehrlich.

Darum die „Hallischen Nachrichten“, das erfolgreiche Werbeblatt.

Saat-Kartoffeln
frühe Sorten: zum Ankeimen
mittelfrühe: Blaue u. Gelbe
späte: Gelbe, weiße u. rote
in Hochzucht, anerkannt u. zugel. Saat, krebsfeste, Sandbodenware. Lieferung in jeder Menge, ab Lager und frei Haus Umgebung Halle.
Karl Erbe Halle (Saale) Hindenburgstraße 67 (am Riebeckplatz) Kartoffel-Groß-Handel

Hofhund gibt ab Schoeley, Niederossig.

Boxer-Rüde zu verk. Besichtig. Sonnt. 10—1 Uhr Pflaumenweg 10, I.

Schäferhünd., 1½ Jahr, schönes Tier, abzugeben * Roßbachstr. 74, I. l.

Reit- und Wagenpferd, 2 Wagenpf., Goldf. u. Apfelschimm., Ermländ., stark. Ruff. Shetlandpony, 3 Jagdwagen, 6 Parkw., Hinterlad., 5 Rollwagen, kl. Leiterwag., mehr. Kutsch-, Siel.- u. Arbeitsgesch., kpl. Reitzeug Walter Oehring, Halle a. S., Ludw.-Wucherer-str. 44, am Reileck, Tel. 328 56.

Die HN-Kleinanzeige
ist die billigste und erfolgreichste, aber auch die schnellste Vermittlerin.

Offene Stellen Weibliche

Zeugnisabschriften billig. Vormeyer, jetzt Kirchnerstr. 21.

Tüchtig., ält. Mädchen, selbst. im Kochen u. Hausarbeit z. 15. April ges., mit gut. Zeugniß zu melden. Feiler, Seydlitzstraße 19.

Junge Mädchen zur Erlernung d. Kochen u. Haush. nimmt auf (a Villa Puich, Bad Suderode, Preis monatlich 40 RM. Rückp.

Junge gewandte Stenotypistin für sofort gesucht, Aushilfstätigkeit für 3 Monate. Persönl. Bewerb. unt. Vorlage der Zeugnisse täglich zw. 9 u. 13 Uhr beim Hall. Studentenwerk, Universitätsring 5 Zimmer 2. (b

Tüchtige Friseuse od. jung. zweiten Damen- u. Herrenfriseur gesucht. Salon Thodte, Dessau, Franzstr. 50. (a

Gute Hausschneiderin für 15. 4. gesucht. Preisangeb. unt. U. 5138 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen, nicht unter 18 J., für alle Hausarb. 15. April oder 1. Mai in Villenhaushalt ges. Zuschrift. u. L. 4247 HN-Leipzigerstr. †

Tagesmädch. für ¾ Tag ges. Magdeburgerstr. 17 (Trotha).

Schulentlass. Mädchen als Haushilfe ges. Bernburgerstraße 18, II. (b

Suche zum 1. Mai solides, sauberes Mädchen, erfahr. in Küche u. Haus. Ang. unt. A. 5101 HN-Ulrichstr. *

Tagesmädch., sauber u. ehrlich, für ½ Tag ges. Ang. unt. F. 5126 HN-Ulrichstr. *

Selbständig. Mädchen, i. Kochen, Backen u. allen Zweigen des Haushalts erfahr. (mit guten Zeugn.) für Einfamilienhaus ab 1. Mai gesucht, Hilfe vorhanden, Raffineriestr. 28a, Frau Kirchheim.

Schneiderinnen
für Aenderung, Konfektion
ferner für (e
Maß-Anfertigung
Kostüme, Mäntel
sowie geübte
Putzarbeiterinnen
gesucht.
A. Huth & Co., A.-G.

Tüchtige Näherinnen
auch Anzulernende, für Herrenkonfektion, stellt bei höchstem Lohn sofort ein
Willy Zörner, Reilstraße 129.

Wir suchen zum 1. Mai eine gewandte, unbedingt
tüchtige Stenotypistin in Dauerstellung
Selbstgeschriebene ausführl. Angebote mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschriften und Lichtbild unter L. 4249 HN-Leipzigerstraße. (a

Mamsell oder Köchin, die in größeren Gaststätten oder dergl. tätig gewesen, als Stütze sof. oder 15. 4. gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung und Antrittstermin unter T. 1877 HN-Ulrichstraße. *

Tüchtige Verkäuferin
aus der Kolonialwaren- und Feinkostbranche für Halle
per sofort gesucht.
Alter 25—29 Jahre. Dauerstellung. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an
Schade & Füllgrabe,
Leipzig-W. 31, Markranstädter Str. 1.

Mädchen für Küche und Haus, anständig u. ehrlich, nicht unter 23 J., sof. oder 15. 4. gesucht Kaffeehaus Franke, (b Gr. Steinstr. 23.

Köchin oder Stütze m. Kochkenntn. in Dauerstell. bei gt. Gehalt gesucht. * Hotel Hindenburg Calbe a. S.

Mädchen zum 1. Mai oder früher für besser. Haushalt in der Nähe von Halle gesucht, das Kochkenntnisse besitzt und die häuslich. Arbeiten saub. u. zuverlässig verrichtet, bei gutem Lohn. Zuschriften erbet. u. D. 5044 HN-Ulrichstr. *

Hausmädch., ordentl., ehrlich, 16—18 J., stellt ein zum 15. 4. 36. Krückmeier, * Landsbergerstr. 56

Professionist auf dem Lande m. 2 Kindern (7 u. 8 Jahre) sucht sof. Wirtschafterin. * Angebote P. 5115 HN-Ulrichstraße.

Jüngere Stenotypistin
mit guter Handschrift und etwas Buchhaltungskenntnissen für Eisenwarenhandlung zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter O. 163 an Anzeigen-Vermittlung **Dankhoff,** Schwetschkestr. 1. (i

Sprechstund.-Hilfe (Anfängerin) von Zahnarzt gesucht. Ang. m. Gehaltsanspr. u. L. 4271 HN-Leipzigerstr.

Friseuse als ständige Aushilfe gesucht. * Angebote H. 5248 HN-Ulrichstraße.

Erfahr. ält. Kontoristin, mögl. bilanzsicher, zum 1. 5. od. 1. 6. gesucht. Bewerbg. unt. C. 4983 HN-Ulrichstraße. (b

Tagesmädch. f. Geschäftshaushalt gesucht. (i Schröder, Ludwigstraße 16.

Wegen Erkrankung meines jetz. suche ich für sofort od. 15. 4. fleiß., solid. Mädchen f. mein. Restaur.-Haush. Plätt- und Kochkenntnisse u. gute Zeugnisse Beding. Nicht unt. 20 J., von ausw. bevorzugt. Frau Luise Zimmermann, Mansfelderstr. 22.

Tücht., ehrl. Mädchen für Geschäftshaushalt gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften unt. U. 5238 HN-Ulrichstraße. (b

Tüchtiges Mädchen f. ¾ Tag gesucht. Hindenburgstr. 10, hochp.

Kräftiges Hausmädch., nicht unter 18 Jahren, sof. ges. Forsterstraße 57, I. rechts

Kontoristin für Stenographie, Schreibmaschine u. alle einschläg. Arb., über 25 J., vollkomm. perfekt, mit entsprechend. Zeugn. per 1. 5. 1936 gesucht. Angebote u. O. 5314 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Männliche

Welcher Sattlermstr. stellt sof. od. spät. Lehrling ein? Angebote C. 5303 HN-Ulrichstr. *

Jüng. Kontokorrent-Buchhalter, in Mahn- und Klagesachen sehr bewandert, sucht anderweit. Stellg. Angebote E. 5085 HN-Ulrichstr. *

Kraftwagenführer, gelernter Autoschlosser, 10 Jahre Fahrpraxis, sucht Stellung. Angeb. unt. N. 5073 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Weibliche
Textwort 7 Rpf., Ueberschriftswort 20 Rpf.

Gebild. Dame Anfang 40, groß, ansprechende Erscheinung, kinderlieb, im Kochen, Nähen und allen häuslichen Arbeit. erfahr., sucht Wirkungskreis in gut., frauenlosen Haushalt. Sehe nicht auf Gehalt, da selbst klein. Vermögen besitze. * Angebote P. 5155 HN-Ulrichstraße.

Junges Mädchen, 16 Jahre, sucht Stellung 15. 4. oder 1. 5., einf. Privat od. ältere Leute bevz. Ang. Olga Philipp, Calzendorf, * Freyburg, Unstr.

Suche Stelle als Büro- oder Sprechstundenhilfe für sof. od. spät. Kenntn. in Buchführg., Kurzschr., Schreibmasch. vorhanden. Ang. erb. E. Schurig, Halle, Freiimfelderst. 117

Aufwartung sucht halbtäglich Beschäftigung. * Angebote F. 5146 HN-Ulrichstraße.

Rentnerin (47 J.) möchte zu alleinstehend. Herrn als Wirtschafterin. Angebote unt. O. 5094 HN-Ulrichstr. *

Schlesinger., 23 Jahre, m. gut. Zeugnissen, sucht z. 15. 4. Stellung als Haus- oder Alleinmädchen. Else Kruppa (bei H. Schulze), Bösenburg (Post Schwittersdorf).

16jähriges Mädchen, sehr kinderlieb, welches schon im Haushalt tätig war, sucht Stellg. als Tagesmädch. zum 15. April od. 1. Mai. Angeb. K. 5130 HN-Ulrichstraße. *

Kräftiges Mädchen vom Lande, 14½ Jahr, sucht Stell. im klein. Haush. Angebote C. 5163 HN-Ulrichstraße.

16jähriges Mädchen, groß und kräftig, sucht Stellung. Zu erfr. Bernhardystraße 12, Laden.

15jähr. Mädel Vorkenntnisse in Nähen u. Plätten, sucht Stellg., evtl. als Haustochter. Gertrud Becker, Nellschütz über Weißenfels.

Gebild. Frau, Ende 50er, sucht Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt od. Geschäftshaushalt. Angeb. unt. A. 4981 HN-Ulrichstraße. (h

14j. Mädchen, groß und kräftig, sucht Stellung in Haush. Liesbeth Becker, Nellschütz über Weißenfels.

Junge blonde Frau mit Kind sucht Wirkungskreis i. bess. frauenlos. Haush. Angebote L. 4238 HN-Leipzigerstr. †

23jähriges Mädchen sucht Stellung als Alleinmädchen, erfahren in allen Arbeiten, Kochen u. Nähkenntnisse. Herrschaftl. Haushalt bevorzugt. * Ang. unt. T. 1757 HN-Ulrichstraße.

19j. Mädchen vom Lande sucht Stell. als Hausmädch. War schon in Privathaushalt tätig. Angeb. an Erna Schmidt, Niedereichstedt. (a

Kinderliebes Mädchen, 16jährig, m. Vorkenntnissen, sucht Stellg. i. Haush. E. Zimmermann, Calbe/Saale, Bernburgerstr. 10a

Stenotypistin (Anfängerin) sucht Stellg. sofort od. später. Angebote C. 5223 HN-Ulrichstraße. *

Erfahrene Stütze, über 45 J., sucht Haushaltführung. Hilmes, Erfurt, Nachoderstraße 10, III. (a

Suche f. meine Tochter, welche das neunte Schuljahr verlass. hat, zum 15. 4. od. 1. 5. Stellung im Haushalt. Zu erfragen bei (a Wilhelm Kötzsche, Gottenz Nr. 36.

Junge saub. Frau sucht Aufwartung, evtl. ganze Tage. Angebote A. 5211 HN-Ulrichstraße.

Für Fleischerei! Aushilfe jederzeit. Uebernehme auch Filiale. Börner, Lafontainestr. 10.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Verschiedenes

Ziehharmonikas
I- u. II-reihig von 10.- RM an
Hohner Piano-Accordeons und Mundharmonikas, Kinder-Ziehharmonikas
Alles in größter Auswahl
Albrecht seit 30 Jahren **Alter Markt 3**

Uhren Schmuck Wochenrate ab 1,— Mk. Klein & Co., Wilhelmstr. 33, p.

Solider Rentner (Gärtner) sucht * Anschluß b. alleinstehender Witwe ohne Anhang. Angebote O. 5034 HN-Ulrichstraße.

Kind wird in liebevolle saub. Pflege ges. Ang. T. 2257 HN-Ulrichstraße. (a

Berufstätig. Fräulein, Anfang 30, sucht Freundin z. Wandern, Geselligkeit usw. Ang. L. 4261 HN-Leipzigerstr. (†

Buschrosen, gute Schnittsorten, empfiehlt (a E. Hohmuth, Reideburg, Parkstr., Rosenkultur, Tel. 237 65.

Verloren Gefunden

2 Schlüssel am Ring verloren. Abzugeb. Zietenstraße 38, Laden.

Tiermarkt

Italienerküken Huth, Polleben.

Mehr. starke Arb.-Pferde sow. 2 Ostpreuß., pass. in d. Landw., bill. abz. Kohlenhandlung L.-Wuchererstr. 45.

2 Ferkel Hohenweidenerweg 82.

Junge Rottweiler (Hündin) verkauft Klaus * Kl. Steinstr. 7.

Absatz - Ferkel
Die schwere hannov., oldenb. u. veredelte westf. Rasse, breitbucklich m. Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, die bestgeeignet zur Mast, auf Wunsch schwarz oder bunt, liefere ich unter Nachnahme zum heutigen Preise:
15-20 Pfd. 14-16 RM., 20-25 Pfd. 16-18 RM.
25-30 „ 18-21 „ 30-40 „ 21-24 „
Läufer im Gewicht v. 60-100 Pfd. pro Pfd. 52—56 Pfg. für das Pfd. Lebendgewicht ab Versandstation. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt der Besteller, die Kiste wird berechnet bis 8 Ferkel mit 2.— Mk. Selbige kann auch zum berechneten Preis zurückgesandt werden. Für lebende u. gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nicht gefallende Tiere nehme ich mit sämtlichen Unkosten per Nachnahme auf meine Kosten innerhalb dies. Zeit zurück. Täglich eingehende Dankschreiben u. Nachbestellungen beweisen reelle Bedienung. (Ex
Ferkelversand Heinrich Justus, Schloß-Holte 3 i. W., Telefon 53.

Tierärztlich untersuchte Absatz - Ferkel
der schwer. hannov., oldenb. u. veredelte westf. Rasse, kerngesund, breitbucklich m. Schlappohren, beste Fresser, die bestgeeignetsten zur Mast, liefere ich unter Nachnahme freibleibend:

17—20	Pfd.	13—15	RM,
20—25	„	15—17	„
25—30	„	17—19	„
30—40	„	19—24	„

Läuferschweine 60—120 Pfd. 45—55 Pfg. für das Pfund Lebendgewicht ab hier. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht und Kiste trägt der Besteller. Die Kiste wird berechnet einschl. Verpackung bis 8 Ferkel mit 2.— RM. Preise für Zuchttiere auf Anfrage. Für lebende und gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nicht gefallende Tiere nehme innerhalb dieser Frist auf meine Kosten zurück. (Ex
H. Pott, Schloß Holte i. Westf. 31.

Zuchtviehauktion
am Mittwoch, dem 15. April, 11 Uhr
in **Markranstädt,** Bahnhofstraße 12
Es kommen 25 bis 30 hochtragende Färsen und Kühe und mehrere sprungfähige Herdbuchbullen zum Verkauf.
Ostpr. Herdbuchgesellschaft
Abt. Insterburg

Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung

Mittwoch, 8. April 1936
vormittags 11 Uhr, Auftrieb ca.
60 hochtrag. Kühe u. Färsen
aus Ostpreußen, Ostfriesland, Oldenburg, Hannover und der Altmark, zum Teil mit erstkl. Abstammung und besten Leistungs-Nachweisen.
Auskunft u. Kataloge kostenlos. Verband zur Förderung der Viehwirtschaft Halle (Saale), Berliner Straße 1.
Halle (S.) Merseburger Straße 74 (Olympiapark)

HN Das Blatt der Kleinanzeigen HN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604048/fragment/page=0024